

Inv 149

Bd. 2

IV
IE
II

Friederichs

Berlins
Antike
Bildwerke
II

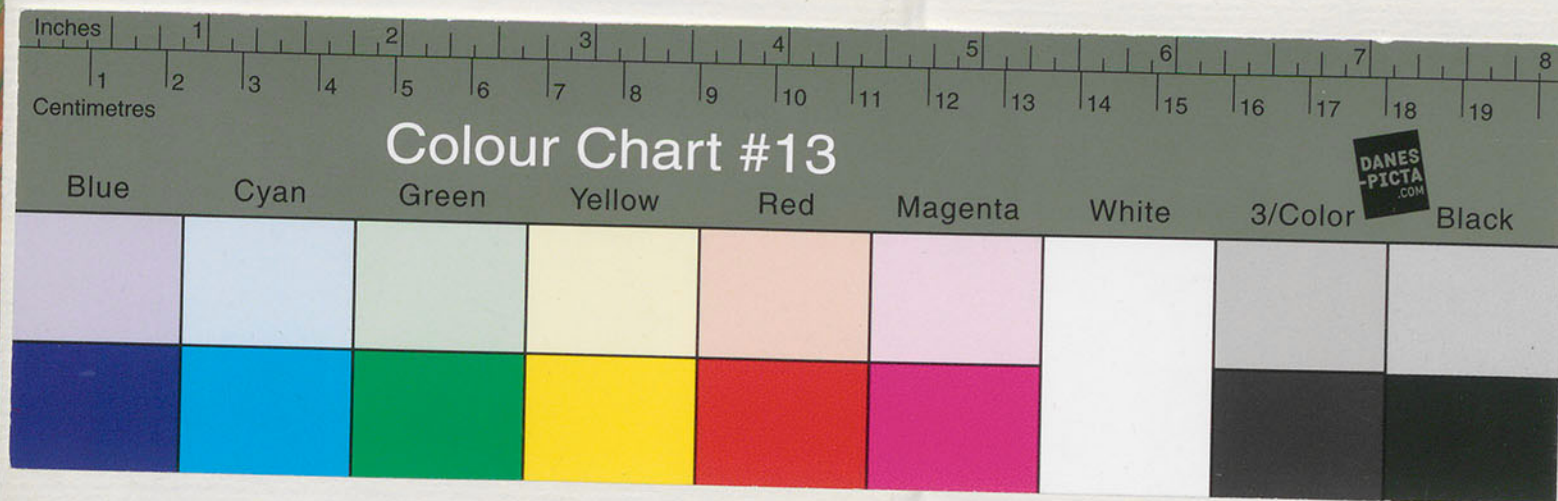
Geräte und
Bronzen im
Alten Museum

INV
FRIE
II



IV E 157

KA
BERL



IV_ANT-B_SLG_SN_00149-00149_[LZ_1822-1869]_2
Fr. 1273- Misc. 2888 (Sammelerfassung v. Konv. + lfd.-Nr.)

Signatur Standort: Inv 149

IV E 157

KA
BERL

IV_ANT-B_SLG_SN_00149-00149_[LZ_1822-1869]_2
Fr. 1273- Misc. 2888 (Sammelerfassung v. Konv. + lfd.-Nr.)

Signatur Standort: Inv 149

D. Palästrische Geräte.

1) Der Diskus.

In heroischer Zeit bedienten sich die Griechen zum Wurf-
wettkampf einfacher Steine, wie z. B. Odysseus bei den Phäaken,
später wurden Scheiben von Bronze oder Blei dazu benutzt,
die, wie es scheint, oft kunstreich und charakteristisch verziert
wurden. Wir besitzen zwar nur zwei derartige Disken, von
denen der eine im hiesigen Museum, der andere in London sich
befindet¹⁾, aber der Umstand, dass diese beiden Disken ganz
genau bis ins kleinste Detail übereinstimmen, lässt auf eine
grössere, fabrikmässige Production schliessen²⁾.

Man darf wohl annehmen, dass die meisten oder alle er-
haltenen Disken aus Gräbern herrühren; bei der griechischen
Sitte, den Todten das ins Grab zu legen, was ihnen im Leben
besonders lieb gewesen, lag es nahe, einem Athleten seinen
Diskus mitzugeben.

III KOB 1273. Diskus von Bronze, in einem Grabe auf Aegina
gefunden, von dem Bildhauer Professor Wolff in Rom gekauft. 1831.

K 22/3/9 Die Zeichnungen dieses Diskus sind nicht allein für ath-
letische Wettkämpfe im Allgemeinen charakteristisch, sondern
sie bezeichnen das Geräth als zu einer bestimmten Kampf-
gattung gehörig, nämlich zum Fünfkampf, der Sprung, Lanzen-
wurf, Lauf, Diskuswurf und Ringkampf einschloss. Auf der
einen Seite ist ein Springer mit den Springgewichten, die un-
seren Hanteln vergleichbar sind, in der Hand, im Moment des
Anlaufes vorgestellt, auf der anderen Seite sehen wir einen
Jüngling mit dem im Fünfkampf üblichen langspitzigen Speer,
den er mittelst einer Schleife fortzuschleudern im Begriff ist.

Der Styl der Zeichnung ist alterthümlich, die Figuren sind
mager und hart, der Diskus kann nicht wohl nach der Mitte
des fünften Jahrhunderts entstanden sein.

Abg. bei Pinder, Ueber den Fünfkampf der Hellenen, Berlin 1867.
Vgl. p. 38. 96. 113.

¹⁾ Der Diskus in London war früher in Corfu in der Sammlung
von Lord Woodhouse und soll in Sicilien gefunden sein. Die von
E. Braun, bull. 1851, p. 102 ff. aufgeführten figurirten Disci haben
schwerlich dem vorausgesetzten Zweck gedient.

²⁾ Vischer, Archaeol. Epigraph. Beitr., p. 2, phantasirt über den
Diskus aus der Sammlung Woodhouse.

1274. Diskus von Blei.

*Mr. Paoli 1832 durch Gerhard ge-
kauft.*

2) Athletische Ringe.

1275. Athletischer Ring mit sechs Knoten, 1834 durch Professor Gerhard in Italien gekauft.

Diese Knotenringe sind, wie es scheint, einer besonderen Gegend eigen, nämlich dem alten Picenum. Dort sind sie so gewöhnlich, dass die jetzigen Bewohner sich ihrer als Thürklopfer bedienen. Man findet sie nur in einer besonderen Classe von Gräbern, nämlich an schwer gerüsteten Leichen und zwar entweder auf dem Kopf oder in der rechten Hand der Leiche. Es sind viele verschiedene Meinungen darüber geäußert, die wahrscheinlichste ist diese, dass sie zu einem gymnastischen Spiel dienten, wobei es darauf ankam, dass Einer dem Andern den Ring, den beide zuerst fassten, entriß. Der Sieger konnte dann den Ring als Kranz benutzen, und in der That findet man auch Statuetten mit einem derartigen Kranz auf dem Kopf. Daher ist es auch zu erklären, dass der Ring in den Gräbern sich auf dem Kopf der Leiche befindet.

Die Zahl der Knoten variirt von vier bis acht, sie dienen eben dazu, um den Ring besser festhalten zu können. Gewöhnlich sind nicht alle Zwischenräume gleich gross, sondern einige sind eigens darauf berechnet, die Hand fest hineinlegen zu können, während andere breiter sind.

Vgl. den eingehenden Aufsatz von De Paolis im bullet. 1842 p. 72 ff. Dieselbe Meinung ist übrigens schon von älteren Archäologen geäußert worden. Vgl. Caylus Recueil III, p. 256.

E. Geräte zum Reiten und Fahren.

1) Der Sporn.

Die gewöhnliche Meinung, dass das Rädchen am Sporn dem Alterthum unbekannt gewesen sei, möchten wir im Hinblick auf n. 1279 bezweifeln. Der Regel nach scheint freilich ein einfacher Stachel genügt zu haben.

Die Griechen trugen nur einen Sporn. Xenophon spricht^x in seinen auf das Reitwesen bezüglichen Schriften vom Sporn, wenn wir nicht irren, immer im Singular, was schwerlich zufällig ist, und eine bekannte Amazonenstatue, trägt nur an

Not. d. scavi 1895, 299, 1.

*zit. bei de Riobaker, Breuvas lemore II, S. 28
zu Nr. 1532 (Nr. 2688) Sp. 72*

*Ant.:**Nsc 1901, S. 233, Fig 6c**Br. Grecin Nr. 643-4, S. 131**Br. Berl. N. Nr. 1510, S. 60**Br. Berl. Mus. Nr. 2693, S. 339**Br. Karlsruhe Nr. 873, S. 168, Sp. XIV, 6-1*

*x dagegen Kroppen Kriegsallertümer S. 32
Anm.*

Sporen, nordischen Fundorts.

Friederichs II Nr.1276-1278

Furtwängler, Kl.Schr.I S.403,
wo Analogien genannt sind aus
Olympia, Ergebn.IV S.180
Dodona, Carapanos Taf.52,1-4, und
dem Norden, Lindenschmit, Altert.
uns.heidn.Vorzeit II,1 Taf.7,4;
Caylus, Rec.d'ant. III,69,5.

einem Fuss ein Spornband. Auf Cypern herrscht noch jetzt diese Sitte, offenbar aus alter Ueberlieferung.

Römische Sporen sind zusammengestellt bei Lindenschmit Denkm. uns. heidn. Vorzeit II, 1, 7.

1276. Sporn mit kurzem, vierkantigen Stachel. Aus dem Besitz Bellori's. Wg. 1. Durchm. $2\frac{1}{4}$ ''.

1277. Desgl. Aus der Samml. Koller 548.

✓ 1278. Desgl. fragmentirt, am Rhein gefunden. Aus dem Nachlass des Obristlieut. Schmidt 1846 erworben. 2871.

✓ 1279. Desgl., mit dem Rädchen oder Stern statt des einfachen Stachels. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 66.

Wir müssen, gestützt auf dies Exemplar, die Meinung, wonach das Alterthum nur den einfachen Stachel am Sporn gekannt habe, bezweifeln. Sie war übrigens auch aus ungenügender Empirie abstrahirt.

✓ 1279^a. Desgl., der Stachel fehlt. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 65.

✓ 1279^b. Desgl., fragmentirt. Aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt 1846 erworben. 2872.

F. Wagen- und Pferdegeräth.

Es ist eine für gewisse primitive Culturstufen, nämlich für die Zeit kriegerisch wilden Lebens, charakteristische Sitte, dem Todten sein Schlachtross und seinen Streitwagen mit ins Grab zu geben. Am Rhein und in der Schweiz sind an vielen Orten Theile von Wagen- und Pferdegeschirr in Gräbern gefunden, die Galliern oder Germanen angehört haben werden. Aber auch in altetruscischen Gräbern z. B. in Bomarzo, Tarquinii, Vulci, Perugia sind nicht selten Pferdeknöchel und Pferdegeschirr und Theile des Streitwagens zum Vorschein gekommen. Was bei uns sich Derartiges befindet, stammt zum grössten Theil aus cisalpinischen Funden, ist aber nicht einheimisches, sondern offenbar etruscisches Fabrikat.

Vgl. für die italischen Funde z. B. bull. 30, 235, 35, 205. Annali 1829, p. 97, 95 und für die nordischen z. B. Rhein. Jahrb. XVIII, p. 88.

WB n. 1280—1300. Wagen- und Pferdegeräth nebst anderen Geräthen aus einem rheinischen Grabe.

In der Nähe von St. Goar, bei Dörth liegt ein Wald, genannt Gallscheid, der einen grossen, weit sichtbaren Grabhügel umschliesst, welcher 1851 von den Bauern durchsucht wurde und die im Folgenden aufgeführten interessanten Alterthümer enthielt. Die Finder verkauften ihren Fund durch gütige Vermittlung des Oberst v. Cohausen an das hiesige Museum. 2988—2999.

WB 1280—1281. Zwei vollständige Achsen- und Nabe-
beschläge.

WB 1282—1285. Vier Ringe von etwa 6" Durchmesser, zwei fragmentirt, wahrscheinlich „dazu dienend, die Nabe vor und hinter den Speichen zusammenzuhalten“.

WB 1286. Ein Kasten voll eiserner Fragmente, unter denen die meisten Stücke Radreifen sind.

WB 1287. Eine grosse Anzahl Fragmente von bronzenem Beschlag, zum Theil rund wie eine Strigel gestaltet, zum Theil eckig, das Holz noch vielfach darin erhalten. Ein Theil derselben diente gewiss zur Einfassung des Wagenrandes.

WB 1288. 1289. Zwei knopfförmige Beschlagstücke, in deren einem das Holz noch erhalten, vermuthlich auch zum Wagen gehörig.

WB 1290. 1291. Die beiden Seitenstücke einer Kandare, das eigentliche Gebiss war von Eisen und hat sich nicht erhalten.

WB 1292—1296. Fünf kleine Bronzeringe, die auch vermuthlich zum Pferdegeschirr gehört haben.

WB 1297. Mehrere ausgeschnittene Zierbeschläge, die auf Leder aufgenietet waren, von dem sich mehre Stücke erhalten haben.

Zugleich mit diesem Wagen- und Pferdegeräth wurden einige andere Sachen gefunden, welche, da sie gerade uns Aufschluss geben werden über Zeit und Charakter des Fundes, hier aufgeführt werden.

WB 1280—1300

Zu Nr. 1298: Jacobsthal - Lempdorf, Die
Bronzenabelkannen, Nr. 25, S. 90 (Klein-
schweine)

1302^d: Anlehnungsweg 1
10.3.76

1298. Schnabelförmiger Krug, von specifisch altetruscischer Form, der Bauch fragmentirt.

1299. Rand eines grossen Gefässes, von dem das Uebrige zerfressen ist.

1300. Viele Fragmente von Bronze, der alterthümlich geformte Hals eines Thonkruges und Reste eines Zahns.

Schliesslich sind noch einige Goldsachen mitgefunden, die bei den übrigen Goldarbeiten aufbewahrt und daher hier nicht genauer besprochen werden, übrigens auch zur Beurtheilung des ganzen Fundes wichtig sind.

Der Berichterstatter über diesen Fund nämlich ist geneigt, wegen der Verzierungen auf einem der goldenen Stücke das Grab sehr spät, nämlich schon in den Anfang der Frankenherrschaft zu setzen. Allein dies ist so wenig begründet, dass vielmehr das Grab mehr als tausend Jahre früher zu datiren ist. Und zwar aus den sichersten Gründen, wegen des specifisch etruscischen und zwar altetruscischen Charakters der Giesskanne und der Goldornamente. Gerade nur durch diesen altetruscischen Ursprung erklärt sich auch, dass die Arbeit an allen Stücken so ausgezeichnet ist.

Vgl. v. Cohausen in Rhein. Jahrb. XVIII, p. 59 ff. Die Kanne ist von der oben n. 597 ff. erwähnten Form.

Flain — 1301. 1302. Zwei vollständig mit den Bolzen erhaltene Achsen- und Nabebschläge nebst zugehörigem Ring, in Besseringen gefunden, mit der Böcking'schen Sammlung im Jahr 1858 angekauft. 696. 697. Durchm. $5\frac{3}{4}$ ".

Wir zweifeln keinen Augenblick, auch dieses Bronze-geräth derselben Zeit und demselben Volk zuzuschreiben, wie das oben erwähnte, mit dem es fast ganz übereinstimmt.

Flain
✓ 1303^c — 1302^{a-c}. Drei Achsenbeschläge mit viereckiger Nabe. Aus Corneto. Sammlung Dorow 547—549. Durchm. a u. b $5\frac{1}{2}$ " — c $5\frac{1}{4}$ ".

✓ 1302^d. Breites, massives sechsspeichiges Bronzerad, das schwerlich in praktischem Gebrauch gewesen ist. Vermuthlich war es ein Weihgeschenk. Durchm. $10\frac{1}{2}$ ". Br. 3".

1302^{dd}. Grosse, schwere Schnalle aus zwei in einander

greifenden Stücken bestehend, vermuthlich vom Wagengeräth. Von den Nietnägeln, mit denen die beiden Theile befestigt waren, sind noch mehre erhalten. Etruscisch. Aus Corneto. Samml. Dorow 555. Länge der beiden Stücke $7\frac{1}{2}$ ''.

✓ 1302^e. Desgl. nur die Hälfte erhalten. Aus der Samml. Minutoli. K. 13.

1302^{f. g.} Zwei Beschlagstücke in Form eines breiten arabischen Bogens, mit einer Oese an jedem Ende zum Durchziehen eines Riemens. Sie können nach der Meinung Sachkundiger am Ortscheid gesessen haben. Aus Corneto. Samml. Dorow. 545. 546. H. $3\frac{1}{2}$ ''.

1303. Deichselkopf, in Form eines Pferdekopfs. Römischer Stil. L. 7''.

Vgl. Lindenschmit I, 2, 5, 4. bullet. 1868 p. 207.

1303^a. Pferdegebiss, das ganz über den Kopf gezogen wurde. Aus der Samml. Koller 546.

1304—1306. Drei Pferdegebisse, Trensen, ganz übereinstimmend, etruscisch, aus Corneto. Aus der Sammlung Dorow. 551—553. L. 9'' bis $9\frac{1}{2}$ ''.

1307. Eine desgl. Aus der Samml. Koller 643. L. 9''.

1307^a. ^{Trense ohne Ring.} Kandare mit einem Ring jederseits. Sammlung Koller 436. L. 6''.

✓ 1307^b. Sichelförmiges Anhängsel, wie man es oft auf Darstellungen antiker Pferde als Schmuck sieht. Aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 erworben. 2795^b.

✓ 1307^{c. d.} Zwei desgl., die indessen auch zu anderem Zweck gedient haben können, weil man diesen sichelförmigen Schmuck nicht bloss an Pferden findet.

✓ 1307^{e. f.} Zwei ähnliche Anhängsel.

✓ 1307^{g. i.} Drei Geräthe in Form einer Leier, eins fragmentirt, zwei davon rings herum mit Buckeln besetzt. Nach der Meinung Sachkundiger sind es Stücke vom Pferdegeschirr, so dass die eine Oeffnung zur Befestigung und die andere

ringförmige zum Durchziehen der Riemen diene. Sammlung Koller 633.

✓ 1307^k. Sichelförmiges Anhängsel mit Silber überzogen und fein verziert. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 230.

✓ 1307^l. Desgl. von einfacher Bronze.

G. Grabgeräthe.

Die Grabgeräthe waren nur zum kleineren Theil praktisch brauchbare Geräthe, die grosse Masse derselben sind nur Scheingeräthe, für praktische Zwecke untauglich und nur für die Ausstattung des Grabes fabricirt.

Zu den ersteren gehören namentlich die Aschenkrüge, die im Alterthum aus den allerverschiedensten Stoffen verfertigt wurden. Es giebt Aschenkrüge von Stein, von Bronze, Silber und Blei, von Thon und Glas. Auch die Formen sind begreiflicherweise sehr verschieden, doch ist unter denjenigen von Bronze, die uns hier näher angehen, eine vorherrschende Form nachweisbar, nämlich diejenige eines bauchigen, henkellosen und fusslosen Gefässes. Man setzte nämlich diese Krüge nicht unmittelbar in die Erde, sondern schloss sie in eine Umhüllung von Stein oder Terrakotta ein, wie man an mehreren Orten, z. B. in Attika, Corfu, Capua und sonst beobachtet hat. Diejenigen von Attika und Capua sind künstlerisch am interessantesten und auch dadurch, dass sie uns einmal an einem einzelnen Fall in schlagender Weise das Verhältniss der griechischen und etruscischen Fabrikation, welcher letzteren die capuanischen angehören, anschaulich machen. In dem Formen nämlich stimmen sie vollkommen überein, so dass man deutlich sieht, dass ein Zusammenhang existirte, in der Ornamentik aber ist der grosse Unterschied, dass die Griechen sich mit einem linearen Ornament, mit einer Umsäumung des Randes begnügen, während die Etrusker wieder ihrer Liebe zu figürlicher Verzierung nachgeben und den Rand und Deckel der Vase mit Figuren überfüllen. Es braucht nicht bemerkt zu werden, wie viel edler die griechische Weise gedacht ist, ein Grabgeräth nur mit einfach linearem Schmuck auszustatten. Die schönste attische Grabvase ist übrigens die im britischen Museum befindliche, welche Schinkel in den Vorbildern für

Fabrikanten und Handwerker II, 7, 3 zugleich mit ihrer Marmorhülle herausgegeben hat.

Von der zweiten Classe der Grabgeräthe, den Scheingeräthen, ist schon im Vorhergehenden an einzelnen Stellen die Rede gewesen, hier aber ist der Ort, über das Ganze einige Bemerkungen zu machen.

Die Sitte verlangte, dass man dem Todten als ein Opfer der Liebe oder als eine Ehre möglichst reiche Gaben ins Grab legte. Bei Properz ¹⁾ beklagt sich der Schatten eines Mädchens, dass ihr Liebhaber ihr Grab nur mit einem zerbrochenen Krug und mit armseligen Blumen ausgestattet habe. Besonders deutlich ergiebt sich das Motiv der Grabesausstattung aus denjenigen bemalten Vasen, die man in Scherben und verbrannt findet. Sie sind meistens sehr schön, so dass ich oft von Vasenkundigen die Bemerkung gehört habe, man finde die schönsten Vasen in Scherben. Sichtlich sind nun diese Vasen mit Absicht von den Angehörigen des Todten in die Flamme des Scheiterhaufens geworfen und man nahm dazu die schönsten, um dem Todten ein möglichst kostbares Opfer zu bringen.

Es war natürlich, dass man oft Besseres opferte, als der eigene Hausrath bot, es war aber ebenso natürlich, dass man der hergebrachten Sitte durch billigere Waare, durch Scheingeräthe, genügte. Daher finden wir unzählig viel zu praktischem Gebrauch untaugliches Geräth in den Gräbern. In Bronze erwähnen wir die dünnen Helme und die dünnen Vasen von allerlei Form, die man mit dem Finger eindrücken kann. Namentlich aber ist Blei das Material für die Scheingeräthe. In Ruvo, wo man die Bleigeräthe besonders häufig findet und in der Sammlung Caputi betrachten kann, findet sich vom Candelaber bis zum Küchengeräth alles Mögliche in Blei oder Zinn, aber kein einziges Stück ist zu praktischem Gebrauch tauglich.

Vergleiche Bull. 1848, 116. Annali 1851, 36 und über die Bleiarbeiten von Ruvo bullet. 1836 p. 73. Vgl. bullet. 1829 p. 203.

a. Aschenkrüge.

1308. Aschenkrug von gewöhnlicher Form, aus einem attischen Grabe, 1845 von den Kunsthändlern Schenk und Gerstäcker angekauft, die ihn höchst wahrscheinlich von Prof. Ross erworben hatten. H. $8\frac{3}{4}$ " D. 13". 2819. *Olympia IV S. 134.*

¹⁾ Properz V, 7, 33.

1309. Desgl., grösser, von derselben Form. Durchmesser $19\frac{1}{2}$ ''.

b. Wandverzierungen etruscischer Gräber.

Wir fanden schon oben Schilde von der Grösse der wirklich gebrauchten als blosse Wandverzierung in etruscischen Gräbern aufgehängt. Eine ähnliche Bestimmung hatten die hier aufgeführten Gegenstände. Es sind nämlich nicht selten in etruscischen Gräbern kleine gewölbte Rundschilde mit Masken im Mittelpunkt gefunden. In einem tarquiniensischen Grabe fand man einmal ihrer elf von 41 Centim. Durchmesser. Diese Schilde dienten unzweifelhaft als Zierrath, es geht aber aus den Fundberichten nicht genau hervor, an welcher Stelle sie angebracht waren. Sie schmückten entweder die Wände oder die Felder der Decke. Die Masken, welche sich im Mittelpunkt dieser Schilde befinden, sind gewöhnlich von wildem Charakter, gleichsam als sollten sie zum Schutz des Grabes dienen.

Vgl. Bull. 1829 p. 8. 150. Dennis, Städte und Begräbnisplätze Etruriens p. 240 und 700

V 1310. Maske des Achelous, aus Corneto. Sammlung Dorow 570. H. $6\frac{5}{8}$ ''.

Einige im Vatikan befindliche, übereinstimmende und an demselben Ort gefundene Denkmäler lehren, dass diese Maske nur das Centrum einer jener eben erwähnten schildförmigen Verzierungen bildete, an welche sie mit Nägeln, welche noch erhalten sind, angenietet war.

Die Augen sind von Email eingelegt, was dem Kopfe ursprünglich ein höchst lebendiges Aussehen gegeben haben muss.

Vgl. Museo Gregoriano tav. 38. *Kellrigg T. I. S. 361 Nr. 600.*

? *WB* 1311. Desgl., kleiner und weniger sorgfältig, ebendaher. Samml. Dorow 571. H. $5\frac{1}{2}$ ''.

V 1312. Panthermaske, ebendaher. Samml. Dorow 550. Durchm. $4\frac{3}{4}$ ''.

aber sehr verschieden
Diese Maske hat auch emailirte Augen und ist überhaupt ganz so behandelt, wie die Achelousmaske. Der Ausdruck ist möglichst wild. Sie stimmt ganz mit den anderen in Tarquini

gefundenen überein und hat offenbar zu demselben Zweck gedient. *S. an Nr. 1310.*

c. Todtenmaske.

✓ 1313. Maske in Lebensgrösse, von Bronze und Eisen und zwar so, dass das Eisen mit Bronze plattirt ist, bei dem Festungsbau in Cöln gefunden, 1841 aus dem Nachlass des Kriegsministers v. Rauch angekauft. 2640. Erheblich zerstört. H. 7". Br. 5 1/4".

Vermuthlich ist diese Maske, an welcher man noch dies erkennt, dass sie ein Porträt darstellt, in einem Grabe gefunden. Denn es ist nicht ganz selten, Porträtmasken auf den Köpfen der Skelette zu finden. Man hat sie von Wachs, von Gold und von Bronze gefunden. Was die ersteren betrifft, so lässt sich bestimmt nachweisen, dass sie Leichen, deren Köpfe fehlten oder entstellt waren, für die Ausstellungsfeierlichkeit substituirt wurden, eine ähnliche Bewandniss hat es vermuthlich auch mit den Masken von Gold und Bronze gehabt, deren Anfertigung längere Zeit in Anspruch nahm. Man kann sich denken, dass sie zu Ausstellungen, die längere Zeit nach dem Tode stattfanden, benutzt wurden.

Vgl. Stephani in den Antiquités du Bosph. Cim. zu pl. I und über die Wachsmasken aus Cumae den schönen Aufsatz von de Rossi im bullet. d'inst. 1853 p. 66 ff. Eine eiserne Maske wird in den Rhein. Jahrb. VII, p. 68 erwähnt, aber über die Auffindung scheint nichts Näheres bekannt zu sein.

d. Grabvasen.

Die alterthümlichen Gefässe, die wir im Folgenden auführen, sind, wie schon in der Einleitung bemerkt, nie im praktischen Gebrauch gewesen, sondern nur für den Zweck der Grabesausstattung gearbeitet. Sie sind aber ihres hohen Alters wegen sehr interessant, es sind die ältesten Bronzevasen, die wir besitzen. Schon die Umstände unter denen sie gefunden werden, deuten das an. Etrurien ist ihr heimatlicher Boden, es ist aber noch kein etruscisches Grab aufgedeckt worden, in welchem Bronzevasen dieser Art zusammen mit bemalten Vasen gefunden wären. Sie gehen eben der Periode der bemalten Vasen voran.

Denn auch in der Form, in der Art der Ornamentirung und in der Technik sind sie hochalterthümlich. Die Entwick-

= 31 740/105

J. Garbsch, Römische Paraderüstung
Münden 1978, Leo O-8, S. 64

Bernsdorf, Gesichtshelme und Sepulcralmasken
40 Nr. 31 Taf. 14, 3.

lung der Form ist an den Metallvasen begreiflicher Weise ziemlich dieselbe wie an den Thonvasen, und so finden wir denn hier wie dort in der ältesten Zeit nicht selten kugelhähnliche Formen, die durch ringförmige Verzierung ein noch gedrückteres Aussehen erhalten, während später das schlankere Oval dominirt; allgemeiner aber und wichtiger ist der Unterschied, dass früher die einzelnen Glieder der Vasen schroff und eckig zusammenstossen, während später das Bestreben eintritt, alle Ecken abzurunden und den Contour des Gefässes in eine weich geschwungene Linie aufzulösen.

Interessant ist auch die Verschiedenheit der Ornamentirung. Am Bauch des Gefässes befinden sich später in der Regel keine Ornamente, er sollte gewiss durch schöne Politur wirken, in früherer Zeit ist dagegen die Fläche des Bauches mit Ornamenten oft wie übersät. Und zwar sind es gewöhnlich Knöpfe oder kleine Buckel, die in Reihen den Bauch umzirkeln. Der Ursprung dieses Ornaments ist offenbar ein rein technischer, die Buckel imitiren die Köpfe der Nägel, die zum Zusammenheften verschiedener Stücke nothwendig waren. Denn die Nietarbeit ist die älteste, der Löthung vorangehende Technik, wie wir an Homer sehen, der nur sie kennt. Bei demselben Dichter werden auch schon die Nagelköpfe als Verzierung von Geräthen erwähnt, wofür wir nur an das mit goldenen Nägeln beschlagene Scepter, das Achill zu Boden warf, zu erinnern brauchen. Man disputirte im Alterthum darüber¹⁾, ob die Nägel wirklich eingeschlagen oder nur Imitationen wirklicher Nägel waren, was jedenfalls für den Effect des Ornaments eine ziemlich gleichgültige Frage ist.

Was endlich die Technik dieser Vasen betrifft, so ist sehr bemerkenswerth, dass kein Theil an ihnen durch Guss hergestellt ist, auch der Henkel nicht, der später regelmässig gegossen ist. In Verbindung mit den anderen Zeichen alter Zeit lässt sich dieser Umstand wohl nur daraus erklären, dass diese Vasen einer Zeit angehören, die den Erzguss noch nicht kannte.

Auch das ist endlich zu erwähnen, dass der Bauch der Vase, der später fast immer aus einem Metallstück gefertigt ist, hier gewöhnlich aus zwei zusammengenieteten Stücken besteht.

¹⁾ Athen. XI, c. 76.

Friederichs, Berlin's Antike Bildwerke II.

1314. Alterthümliche Amphora, etruscisch. H. 16".

Der Fuss dieses merkwürdigen Gefässes wird durch einen hohen, abgestumpften Blechkegel gebildet, der mit dem Bauch zusammengelöthet ist. Der Bauch ladet weit aus und biegt in ziemlich scharfer Kante schnell zum Hals um. Gerade auf der Kante befinden sich die Nägel, wodurch Hals und Bauch zusammengenietet sind. Von hier aus gehen auch die aus vierkantigem Draht bestehenden Henkel, die an besonderen Blechstreifen durch dieselben Nietnägel gehalten werden. Das Profil des Halses ist starr gradlinig, das später immer eine concave Linie bildet. Ein breiter Rand umgiebt die Mündung.

Vgl. das ganz ähnliche Gefäss im Mus. Greg. 5, 5; *Nellig³ I. d. 364 p. m. 646.*

1315. Desgl., sehr ähnlich. Samml. Dorow 507. Aus Corneto.

Fuss und Mündung fehlen. Bauch und Hals sind mit einer Nagelköpfe imitirenden Verzierung bedeckt.

WB 1316. Desgl., sehr zerstört. Aus Corneto. Sammlung Dorow 506.

Charakteristisch für alte Zeit ist der lange, starre Hals dieses Gefässes. Er ist an den vier Seiten mit Verzierungen bedeckt, die wie eine auf den Kopf gestellte Haarnadel aussehen, übrigens dazu dienen sollen, der Form Richtung und Leben zu geben.

WB 1317. Desgl., stark restaurirt. H. 17³/₄".

Auch diese Amphora ruht auf einem hohen, kegelförmigen Fuss und ist in der Mitte des Bauchs zusammengenietet. Die Henkel sind von dünnem Blech und angenietet. Der Rand des Gefässes passt nicht zum Uebrigen und gehört nicht dazu.

WB 1318. Altetruscische Schale mit tiefer Cannelirung. Aus Corneto. Samml. Dorow. 522. Ziemlich stark beschädigt. Durchm. 10".

Diese Form ist bereits in den ältesten etruscischen Gräbern, z. B. in dem Regulini-Galassigrab in Caere zum Vorschein gekommen.

Vgl. Mus. Greg. I, 15, 2 a. 2 b.

Hieran schliessen wir zwei kleine Bleiplättchen, wie man sie in Gräbern, zunächst eins mit dem Namen des Verstorbenen

bezeichnet, findet, sodann ein interessanteres mit einer Verwünschung und endlich ein Fragment eines Bleisarges.

1318^a. Bleiplättchen aus Euboea, 1870 erworben. Von dem Namen ist die zweite Hälfte *NIKOS* deutlich, nicht die erste. 6207.

1318^{aa}. Bleiplättchen, in Capua 1866 gekauft mit der Inschrift Cn. Numidium Astragalum il(l)ius vita(m) valetudin(em) quaistum ipsu(m) quli tabescat morbu(s) (hoc) C. Sextiu(s) Tabsi- (*tanus*) mado rogo. * = *mendo*.

Diese Inschrift gehört zu den in griechischen und römischen Gräbern nicht selten vorkommenden Inschriften, vermittelt derer der an erster Stelle genannte Mann den unterirdischen Göttern zu völliger Vernichtung geweiht werden sollte.

Die Inschrift ist von Henzen im bullet. 1866 p. 252 publicirt, der auch nähere Nachweisung über die darin berührte Sitte giebt.

1318^b. Fragment eines Bleisarges, der nach dem Inhalt römischer Zeit angehört haben soll und im Moselthal bei Valevig 1858 in Stücken gefunden ist. Das Blei ist $\frac{1}{8}$ Zoll dick. 3224.

IV. Geräte für religiöse Zwecke.

A. Cultusgeräte.

a. Opferschale.

Dass der Cultus seine besonderen Geräte hat, die von denen des profanen Lebens verschieden sind, ist für den ernst denkenden Menschen ebenso nothwendig, wie der Unterschied zwischen Kirche und Privathaus. Auch im Alterthum empfand man das, wie die freilich nur spärlichen Beispiele ergeben. Am deutlichsten sieht man es an der Opferschale, die von der Trinkschale des gewöhnlichen Lebens erheblich verschieden ist. Jene ist sehr flach, da sie nicht viel Inhalt zu fassen brauchte, ohne Fuss und Henkel, und ihre strenge Einfachheit wird nur durch einen Buckel im Innern, dem eine Höhlung am Aeusseren correspondirt, unterbrochen¹⁾. Die profane Schale dagegen ist tiefer und hat einen Fuss und zwei Henkel.

Dass jene Schale in der That zu religiösem Gebrauch diente, ist aus den Denkmälern deutlich ersichtlich. In Opferhandlungen sieht man nur sie, ebenso an den Altären, an denen gewöhnlich die Altargeräte in Relief angebracht sind²⁾, und auch die Götter, die so oft mit einer Schale in der Hand vorgestellt werden, haben stets diese von den Alten als Phiale bezeichnete Schale. Auch wenn sie nach Homerischer Weise zusammen beim Gelage sitzen, haben sie gewöhnlich Phialen,

¹⁾ Diese Verzierung ist nicht ohne praktischen Zweck, der Finger soll sich in den Buckel hineinlegen und so die Schale fester halten als sonst möglich wäre.

²⁾ An Altären späterer Zeit ist die patera manchmal mit einem Henkel versehen, wie z. B. Smith Collect. ant. VI, pl. 7.

R. v. Schwanen, Röm. Opfergeräte,
ihre Verwendung im Kultus und
im Leben, Blm. 1940 (Archäol. Stud. 1)

während in den Gelagen der Menschen die Phiale eben so selten ist, als die Kylix — jene oben erwähnte zweihenklige Schale — gewöhnlich. Der Gebrauch der Schriftsteller scheint mit diesem Unterschied vollkommen übereinzustimmen.

Phialen von Terrakotta haben sich in ziemlicher Anzahl erhalten, selten aber sind solche von Erz, wie die im Folgenden aufgeführten.

F. hain — 1319. Opferschale aus Bomarzo. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben 191. Durchm. $5\frac{3}{8}$ ".

b. Opferkanne.

Die Weinkanne des Opfers unterscheidet sich von der profanen Weinkanne dadurch, dass sie schlanker und weniger bauchig ist. Für die Spende war ja ein geringes Quantum Wein hinreichend. Ihre Form ist von unzähligen Altären und sonstigen Darstellungen bekannt.

F. hain — 1320. Opferkanne, aus der Sammlung Koller. 337. H. $7\frac{7}{8}$ ".

Nur die Mündung und der Henkel und vielleicht ein Stück des Fusses sind antik, alles Uebrige ist modern. Der Henkel läuft in eine Palmette aus.

1320^a. Desgl. Ebendaher 336.

Nur Henkel und Hals sind antik.

c. Weihwasserkessel.

Auf den unter n. 142. 143 aufgeführten Spiegeln ist eine Frau dargestellt, die, wie der Zusammenhang ergab, Weihwasser für ein Heiligthum heranträgt. Das Gefäß nun, in dem sie das Wasser trägt, entspricht auf's Genaueste gewissen erhaltenen Geräthen, die wir theils wegen dieser Uebereinstimmung, theils weil die Eigenthümlichkeiten derselben gerade für den vorausgesetzten Zweck völlig angemessen sind, für Weihwasserkessel erklären möchten. Alle diese Gefässe sind wie das auf den Spiegeln abgebildete, nur klein, weil ja geringe Quantitäten Wasser zur Besprengung genügten, sie sind ferner eimerförmig, und haben einen in der Mitte durchbohrten Bügel, an welchem eine längere oder kürzere Kette befestigt ist, die zu bequemem Anfassen oben in einen Ring ausläuft. Die Kette

diente dazu, das Gefäß in den Brunnen hinabzutauchen, der zu den nothwendigen Erfordernissen eines Tempels gehörte.

1321. Weihwasserkessel aus der Samml. Koller. 359. H. $6\frac{3}{8}$ ''.

Dies Gefäß entspricht auf's Genaueste dem auf den Spiegeln dargestellten, von welchem eben in der Einleitung die Rede war. Es ist vollständig mit der Kette erhalten.

Ein übereinstimmendes Gefäß ist abgebildet bei Gozzadini di-
ulteriori scoperte nell' antica necropoli a Marzabotto Taf. 14, n. 6.

VB 1322. Desgl., bei Vulci gefunden, 1841 durch Prof. Ger-
hard in Italien gekauft. 2671^a. H. 6''.

Wir glauben, dass auch dieses Gefäß als Weihwasser-
kessel gedient hat, da es sich von dem vorigen nur in dem un-
wesentlichen Punkt unterscheidet, dass es nicht zum Hinstellen
eingerichtet ist, sondern nur um hängend getragen zu werden.
Diese Bestimmung zu hängen ist in der Form des Gefäßes
auf's Glückliche zum Ausdruck gebracht. Die Form ist näm-
lich von einem Bommel oder einer Frucht, jedenfalls von einem
hängenden Körper entlehnt.

Das Gefäß ist auf seiner ganzen Oberfläche sehr fein
ornamentirt, von unten mit aufstrebenden, von oben mit ab-
wärts gerichteten Ornamenten und zwar an beiden Stellen in
je zwei Absätzen, so dass je zweimal dasselbe oder wenigstens
dem Sinn nach gleiche Ornament sich wiederholt. An der
Mündung läuft ein feines Riemengeflecht herum.

Dies etruscische Gefäß gehört zu den schönsten Stücken
der Sammlung.

Fhain 1323. Ganz übereinstimmendes Gefäß, nur ganz
ohne Ornamente. Ebendaher. 2714. H. $4\frac{3}{4}$ ''.

Fhain 1323^a. Ganz ähnliches Gefäß, nur dass es einen
kleinen Fuss hat. Der Henkel, der oben einen Ring zum An-
hängen der Kette hat, läuft in Attachen, welche die Form von
Satyrköpfen haben. Etruscisch. Aus der Samml. Dorow 639.

V 1324. Gefäß des ägyptischen Cults. Aus der Samml.
Koller. 310. H. $5\frac{1}{4}$ ''.

Dieses eigenthümlich gestaltete Gefäß wurde, wie man
aus Abbildungen entnehmen kann, im ägyptischen Cult ge-
braucht. Die Tülle der Kanne ist offenbar einem Thierschnabel,

1325

Archaeol. Zeitung 1846 S. 391
 Bull. nepol. 1845 p. 44. 129.

Vgl. Kibel, Inschr. Gr. XIV. 672. 685.

Monum. Hermes III. 298.

Mayer, Apulien. S. 368 mit 385 mit Ann. 2
 (diesem unähnlich).

Reg. 4601.

Zusammenstellung d. Priapen mit Schlangenköpfen
 Gräcke: Kurbitschek, Orient. Zeitschrift X. 1907
 S. 128 f. (Nr. 4 20
 Berlin. Händl.)

Vgl. auch Viedebank, Arch. Aug. XXX. 1905
 S. 141 Ann. 1. : Kurbitschek

etwa dem Schnabel des Pelikan, nachgeahmt. Gewiss ist die Form durch religiöse Motive veranlasst. Der Henkel fehlt.

Vgl. das interessante auf ägyptischen Cult bezügliche Gemälde im Mus. borb. X, tav. 55.

B. Weihgeschenke.

V 1325. Hermesstab, oben in Schlangenköpfe auslaufend. Der Stiel war bis auf das obere Stück mit einem feineren Material, etwa Elfenbein bekleidet, auf dem oberen Stück liest man die punktirte Inschrift $\Gamma\text{N}\Lambda\Theta\text{I}\text{N}\Omega\text{N}$.

Der Stab ist unzweifelhaft ein Weihgeschenk der Einwohner von Egnatia an einen Merkurstempel.

Gefunden in Fasano, erworben 1848 in Rom durch Dr. Braun. 2969. L. 2' 4 1/2".

Eine Inschrift, in welcher dem Merkur ein caduceus dedicirt wird; in Rhein. Jahrb. 1859 p. 68 Vgl. 1864 p. 163. Abg. bei Minervini in den Monum. ined. possad. da Raf. Barone.

F. Hain — 1326. Desgl., der Stiel war von Holz und ist nicht erhalten. Der obere, bronzene Theil desselben ist von einem jonischen Capitale bekrönt, über dem sich die in Widderköpfe ausgehenden Windungen erheben. Einer der Widderköpfe fehlt. Die Augen der Voluten sind durch silberne Nägel markirt, auch der Schaft war mit einem silbernen Nagel befestigt. L. 7".

F. Hain — 1327. Kleine Leier, vermuthlich ein Weihgeschenk. L. 2 1/2".

✓ 1327^a. Kleine Keule, oben durchbohrt, um angehängt zu werden. Die Durchbohrung veranlasst uns, das Geräth hier aufzuführen, obgleich wir gestehen müssen, dass dieser Grund nicht ausreicht.

1327^b. Schönes Füllhorn in einen Hirschkopf auslaufend und über den herabhängenden Früchten von zwei Vögeln, wie es scheint Tauben, bekrönt. Auch bei diesem Stück sind wir nicht sicher, ob es in diese Kategorie gehört.

F. Hain — 1328. Schiffsschnabel, sog. aplustre. Aus der Samml. Bellori. 4" lang. K. 5. L. 9 1/2". TLB III 408

Die Form dieser Verzierung erklärt sich aus dem Umstande, dass die ältesten griechischen Schiffe, die wir auf den Vasenbildern finden, sichtlich gewisse Fischformen imitiren. Die Verzierung des Hintertheils gestaltete sich danach einem Fischschwanz ähnlich.

Höchst wahrscheinlich ist dieses Stück ein Weihgeschenk für eine glückliche bestandene Seereise.

1329. Vordertheil eines Schiffs, Sammlung Bellori. K. 6. H. $4\frac{3}{4}$ " L. $3\frac{1}{4}$ ".

Auch dies ist vermuthlich ein Weihgeschenk. Das Stück hat als Schiffszeichen einen jugendlichen Kopf. *Tab III 406*

1330. Bleiköcher im Jahr 1842 von Fischern aus dem Hafen von Delos hervorgezogen und von dem Grafen Brassier de St. Simon, der ihn als Gesandter in Athen erworben hatte, dem kgl. Museum geschenkt. L. 15".

Dass dieser Köcher nicht im Leben gebraucht war, geht schon daraus hervor, dass er massiv ist. Es ist ein blosses Weihgeschenk, und die Inschrift *ΙΕ ΜΗΝ ΓΑΡ ΕΣΩΣΕΝ ΤΑΥΤΑ ΗΜΑΣ* — in welcher *περὶ* statt *περὶν* wohl ein Schreibfehler ist — motivirt die Dedikation dieses Köchers, die nicht erwähnt zu werden brauchte, weil der Ort, wo sich das Denkmal befand, sie hinlänglich bezeugte. Das *ταῦτα*, das den Schreiber, wie sie sagen, vor'm Hunger geschützt habe, bezieht sich auf die Waffen, die neben der Inschrift abgebildet sind. Man bemerkt oben einen pfeilbelegten Bogen, sodann einen Köcher von derselben Form, wie das Weihgeschenk selbst, und endlich unter der Inschrift einen Wurfspieß nebst Streitaxt. Die Beziehung dieser letzten Waffen ist uns nicht klar. Sind es auch Waffen von Bogenschützen oder Waffen von anderen Soldaten, so dass wir annehmen müssten, es hätten sich an diesem für Bogenschützen so charakteristischen Weihgeschenk auch Soldaten anderer Gattung betheiligt? Die Streitaxt kommt wohl vor bei einem Bogenschützen, auch der Wurfspieß, allein wir wissen nicht, ob wir vereinzelte Vorstellungen älterer Vasen hier heranziehen dürfen, ja es ist uns überhaupt nicht ausgemacht, ob der Köcher von Soldaten und nicht etwa von Jägern dedicirt ist.

Ueber die Entstehungszeit des Werks lässt sich nur bemerken, dass die Schriftzüge den Charakter der Zeit von Alexander abwärts tragen. Der Fundort lässt vermuthen, dass es einst dem Apoll geweiht war.

A. Brückner, *Erweiterer Jahrbuch*. 27, 1964, S. 142
Ann. 14

1330 Falsch F.

1330^e An das Münzkabin. abgetrieben Dec. 1890.

C. I. L. X n. 8068, 10 - Gew.
3. 83 Gr.

1330^b An das Münzkabin. ab-
getrieben, Dec. 1890.

C. I. L. X n. 8068. 9. Gew 3.73

Vergleichsstücke sammelt Wieseler, Nachh. d. Gött.
Ges. d. Wissensch. 1849, 42.

Dies Weihgeschenk ist übrigens ein gutes Beispiel dafür, dass nicht bloss die im Leben gebrauchten Dinge, sondern auch bloss Abbilder derselben den Göttern geweiht wurden. Das Loch, das man oben im Blei bemerkt, war vermuthlich mit Pfeilen ausgefüllt.

Abg. Annali 1842 tav. K. Vgl. p. 88 ff.

1330^a. Weihgeschenk in Form einer kleinen viereckigen Platte, aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 61.

Auf der einen Seite steht die Inschrift RESPECTI, auf der anderen V. L., das doch wohl Votum libens bezeichnen soll und uns die Berechtigung giebt, das Plättchen als ein Weihgeschenk zu bezeichnen. Was es aber ist, wissen wir nicht mit Bestimmtheit zu sagen, vermuthlich ist es ein Münzgewicht, mit dem es die grösste Aehnlichkeit hat. Vgl. oben n. 955.

Die Buchstaben sind in der Bronze gravirt, und dann mit Silber eingelegt, doch so, dass das Silber nicht ganz den abgetriebenen Raum ausfüllt.

1330^b. Desgl., ganz übereinstimmend, stammt aus Neapel und befand sich früher im Münzkabinet.

Auf der einen Seite steht PYRPVRI, auf der anderen V. L. Die Inschriften sind ganz auf dieselbe Weise hergestellt.

✓ 1331. Ein Paar Augen, gewiss ein Weihgeschenk eines Augenkranken. Es haben sich wenigstens in Marmor zahlreiche Platten mit zwei Augen und Weihinschriften darauf erhalten, die uns berechtigen, für diese Bronze dasselbe vorauszusetzen. Der Zapfen diente zur Befestigung. Die Arbeit ist spät und unbedeutend. 1851 aus dem Besitz des Prof. Gerhard angekauft. 3001.

✓ 1332. Ein Fuss, mit der Sandale bekleidet und mit einem Ring zum Aufhängen versehen. Dieser Fuss ist wohl nicht das Dankgeschenk eines Fusskranken, sondern vielmehr eines Reisenden nach glücklich überstandener Reise. Es ist eine durch Inschriften bezeugte Sitte, dass Wallfahrer nachdem sie glücklich am Ziel ihrer Wallfahrt angekommen, dem Heiligthum einen Fuss von geringerem oder kostbarerem Material schenkten.

Vgl. O. Jahn, Ueber den Aberglauben des bösen Blicks in den Ber. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. 1855 p. 193 Anm. 310.

Thain

1332^a. Eine Fusssohle mit der Inschrift: Spes in Deo. Dies offenbar christliche Weihgeschenk ist gewiss eben so zu verstehen, wie das eben erwähnte heidnische. Die heidnische Sitte dauerte eben, wie so manche andere, im Christenthum fort.

Münter Sinnbilder und Kunstvorst. d. a. Chr. I, p. 54 giebt der Fusssohle eine andere Bedeutung, die mir eben wegen des heidnischen Gebrauchs nicht wahrscheinlich scheint.

1332^b. Ein Kästchen mit kleinen Bleifiguren, ein Mann mit Schild und Speer, eine Frau, und dazu Fragmente von Ringen oder vielleicht Spiegeln. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben.

Diese Bleifiguren sind zusammen mit anderen und mit Thonfiguren an den Stufen des Menelaion in Sparta gefunden, als dasselbe im Winter 1833/34 ausgegraben wurde. Man schliesst aus dem Fundort wohl mit Recht, dass alle diese Figuren Weihgeschenke an Menelaos und Helena waren, die dort verehrt wurden.

Vgl. Ross Archaeol. Aufs. II, p. 341 mit Abbildung.

1332^c. Apollo von Blei mit Köcher und Köcherband; in seiner Linken scheint noch ein Stück des Bogens erhalten, die rechte Hand fehlt und die beiden Beine vom Knie abwärts. Gefunden bei Smyrna an der Stelle des alten Aesculaptempels und dieser Fundort macht auch hier die Annahme eines Weihgeschenks wahrscheinlich. 1856 von Hrn. Consul Spiegelthal in Smyrna eingesandt, der die Figur selbst gefunden. H. $1\frac{3}{4}$ ".

Votivhände.

Eine eigenthümliche Classe von Weihgeschenken sind die Votivhände, deren nach einem kürzlich aufgestellten Verzeichniss mindestens dreissig erhalten sind. Es sind Hände, welche nach den Inschriften, die auf einigen derselben vorkommen, als Weihgeschenke in Folge von Gelübden gestiftet bezeichnet werden müssen und eben desswegen auch den Gestus des Gelobens machen, der mit dem heutigen Schwurgestus übereinstimmt. Doch hat man wohl kein Recht, von einem besonderen Gestus des Gelobens zu reden, wenigstens kommt derselbe Gestus in der allgemeineren Bedeutung eine feierliche Rede zu begleiten, schon auf altgriechischen Monumenten

1332^c Bronze. Inv. 3101.

vor¹⁾. Dass diese Hände immer rechte Hände sind, ist begreiflich, weil natürlich die Rechte das Gelöbniß ablegte. Der Sinn dieses Gebrauchs ist somit dieser, dass man der Gottheit das Organ des Gelübdes in der Haltung des Gelobens als sichtbares, gleichsam beglaubigendes Unterpfand des Geschehenen darbrachte.

Wir bezweifeln, dass diese Sitte sehr alt sei. Alle erhaltenen Votivhände scheinen ziemlich späten Ursprungs zu sein und die Sitte selbst will uns nicht recht naiv und natürlich vorkommen. Die Gottheiten, denen diese Hände geweiht wurden, sind auch, soweit wir aus ihnen selbst erkennen können, die Gottheiten des späteren Alterthums, phrygische und ägyptische Götter.

Das Bild des Gottes, dem die Hand geweiht wurde, ist oft daran angebracht, ausserdem aber pflegen diese Hände mit einer Fülle von Symbolen bedeckt zu sein, die alle den Zweck haben, das Geräth gegen bösen Zauber zu schützen. Es sind theils Thiere, denen man eine zauberabwehrende Kraft beilegte, theils Attribute von Göttern.

Vgl. O. Jahn, Ueber den Aberglauben des bösen Blicks p. 101 und die reichere Sammlung von J. Becker „Die Hedderheimer Votivhand“, Programm zur 20sten Philologenversammlung mit dem Nachtrag in den Rhein. Jahrb. XXXII, p. 93. Uebrigens wird die Behauptung Becker's, dass alle diese Hände Frauenhände seien, ebensowenig zugegeben werden können, wie seine Begründung dieser angeblichen Thatsache (p. 18). Gerade die Hedderheimer Hand ist, wenn irgend eine, männlich und musste ja männlich sein, weil sie von einem Manne gestiftet ist. Es wäre doch mehr als wunderlich, wenn auch bei Dedikationen von Männern „jener dem Genius der Alten ureigene Sinn für Schönheit sie die Frauenhand als Votivform wählen liess!“

✓ 1333. Votivhand, aus dem Besitz Bellori's. H. 2^o.

Diese Hand, welche bis auf die Spitzen der drei erhobenen Finger vollständig erhalten ist, war dem Serapis dedicirt, dessen Büste an den erwähnten Fingern angebracht ist. Die schützenden Symbole, welche die äussere und innere Fläche der Hand bedecken, sind theils sakrale Geräthe bestimmter Culte oder des Cultus im Allgemeinen, theils Thiere. Zu jenen gehört die Doppelflöte des phrygischen Cultus, eine gerade und eine gekrümmte, und der Trinkbecher des Dionysos, vielleicht auch die Waage als ein Symbol der Justitia, wenn nicht der Fortuna. Als allgemein sakrale Geräthe sind das Opferrmesser zu be-

¹⁾ Vgl. meine Schrift über Praxiteles p. 129 Anm. 21.

trachten¹⁾ und ähnlich auch der Nagel als Gegenmittel gegen Zauberei.

Von Thieren sind Frosch, Eidechse, Schildkröte und Schlange dargestellt, denen sämtlich eine Zauber abwehrende Kraft zugeschrieben wurde. Nicht zu erklären vermögen wir ein kornähnliches, oben mit einem Auswuchs versehenes Symbol, das auf mehreren dieser Hände vorkommt.

Unter dem Nagel bemerkt man, ausgeschieden von den übrigen Darstellungen, eine liegende Frau mit einem Kind an der Brust. Diese Gruppe wiederholt sich auf mehreren der Hände und wird gewiss mit Recht so gedeutet, dass sie die Veranlassung der Darbringung des Weihgeschenks, die glückliche Geburt eines Kindes, andeute. Der Vogel in dieser Gruppe ist uns eine völlig unverständliche Zuthat.

Abg. bei Jahn a. a. O. Taf. 4, 2a. b.

✓ 1334. Votivarm, welcher einen Pinienzapfen darreicht, 1846 aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt erworben. 2841. L. 3³/₈".

Wie man der Gottheit ganze Figuren mit Opfergaben als Weihgeschenk darbrachte, so giebt es auch blosse Hände und Arme mit Opfergaben, die gewissermaassen als abgekürzte Figuren zu betrachten sind. So kommen Hände mit einer Opferschale vor²⁾, oder, wie unsere, mit einer Gabe. Man erkennt deutlich einen Pinienzapfen und denkt daher zunächst an ein Weihgeschenk für Cybele, wenngleich der Pinienzapfen auch anderen Göttern heilig war.

Vgl. Rhein. Jahrb. XXV, p. 179 ff.

Votivtäfelchen.

Die Weihgeschenke, die man in die Tempel stiftete, wurden oft, wenn es ihre Beschaffenheit möglich machte, an den Wänden aufgehängt. Um aber den Namen des Gebers der Erinnerung aufzubewahren, fügte man ein kleines Bronzetäfelchen eigener Form hinzu. Es besteht aus einer viereckigen,

¹⁾ Jahn spricht p. 105 von dem Messer als Symbol des phrygischen Cultus, allein es ist ein Opferrmesser in der bekannten römischen Form dargestellt.

²⁾ Wie bei Caylus Recueil V, pl. 90, 3. 4 der aber die sehr präcis charakterisirte Opferschale für einen Kuchen erklärt.

für die Inschrift bestimmten Tafel, an welche sich jederseits eine Handhabe anschliesst, um das Täfelchen anfassen und bequemer lesen zu können. Unzählige Male ist diese Form zur Umrahmung von Inschriften benutzt, auch da wo die Handhaben gar keinen praktischen Zweck mehr haben.

Die Täfelchen haben oben und unten eine Oese. In jenes fasste die Kette, an welcher das Ganze aufgehängt wurde, in dieses die Kette, an welcher der geweihte Gegenstand hing. Vgl. Mus. borb. IV, tav. 29, wo ein solches Ganze erhalten ist.

WB 1335. Votivtäfelchen von schöner Arbeit. Aelt. Samml. X. 4. H. $2\frac{1}{2}$ " L. $3\frac{1}{4}$ ".

Die Inschrift ist mit Silber eingelegt und lautet: Marti et Fortunae C. Alfidius Secundus, Miles Coh. XVII. d. d.

Gewiss hingen Waffen an diesem Täfelchen, die von dem genannten Soldaten dem Mars und der Fortuna geweiht wurden.

F. Wein — 1336. Desgl. aus der Samml. Bartholdy. D. 93. L. $4\frac{1}{2}$ ". H. $2\frac{5}{8}$ ".

Die Inschrift lautet Ebilia Cupido v(otum) lib(ans), und wiederholt sich auf der anderen Seite mit dem Zusatz *ITT*, den wir nicht verstehen.

F. Wein — 1336^a. Desgl. aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 erworben. 2764. Die Inschrift lautet:

B. AED

IMMVNIS

CARBO.

C. Amulette.

Die Furcht vor dämonischen Einflüssen, die Quelle alles Aberglaubens im Alterthum, rief das Bedürfniss nach Talismanen und Schutzsymbolen hervor. Manche derselben bot die Natur, namentlich die Steine, die man nach ihren zum Theil wunderbaren Eigenschaften seit ältester Zeit mit magischen Kräften ausstattete, andere sind edler gedacht, indem sie das ethische Gebiet berühren, wohin namentlich die kleinen Götterbilder gehören, die man als Unterpfänder göttlichen Schutzes bei sich trug. Bekannt ist, dass Sulla ein goldenes Figürchen des Apollo in allen Schlachten bei sich im Busen trug, (Plut. Sulla c. 29) und viele kleine Götterbildchen haben sich er-

halten, deren Bestimmung als Amulet man aus ihrer Kleinheit und aus dem Ring, mit dem sie an der Hinterseite zum Aufhängen eingerichtet sind, erkennt. Die grosse Menge der erhaltenen Amulette aber ist widerwärtig, es sind die Schutzmittel gegen den bösen Blick.

Es kam nämlich darauf an, den Blick des Neides und der Missgunst, den Jeder zwar nicht als dämonisch wirksam, aber doch wenigstens als eine unangenehme Empfindung fühlt, auf alle Weise von den Sachen und Personen, die man schützen wollte, abzuwehren. Und hier bediente man sich mit Vorliebe eines Mittels, das statt eingebildeten Schaden abzuwehren, grossen, wirklichen Schaden stiftete, man hing den schutzbedürftigen Dingen, insbesondere auch den Kindern, die des Schutzes besonders bedürftig schienen, derbe Obscönitäten zum Theil aus den Sitten des Pöbels genommen, als Amulette um. Wir dürfen freilich nicht vergessen, dass gerade in allen Beziehungen des geschlechtlichen Lebens der schneidendste Gegensatz zwischen antiker und christlicher Anschauung besteht, ein Gegensatz, den auch die edelste griechische Poesie nicht verleugnete, und den die antike Religion zum Theil sanctionirte, indem sie obscöne Symbole in einigen Culten zuliess.

So werden wir uns nicht wundern dürfen, wenn wir als beliebteste Amulette den Phallus und die Fica, eine noch jetzt in Unteritalien übliche obscöne Geberde finden. Ausserdem ist der Stierkopf nicht selten, entweder für sich allein oder in Verbindung mit jenen. Er soll noch jetzt in gewissen Gegenden als Vogelscheuche gebraucht werden, und wurde vermuthlich wegen seiner schreckenerregenden Erscheinung, ähnlich wie das Medusenhaupt, als Amulet gebraucht.

Die gewöhnliche Form derjenigen Amulette, die von Personen getragen wurden, ist natürlich einem Halsschmuck nachgebildet, es ist nämlich eine der Mondsichel ähnliche Form, an welcher sich unten und an den beiden Spitzen Ringe befinden, um etwas hineinzuhängen. Ein vollständig erhaltenes Exemplar zeigt, dass diese Anhängsel nur Bommeln in Gestalt grosser Perlen waren. Man kann daraus auch abnehmen, dass diese Amulette nicht etwa versteckt, sondern ganz offen wie jeder andere Halsschmuck getragen wurden. Man trug ja auch dieselben Obscönitäten als Ohrringe, wo sie nicht versteckt werden konnten.

Die für Personen bestimmten Amulette sind ziemlich klein und reliefartig gebildet, so dass sie auf der Rückseite platt

Vgl. Mon. Ant. 32, 1927, 356 Abb. 149e.
E. Gabrici, Il santuario della Malophoros
a Selinunte

Vgl. Arch. Anz. 1922 S. 48 zu Nr. 28.

Arch. Z. 1870 S. 120. 13.

sind. Daneben giebt es auch grössere und ganz rund gearbeitete Phalli, die an Sachen aufgehängt wurden. Sie sind zum Theil phantastisch ausgestatt, indem sie mit Flügeln und Thierfüssen versehen sind. Die Ringe, die sich an ihrem unteren Rande befinden, enthielten in Ketten hängende Glocken nach dem Volksglauben, dass Gespenster durch Glocken vertrieben werden.

Vgl. O. Jahn a. a. O. Die Phalli sind übrigens in attischen Gräbern nicht seltener als anderswo. Vgl. bull. 1862 p. 147.

a. Thiere und menschliche Figuren als Amulete.

✓ 1337¹³³⁸—1339. Drei Stierschädel, die vermuthlich alle drei an irgend einem Geräth befestigt waren. Einer derselben ist mit einer Binde behangen, nach Art eines heiligen Geräths. Man findet übrigens Stierschädel und Stierköpfe gleichmässig als Amulet gebraucht, doch ist ersteres gewiss das Ursprüngliche, weil Natürliche. n. 1338 ist aus der Sammlung Koller. 266. H. von $1\frac{3}{4}$ " bis $5\frac{3}{8}$ ".

1339^{bis}. Stierkopf mit einem Ring zum Anhängen. Aus der Samml. Bartholdy C. 120.

✓ 1339^a. Heuschrecke, in den Ruinen des Didymaeum von Prof. Ross gefunden, aus dessen Nachlass sie 1860 erworben ist. 3418. 3" lang.

Die Heuschrecke galt als Amulet; selbst auf der Akropolis von Athen befand sich eine Heuschrecke in diesem Sinn, die von Pisistratus gestiftet war. Der Grund ist wohl der, dass man die Heuschrecke, die auch Prophetin hiess, zu Wahrsagungen benutzte, ihr mithin geheimnissvolle Kräfte beilegte.

Vgl. Ross, Archaeol. Aufs. I, 209 und Jahn, Ueber den Aberglauben des bösen Blicks in den Ber. d. kön. sächs. Gesellsch. der Wissensch. v. J. 1855 p. 36. 37.

✓ 1339^b. Zwei kleine Frösche je auf einem hohlen Cylinder liegend, die wahrscheinlich als Glieder einer Kette an einander gereiht waren, aus Argos. 1869 gekauft. 3600.

Die Frösche spielen noch jetzt eine Rolle im Volksaberglauben.

Vgl. Jahn a. a. O. p. 99.

1339^c. Kleine Schildkröte aus Megara, 1869 gekauft. 3599.

Die Schildkröten sollten nach Angabe des Plinius gegen Gift helfen.

Vgl. Jahn a. a. O. p. 99.

✓ 1339^d. Ein kleines Figürchen mit jugendlichem Gesicht, die Arme über der Brust kreuzend, wie in flehender Geberde, unten in die obscöne Geberde der Fica auslaufend. Hinten ein zerstörter Ring zum Anhängen. Aus Pompeji. Mit dem Rösel'schen Nachlass 1844 erworben. 2750. L.

Ich habe solch ein Figürchen sonst unter den Amuleten noch nicht gesehen, vielleicht ist es ein um Schonung bittendes Kind. *Spiegel, Monograph von Gajus d. 53 mit ihm.*

1339^e. Kleine Figur des Harpokrates, unten in die Geberde der Fica auslaufend, hinten mit einem Ring versehen. Ebendaher und aus derselben Sammlung. 2751. L.

Es wird unten bei den Statuetten des Harpokrates Aehnliches aufgeführt werden.

✓ 1339^{f. g}. Zwei kleine Knabenfiguren, hinten mit einem Ring versehen, der bei dem einen nicht mehr ganz erhalten. Diese Knaben bedecken mit der einen Hand den Mund, mit der anderen die hintere Oeffnung des Körpers, damit eben von ihnen kein unzeitiger oder störender Laut ausgehe. Der Betrachtende wird dadurch seinerseits zu demselben Verhalten aufgefordert und eben darin liegt die Wirkung des Amulets. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 110. 111.

Vgl. O. Jahn a. a. O. p. 49.

1339^h. Nackte weibliche Figur, wie es scheint Brüste und Scham mit den Händen bedeckend. Ganz barbarisch. Mit einem Ring auf dem Kopfe. Aus der älteren Sammlung. B. c. α. 66. 22.

b. Obscöne Amulette.

✓ 1340. Einfacher Phallus mit Ring zum Aufhängen.

✓ 1340^a. Desgl. Bei Cleve gefunden. Aus der Sammlung Minutoli. R. 14.

Arch. I. 1870. 120. 12

✓ 1341. Desgl., oben durchbohrt. Diese beiden Phalli könnten auch Weihgeschenke von Leuten sein, die an den Geschlechtstheilen litten.

✓ 1342—135^a. Fünf desgl., ithyphallisch. Samml. Minutoli. R^b 18. Samml. Koller 679. Bartholdy C. 103. Aus dem Nachlass des Obristlieut. Schmidt 1846 n. 2873^a. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 108. 1342 = 1400
1343

✓ 1346. Desgl., von derselben Form.

✓ 1346^a. Desgl., an einer kleinen Kette mit Ring hängend. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 105.

✓ 1347. Desgl., aus sichelförmigem Anhängsel sich erhebend. Aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt 1846 erworben. 2873.

✓ 1348. ✓ 1349. Zwei desgl., ganz übereinstimmend. Aus Herappel. Samml. Böcking 637^a.

✓ 1350. Einfacher Phallus, von einem sichelförmigen Körper herabhängend, mit drei Bommeln verziert. An diesem Exemplar sieht man, dass die leeren Löcher, die sich an so vielen Phallen befinden, ursprünglich mit Bommeln ausgefüllt waren.

1351. Doppelphallus.

✓ 1352—1354. Ein mittlerer Phallus von je einem ithyphallischen an den Seiten umgeben.

1355. Ring, an welchem drei Ketten hängen, von welchen eine einen einfachen, die andere einen doppelten aber abgebrochenen Phallus trägt. Die dritte Kette ist nicht ganz erhalten. Aelt. Samml. R^b 7.

✓ 1356—1358. Ein mittlerer Phallus umgeben von einem ithyphallischen einerseits und einer obscönen Geberde (der sogenannten Fica) andererseits. Dies ist die gewöhnlichste Form des Amulets. Aelt. Samml. R. 9. 19. 20. Minutoli

✓ 1359—1363. Fünf desgl., aus der Samml. Koller. 667. 668. 670. 671. 673. 1364

F. Hain — 1363^a. Desgl., aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 104.

fehlt!
1366
1368, 1369
1371, 1372 ✓ 1364—1373. Zehn desgl., zum grossen Theil aus der ält. Sammlung.

✓ 1374. Desgl., mit einer Kette, um an Sachen, nicht an Personen aufgehängt zu werden.

✓ 1375. ✓ 1376. ✓ 1376^a. Drei desgl., verstümmelt, der letztere aus Gerhard's Nachlass 106.

✓ 1377. Phallus und Fica, ohne den mittleren Phallus mit einander verbunden. Aelt. Samml. R. 13.

✓ 1378. Desgl., aus der Samml. Koller 672.

✓ 1378^a. Desgl., aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 107.

6 Stück
1016 ✓ 1378^b. Ein Bündel von sieben phallischen Amuleten, zwei aus der Sammlung Koller 665. 678, eins aus der Sammlung Minutoli und bei Cöln gefunden.

✓ 1379. Stierkopf — von dem oben die Rede war, in Verbindung mit Phallus und Fica. Samml. Koller 674.

✓ 1380. Stierkopf mit drei Phalli. Samml. Bartholdy C. 12.

✓ 1381. Desgl., fragmentirt. Aelt. Samml. R. 8.

✓ 1382. Phallus, gleichsam personificirt, indem man ihm Beine angefügt hat und zur Bezeichnung seiner Begier Flügel. Aus der ält. Samml. *26* / *Bellosi*

1383. Desgl., ganz ähnlich, aus der Samml. Koller 680.

✓ 1384. Seltsame Verbindung mehrerer Phalli in der Art, dass das Ganze die Gestalt eines Vogels hat. 1851 bei einem hiesigen Kunsthändler gekauft. 2981.

✓ 1385. Kleine Muschel, in der Spitze durchbohrt, um angehängt zu werden.

Gewisse Muscheln wurden wegen ihrer Aehnlichkeit mit der weiblichen Scham in demselben Sinn wie der Phallus als Amulet gebraucht.

Vgl. O. Jahn, Ueber den Aberglauben des bösen Blicks p. 80.

1371: F. Hain

1385a: F. hain

1385^{a. b.} Zwei desgl., eine grössere und eine kleinere, beide aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 213. 63.

✓ 1385^{c.} Priapischer Kopf mit einem Phallus darunter und einem Ring zum Aufhängen darüber. Aus der ält. Samml. H. 2¹/₁₂".

✓ 1385^{d.} Desgl., ganz ähnlich. Aus der Samml. Koller 682. H. 1⁵/₈".

F. hain

— 1385^{e.} Muschel in natura. Oben durchbohrt. Aus Gerhard's Nachlass erworben.

c. Zaubernägel.

Mit Nägeln ist im Alterthum vielfach Zauber getrieben, der noch jetzt nicht ganz verschwunden ist. Einen Nagel einschlagen, galt als wirksames Mittel in Noth und Krankheit, Nägel wurden den Todten als schützendes Amulet in's Grab gelegt¹⁾. Dazu genügte schon der einfache Nagel, oft aber fügte man noch eine Zauberformel hinzu, um die Kraft des Amulets noch wirksamer zu machen. Wir gestehen, dass wir den psychologischen Grund für diesen mit dem Nagel getriebenen Aberglauben nicht anzugeben vermögen.

In den Formeln, mit denen die Nägel bedeckt sind, spielen namentlich der Gott der Basilidianer, Jao Sabaoth, und auch König Salomo eine Rolle, welcher letztere als weiser König für alle magischen Künste des Mittelalters von Bedeutung war.

Vgl. Jahn a. a. O. p. 107 ff. und Henzen im bull. 1849, p. 11.

F. hain

— 1386. Zaubernagel, 4⁷/₈" lang, aus der Sammlung Bellori. H. 2.

Die vier Seiten dieses Nagels sind mit folgenden Inschriften bedeckt:

¹⁾ Gewöhnlich rühren die Nägel, die man in den Gräbern findet, von dem zerfallenen Holzsarge her. Ein ganz sicheres Beispiel des Gebrauchs als Amulet geben die von Bamente, le antichità pestane p. 77 beobachteten pästanischen Gräber, wo sich in den gläsernen Todtenurnen regelmässig ein Nagel findet.

- 1) $\Phi\text{PY}\Theta\text{EYI}\ \Theta\text{O}\Omega\text{O}\Omega\text{A}.$
- 2) $\text{FHHS } \overline{\text{SSS}}\ \text{ZHE } \overline{\text{B}}\ \overline{\text{I}}\ \overline{\text{I}}\ \overline{\text{I}}$ von r. nach l.
- 3) $\text{AN}\Omega\text{XBIBI}\Theta\text{YIII}\Theta\Omega\text{N}$
 $\text{CKEHTIEITIPH } \Sigma$
- 4) $\text{TOYCO}\Lambda\Omega\text{MONE}$

Lesbar ist von diesen Formeln nichts, nur steckt vielleicht in n. 4 der Name Salomo's, der auch auf zwei anderen derartigen Nägeln vorkommt und zu Beschwörungen benutzt wurde.

1387. Desgl., $4\frac{1}{2}$ " lang. Aus derselben Samml. H. 3.

Auf den vier Seiten dieses Nagels sind römische Zahlenzeichen eingegraben I, X und V in bunter Zusammensetzung. Vermuthlich ist dies nur eine bedeutungslose Verzierung, da sie auch auf anderen Geräthen nicht selten vorkommt.

Vgl. Gozzadini, di una antica necropoli a Marzabotto nel Bolognese 1865 p. 55.

V. Theile von Geräthen, Henkel, Griffe, Beschlag und Aehnliches.

1) Henkel von Gefässen.

In allen Museen befinden sich viele Henkel ohne die zugehörigen Gefässe. Der Grund ist dieser, dass der dünn getriebene Bauch der Gefässe der Zerstörung nicht so widerstand, wie die dicken, gegossenen Henkel. Vom Hals der Vase hat sich manchmal ein Stück am Henkel erhalten, weil der Hals dicker zu sein pflegt, als der Bauch.

Hinsichtlich der tektonischen Principien, die bei der Bildung des Henkels maassgebend waren, begnügen wir uns hier mit wenigen Bemerkungen. Besonders beachtenswerth scheint uns, dass die höchste Ausladung des Henkels der Regel nach nicht über die höchste Ausladung des Bauches hinausgeht. Der Henkel sitzt gewöhnlich so am Gefäss, dass seine Ausladung in einer Einziehung des Gefässes beginnt, folglich in derselben Grenze mit der Ausladung des Bauches bleibt. Und eben darin liegt eine Hauptschönheit antiker Geräthe. Der Henkel steht nicht ab vom Gefäss, er isolirt sich nicht, sondern bleibt in dem Zusammenhang des Ganzen. Zu den schönsten antiken Henkeln gehören die Henkel der Weinkannen, die auf der Ausbauchung des Gefässes aufsetzen und dann schmal und hoch, immer in der Grenze des Gefässprofils bleibend, in sanft geschwungener Linie aufsteigen.

Dass die Form der Henkel nach dem Zweck der betreffenden Gefässe variirt, ist ohne Weiteres klar. Man erkennt sofort aus der Form der Henkel, ob es bei dem Gebrauch des Gefässes wesentlich auf's Heben oder auf's Ausgiessen u. s. w. ab-

gesehen war. Wir erwähnen nur ein Beispiel, nämlich die Henkel einhenkliger Ausgussgefäße. Hier und nur hierher gehören die Henkel, die auf der Höhe ihrer Krümmung eine vortretende Verzierung haben, welche den praktischen Zweck hat, dem Daumen als Stütze zu dienen und somit ein festeres Halten des Gefäßes beim Ausschütten zu ermöglichen.

Von der ornamentalen Behandlung des Henkels ist schon in der allgemeinen Einleitung die Rede gewesen, hier fügen wir noch hinzu, dass kein Volk in dieser Beziehung so weit geht, wie die Etrusker. Henkel in Form von Figuren, kleine Figuren am Henkelauslauf auf dem Gefäßrande, überhaupt ein Reichthum, manchmal eine Ueberfüllung mit kleinem Schmuck ist den Etruriern eigen, während die Griechen entschieden einfacher und strenger verfahren. Als eine römische Eigenthümlichkeit verdienen, wenn wir nicht irren, die Reliefverzierungen auf der ganzen Fläche des Henkels hervorgehoben zu werden.

A. Feste Henkel.

1) Henkel von Amphoren.

✓ 1388 u. 1388^a. Ein Paar Amphorenhenkel, aufs Heben berechnet, folglich an einem krukentartigen Gefäß angebracht zu denken. Aus der Sammlung Koller 446. L. $6\frac{1}{2}$ ''.

Der bügelförmig gestaltete Henkel läuft an jeder Seite in eine bärtige Maske aus, die nach Stierhörnern und Stierohren für Achelous erklärt werden muss, dessen Maske öfter als Amulet vorkommt, wie sie auch hier gedacht ist. Die Masken, die in schönem griechischen Stil ausgeführt sind, haben eine Fütterung von Blei, um etwaigen Beschädigungen zu widerstehen.

✓ 1389. Henkel von einem ganz ähnlichen Gefäß. Aus Corneto. D. 528. L. $5\frac{3}{4}$ ''.

Am Henkelschluss sind Silensköpfe in getriebener Arbeit dargestellt. Etruscisch. *Bulle, Silene S. 38*

✓ 1390. Desgl., mit einer Palmette am Henkelschluss. L. $4\frac{1}{2}$ ''.

✓ 1390^a. Desgl., ganz einfach, 1856 von Herrn Consul Spiegelthal in Smyrna eingesandt. 3098.

✓ 1391 u. 1391^a. Henkelpaar, bügelförmig gestaltet und jederseits in eine Hand auslaufend, die das Gefäss gleichsam umfasst. Etruscisch. 1851 von einem hiesigen Kunsthändler gekauft. 2983^a. b. L. 8".

✓ 1391^b. Einzelner Henkel mit demselben Motiv. L. 3"

WB 1392 u. 1392^a. Reichverziertes volutenförmiges Henkelpaar von einem grossen, wie ein Krater gestalteten Gefäss. Aus der Samml. Koller 445. H. 5³/₄".

Diese Henkel sind interessant wegen ihrer Uebereinstimmung mit den Henkeln der grossen unteritalischen Thonvasen und zeigen eben, dass die letzteren nach Bronze copirt sind.

2) Henkel von Schalen.

✓ 1393 u. 1393^a. Henkelpaar von einer grossen Schale. Der Henkelschluss sass unmittelbar am Rand des Gefässes, nach welchem er sogar beschnitten ist, und hat eine palmettenähnliche Verzierung. Aus der Samml. Koller 437. L. 7".

Olympia IV, 144 an Nr. 919; R.M. 429.

✓ 1394 u. 1394^a, 1395 u. 1395^a, 1396 u. 1396^a. Drei Henkelpaare, von grossen Becken herrührend, mit Rosetten am Henkelschluss, die Henkelplatte getragen vom knospenförmig auslaufenden Henkel und verziert mit dem Eierstab. Griechisch. Aus der Samml. Koller 439—441. Höhe von 2" bis 2¹/₂".

Ob die beiden grössten ein Paar gebildet haben, ist uns, da sie im Maass nicht unerheblich differiren, zweifelhaft.

✓ 1397. Aehnliches Henkelpaar, nur ohne alle Verzierung. Aus der Samml. Koller 442. H. 2¹/₂".

✓ 1398 u. 1398^a. Henkelpaar, das über den Rand des Gefässes emporragte und in Löwenköpfe ausläuft. Etruscisch. 1841 durch Prof. Gerhard angekauft. 2676^a. b. H. 3.

✓ 1398^b. Henkel einer grösseren Schale, woran ein Stück des Gefässrandes erhalten. Samml. Koller 482.

✓ 1399. Henkel von einer Trinkschale, bereits etwas manierirt geschweift. Aus der Samml. Koller 502. L. 2".

Olympia IV 144 an Nr. 919.

✓ 1400. Desgl., ganz übereinstimmend. Aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 erworben. 2795^b. L. 2³/₈".

✓ 1400^a. Desgl., fragmentirt.

✓ 1400^b. Desgl., ähnlich.

3) Henkel von einhenkligen Ausgussgefäßen.

✓ 1401. ✓ 1402. Zwei ganz übereinstimmende Henkel, mit Palmette am Schluss, über welcher sich zwei Schlangen erheben. 1843 gekauft. 2723^a. H. 7¹/₂".

Die Schlangen finden sich in der etruscischen Tektonik sehr oft an dieser Stelle. Sie waren ein passendes Mittel, um einen Schnörkel organisch auslaufen zu lassen. Uebrigens könnten diese beiden Henkel auch wohl an einem und demselben Gefäß gesessen haben.

✓ 1403. Desgl., ganz ähnlich, etruscisch. Aus Gerhard's Samml. 1869 erworben. 201. H. 6¹/₂".

✓ 1404. Desgl., mit demselben Schluss. Oben ein Löwenkopf von zwei Affenköpfen umgeben. Etruscisch. Aus der Samml. Koller 455. H. 5¹/₂". *Mittheilungen, Anfänge d. Kunst S. 243 L*

✓ 1405. Desgl., mit demselben Schluss. Oben ein Löwenkopf von zwei fast vollständig ausgeführten Löwen umgeben. Etruscisch. Ebendaher 451. H. 4³/₄". *de Ridder, Bronzes de l'Étrurie S. 240 Abb. 6*

✓ 1406. Desgl., oben ganz übereinstimmend, während unten zu beiden Seiten der Palmette ein Widder herauspringt von denen einer fragmentirt ist. Etruscisch. Aus Gerhard's Samml. 1869 erworben. 202. H. 3¹/₈".

✓ 1407. Desgl., am Schluss mit Palmette und einer sichelförmigen Verzierung darüber. Etruscisch. H. 6".

✓ 1408. Desgl. am Schluss ein Kopf, von dem die Schlangen allerdings ganz unorganisch ausgehen. Oben wieder ein menschlicher Kopf, umgeben, wie es scheint, von Affenköpfen. Altetruscisch. 1841 durch Prof. Gerhard angekauft. 2681. H. 5". *Furtwängler, Kl. Schriften I S. 394 Abb. 7*

✓ 1409. Desgl., 1851 von dem hiesigen Kunsthändler Marguier angekauft. 2980. L. 9".

*Jarostkwal-Liebigsdorff, Die Bronze-
Münzabkömmlinge, Nr. 69+70, S. 91
(mit hiesigen
Abbildungen)*

L; R. M. 369 Abb. 2.

Am Henkelschluss eine Harpyie oder Sirene, nach orientalischer Weise mit vier Flügeln, die von der Vorderseite des Körpers ausgehen. Oben zwei schwer bestimmbare Thiere, etwa Leoparden. Etruscisch.

✓ 1410. Desgl., als Schluss eine Thierklaue, oben ein Thier, etwa Tigerkopf, von zwei Delphinen umgeben. Etruscisch. 1841 von Prof. Gerhard gekauft. 2682. H. $5\frac{1}{4}$ ".

✓ 1411. Desgl., am Henkelschluss eine nackte geflügelte Frau, mit Kreuzbändern über der Brust, einer auf spätetruscischen Spiegeln häufig vorkommenden Göttin entsprechend. L. $6\frac{1}{2}$ ".

✓ 1412. Desgl., mit künstlichem Henkelschluss. Die unterste Spitze bildet eine Muschel, über welcher sich kreisförmig zwei Delphine erheben, in deren Zwischenraum ein Wolf oder ein Hund mit halbem Körper hineinspringt. Oben in der Mitte springt ein Finger heraus als Stütze bei der Benutzung des Gefässes. 1841 von Prof. Gerhard angekauft. 2683. Etruscisch. L. $7\frac{1}{2}$ ".

✓ 1413. Desgl., mit einer bekränzten und langlockigen Maske am Schluss, die für Bacchus oder Melpomene gehalten werden könnte. Aus der Samml. Koller 456. Römisch. L. $4\frac{3}{4}$ ".

✓ 1414. Desgl., mit Voluten und Palmetten am Henkelschluss. Es ist dasselbe Ornament, das so oft zur Bekrönung gebraucht wird, z. B. bei Grabsteinen, hier aber durch einfache Umkehrung ebenfalls seinem Zweck entspricht. Aus der Samml. Koller 453. L. $5\frac{3}{4}$ ". //

✓ 1415. Desgl., mit Medusenmaske am Schluss, oben in Schwanenköpfe auslaufend. 1841 von Prof. Gerhard gekauft. 2680. L. 6".

✓ 1416. Desgl., ähnlich, nur ist die Maske anders und so phantastisch, dass sie schwer zu bestimmen ist. Ebendaher. 2679. L. $6\frac{1}{2}$ ".

✓ 1417. Desgl., sehr ähnlich, nur kleiner, mit einer Satyrmaske am Schluss. Etruscisch. Aus Corneto. Samml. Dorow. 535. L. $3\frac{5}{8}$ ".

1800 ✓ 1418. Desgl., ähnlich, am Henkelschluss eine tragische Maske mit lang herabhängenden Locken. Aus der Sammlung Bartholdy. D. 23. Römisch. L. 3".

✓ 1419. Desgl., oben in Schwanenköpfe auslaufend, dazwischen mit einem vorspringenden Blatt verziert zum Handauflegen, unten in ein einfaches Blatt auslaufend. Römisch. Aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt 1846 erworben. 2843. L. 6 $\frac{1}{4}$ ".

1420. Desgl., am Schluss ein nach unten gekehrter sich öffnender Blumenkelch. Aus der Samml. Bartholdy. D. 24. L. 4 $\frac{3}{4}$ ".

✓ 1421. Desgl., aus zwei zusammengeknöteten Henkeln bestehend, deren jeder sich mit einem Weinblatt an's Gefäß anlegt. Auf der Stelle des Knotens springt ein Finger hervor, als Stütze der Hand. Römisch. L. 4 $\frac{1}{2}$ ". *Ant. Ber. XXXVIII 1916 Sp. 204, Hauptst. (Zahn)*

✓ 1422. Desgl., altetruscisch, mit phantastischem Henkelschluss, durch einen Kopf gebildet, der unten von einer Palmette, seitwärts je von einer Schlange und oben von je einer ausgestreckten Hand umgeben ist. Oben Thierköpfe. 1841 von Prof. Gerhard gekauft. 2678. L. 6".

*Rest des Gefäß-
halses
restlos
erhalten*
✓ 1423. Desgl., altetruscisch, mit einem Rest des Gefäßhalses. Am Henkelschluss gravirte Voluten nebst Palmette, rechts und links in Relief eine Sphinx. Oben Thierköpfe. L. 5 $\frac{3}{4}$ ".

✓ 1424. Desgl., sehr ähnlich. Nur das obere Stück ist erhalten. Aus der Samml. Koller 486.

1425. Desgl., ganz erhalten, oben mit einem Finger zur Stütze der Hand versehen und in Schwanenköpfe auslaufend. Aus der Samml. Koller 454. L. 5".

✓ 1426. Desgl., in zierlichem römischen Stil, der ganze Henkel wie eine Ranke charakterisirt. Am Schluss eine komische Maske, deren Epheukranz in Silber eingelegt ist. Aus der Samml. Koller 448. L. 4 $\frac{3}{4}$ ".

1427. Desgl., altetruscisch, oben mit Thierköpfen, unten

1427 an die Mus. Kiel abgebr. 30/V 96.

mit eingeritztem Voluten- und Palmettenornament verziert.
L. $4\frac{3}{4}$ ''.

✓ 1428. Desgl., oben in unbestimmbare Thierköpfe auslaufend, übrigens nur zur Hälfte erhalten.

Bisher wurden nur solche Henkel aufgeführt, welche sich oben in zwei Arme ausbreiten, die sich an den Rand des Gefässes anlegen. Diese Henkel haben wohl fast alle an Kannen mit kleeblattförmiger Mündung gesessen, denn gerade an solchen Gefässen ist diese Form des Henkels gewöhnlich und gewiss besonders anmuthig, weil man bei der breiten Ausladung der Mündung eine Vermittlung zwischen Henkel und Mündung verlangt. Wo sich übrigens der Henkel hoch bogenförmig über das Gefäss emporschwingt, da habe ich immer nur einfachen Anschluss des Henkels ohne Ausläufer gefunden und zu diesen einfacher gestalteten Henkeln einhenkliger Ausgussgefässe gehen wir jetzt über.

✓ 1429. Henkel einer Ausgusskanne, mit einer Sirene, die sich mit beiden Händen an die Brust schlägt und dadurch unzweifelhaft charakterisirt ist, am Schluss. Etruscisch. L. 4''.

✓ 1430. Desgl., mit dem Voluten- und Palmettenornament am Schluss. Etruscisch, aus Corneto. Sammlung Dorow 534. L. 8''.

✓ 1431. Desgl., mit demselben Ornament am Schluss, das aber eingravirt, nicht in Relief hergestellt ist. Samml. Koller 449. L. 4''.

1432. Desgl., mit demselben Ornament. L. $3\frac{5}{8}$ ''.

✓ 1432^a. Desgl., ganz einfach. Samml. Koller 452.

✓ 1433. Desgl., mit einem Phallus am Schluss, der das Gefäss vor bösem Zauber schützen soll. 1847 angekauft. 2942. L. 6''.

✓ 1434. Desgl., mit einer Medusenmaske am Schluss. Oben nicht ganz erhalten. Altetruscisch. 1841 von Prof. Gerhard angekauft. 2677. L. 7''.

✓ 1435. Desgl., am Schluss eine Sirene mit vier Flügeln. Oben abgebrochen. Aus der Samml. Koller 460. L. $5\frac{3}{4}$ ''.

1435 Zw. Nr. 2677

✓ 1436. Desgl., nicht so hoch geschwungen wie die vorhergehenden. Die Verzierung am Schluss ist nicht mehr genau zu erkennen. Sammlung Koller. 450. L. $4\frac{3}{4}$ ".

1437—1439. Drei Henkel, die zu einer specifisch etruscischen Ausgusskanne gehörten, wie wir sie unter n. 603. 604 aufgeführt haben. Im Mus. Gregor. I, Taf. 6, 1 ist ein derartiges Gefäß abgebildet und der Henkel desselben stimmt genau mit den unserigen überein.

Alle drei Henkel laufen oben in einen Widderkopf aus, unten in eine viereckige Platte, die den Etruskern willkommene Gelegenheit zur Ornamentirung bot. Auf n. 1437 ist ein Satyr vorgestellt, der aus einem Löwenkopf Wasser in eine Amphora fließen lässt, auf n. 1438 wiederholt sich beinahe dieselbe Scene, und auf n. 1439 ist, wie es scheint, eine auch auf Gemmen vorkommende Scene, nämlich Skiron seine Schildkröte fütternd, dargestellt. n. 1437 stammt aus Corneto und der Sammlung Dorow 529, die beiden anderen sind aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 97. 13. L. von 7" bis $7\frac{3}{4}$ ".

1439^a. Die Attache eines solchen Henkels, der Henkel selbst fehlt. Es ist dieselbe Scene, doch mit leisen Veränderungen dargestellt, wie auf n. 1439. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 163.

✓ 1439^b. Desgl., mit einer geflügelten und bekleideten Frau verziert, die ein stabartiges Geräth in der Hand hält. Stammt aus Bomarzo. Aus Gerhard's Sammlung 1869 erworben. 164.

Figürlich gestaltete Henkel.

✓ 1440. Henkel einer Ausgusskanne mit kleeblattförmiger Mündung, in Form einer nackten männlichen Figur, welche in den Händen die Schwänze der auf den Armen des Henkels sitzenden Löwen hält. Der Henkel ist altetruscisch und mit strengster Symmetrie componirt. L. $6\frac{1}{2}$ ".

1441. Desgl., von einem nicht näher bestimmbar. Ge-
fäß in Form einer nackten Frau, die in nicht ungraziöser Position ihr Haupt mit dem linken Arm, dessen Ellenbogen an den Rand des Gefäßes lehnte, stützt, während die Rechte an die Hüfte gelegt ist. Die Beine sind übereinander ge-

1440: H. Loh F. Kain

schlagen, das Ganze macht den Eindruck einer anmuthig träumerischen Stellung. Die Palmette, mit welcher die Figur an den Bauch des Gefässes sich anschloss, ist unter den Füßen derselben erhalten.

Eine Bedeutung hat diese übrigens in einer für etruscischen Geschmack charakteristischen Weise mit Stiefeln, Brust- und Halsband ausgestaffte Figur natürlich ebenso wenig wie die eben erwähnte, interessant aber ist zu vergleichen, wie in diesem spätetruscischen Styl auch in tektonischem Zusammenhang die Strenge der Composition verschwunden ist. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 346. L. $5\frac{1}{4}$ ".

Deckelgriff WB

1442. Desgl., auch hier können wir das Gefäß, an dem sich der Henkel befand, nicht näher bestimmen, ja nicht einmal angeben, ob der Henkel horizontal als Griff eines Deckels oder vertikal angebracht war. Doch glauben wir das Letztere, weil dann die Ornamentirung besser zur Geltung kommt.

Der Griff wird nämlich durch eine Gruppe gebildet, in welcher ein Krieger sich mit einer schwer gerüsteten Freundesleiche, die er in knieender Stellung über seine Schulter geworfen, sich nun eben vollends aufrichten will. An die Füße der beiden Figuren schliessen sich sehr lange Zapfen an, die in der Spitze von Nieten durchbohrt sind, resp. waren, denn nur einer ist erhalten.

Man hat diese Gruppe Ajax mit dem Leichnam des Achill getauft, nach dem Princip, überall einen Namen zu geben, auch wo keiner gegeben werden kann. Dass der etruscische Fabrikant nur an die Angemessenheit der Gruppe für einen Henkel gedacht hat, ist wohl an sich klar, ob aber ein etwa dieser Gruppe zu Grunde liegendes Original die obige Bedeutung gehabt hat, ist eben etwas Unbeweisbares, worüber also gar nicht geredet werden sollte. L. 4".

1442^a. Griff eines kesselförmigen Gefässes in Form eines Greifenkopfes, der wild das Maul aufgerissen hat. Ältester etruscischer Styl. Aus Corneto. Sammlung Dorow. 565. H. 5".

Dieser Greif gehört zu einem Gefäß von der Art des im Regulini-Galassigrab in Caere gefundenen, an welchem die Griffe ebenfalls in Form von Thierköpfen gebildet sind und in derselben Weise vorspringen. Man hat dies altetruscische Gefäß öfter und mit Recht mit dem von Herod. 4, 152 beschrie-

*Fr. 1442^a ist. von de Krieger, Hermes 1890, I,
S. 103 zu Nr. 2614, Tf. 94*

mit: Fr. Delphos S. 85, Nr. 343-4, Tf. 288, 289

Fr. Karlsruhe Nr. 446, S. 83

Fr. Olympia Nr. 792, Pf. XLVI S. 119-121

nen samischen Kessel verglichen, der rings herum von *γοιπῶν κεφαλαὶ πρόχρησσαι* umgeben war. Denkt man sich ein Gefäß wie jenes etruscische, mit Köpfen von der Art des unseren verziert, so wird die Aehnlichkeit mit dem samischen Gefäß vollkommen, und wir erhalten zugleich ein schätzbares Beispiel der Uebereinstimmung zwischen griechischer und etruscischer Gefäßefabrikation aus verhältnissmässig früher Zeit. Uebrigens war unser Greif an seinem Gefässe nicht bedeutungslos angebracht, er schützt es mit aufgerissenem Maul. Der Griff ist gegossen und fein und charakteristisch ausgeführt. ✓

1442^{aa}. Ähnlicher Griff in Form einer aufgerichteten ägyptischen Uranusschlange, ein interessantes Stück für den Einfluss der ägyptischen Kunst oder Industrie in alt-etruscischer Zeit. An der Brust war das Thier zum Theil emaillirt. Auch dieser Griff war natürlich ein Schutzsymbol für das Geräth. Aus Corneto. Sammlung Dorow. 567. H. $3\frac{1}{4}$ ".

mod. 2 1442^{aaa}. Griff in Form eines Greifenkopfes mit aufgerissenem Maul, ähnlich dem unten 1442^a erwähnten, aber viel roher. Aus der Sammlung Koller. 559.

✓ 1442^b. Henkel eines Ausgussgefässes (?) in Form eines Pan, welcher eine Syrinx am Munde hat. Die Attache, auf welcher die Figur steht hat die Form eines ausgebreiteten Ziegenfelles. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 229. L. $4\frac{3}{4}$ ".

✓ 1442^c. Desgl., in Form eines eingehüllten Knaben, unter dessen Mantel übrigens an falscher Stelle sein aufgerichtetes Geschlechtsglied zum Vorschein kommt. Man kommt daher auf den Gedanken, dass es nicht sein Glied, sondern ein als Schutzsymbol angebrachter Phallus sei. Aus der Koller'schen Sammlung. 457. H. $6\frac{1}{4}$ ".

B. Bewegliche Henkel.

1) Henkel von eimerförmigen Geräthen.

✓ 1443. Henkel eines Eimers, jederseits in einen Schwanenkopf auslaufend, in der Mitte ein Ring zum Aufhängen. Aus Corneto. Sammlung Dorow. 530. Durchm. 8".

Olympia IV 139 2. Nr. 840.

✓ R.M. 405

1442 a. a. abgegeb. an S. ägypt. Ab-
teilung 1886.

V 1444. Desgl., in Blumenknospen auslaufend, zusammen mit den Attachen, in die er eingriff, erhalten. Ebendaher. Sammlung Dorow. 531. Durchm. $8\frac{1}{4}$ ".

V 1444^a. Desgl., ganz übereinstimmend, nur fehlen die Attachen. Ebendaher. Sammlung Dorow. 533. Durchm. $8\frac{5}{8}$ ". *falsch*

1445. Desgl., in einfache Knöpfe auslaufend, bei Galduba gefunden. Durchm. 6". Sammlung Minutoli. I. 6. L. 6".

V 1446. Desgl., Doppelhenkel, einfach in Knöpfe auslaufend. Aus Corneto. Sammlung Dorow. 532. Durchm. 5".

1446^a. Desgl., aus der Sammlung Koller. 464. D. $8\frac{1}{2}$ ".

V 1447. Eimerhenkel aus Chiusi, in Schwanenköpfe auslaufend, an welchen sich noch die Attachen in Form von kleinen Amoren befinden. Der Henkel ist in der Spitze durchbohrt, hing also an einer Kette. Durch Prof. Gerhard 1841 gekauft. 2684. Durchm. $7\frac{1}{4}$ ".

V 1448. Theil eines Eimerhenkels. Dieses Stück scheint die Hälfte eines in zwei Stücken gearbeiteten und gerade in der Mitte zusammengeschweissten Eimerhenkels zu sein. Es läuft oben in einen Zapfen aus, der mit einer Tülle der anderen Hälfte correspondirt haben wird. Auf seiner ganzen Fläche ist es mit einem Rebzweig in Relief verziert und läuft unten in einen Schwanenkopf aus, an welchem noch der Ring nebst Maske hängt, wodurch die Verbindung mit dem Gefäss hergestellt wurde. Die Maske ist eine Silensmaske. Römische Arbeit. Von dem Kunsthändler Hoffmann 1868 gekauft, der es seinerseits auf der Pulszky'schen Auction erworben hatte. 3586. L. 5".

V 1448^a. Zwei fragmentirte Eimerhenkel.

1448^b. Drei werthlose derartige Henkel, gross und klein. *7. 18. 18. 18.*

2) Henkel von grossen Schalen und Aehnlichem.

V 1449 u. 1449^a. Henkelpaar von einer grossen Schale oder Becken nach Art von n. 596, wo ganz dieselben Henkel

Mengelbauer, A. A. 1925, 199 Abb. 2

vorkommen. Aus der Sammlung Koller. 443. Durchm. L. $4\frac{1}{2}$ "
Breit $2\frac{1}{2}$ ".

1450. 1450^a. Desgl., Stücke des Gefässes hängen noch
an den Attachen, die unten in eine Palmette auslaufen, an
ihren Rändern aber von Schlangen umsäumt werden. Durchm.
L. $3\frac{5}{8}$ ". B. $2\frac{5}{8}$ ".

1451. Henkel von einer grossen Schaale, ebenso ge-
staltet wie n. 1449. Aus der Sammlung Koller. 489. Durchm.
L. 3" B. $2\frac{1}{8}$ ".

1455, 1456. 1452—1456. Fünf ebenso gestaltete Henkel von
grösseren und kleineren Gefässen. L. von $3\frac{3}{4}$ " bis $1\frac{3}{8}$ ".

✓ 1457. Henkel zum Abheben eines Deckels, mit der
Attache erhalten. Aeltere Sammlung. J. 5. L. $2\frac{7}{8}$ ". H. $1\frac{7}{8}$ ".

✓ 1458. Desgl., fast ganz übereinstimmend. L. $2\frac{3}{4}$ ".
H. $1\frac{3}{4}$ ".

✓ 1459. Desgl., ähnlich. Sammlung Koller. 473. L. 3".

✓ 1460. Desgl., die Attache nicht erhalten. Durchm. $1\frac{7}{8}$ ".

✓ 1461. Henkel von einem eckigen Geräth. Der
Henkel ist sehr zierlich ornamentirt und läuft in Eichelköpfe
aus, von denen nur einer erhalten. L. $4\frac{1}{2}$ ".

3) Attachen.

✓ 1462. 1463. Zwei Attachen von einem schwebenden
Geräth, etwa einer Lampe. Sie werden durch zwei Enten in
schwebender Stellung gebildet, unter deren Schnabel der Ring
eingreift, an dem das Geräth hing. Das Gefäss ruhte auf dem
Rücken der Thiere, deren Vorderseite ganz frei gesehen zu
werden bestimmt war. Sammlung Koller. 491.

✓ 1464. Ein Attachenpaar von einem Eimer mit Doppel-
henkel, mit dem Voluten- und Palmettenornament verziert.
H. $2\frac{1}{8}$ ".

✓ 1465. Desgl., einzeln, von dem nämlichen Geräth, mit
einem Kopf verziert. H. 2". *Schröder, Griech. Bronceimer J. 18
Abb. 14*

1451 an die Mus. Kiel abgeg. 30/8 96.

1463: F. hain

✓ 1466. 1466^a. Desgl., ein Attachenpaar von einer grossen Schaale, ganz wie das bei 1450 erhaltene gestaltet. Sammlung Koller. 471. H. 3".

✓ 1467. Attache einer grossen zweihenkeligen Schaale, in der Mitte mit einem Kopf verziert. Sammlung Koller. 488. L. 5".

1468. Attache eines Deckelgriffes, ganz wie n. 1457 ff. L. 2³/₄".

1469. Attache von einem Henkelgefäss, mit einem Pantherkopf im Hautrelief verziert. Der Ring, in welchen der Henkel eingriff, ist nicht ganz erhalten. Etruscisch.

1470. Attache von einem Henkelgefäss, mit einer Medusenmaske in Relief. Sammlung Minutoli. B. a. XXIV. 2. H. 2¹/₂".

1471. Desgl., mit Würfelaugen verziert.

1472. Ein Attachenpaar von einem Eimer mit Doppelhenkel, verziert mit weiblichen Köpfen in Basrelief. Sammlung Koller. 182. H. 2¹/₄".

✓ 1472^a. Attache von einem eimerförmigen Geräth, ganz einfach. Sammlung Koller. 467.

1472^b. Desgl., in Form einer Schleife, in einem Grabe bei Smyrna gefunden und von dem Consul Spiegelthal 1855 gesandt. 3099.

1472^c. Attache mit einem Theil des Henkels, verziert mit dem Brustbild einer Frau, etwa einer Sylene.

Flain — 1472^d. Desgl., mit einem Silenskopf verziert, oben ein Ring für den Henkel. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 83.

✓ 1472^e. Desgl., mit Kinderkopf verziert.

✓ 1472^f. Desgl., mit bärtigem unkenntlichem Kopf verziert.

✓ 1472^g. Desgl., mit einem unbestimmbaren Kopf verziert. Oben ein Zapfen mit Loch für den Henkel. Von dem Herrn

Friederichs, Berlin's Antike Bildwerke. II.

1467 ill. Liste Flain

= 1472 u ?

Picard, Mon Piot 37, 1940, 94 Abb. 5

1472 g, ill. Liste Flain

Brassier de Saint-Simon, Gesandten am griechischen Hofe 1845
eingeliefert. 2823.

1472^h. Desgl., mit einem Kopf verziert, der Kopfflügel
und lange, spitze Ohren hat. Es ist nicht zu sagen, ob er
weiblich oder männlich ist. Aus Gerhard's Nachlass 1869 er-
worben. 84.

F. Hain — 1472ⁱ. Desgl., in Form eines Bockskopfes. Ebendaher. 85.

F. Hain — 1472^{k. l}. Randverzierungen (?) eines Geräthes mit
Bocksköpfen in der Mitte. 1852 hierselbst gekauft. 3048^{a. b}.

F. Hain — 1472^m. Attache mit einer Büste des Jupiter verziert.
Aus der Sammlung Bartholdy. (C. 2.). H. $1\frac{1}{2}$ ".

F. Hain — 1472ⁿ. Desgl., mit einer Pansmaske. Aus der Sammlung
Bartholdy. C. 29. H. $2\frac{1}{4}$ ".

1472^o. Desgleichen, mit einer Silensmaske, sehr leben-
dig und gut gearbeitet. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 28.
H. $1\frac{3}{8}$ ".

F. Hain — 1472^p. Desgleichen, mit einer epheubekränzten Silens-
büste, aus einem Blattkelch hervorkommend. B. a. XV. β. 21.
Aus der Sammlung Minutoli. Gefunden bei Cöln. H. $1\frac{1}{2}$ ".

✓ 1472^q. Desgleichen, mit derselben Verzierung. Aus
der älteren königl. Sammlung. B. a. XV. β. 9. H. $3\frac{1}{4}$ ".

F. Hain — 1472^r. Desgleichen. B. a. XV. β. 8. Aus der Samm-
lung Minutoli. H. $1\frac{1}{2}$ ".

F. Hain — 1472^s. Desgl., mit der Maske eines spitzbärtigen Silens.
H. $1\frac{1}{6}$ ".

1472^t. Desgl., der Ansatz des Henkels ist noch er-
halten. H. $1\frac{5}{6}$ ".

✓ 1472^{tt}. Desgl. H. $1\frac{1}{6}$ ".

✓ 1772^u. Desgl., mit einer Medusenmaske mit Schlangen
im Haar und abstehenden Flügeln. Oben daran ein Ring. Aus
der Sammlung Minutoli. B. a. XXIV. 2. H. $2\frac{1}{2}$ ".

1472x } F. Lain
1472y }

1472^v. Weibliche Gesichtsmaske, in Haar und Schnitt des Gesichts, besonders auch in den Augen den alterthümlichen Styl nachahmend. Am Kopf befindet sich ein Oehrchen, in dessen Loch noch Metall sitzt und ein zweites ist vorn am Halse, dessen Zweck nicht deutlich. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 18. H. $1\frac{1}{3}$ ".

✓ 1472^w. Jugendliche Maske, ein volles, fröhliches Gesicht. Oben auf dem Kopf etwas beschädigt, auch ein Oehrchen daran. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 34. H. 1".

✓ 1472^x. Reliefkopf mit langen Flügeln zu beiden Seiten. Oben ein Ring. Aus der Sammlung Koller. 2390. H. $1\frac{2}{3}$ ".

✓ 1472^y. Maske mit kreisförmig alterthümlicher Frisur und mit einem Flügel jederseits. Oben ein kleiner Ring. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 86. H. $1\frac{1}{2}$ ".

1472^z. Langgezogener Kopf, auf welchem wie ein Hut eine Ente oder dergleichen sitzt, ihren Schnabel auf seine Stirn legend. Unter dem Hals des Thieres ein Loch, vermuthlich um einen Henkel oder dergleichen aufzunehmen. Aus der Sammlung Minutoli. B. c. β. 15. H. $1\frac{1}{6}$ ".

✓ 1472^a. 1. Frauenkopf mit einem Ring oben. Der Kopf ist an einer Seite abgeplattet und inwendig hohl. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 61. H. $1\frac{1}{12}$ ".

✓ 1472^a. 2. Unbärtiger Kopf eines Jünglings, hohl. Oben auf dem Kopf der Rest eines Ringes oder dergleichen. Aus der älteren Sammlung. B. c. β. 9. H. $1\frac{2}{3}$ ".

✓ 1472^a. 3. Weibliche Büste, in einen Fischleib oder wohl richtiger einen Vogelleib auslaufend. Oben auf dem Kopf ein Oehrchen. Aus der Sammlung Koller. 2383. H. $3\frac{1}{4}$ ".

1472^a. 4. Kleine, spitzbärtige Figur, zusammengekrümmt mit hinaufgezogenen Beinen sitzend, mit lang auf den Rücken herabhängenden Haaren. Zu vergleichen sind die Silensfiguren von der oben aufgeführten etruscischen Vase aus Birkenfeld. Diese Figur hatte denselben Zweck, nämlich als Abschluss eines Henkels an einem Gefässe angebracht zu werden, daher auch die symmetrische Haltung der ganzen Figur. Aus der Sammlung Koller. Bronzi 683. H. $1\frac{1}{6}$ ".

1472^a. 5. Unkenntliche Maske, man sieht noch den Ansatz des Henkels.

✓ 1472^a. 6. Desgleichen. Aus der älteren Sammlung. K. 24.

1472^a. 7. Desgleichen. Aus der Koller'schen Sammlung.

✓ 1472^a. 8. Attache, mit einer unkenntlichen Vorstellung verziert. Man erkennt eine Halbfigur, deren Kopf fehlt. Etruscisch. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 165.

✓ 1472^a. 9. Stück einer Palmette. Aus dem Rösel'schen Nachlass erworben. 2795^e.

1472^a. 10. Büste aus Blumen hervorgehend. Hinten ein Zapfen.

1472^b. 1. Löwenkopf. Aus der älteren Sammlung. B. d. BB. 4.

1472^b. 2. Desgleichen. Ebendaher. B. d. BB. 6.

1472^b. 3. Greifenkopf. Ebendaher. B. d. BB. 28.

1472^b. 4. Ein Widderkopf in hohem Relief.

✓ 1472^b. 5. Katzenartiger Kopf auf einer runden Platte.

B. Griffe.

1) Griffe von Schalen, Pfannen und anderen Geräthen.

1473. Griff von einem Sieb oder einer Pfanne. Mit einer Palmette am Schluss und in einen Schwanenkopf auslaufend. Bei Gelduba gefunden. Aus der Sammlung Minutoli. B. 35. L. 7 $\frac{1}{4}$ ''.

✓ 1474. Desgl., ganz einfach, oben in einen Ring ausgehend. L. 5''.

1474^a. Desgl., wie durcheinander geflochtene Gerten gestaltet. Bei Cleve gefunden. Sammlung Minutoli. K. 19.

*Fr. 1474 a. 274. bei ole kichler, bronze leonore II,
S. 142 zu Nr. 3077*

✓ 1475. Desgl., kannellirt und in einen Widderkopf auslaufend. Gefunden bei Potsdam. Aus der Sammlung Minutoli. B. 34. L. $5\frac{1}{2}$ ".

✓ 1476. Desgl., ganz übereinstimmend, nur nicht wie jener mit Blei ausgefüllt, sondern hohl. Sammlung Bartholdy. D. 4. L. $5\frac{1}{2}$ ".

1476^a. Griff, etwa von einem Gewicht, wie ein übereinstimmendes Exemplar in der Wiener Sammlung an einem als Gewicht dienenden Schwein verwandt ist. Der Griff besteht aus zwei mit den hinteren Enden aneinandergesetzten und durch einen Ring in ihrer Commissur verdeckten Fingern oder richtiger Fingertheilen. Schon in der Einleitung war die Rede von der Verwendung des Fingers als Griff. Die Attachen haben die Form eines zierlich ausgezackten Blattes. Aeltere Sammlung. K. 29. L. 3".

1476^b. Griff eines unbestimmbaren Geräthes aus zwei zusammengebundenen Metallstreifen bestehend. Der Schluss der Attache war frei und ist mit Ketten behangen. L. 8".

Figürlich gestaltete Griffe.

✓ 1477. Griff einer Pfanne in Form eines Löwen, der durch eine Palmette an den Bauch der Pfanne angeschlossen war und ebenfalls eine Palmette unter den Füßen hat, damit der Griff in eine Spitze auslaufe. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 55. L. $7\frac{1}{4}$ ".

✓ 1477^a. Bügelförmiger Griff in Form eines gekrümmten Delphins, etwa von einem Gewicht oder Deckel eines Gefässes. Augen und Flossen sind versilbert. L. $4\frac{1}{2}$ ".

✓ 1478. Pfannengriff in Form eines nackten Jünglings, der das Geräth nach Art eines Atlanten, doch leicht und ohne Anstrengung stützt. Die Verbindung zwischen Stütze und dem Rund des Geräthes ist sehr hübsch, ähnlich wie bei dem Spiegel n. 6 bewerkstelligt. Auf dem Kopfe des Jünglings erhebt sich das altjonische Kapitell, die Voluten mit der Palmette dazwischen, und daran schliesst sich links und rechts, um aus dem schmalen sich zu dem breiten Rund der Pfanne zu erweitern, eine halbe Palmette an. Die Attache ist auch sehr

*Mag.
Falsch
gen
(1930)*

sinnig gedacht, es ist ein vorspringender Löwe, der mit seinen Krallen das Gefäss anpackt. Die Figur steht auf einer Palmette, wovon eben die Rede war.

Leider müssen wir gestehen, dass die Patina dieses Griffes verdächtig aussieht. Doch ist kein Zweifel, dass die Erfindung antik ist, da, wenn ich nicht irre, ganz übereinstimmende und sicher echte Griffe in anderen Sammlungen vorkommen.

Der Griff ist 1857 von einem hiesigen Kunsthändler gekauft. 3219. L. $8\frac{1}{4}$ ''.

✓ 1479. Griff einer Schaafe oder Pfanne in Form eines nackten Jünglings, der sie nach Art eines Atlanten stützt. Seine Füße ruhen auf dem Ringe, an dem die Schaafe aufgehängt wurde. Etruscisch, 1868 von dem Kunsthändler Hoffmann angekauft, der es seinerseits aus der Pulszky'schen Auction erworben. 3585. L. mit Ring $6\frac{3}{4}$ ''.

2) Griffe von Messern oder ähnlichen Geräthen.

1480. Grosser Griff von Bronze. Die Klinge war von Eisen. Ganz einfach. L. 5''.

1481. Desgl., mit einem Knopf am Ende. Auch hier war die Klinge von Eisen. L. 4''.

✓ 1482. Desgl., in einen Widderkopf auslaufend. Aus Pompeji. Mit dem Nachlass des Professor Rösel 1844 erworben. 2768. L. 3''.

✓ 1482^a. Desgl., in einen Hundekopf auslaufend, von welchem eine Klaue ausgeht, welche der Hand eine feste Lage bereiten soll. Von der eisernen Klinge ist ein Stück erhalten. L. 3''.

Figürlich gestaltete Griffe.

✓ 1483. Messergriff in Form eines liegenden, lang ausgestreckten Hundes, 1836 in der Nähe von Xanten gefunden. 1837 im Oct. angekauft. L. 4''.

Von der Klinge ist noch ein Stück erhalten, sie war von Eisen. Unter dem Maul des Hundes befindet sich ein Ring zum Anhängen des Messers.

✓ 1484. Desgl., bei Mainz gefunden, aus der Sammlung Minutoli. B. 36. L. $5\frac{1}{2}$ ".

Der Griff besteht in einer auf einem Blattkelch aufgebauten Gruppe des mit dem Löwen ringenden Herkules. Der letztere ist wohl in Folge der späten Zeit etwas ungewöhnlich charakterisirt, insofern er einen kurzen Rock trägt und an Waffen nur den Köcher, doch ist an der Identität nicht zu zweifeln. Auch hier ist ein Stück der eisernen Klinge noch erhalten.

✓ 1485. 1486. Zwei desgl., unter sich übereinstimmend, von dem Kunsthändler Benucci aus München 1845 angekauft. 2811. 2812. L. $2\frac{7}{8}$ ".

Die Henkel sind mit einer aus einem Blattkelch aufsteigenden Büste verziert, die grosse Aehnlichkeit mit einem unten aufzuführenden Priapuskopf hat. *Arch. Mus. 1922 Sp. 229 (Laden)*

✓ 1487. Griff eines Dolches, wenn nicht einer Schaale, mit einem aus Blättern herauswachsenden Doppelkopf, der einerseits durch einen unbestimmbaren weiblichen, andererseits durch einen bärtigen Panskopf gebildet wird. Ueber beiden erhebt sich, damit der Henkel in eine Spitze auslaufe, ein Eberkopf, dessen Fangzähne zugleich von den gekrümmten Hörnern des Pan gebildet werden. Im Maul des Ebers ein Loch für den Ring, an dem das Geräth hing. Aeltere Sammlung. B. 29. L. 3".

✓ 1488. Desgl., von einem ähnlichen Geräth, in einen möglichst lang gestreckten Eselskopf auslaufend, der sich wieder aus einem Blattkelch entwickelt. Die Kopfhaare des Esels sind zu einer wunderlichen Flechte zusammengebunden. Im Maul des Pferdes noch ein Rest des Ringes, an dem das Geräth hing. Sammlung Minutoli. L. $3\frac{1}{2}$ ". B. 30.

✓ 1488^a. Desgl., von einem unbestimmbaren Geräth, in einen Eselskopf auslaufend. Aus der Sammlung Minutoli. B. 30. L. $3\frac{1}{2}$ ".

✓ 1488^b. Desgl., mit dem aus einem Blumenkelch vorspringenden Vordertheil eines Hundes verziert. Bei Cleve gefunden. Aus der Sammlung Minutoli. B. 33. L. 2".

✓ 1489. Desgl., fast ganz übereinstimmend mit n. 1488. Bei Cöln gefunden. Sammlung Minutoli. B. 32. L. $3\frac{3}{8}$ ".

Schröder, Der Sport im Altertum 178 Abb. 126 am S. 81.

✓ 1490. Desgl., in einen Löwenkopf auslaufend, der aus einem Blattkelch hervorgeht. Am Maul ein Loch für den Ring zum Aufhängen. Aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt 1846 erworben. 2858. L. $2\frac{1}{2}$ ".

a. Deckel von Geräthen.

1490^a. Einwärts gebogener Deckel mit einer Oese zum Anfassen. Aeltere Sammlung. B. 1. Durchm. $6\frac{1}{2}$ ".

✓ 1490^b. Desgl., von derselben Form. Aeltere Sammlung. B. 2. Durchm. $6\frac{1}{2}$ ".

1490^c. Desgl., von derselben Form. Aeltere Sammlung. B. 3. Durchm. $4\frac{1}{2}$ ".

✓ 1490^d. Desgl., ähnlich, doch mit eingeschlagenen Verzierungen, einem Stern (einer sehr passenden Deckelverzierung) zwischen Kreisen, die durch Punkte hergestellt sind. Aus Pompeji, durch Herrn Ternite erworben. B. 3^a. Etwas beschädigt. Durchm. 4".

1490^{dd}. Kleiner Stöpsel.

✓ 1490^e. Nach aussen gewölbter Deckel mit Knopf zum Anfassen. Durchm. 6".

1490^f. Desgl., mit breitem Rand ohne Knopf. D. $3\frac{3}{4}$ ".

✓ 1490^{ff}. Kleiner Deckel, dessen Knopf sinnig die Form eines gekrümmten, zum Einhaken einladenden Fingers hat. Durchm. $2\frac{1}{2}$ ".

✓ 1490^g. Desgl., grösser und oben offen; an der innern Seite sind drei Buchstaben schwer bestimmbarer Art eingekratzt. Durchm. $4\frac{7}{8}$ ".

✓ 1490^h. Desgl., von der Form wie 1490^a ff.

Griffe und Henkel, deren Zugehöriges nicht näher zu bestimmen.

✓ 1490^{hh}. Schöner Henkel in Form einer Schlange, die sich in der Mitte zu einem Knoten zusammengeschlungen hat. Aus der Sammlung Koller 474, in deren Katalog Gargiulo die Bronze für ein Werk des Cinquecento erklärt, was ich nach Styl und Patina entschieden bestreiten muss.

1490^h (soll nach Kollmanns seit Koller fehlen)

1490ⁱ abgeg. an die ägypt. Alter-
thumsg. 1886.

1490ⁱ. Etruscischer Henkel mit einer Katze oben darauf. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 14. L. 4".

✓ 1490^k. Henkel in Form einer Ranke. H. 4³/₄".

1490^l. Griff, durch zwei Panther gebildet, die sich gegenüber lagern und zwischen sich ein Pferd oder einen Esel haben, den sie zerfleischen. An beiden Seiten fragmentirt. Dieser Griff bildete nach seiner Charakteristik die Mitte eines Geräthes, wo zwei Enden zusammenlaufen. Aus der Sammlung Minutoli.

1490^m. Etruscischer Griff, durch eine Figur gebildet, deren Geschlecht nicht mit voller Sicherheit zu bestimmen ist. Die Arme sind abgebrochen. Sie steht auf einem Stier. H. 4".

WB 1490^{mm}. Halbfigur eines jugendlichen geharnischten Kriegers, der beide Hände symmetrisch an den Helm legt, wie um ihn fest zu drücken. Die Figur läuft in einen durchbohrten Zapfen aus, sie war als ein zum Aufheben bestimmter Griff — daher die Bewegung der Arme — irgendwo eingesetzt. Wir haben oben einen etruscischen Candelaber aufgeführt, auf dem ganz dieselbe Figur, nur in ganzer Gestalt als Griff angebracht war. Etruscisch. Aus der Sammlung Minutoli. B. c. α. 66. 21. H. 1³/₄".

1490ⁿ. Hälse von Bronze, die einen hölzernen Schwert- oder Dolchgriff bekleidet haben mag. L. 2¹/₂".

✓ 1490^o. Obertheil einer Tritonin, das mit ausgebreiteten Armen von einer runden Scheibe losspringt. Etruscisch. Kann als Handhabe gedient haben. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 227. =31740/25

1490^{o.1}. Gefässhenkel (?) etruscisch, von Prof. Gerhard 1841 angekauft. 2696.

Die Form und dann die Spuren von Löthung am unteren Ende lassen vermuthen, dass dies Geräth ein Henkel war. Der Henkel läuft in drei Pferdeköpfe aus und auch unter diesen springt ein Thierkopf als Griff heraus. //

Vgl. den Henkel bei Lindenschmit, Alterth. I, 3, 5, 1.

WB 1490^{o.2}. Nackter Jüngling, auf dem linken Bein balancirend. Die gerade nach oben ausgestreckte Rechte hält,

wie es scheint, ein Trinkhorn, die herabhängende Linke ein kleines Stück Gewand. Unter der runden Platte, auf welcher die Figur steht, befindet sich ein hohler Stiel, der unten durchbohrt ist. Wir wissen nicht, ob die Figur als Griff diente oder eine Bekrönung anderer Art war. Aber das Ausgereckte und in die Länge Gezogene, worin das Charakteristische der Figur liegt, würde die erstere Annahme empfehlen. Etruscisch. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 32. H. des Ganzen $6\frac{5}{6}$ “, der Figur $4\frac{5}{6}$ “.

1490^{o. 3.} Männliche Figur mit kleinen Kopfflügeln und angeschlossenen Armen und Beinen, an ihrem Untertheil von einer Umkleidung umgeben, aus welcher nur die Füße hervortreten. Vorn auf dieser Umkleidung, die hinten noch höher hinaufgeht, unter der Scham befindet sich eine Mondsichel. Die Bedeutung dieser Figur ist unklar, ihr Habitus aber erklärt sich durch ihre tektonische Verwendung als Griff. H. $5\frac{1}{3}$ “.

Verzierungen von den Rändern an Geräthen.

Es ist eine specifisch etruscische Sitte, oben auf den Rändern der Krüge kleine Zierfiguren anzubringen. Zu dieser Classe von Figuren gehören die folgenden.

1490^{o. 4.} Zwei liegende Silene mit dem Horn in der Hand, fast ganz übereinstimmend, ein passender Schmuck für einen Weinkrug. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 139. 140.

b. Füsse von Geräthen.

✓ 1491. Fuss eines Candelabers, bis zum Ansatz des Schaftes erhalten. H. $5\frac{1}{4}$ “.

✓ 1492. Desgl., kleiner, aus Pompeji, aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 erworben. 2770. H. 2“.

✓ 1493. Fuss eines etruscischen Dreifusses aus der Sammlung Koller. 498.

Es wurde oben bemerkt, dass die tragenden Stäbe der Dreifüsse ganz unvermittelt aus dem krallenförmig gestalteten Fuss herauskommen, hier ist zwar die Verbindung auch keine andere, aber es ist doch den Stäben ein lang sich erhebendes

*Algh. Tab. d. I. 187 S. 179 fig. 1.
S. 179-182 Böhm, de colubis (2).*

Blatt vorgelegt, das die Commissur verdeckt und den Gedanken aufkommen lässt, als wüchsen die Stäbe aus einem Blattkelch heraus. Etwas Aehnliches, aber künstlerischer ausgeführt, bemerkt man an dem Dreifuss im Mus. Gregor. I, 56, wo der Fuss durch ein schön stylisirtes Ornament bekrönt ist, das sich vorn zu einer hohen Palmette erhebt. Von den fünf Stäben sind nur zwei erhalten, einer der dickeren nach oben laufenden und einer der dünneren, die horizontal liefen und den Spanning festhielten.

1494. Fuss eines etruscischen, auf Rädern laufenden Kohlenbeckens. Durch Prof. Gerhard 1841 gekauft. 2701. L.

In altetruscischen Gräbern, z. B. in dem Regulini-Galassi und Polledraragrab, sind nicht selten Kohlenbecken auf Rädern ruhend gefunden, die, wie man sich denken kann, sehr praktisch im Gebrauch gewesen sind. Auch diesseits der Alpen sind solche etruscische Geräthe gefunden, worüber denn begreiflicherweise starke Phantasien aufgestellt wurden. In Homerischer Zeit gab es auch solche Geräthe, wie das auf Rädern laufende Arbeitskörbchen der Helena beweist, und allerdings, glaube ich, sind diese Geräthe nach den Funden der älteren Zeit eigen. Uebrigens giebt es solche Geräthe mit beweglichen und festen Rädern. Die letzteren, zu denen unser Stück gehört, waren eben mehr Scheingeräthe, wovon wir bereits so viele andere Fälle gehabt haben.

✓ 1495 Fuss eines Stuhles oder ähnlichen Möbels, das in einem etruscischen Grabe gefunden sein soll. 1852 von Hrn. Vollard gekauft. 3060.

Das Bein ist den pompejanischen ähnlich, zwei kelchförmige Schaftglieder steigen übereinander empor, das zweite länger als das erste, sodann kommt ein schellenförmiges Glied, das wir nicht verstehen und endlich der Schlusstheil des Schaftes. Das Bein besteht aus broncebekleidetem Holz und war am Sitzbrett mit einem eisernen Zapfen befestigt.

✓ 1496. Aehnliches Stück, ganz einfach kegelförmig gestaltet. Ebenfalls aus broncebekleidetem Eisen. Gefunden 1838 in Torre dell' Annunziata durch Prof. Zahn, von dem es 1864 gekauft ist. 3515. L. $8\frac{1}{2}$ ". H. 1838

1497. Ein Paar halber Rollen, wie man sie als Füsse an grossen, beckenförmigen Gefässen findet. Sammlung Koller. 462. L. $1\frac{1}{2}$ ".

Füsse von nicht näher bestimmbar Geräthen.

1498. Fuss eines Geräthes in Form eines Pferdehufes. Sammlung Koller. 492. H. 4".

✓ 1498^a. Desgl., mit einem Silenskopf in flachem Relief verziert. Etwas fragmentirt, und es scheint noch ein Stück daran gegessen zu haben. H. 4 1/2".

✓ 1499. Desgl., hufförmig ohne nähere Charakteristik.

✓ 1500. Desgl., krallenförmig. Sammlung Koller. 493. H. 2 1/4".

✓ 1501. Desgl., aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt 1846 erworben. 2848. H. 2 1/2".

✓ 1502. Desgl., aus Pompeji, durch Ternite erworben. K. 38. H. 2".

Aus der Kralle entwickelt sich zum Anschluss an's Geräth gewissermaassen das Kapitell des Fusses, das wie gewöhnlich jonisirend gehalten ist. Eine doppelte Volute entwickelt sich rechts und links, mit Palmetten in den Zwischenräumen ausgefüllt.

✓ 1503. Desgl., Eckfuss eines Geräthes. Das Kapitell des Fusses ist ganz ähnlich. H. 7/8".

✓ 1504. Desgl., oben durch ein breites, mit gravirten Ornamenten verziertes Band geschlossen. H. 3 3/4".

WB 1505. Fuss eines runden Geräthes, in eine Kralle auslaufend. Die Attache wird durch eine doppelte aber einköpfige Sphinx gebildet, da sie eben bei runden Geräthen eine Entwicklung nach beiden Seiten hin haben muss. Aeltere Sammlung. B. d. A. A. 7. H. 5 3/4".

✓ 1506. ✓ 1507. Zwei desgl., dem eben erwähnten Stück ähnlich und unter sich so übereinstimmend, dass sie vielleicht zu einem und demselben Geräth gehört haben. Aus der Sammlung Minutoli. B. d. A. A. 8. 9. H. 3 1/2".

1508. Desgl., einfacher, in Form eines oben weiblichen, unten in eine Kralle auslaufenden Wesens mit zwei Flügeln,

Wangelbauer, R.M. 38/39, 1923/24, 439 Nr. 24: wohl
Fr. 1506 oder 1507.

2
1924
nicht
auffindbar

die sich nach beiden Seiten zum Anschluss an's Geräth ausbreiten. H. $2\frac{1}{2}$ ".

1509. Desgl., aus einer in einen Kelch auslaufenden Krallen erhebt sich der Körper eines geflügelten Kindes, welches einen Vogel an sich drückt. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 96. H. $2\frac{1}{4}$ ".

1509^a. Desgl., über der Krallen eine verschleierte Frauenbüste mit nackter Brust. Aeltere Sammlung. B. d. A. A. 11.

1510. Desgl., in Form einer Krallen, aus der sich, wie es scheint, eine Eule entwickelt. Aus der Sammlung Minutoli. B. d. B. B. 41. H. $1\frac{3}{4}$ ".

✓ 1510. Desgl. Aus Cypern. Mit dem Nachlass von Prof. Ross 1860 erworben. 3421. H. 2".

Der Fuss ist exceptionell, insofern die Attache über der Krallen in einem nach oben gerichteten Löwenfell besteht. Doch sollte man sich den Löwen vielleicht lebendig und in das Gefäss sich hineinkrallend denken. Das Gefäss oder ein Zapfen desselben griff in die wie ein Spalt gebildete Attache hinein. H. 2".

✓ 1512. Desgl., über der Krallen befinden sich liegende Spirallinien, über deren Mitte sich eine Palmette erhebt. Hinten springt ein Zapfen vor, auf dem das Gefäss ruhte. H. $2\frac{1}{2}$ ".

✓ 1513. Desgl., aus der Krallen entwickeln sich Flügel und zwischen diesen steigt eine lange Spitze auf. Hinten ein Zapfen. Aus der Sammlung Minutoli. K. 14. H. $3\frac{1}{2}$ ".

1514. Desgl., aus der Krallen entwickelt sich ein Kelch, der eine weibliche geflügelte Büste aus sich entlässt. H. $2\frac{3}{4}$ ".

✓ 1515. Desgl., die Krallen geht in eine an Kinn und Stirn verhüllte Frauenbüste über. Sammlung Koller. 180. H. $2\frac{1}{4}$ ".

WB 1516. Desgl., in Form einer Meduse mit ausgebreiteten Armen und Locken, die hennenförmig und in eine Krallen ausläuft. Altetruscisch. Die Nägel zur Befestigung des Geräthes gehen mitten durch die Stirn und die beiden Arme. H. $7\frac{5}{8}$ ".

✓ 1517. Schöner Geräthfuss aus dem Besitz Bellori's. B. a. XV. a. 5. H. $6\frac{1}{2}$ ".

Fr. 1514 lit. bei de Kiecker, *brunnen* *laure* II, S. 41
zu Nr. 1676 (MNC 2258) 1f. 74

Fr. 1516 lit. bei de Kiecker, *brunnen* *laure* II, S. 102,
zu Nr. 2602 (MNC 406) 1f. 94

Dieser Fuss entspricht in seiner Bildung ganz den so häufig erhaltenen marmornen Tischfüssen. Aus der Kralle entwickelt sich ein Kelch und aus diesem die Halbfigur eines Satyrn, der in der Linken den Hirtenstab hat, auf seiner rechten Schulter aber eine halbnackte Bacchantin schwingt. Letztere hat einen Becher in der Linken. *Reyer III, 250.*

mod. V. 1517^a. Atlas, bärtig, mit einem Schurz um die Lenden, ganz übereinstimmend mit den Atlanten in den Bädern von Pompeji. Er trug auf der Schulter etwas, zu dessen Befestigung noch vier Löcher sichtbar sind. Der rechte Fuss ist restaurirt. H. $2\frac{3}{4}$ ".

W13 1517^b. Nackte weibliche Figur — nur zwischen den Beinen hängt ein Stück Gewand herab — die Rechte auf einen Pfeiler, die Linke in die Hüfte stützend. Am Rücken ein Paar ausgebreitete Flügel befestigt. Man sieht namentlich am Nacken, dass die Figur ein Geräth stützte. Es ist schwerlich richtig, diese Figur Victoria zu nennen, von der sie nur die Flügel hat, die ihr aber ähnlich wie bei dem Bd. I. erwähnten Hermaphroditen nur zum Anschluss an das Geräth gegeben zu sein scheinen. H. 5".

V 1517^c. Hirten- oder Satyrknäbchen, nackt, mit einem Fruchtschurz im linken Arme, einem Pedum im rechten. Die Figur, die nur bis zur Hüfte vorhanden, kam aus einem Blumenkelch hervor, wovon man noch den Ansatz sieht. Man sieht häufig in grossen und kleinen Figuren ganz ähnliche Motive an Tischfüssen. Aus der Sammlung Koller. 2332. H. $1\frac{1}{4}$ ".

V 1518. Ausgeschweiffter Fuss nach Art der Füsse von pompejanischen Dreifüssen, wie es denn auch wahrscheinlich ist, dass dieses Stück ebenfalls einen kleinen Dreifuss stützte. 1868 von dem Kunsthändler Hoffmann aus Paris gekauft, der es seinerseits in der Auction der Sammlung Pulszky gekauft hatte. H. $7\frac{1}{4}$ ".

Unten hat der Fuss die Form eines Thier-, etwa Löwenbeines, dessen Kralle jedoch fehlt. Ueber dem Bein beginnt die Ausschweifung und da setzt sich, durch Blätter vermittelt, ein Vogelkörper mit Menschenkopf an. Diesen Kopf vermögen wir nicht zu bestimmen, er sieht wie ein Achelouskopf aus, stellt aber gewiss was Anderes vor. Denn er trägt die ägyptische Calantika, eine Art Federkrone, darüber die ägyptische

1517^a modern! f. Gesichts. Schurz!

Königskrone und darüber die Uranusschlange, auf welcher das Becken des Dreifusses auflag.

Ich meine, dass ähnliche Füsse sich unter den pompejanischen Alterthümern befinden, auch unter den Hildesheimer Silbersachen ist einer in Silber. Möglich, aber nicht nothwendig, dass solche Füsse auch zu einem Geräth des Isiscults gehörten, wie bei dem im Isistempel gefundenen pompejanischen Dreifuss, dessen Füsse mit Sphinxen und Ammons-masken verziert sind ¹⁾.

1518^a. Desgl., von einem grösseren Dreifuss. Nur das obere Stück des Fusses ist vorhanden. Unten mit einer Maske, oben mit einem Pantherkopf verziert.

1519. Fuss in Gestalt eines Kuhfusses. H. $\frac{3}{4}$ ".

1520. Desgl., in Form von zwei dicht nebeneinander stehenden menschlichen Füßen. Die Verdoppelung giebt dem Fuss mehr Fläche, wodurch sein Stand sicherer und auch sein Aussehen angemessener wird. H. 2".

✓ 1521. Desgl., in Form eines einfachen, sandalenbekleideten Fusses. Aus der Sammlung Bellori. K. 11. H. $2\frac{1}{8}$ ".

Man könnte diesen Fuss für einen Votivfuss halten, wenn nicht zwei Nägel oben daran erhalten wären, die nur zur Befestigung an einem Geräth dienen konnten.

1522. Geräthfuss (?) in Form einer Vogelklaue, die eine kleine Kugel umspannt. Oben ist eine sattelförmige Einbiegung, unter welcher sich ein kleiner Ring befindet. Aeltere Sammlung. K. 25. H. $1\frac{1}{4}$ ".

1523. Geräthfuss in Form einer kleinen Rolle, über welcher sich zum Anschluss an's Geräth ein kleines Volutenornament erhebt. 2000

Vgl. Aehnliches im Mus. borb. IV, 12. H. $1\frac{3}{5}$ ".

1523^a. Geräthfuss in Form eines Amazonenschildes, von welcher Form mehrere beim Hildesheimer Silberfund vorkommen. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 194.

¹⁾ Vgl. Bd. I, n. 874.

✓ 1524. Desgl., in Form von zwei Krallen mit einem weiblichen Kopf dazwischen. Aus der Koller'schen Sammlung. 496.

1524^a. Desgl., in Form einer menschlichen Figur, die unten in einen Thierfuss endet. Fragmentirt. Aus der Sammlung Koller. 501.

✓ 1524^b. Desgl., ein Kopf mit einer Kralle daran.

Basen für Gefässe.

Wir glauben, dass die im Folgenden aufgeführten Metallringe alle wirklich Gefässen als fest angefügter Fuss gedient haben. Man könnte nämlich, da es wegen starker Oxydierung oft schwer zu sagen ist, ob Spuren einer Verbindung mit etwas Anderem vorhanden sind oder nicht, auch an Untersätze zu fusslosen Vasen denken, die genau ebenso gestaltet waren wie diese Basen, und in welche die spitz oval zulaufenden Geräthe eingriffen. Indess sind doch alle unsere Exemplare zu diesem Zweck, wie es scheint, zu niedrig.

✓ 1524.c Basis für ein Gefäss, mit einem nach unten gerichteten, zur Charakterisirung des Ablaufes dienenden Blattornament. H. $1\frac{3}{8}$ " Durchm. $6\frac{1}{8}$ ".

✓ 1525. Desgl., mit Eierstab verziert. Hier sind die Nieten zur Befestigung des Geräthes noch vorhanden. Aus der Sammlung Koller. 423. H. 1". Durchm. $5\frac{1}{8}$ ".

✓ 1526. 1527. Zwei desgl., ähnlich verziert. Ebendaher. 420. 424. H. $\frac{7}{8}$ ". Durchm. $4\frac{7}{8}$ ", $3\frac{5}{8}$ ".

1528. Desgl., kleiner, ähnlich verziert. H. $\frac{5}{8}$ ". D. 2"

1529 vordr.
1530 " 1529—1531. Drei desgl., ohne Verzierungen. H. $\frac{7}{8}$ ", $1\frac{1}{2}$ ", 1". Durchm. $7\frac{1}{4}$ ", $6\frac{1}{8}$ ", $4\frac{3}{4}$ ".

✓ 1532. Desgl., so gebildet, dass das Gefäss wie in eine Rille hineingesetzt wurde. Durch Prof. Gerhard 1841 in Italien gekauft. 2671^b. H. $\frac{3}{4}$ " Durchm. 3". *Kollig 3 I. 374 an Nr. 668 (falsches Bild!)*

1533. Desgl., ebenso gebildet. H. 1". Durchm. $3\frac{3}{4}$ ".

+ 1524c Vögelplüsch Kinderbrille, Harsche

✓ 1533^a. Basis von eigenthümlicher Form, leicht gekrümmt, so dass man sieht, sie stützte ein rundes Geräth und zwar mit zwei anderen entsprechenden. Die Form ist am ersten einem Stück der attischen Säulenbasis zu vergleichen, insofern oben und unten vorspringende Ornamentbänder angebracht sind, während in der Mitte ein breites, glattes Feld bleibt, das jederseits durch einen Amazonenschild begränzt und in der Mitte mit einem Knabekopf in Relief verziert ist. Hinten sieht man noch Spuren ehemaliger Befestigung. Aus dem Besitz Bellori's. K. 37. Oben und unten $4\frac{1}{2}$ " breit. H. $2\frac{7}{8}$ ".

Abg. bei Beger III, p. 378. Aehnliche Basen befinden sich in Louvre. Vgl. Longpérier, Notice n. 404. 405.

✓ 1533^b. Desgl., von derselben Form, doch auf dem mittleren Bande anders verziert, nämlich mit einem Dreizack zwischen zwei Delphinen. Dies Stück ist mit Blei ausgegossen, was bei dem vorhergehenden und nachfolgenden vermuthlich auch der Fall war. B. 5". H. $2\frac{5}{8}$ ". Aus dem Besitz Bellori's. K. 36.

✓ 1533^c. Desgl., oben und unten mit Blattornamenten verziert, das mittlere Band wird durch Delphine abgeschlossen und hat als Verzierung der Mitte einen etwas breit gequetschten weiblichen Kopf. Aus der Sammlung Bartholdy. D. 6. H. $3\frac{1}{4}$ ". Br. $5\frac{3}{8}$ ".

1533^{cc}. Kleine hohlkehlenartig gestaltete Basis aus der Sammlung Bartholdy. C. 135.

1533^{ccc}. Viereckige Basis, vielleicht für eine Statuette.

✓ 1533^{cccc}. Eine reichgegliederte, einerseits geschlossene, andererseits offene Basis. Aus der Koller'schen Sammlung. 416.

Hals eines Geräthes (?).

1533^d. Hals eines Geräthes, in der Richtung nach unten korbformig gestaltet und hübsch verziert, mit einem beweglichen Stöpsel versehen. Das Geräth hängt an zwei Ketten, die sich zu einem Griff vereinigen. Der seitwärts hängende Ring ist unverständlich. Aus Bomarzo. Mit Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 71.

Friederichs, Berlin's Antike Bildwerke. II.

Haken zum Anhängen oder Herausziehen.

1533^a. Haken in Form eines gekrümmten Fingers mit einem eisernen Zapfen zum Einschlagen. Der Zweck solcher Haken war verschieden, sie dienten entweder dazu, um eine Wandtafel festzuhalten oder zum Herausziehen von Schubladen oder zu anderen Dingen. Von der sinnigen Form war schon in der Einleitung die Rede. Aeltere Sammlung. I. 1. H. $2\frac{1}{8}$ ".

Vgl. Caylus, Recueil VII, pl. 33, 3. 4 und VI, p. 307.

✓ 1533^f. Desgl., aber nur aus zwei Gliedern bestehend und von bronceüberzogenem Eisen. Aus der Sammlung Minutoli. I. 2. H. $1\frac{1}{4}$ ".

1533^g. Desgl., in Form einer Ranke, die aus einem Löwenkopf hervorgeht.

✓ 1533^h. Desgl., in Form einer vorspringenden Schlange oder richtiger, wegen des Bartes, eines Drachen. Von Herrn v. Staff erworben. I. 3. L. $4\frac{1}{4}$ ".

✓ 1533^{hh}. Desgl., ganz einfach.

Schraube.

Dass die Schraube dem Alterthum unbekannt war, ist zwar mehrfach angenommen, allein mit Unrecht. Im Wiener Antikenkabinet befindet sich z. B. eine Fibel mit einer Schraube, auf welche mich Dr. Kenner aufmerksam machte. Und so würden sich, wenn die Aufmerksamkeit darauf gerichtet würde, gewiss noch andere Beispiele finden.

1533ⁱ. Schön gearbeitete Schraube, die an einem Stiel befindlich war, von welchem nur Unkenntliches übrig geblieben.

C. Beschlag.

1) Ausguss von Brunnen, Fontainen und Geräthen.

1534. 1535. Zwei grosse Tigerköpfe von Brunnen, mit einem Ausgussrohr im Munde. Aus der Sammlung Koller. 261. H. $4\frac{3}{4}$ ".

Vgl. Aehnliches aus Pompeji, Mus. borb. I, 51.

Arch. I. 1870d. 121, 58

✓ 1536. Mündung einer Fontaine, aus Pompeji, von Prof. Zahn 1869 angekauft. 3772. H. $5\frac{3}{8}$ ".

Dies Stück ist sinnig componirt. Es besteht in einem oben fein durchbohrten Kegel, aus dessen unterer Hälfte links und rechts je ein Schiffsvordertheil herausspringt, etwa in der Weise, wie die Columna rostrata verziert war. Denkt man sich nun das Stück an seine richtige Stelle gesetzt, nämlich in die Mitte eines Bassins und an seinem unteren Theil von Wasser umgeben, so verliert die Verzierung ihr Seltsames, die Schiffe kommen auf ihr Element und scheinen zu schwimmen.

✓ 1537. Aussuss eines zweihenkeligen eimerförmigen Geräthes. Der Aussuss wird durch eine Silensmaske oder durch eine komische Maske gebildet, darunter ein zweiter Kopf. H. $2\frac{1}{4}$ ". *Schröder, Brief. Bonaccini v. 18. Okt. 16*

✓ 1538. Desgl., von einem unbestimmbaren Geräth, in Form eines Löwenkopfes. Aus der Sammlung Koller. H. $1\frac{3}{4}$ ".

1538^a. Desgl., mit einem Haken am unteren Ende, dessen Zweck uns unbekannt ist.

1538^b. Desgl., ein Stück der Röhre ist daran erhalten. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 113.

1538^c. Desgl., in Form eines Widderkopfes, aus dessen Maul eine kleeblattförmige Tülle herauskommt. Aus der Sammlung Minutoli. A. 25.

1538^d. Desgl., in Form eines menschlichen Kopfes, was selten ist, ausser bei Satyrn. Mit einem Ring für den Henkel.

1539. Desgl., ebenso gestaltet. Sammlung Minutoli. B. d. B. B. 5. H. 1".

✓ 1540. Desgl., in Form eines weit vorspringenden Pantherkopfes, der eine Röhre im Maule hat. Aus der Sammlung Koller. 503. L. $3\frac{3}{8}$ ".

✓ 1540^a. Ein Ventil, Geschenk der Frau Mertens-Schaafhausen 1846. L. 9". 2897.

✓ 1540^{b, c}. Stück einer Röhrenleitung(?) aus Pompeji. 1822 in Gegenwart des Königs Friedrich Wilhelm III. aus-

gegraben und von diesem dem Museum geschenkt. In zwei Stücke gebrochen.

2) Thürbeschlag.

✓ 1541—1543. Drei vollständig erhaltene Charnierbänder, aus Pompeji. Geschenk des Königs Friedrich Wilhelm III. L. 13" bis 13 $\frac{3}{4}$ ".

✓ 1544. ✓ 1544^a. ✓ 1544^b. Drei desgl., von denen nur das erste ganz erhalten. L. 10 $\frac{3}{4}$ ".

✓ 1544^c. Desgl., kleiner. Aus der Sammlung Koller. 563.

✓ 1545. Desgl., ein kleines Fragment. Sammlung Koller.

✓ 1546. Beschlag des hölzernen Zapfens, der sich in der Pfanne drehte. Es ist ein breiter Ring mit einem inwendig vorspringenden Zapfen und entspricht ganz den in Pompeji gefundenen Exemplaren. H. 2 $\frac{1}{8}$ ". Durchm. 2 $\frac{1}{2}$ ".

Vgl. Annali 1859, tav. d'Agg. E. n. B. und die daselbst p. 104 gegebenen Erläuterungen.

✓ 1547 u. ✓ 1547^a. Pfanne und Angelbeschlag, sich in einander drehend, letzterer mit n. 1546 ganz übereinstimmend, nur mit dem Unterschied, dass er unten geschlossen und mit einem Falz zum Eingreifen in die Pfanne versehen ist. Von einer grossen Thür. 1848 in Italien erworben. 2961. H. 2 $\frac{3}{8}$ ". Durchm. 5".

// ✓ 1548. Desgl., Angelbeschlag, ebenso gestaltet wie der eben erwähnte. H. 1 $\frac{3}{4}$ ". Durchm. 2 $\frac{1}{4}$ ".

✓ 1549. ✓ 1550. Zwei ganz übereinstimmende Thürgriffe, aus Pompeji, 1869 von Prof. Zahn angekauft. 3770^a. b. L. 12 $\frac{5}{8}$ ".

Die Griffe sind zusammen mit dem Beschlagband der Thür, in welches sie mit Zapfen eingreifen, erhalten und man bemerkt, dass sie verschiebbar und ganz herausnehmbar eingerichtet sind, was unter Umständen von Nutzen sein konnte.

Sie selbst bestehen aus einem halbkreisförmigen, vertikal stehenden Ring, der oben und unten in anmuthige Verzierungen ausläuft.

Arch. Inst. 1904, 19 an M. 5 (Pernice)

J. d. I. 19, 1904, 18 (Pernice)

*In beschl. sind die Knochenschnitten M H R ...
an der Thüraufsch.*

1544 = Insul. Koller 562.

1544^a = — — 561

1546: Slg. Koller 564

Arch. Inst. 1870 S. 121. 56 a. b.

1552 An das Kunstgewerbemus. ab-
gegeben XII. 88.

16-Liste 7. h. 100

✓ 1551. Thürgriff, links und rechts in Palmetten auslaufend, auch die eine Attache, — denn die zweite ist abgebrochen, — ist zierlich gebildet. Aus der Sammlung Köller. 444. L. $6\frac{1}{4}$ " H. 3".

WB 1552. Beschlag eines Thürklopfers in Form eines Löwenkopfes, der, wie man sieht, den Ring zum Klopfen im Maule hatte. Wir sind über den antiken Ursprung dieses Löwenkopfes nicht völlig sicher, doch gab es so gestaltete Thürklopfer im Alterthum. H. 3". B. $2\frac{1}{2}$ ".

Beschlag und Verzierungen von verschiedenen, zum Theil unbestimmbaren Dingen.

✓ 1552^a. Verzierung eines Candelaberfusses, es ist nämlich der freilich fragmentirte Palmettenkranz, der die Lücken zwischen den Füßen ausfüllte und den Ablauf markirte. Von den drei grossen und drei kleinen Palmetten fehlt je eine.

1552^b. Beschlag einer Sandale, aus Corneto. Sammlung Dorow. 601. Der Beschlag umzog den ganzen Rand der Sandale, der Träger der letzteren berührte aber den Boden nicht mit dem Beschlag, sondern nur mit den dick vorstehenden Nägeln, die an mehreren Stellen erhalten sind. L. 9".

WB 1552^c. Desgl., nicht so vollständig erhalten.

✓ 1552^d. Beschlag einer Kindersandale und zwar nicht bloss der Sohlenbeschlag, worin die vorigen bestanden und der hier mit denselben dick vorstehenden Nägeln befestigt ist, die wir an jenen bemerkten, sondern auch der Seitenbeschlag, der hinten am Haken hoch hinaufgeht. 1841 von Prof. Gerhard gekauft. 2703. L. $4\frac{1}{2}$ ".

✓ 1552^e. Ein Paar buckelförmige Geräte, an ihrem unteren Theile mit vier Löchern versehen, vielleicht zum Durchziehen von Riemen am Pferdegeschirr. Aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt 1846 erworben. 2856.

1552^f. Zwei desgl., kleiner.

✓ 1552^g. h. Zwei Anhängsel in Form eines mit einer

Oese versehenen Blattes. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 51. 52. L.

✓ 1552ⁱ. Desgl., aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 erworben. 2763.

✓ 1552^k. Desgl., von ähnlicher Form, die Oese läuft in einen Thierkopf aus. Mit der Münzsammlung Peytrignet im Jahre 1868 zugleich gekauft. 3591.

✓ 1552^l. Grosses Weinblatt, sehr fein gravirt, vornehmlich mit bärtigen und unbärtigen Satyrmasken. Auch dies Blatt war zum Anhängen bestimmt. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 188.

✓ 1552^m. Desgl., der Stempel ist abgebrochen und man weiss nicht, ob es zum Anhängen war. Aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 erworben. 2762.

✓ 1552ⁿ. Desgl.

✓ 1552^o. Ein Epheublatt.

✓ 1552^p. Runde Scheibe mit einem Olivenblatt daran und Oesen zum Anhängen. Vielleicht zum Verhängen eines Thürschlosses. Das Blatt dient wohl nur zum Anfassen. Angekauft 1864 von Prof. Zahn hierselbst, in Pompeji gefunden. 3516.

1552^q. Zwei desgl., von verschiedener Form.

1552^r. Sieben knopfförmige Verzierungen. 2 vorh.

✓ 1552^s. Anhängsel in Form eines Doppelhakens, der an einem Ring hängt, welcher wieder mit Anderen zusammenhing. Aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt in Berlin 1846 erworben. 2857.

✓ 1552^t. Hängeverzierung, aus dem Nachlass des Ministers von Rauch 1841 erworben. 5653.

✓ 1552^u. Zwei kleine stangenförmige Geräthe, die jederseits knopfartig auslaufen. L. $2\frac{1}{4}$ " u. $2\frac{3}{4}$ ".

✓ 1552^v. Ornament einer Spitze in Form eines zu-

1552^s. von einer Nage. L.

sammengeklappten Regenschirmes. Aus der Sammlung Bartholdy. D. 66.

✓ 1552^w. Eine Anzahl kleiner Geräthe, die n. 1552ⁿ ähnlich sind, nur sind die Stangen kürzer und die Köpfe runder.

1552^x. Zwei ringförmige Körper, oben gebuckelt. Von Waagen 1844 in Italien gekauft. Bei Volterra gefunden. 2733.

WB 1552^y. Ein ähnliches Geräth.

1552^z. Medaillonähnliches Geräth, jederseits in Fächer getheilt, wie zur Aufnahme von Glas oder Email. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 218.

1552^{a. 1}. Scheibe mit zwei Oesen und einem Haken hinten. Aus der älteren Sammlung. Durchm. $1\frac{1}{4}$ ".

✓ 1552^{a. 2}. Verzierung derselben Art, doch anders gestaltet. Bei Cleve gefunden. K. 20. L. $3\frac{1}{2}$ ".

1552^{a. 3}. Achteckige Scheibe, hinten mit einem Ring zur Befestigung. Auf der Scheibe ist eine kleine nackte Figur dargestellt mit unkenntlichen Geräthen in der Hand. H. $1\frac{1}{8}$ ".

1552^{a. 4}. Verzierung, bestehend aus einer runden Scheibe, an welche sich oben und unten Amazonenschilde anschliessen, während links und rechts Oesen zur Befestigung angebracht sind. Auf dem Schild ist in gutem Styl ein nackter Jüngling mit einem Hut auf dem Kopf vorgestellt, der sich mit einem schlauchartigen Geräth zu thun macht, ohne dass wir den Sinn seiner Handlung errathen könnten. Im Felde neben ihm je eine Muschel, wie es scheint. H. $2\frac{1}{2}$ ".

✓ 1552^{a. 5}. Runde Scheibe mit einem dreieckigen Ansatz zur Befestigung. 1846 gekauft. 2906.

1552^{a. 6}. Vier Verzierungen, von denen zwei wie Amazonenschilde gestaltet sind, deren eins, das grössere, 1820 auf dem Tielberg bei Luxemburg, das andere 1838 bei Bittburg im Regierungsbezirk Trier gefunden ist. Vom Obristlieutenant Senckler 1863 erworben. 3488. 2100

1552^a. 7. Anhängsel, ringförmig, fragmentirt. 1858 in Köln gekauft. 3270.

1552^a. 8. Scheibe von Blei, in der Mitte durchbohrt, einerseits mit einem Stern, andererseits mit einem Ephenkranz verziert. In Attika gefunden. 1869 erworben. 3760.

✓ 1552^a. 9. Verzierung in Form einer Blume mit Stempel. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 82.

✓ 1552^a. 10. Desgl., knopfförmig mit Nägeln daran. Ebendaher. 90.

1552^b. 1. Desgl., buckelförmig mit Zapfen. Aeltere Sammlung. K. 15. Durchm. $1\frac{1}{2}$ ".

1552^b. 2. Kleiner durchlöcherter Stift mit vierseitigem geriefeltem Kopf. Aeltere Sammlung. K. 28.

1552^b. 3. Etruscische Verzierung, vermuthlich von einem Geräthfuss, bestehend in einer schräg vortretenden Palmette, die vielleicht den Ablauf charakterisirt und darüber eine alterthümliche Meduse mit vier Flügeln in typischer Stellung. Aus Bomarzo. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 94.

Vgl. Schumacher, Bronzen Karlsruhe 43 Nr. 446
1552^b. 4. Desgl., ebenso gebildet, statt der Meduse ein Silén. Ebendaher. 95.

1552^b. 5. Desgl., ähnlich gebildet, oben eine Blume, unten ein Medusenkopf.

1552^b. 6. Randverzierung (?) eines Geräthes, von zwei vorspringenden Schlangenköpfen flankirt, über denen Affen sitzen. Etruscisch. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 178.

1552^b. 7. Vordertheil einer Figur, die in den ausgestreckten Händen ein unbestimmbares Geräth hält, hinten ein durchbohrter Zapfen. Ebendaher. 177.

Mod. ✓ 1552^b. 8. Ein Lamm auf einer Platte liegend, die unten einen Ring, hinten einen Zapfen hat. Aus Bomarzo. Ebendaher.

1552^b. 9. Ein von einer in Löwenköpfe auslaufen-

den Sichel gekreuzter viereckiger Stab mit der etruscischen Inschrift Selen. Ebendaher. 176.

✓ 1552^{b. 10.} Knopffartige Verzierung, mit vier ganz rohen Köpfen bedeckt. Ebendaher. 160.

1552^{c. 1.} Jugendlicher Kopf mit Zapfen, um als Verzierung irgendwo aufgesteckt zu werden. Ebendaher.

✓ 1552^{c. 2. 3. 4.} Drei desgl., ziemlich unkenntlich, ebendaher. 167. 169. 170.

✓ 1552^{c. 5.} Desgl., noch roher. Ebendaher.

1552^{c. 6.} Beschlag einer Geräthspitze in Form eines Löwenkopfes. Sammlung Koller. 262.

✓ 1552^{c. 7.} Löwenkopf mit einem Zapfen hinten. 1846 gekauft. 2907.

1552^{c. 8.} Verzierung in Form eines Amazonenschildes mit einem Kinderköpfchen in der Mitte. Aus der Sammlung Koller. 484.

✓ 1552^{c. 9.} Zwei Köpfe wie die unter 1552^{c. 2 ff.} erwähnten.

✓ 1552^{c. 10.} Verzierung einer Geräthspitze in Form eines durchlöcherten und mit Knöpfen versehenen Rades. Vielleicht von einem Feldzeichen. Aus dem Besitz Bellori's. K. 4 Durchm. $3\frac{1}{2}$ ".

✓ 1552^{d. 1.} Kleines Plättchen, mit Blumenranken verziert, hinten ein Zapfen.

1552^{d. 2. 3.} Zwei Delphine, ein grösserer und ein kleinerer, die an Geräthen befestigt waren.

1552^{d. 4.} Verzierung, mit einem unkenntlichen Ding in der Mitte, umgeben von zwei Delphinen, von denen einer fast ganz fehlt. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 93.

✓ 1552^{d. 5.} Plättchen mit Zapfen und einer kleinen Figur in Hautrelief. Ebendaher. 100.

✓ 1552^{d. 6.} Mandelförmige aber etwas gekrümmte Verzierung. Ebendaher. 60.

✓ 1552^{d. 7.} Kleines Anhängsel mit Ring, von Prof. Petermann 1852 im Orient gekauft. 3124.

✓ 1552^{d. 8.} Bekrönung eines Stabes, in Form einer Spitze mit drei Flügeln, vielleicht von einem Feldzeichen. Aus der Sammlung Böcking 1858 erworben. 66.

✓ 1552^{d. 9.} Anhängsel in Form einer Eichel, mit einem Loch oben darin.

✓ 1552^{d. 10.} Anhängsel von dreieckiger Form, 1846 gekauft. 2924.

✓ 1552^{e. 1.} Ring mit einem eisernen Zapfen daran, vom Obristlieutenant Senckler 1863 gekauft. 3486.

✓ 1552^{e. 2.} Fragment mit einem Schlangenkopf verziert, am anderen Ende ein viereckiges Loch. 1846 aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt angekauft. 2849.

1552^{e. 3.} Verzierung, in Form eines leeren Vierecks mit Zapfen daran. Aus der Sammlung Koller. 648. *Tab. d. B. XXXV. 1920 d. 96. (Pernice)*

1552^{e. 4.} Ein Kasten mit vielen, theils werthlosen, theils unbestimmbaren Verzierungen, resp. Beschlagstücken.

✓ 1552^{e. 5.} Ein Draht, der jederseits sich spiralförmig zusammenwindet und an dem vier hohle, kegelförmige Körper hängen.

1552^{e. 6.} Kleine dreieckige Platte, auf welcher in Relief die Figur einer Scylla, in Schlangenleiber ausgehend, den rechten Arm erhoben haltend.

1552^{e. 7.} Runde Platte mit vortretendem Rande, worauf in Relief drei anscheinend weibliche Figuren neben einander stehen. Es lässt sich nichts mehr von ihnen erkennen. Gefunden bei Köln im Jahre 1816. Aus der Sammlung Minutoli. B. c. β. 26. H. 1 7/8".

1552^{e. 8.} Widderkopf, als Verzierung einer Spitze. Aus der Koller'schen Sammlung. 265.

1552^{e. 9.} Desgl. Aus dem Nachlass des Ministers von Altenstein 1845 erworben. 2807.

1552^{e. 3} ist ein Spiegelgriff.

1552^{e. 4} aus einander gerodet.

1552^{e. 9} mod.

- ✓ 1552^e. 10. Tigerkopf, der zu demselben Zweck diene.
- WB 1552^f. 1. Fragment eines Thieres. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 130.
- 1552^f. 2. Ein Rehkopf.
- ✓ 1552^f. 3. Ein Hundekopf mit einem Zapfen. Aus der Sammlung Minutoli. Bei Cleve gefunden. K. 23.
- ✓ 1552^f. 4. Hundeartiger Kopf mit dem Rest eines Ringes. Aus der Sammlung Dorow. 599. *Darauh gef. anlässlich Perugia u. Chiari*
- 1552^f. 5. Rest eines Greifenkopfes mit aufgesperrtem Maule.
- WB 1552^f. 6. Köpfchen mit Zapfen und ein Knopf. Aus dem Besitz des Obristlieutenant Senkler 1863 angekauft. 3489.
- 1552^f. 7. Drei kleine Verzierungen, von Prof. Petermann 1856 aus dem Orient mitgebracht. 3125.
- 1552^f. 8. Neun Stück Broncen, zum Theil Verzierungen, Fibeln oder Schnallen. Aus dem Nachlass des Herrn von Radowitz.
- 1552^f. 9. Verzierungen mit durchbrochener Arbeit. Vielleicht von einem Gürtelschloss. Aus der Koller'schen Sammlung. 637.
- 1552^f. 10. Stierkopf mit einem Zapfen daran. Vielleicht Bekrönung einer Stütze.
- WB 1552^g. 1. Bronzeplatte, worauf ein unkenntlicher Vogel roh eingegraben ist.
- 1552^g. 2. Schwan mit einer viereckigen, durchlöcherten Röhre hinter sich.
- ✓ 1552^g. 3. Eine kleine, stempelartige Verzierung mit undeutlichem Vogel darauf. Aus Gerhard's Nachlass. 171.
- WB 1552^g. 4. Geräthverzierung eigenthümlicher Art. Sie besteht aus einer Achse mit zwei Rädern, an welche sich ein Halbkreis anschliesst. Die Radscheiben sind verziert mit

nackten Männern, von denen einer als Sieger charakterisirt ist, da er sich den Kranz aufsetzt und einen Palmenzweig trägt, während der andere, wie es scheint, den Besiegten darstellt, da er betrübt die Rechte an die Backe legt. Die Seiten des Halbkreises sind mit einem ähnlichen Gegenstand in runden Figuren verziert. Jederseits ist nämlich eine Ringergruppe in ziemlich symmetrischer Weise angebracht.

✓ Der Graf Caylus, Recueil VII zu pl. 63 hat ähnliche Verzierungen einfach als Geräthgriffe publicirt, wir verstehen aber nicht, wie sie am Geräth angebracht waren.

✓ 1552^{g. 5.} Desgl., nur zerbrochen. An jeder Seite ein Panther in runder Figur, der seinen Fuss auf das Rad legt, an welchem ebenfalls ein Panther in Relief angebracht ist. Aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt 1846 erworben. 2840^{und} 2840^a.

1552^{g. 6.} Desgl., Fragment einer solchen Verzierung. Uebrig geblieben ist ein Panther, der seine Klauen auf das mit einer gehörnten Satyrmaske verzierte Rad legt.

1552^{g. 7.} Desgl., Fragment. Erhalten ist der Panther, seine Klaue auf das Rad legend, auf welchem eine Ziege in Relief vorgestellt ist.

✓ 1552^{g. 8.} Aehnliche Verzierung. Ein Panther, seine Tatzen auf ein mit Medusenhaut verziertes Schild legend. Aus der Koller'schen Sammlung. 235.

✓ 1552^{g. 9.} Desgl. Aber die Maske ist unkenntlich.

1552^{g. 10.} Fragment einer ähnlichen Verzierung, ein Löwe legt seine Tatzen auf ein mit unkenntlicher Maske verziertes Schildchen.

✓ 1552^{h. 1.} ✓ 1552^{h. 2.} Zwei kraterförmige Gefässe, massiv aber in Relief, jedes bekrönt von einem Panther. An dem Bauch des Kraters ein Ring, unter der Basis desselben ein Zapfen. Die beiden Nummern stimmen ganz überein. 23

Es ist nicht unmöglich, dass in diesem und in den vorhergehenden Fällen der Panther als Wächter von Weinkrügen aufgefasst ist. Aus dem Besitz Bellori's. B. d. BB. 8. 9. H. 5 1/2".

Abg. b. Beger III, pg. 403.

✓ Gerhard, Antike Bildwerke Taf. 119, 2-3.
Schroder, Der Sport im Altertum

✓ 1552^{h. 3.} Behelmte Büste, nach unten gabelförmig auseinandergehend. Diente vermuthlich als Bekrönung.

1552^{h. 4.} Bronzeplatte, worauf eine phantastische sphinxartige Figur eingegraben ist. Aus Gerhard's Nachlass.

✓ 1552^{h. 5.} Ein kleiner Knopf mit Reliefverzierungen.

1553. Eigenthümlicher, schwer zu erklärender Beschlag, bestehend in drei, an der einen Seite geschlossenen und knopfförmig auslaufenden, an der anderen zackenförmig ausgeschnittenen Cylindern, die durch kleine Querleisten mit einander verbunden sind. Nägel oder Nägellöcher lassen darauf schliessen, dass in den Cylindern ein hölzerner Stab steckte. Unzweifelhaft haben diese Röhren zur Bekrönung spitzer Stäbe gedient, aber Näheres vermögen wir nicht anzugeben. Aus Corneto. Sammlung Dorow. 544. H. 7".

✓ 1554. Desgl., ganz übereinstimmend, nur dass die drei Cylinder durch je zwei Leisten über einander verbunden sind. Ebendaheer. Dorow. 543. H. 9 1/2".

✓ 1555. Desgl., fragmentirt, nur zwei Röhren sind erhalten. Ebendaheer. Dorow. 544.

✓ 1556. Desgl., Fragment, 1852 von Herrn Vollard angekauft. 3061.

✓ 1557. Spitz zulaufende Bronzeröhre, die als Beschlag einen eisernen Kern deckt. L. 6 1/2".

1557^{a.} Krönende Verzierung eines Stabes oder dergleichen, in Form eines Pinienzapfens. Aus der Sammlung Koller. 650. H. 2 1/2".

✓ 1557^{b.} Die Spitze eines Geräthes in Form einer Blume. Aus Pompeji, Geschenk des Königs Friedrich Wilhelm III., in dessen Gegenwart es ausgegraben. H. 5 1/4".

✓ 1557^{c.} Desgl., in Form einer aufbrechenden Blume. H. 1 1/2".

1557^{d.} Desgl., aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 86. H. 1 3/4".

1557^e. Desgl., einfacher. H. $2\frac{1}{2}$ ".

✓ 1557^f. Ein schön gearbeitetes korinthisches Säulencapitell.

✓ 1558. Etruscischer Beschlag, bestehend in einem an beiden Enden gekrümmten Bronzeband, an dessen innerer Seite zwei kleine viereckige Kasten ohne Boden vorspringen. In den Zwischenräumen bemerkt man noch die Nägel. Aus Corneto. Sammlung Dorow. 554. L. 8".

✓ 1558^a. Beschlag von der Ecke eines Geräthes mit einer schwalbenschwanzförmigen Einkerbung an einer Seite. Aus der Sammlung Koller. 500.

✓ 1558^{aa}. Eine dünne gestanzte Platte mit Verzierungen, die zur Bekleidung eines Geräthes diente. Fragmentirt.

1558^{aaa}. Fragmente von schmalen Streifen Bronzeblech mit gepressten Verzierungen. Aus Platäa. Mit dem Nachlass des Prof. Ross 1860 erworben. 3423.

✓ 1558^{aaaa}. Beschlag in Form eines Dreiecks, mit eingravirten Figuren verziert.

Oben auf der breiten Seite des Dreiecks ist der siegreiche Lenker eines Viergespanns vorgestellt mit Peitsche und Palmzweig in den Händen, auch seine Pferde sind auf den Köpfen mit hohen Zweigen geschmückt. Rechts im Felde ein Kranz und ein Helm von der Form, wie die Lenker der Quadrigen ihn tragen. Links ein Gefäß mit Palmzweigen.

Unter dieser Figur befindet sich ein Reiter, der ebenfalls Peitsche und Palmzweig in den Händen hält, vermuthlich einer jener Reiter, die beim Wettrennen den Wagenlenkern zu eventueller Unterstützung beigegeben wurden. Unter dieser Figur, in der Spitze des Dreiecks, bemerkt man eine Figur zu Fuss mit Peitsche und einem Gefäß in der Hand. Auch diese Figur gehört zu den beim Wettrennen beteiligten Leuten, denn das Gefäß in ihrer Hand hat ganz die Form jener geflochtenen Gefäße, die man so oft auf Circusdarstellungen sieht und die den Pferden der Gegenpartei als Hinderniss unter die Füße geworfen wurden.

Wozu dieser Beschlag gedient habe, wissen wir leider nicht anzugeben.

Vgl. Visconti. Pio—Clem. V, tav. 43.

1557 f. No. ein Volute Besch.

Masken und Köpfe als Verzierung von Geräthen.

Die schöneren Masken werden bei den Figuren aufgeführt, die anderen, die eben nur einen tektonischen Werth haben, folgen hier.

1558^b. Kopf der Meduse inmitten eines runden Reliefs, von dessen Rand in gleichem Abstände acht kleine Köpfe herausragen. Die Meduse ist eigentlich nur an den Schlangen kenntlich. Aus der Sammlung Koller. H. 3".

1558^c. Desgl., aus derselben Form. Aus der Sammlung Koller. H. 3".

1558^d. Medusenkopf mit Schlangen im Haar. Darum ein Rand, vielfach durchbohrt, zur Befestigung. Auch durch das Kinn läuft eine Schraube hindurch. Und ebenfalls oben ist eine Vorrichtung zur Befestigung. Aus der Sammlung Koller. H. $2\frac{3}{4}$ ".

1558^e. Medusenkopf, von Schlangen umgeben, darum ein Rand, so dass das Ganze wie eine Rosette aussieht. Am Rande, der mehrfach beschädigt, sind Silensköpfe an den vorstehenden Punkten angebracht. Links und rechts vom Kopf je ein Loch zur Befestigung. Mit Spuren von Vergoldung. Hoch 2", breit $2\frac{3}{4}$ ".

✓ 1558^f. Medusenkopf, von einem Rand umgeben, mit Flügeln und gesträubtem Haar, aber ohne Schlangen. H. $2\frac{1}{3}$ ". 2280

✓ 1558^g. Medusenkopf mit Schlangen, gesträubtem Haar und wildem Blick. Hinten sind zwei durchlöcherzte Zapfen. Aus der Sammlung Koller. H. $1\frac{1}{6}$ ".

1558^h. Stumpfe Maske. H. 1".

✓ 1558ⁱ. Unbärtige Maske mit vollen Backen. H. 1".

✓ 1558^k. Fast ganz unkenntliche Maske. H. $1\frac{1}{3}$ ".

1558^l. Desgl., mit lang herabhängenden Haaren. Hinten ein Zapfen. Aus der Sammlung Koller. 185. H. $1\frac{1}{4}$ ".

1258^b 1258^c 1258^d im Magazin
aus dem H. H. F.

1558^m. Maske mit phrygischer Mütze und herabhängenden Haaren. H. $1\frac{1}{6}$ ".

1558ⁿ. Kinderkopf auf einer kreisrunden Scheibe. H. $1\frac{1}{2}$ ".

✓ 1558^o. Weibliche Maske mit Stirnschmuck und herabhängenden Haaren. H. $1\frac{1}{8}$ ".

1558^p. Unbärtige jugendliche Maske. H. $\frac{7}{8}$ ".

1558^q. Weibliche Maske mit hohem Haaraufsatz. H. 1".

1558^r. Rohe Mädchenmaske mit herabhängenden Flechten. H. $\frac{3}{4}$ ".

1558^s. Weibliche Maske von der Breite des Gesichtes, wie man sie an Köpfen der Meduse findet. Aus der älteren Sammlung. B. a. XV. β. 17. H. $2\frac{1}{2}$ ".

1558^t. Weibliche Maske mit einer dem Krobylos ähnlichen Haarordnung. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 39. H. $1\frac{1}{4}$ ".

1558^u. Jugendliche Maske mit einem breiten Bande über der Stirn. H. 1".

1558^v. Weibliche Maske mit gesträubtem Haar und einer Binde über der Stirn. H. $1\frac{1}{12}$ ".

✓ 1558^w. Weibliche Maske, sehr medusenähnlich, und eine Meduse ist auch wohl gemeint. Gefunden bei Cleve. Aus der Sammlung Minutoli. B. a. XV. β. 19. H. 1".

✗ 1558^x. Bärtige Maske, die Haare über der Stirn und an den Seiten sind steif symmetrisch geordnet. H. $1\frac{1}{8}$ ".

1558^y. Jugendliche Maske, an deren Kinn sich eine umgekehrte Palmette anschliesst. H. $1\frac{1}{2}$ ".

1558^z. Jugendliche Maske mit etwas schmerzlichem Ausdruck und symmetrisch herabhängenden Locken. Aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 angekauft. n. 2747. H. $1\frac{1}{6}$ ".

1558^a. 1. Maske eines Stieres mit Menschengesicht, Achelous. H. $\frac{2}{3}$ ".

✓ 1558^a. 2. Jugendliche, sinnlich fröhliche Maske, bekränzt, vielleicht mit Epheu. H. $1\frac{3}{8}$ ".

1558^a. 3. Maske eines Negers. H. $1\frac{1}{4}$ ".

✓ 1558^a. 4. Weibliche Maske mit gewelltem und symmetrisch herabhängendem Haar. H. $1\frac{1}{2}$ ".

1558^a. 5. Weibliche Maske mit dem Hals daran. H. $1\frac{1}{8}$ ".

1558^a. 6. Maske mit symmetrisch herabhängendem Haar, von einer kranzartigen Verzierung umschlossen. Aus dem Besitz Bellori's. Aeltere Sammlung. B. a. XV. β. 16. H. $2\frac{3}{8}$ ".

1558^a. 7. Bacchusmaske, mit einem aufwärts stehenden Weinblattkranz geschmückt, die Binde umgiebt die Stirn und fällt links und rechts symmetrisch herab. Die Augen sind ausgehöhlt. AKS. (B. a. XIV. β. 3). Aus der Sammlung Minutoli. H. $1\frac{1}{4}$ ".

✓ 1558^a. 8. Maske der Ariadne (?), mit Epheulaub und Epheutrauben bekränzt. Aus der Sammlung Bartholdy. (C. 36). H. 1".

1558^a. 9. Maske des bärtigen Bacchus, mit Epheu bekränzt. Aus der Sammlung Bartholdy. (C. 26). H. 1".

✓ 1558^a. 10. Silensmaske, kahlköpfig. Aus der Sammlung Bartholdy. (C. 30). H. $1\frac{1}{3}$ ".

✓ 1558^b. 1. Silensmaske, mit einem Epheublatt über jedem Ohr und oben auf der Stirn. H. $2\frac{1}{4}$ ".

1558^b. 2. Maske eines jugendlichen Satyrs. H. 1".

✓ 1558^b. 3. Silensmaske, der kahle Kopf mit Epheu bekränzt. H. 1".

✓ 1558^b. 4. Desgl., H. $1\frac{1}{6}$ ".

✓ 1558^b. 5. Tragische Maske, die Haare in einen Wulst zusammengewickelt. H. $1\frac{5}{8}$ ".

✓ 1558^b. 6. Desgl., mit dem Onkos und einem Diadem. Aus der Sammlung Koller. H. $2\frac{1}{4}$ ".

✓ 1558^b. 7. Desgl., mit dem Onkos. B. a. XV. β. 14, aus dem Besitz Bellori's. H. $2\frac{1}{4}$ ".

✓ 1558^b. 8. Desgl., mit einer hohen Frisur kurzer krauser Locken. Aus der älteren Sammlung. H. $1\frac{1}{2}$ ".

1558^b. 9. Desgl., in den steif herabhängenden Locken und oben im Kopf durchbohrt zur Befestigung. Aus der Sammlung Koller. H. $1\frac{1}{6}$ ".

1558^b. 10. Desgl., mit herabhängenden gedrehten Locken. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 87. H. $1\frac{1}{3}$ ".

✓ 1558^c. 1. Desgl., nicht eine Maske, sondern ein ganzer Kopf. Verzierung. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 90. H. $1\frac{11}{12}$ ".

1558^c. 2. Ein ganz übereinstimmender, nur etwas kleinerer Kopf. Verzierung. H. $\frac{3}{4}$ ".

wo 10.89
✓ 1558^c. 3. Komische Maske, an ein vierfach durchbohrtes Weinblatt angesetzt, zum Anschluss an das Geräth, welches es verzierte. H. 4".

✓ 1558^c. 4. Duplicat der vorigen Nummer. H. 4".

1558^c. 5. Desgl. H. $1\frac{1}{4}$ ".

1558^c. 6. Desgl. Aus der älteren Sammlung. B. a. XV. β. 10. H. $\frac{3}{4}$ ".

1558^c. 7. Relief, zu einer Dekoration bestimmt, mit zwei bacchischen Masken darauf in Relief, einer männlichen, bärtigen und einer weiblichen. H. 2", lang $3\frac{1}{4}$ ".

1558^c. 8. Maske des Jupiter. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 3. H. $1\frac{1}{8}$ ".

✓ 1558^{c. 9.} Maske des Jupiter Ammon mit thierischen Ohren. B. a. β . 3. Aus dem Besitz Bellori's. H. 2".

✓ 1558^{c. 10.} Büste des Jupiter, auf der linken Schulter ist ein Stück Gewand sichtbar. B. a. I. β . 1. Aus der Sammlung Minutoli. H. 2".

✓ 1558^{d. 1.} Büste der Juno mit Stirnkrone, Schleier und herabhängenden Locken. Angekauft 1846 aus dem Nachlass des Oberstleutnant Schmidt in Berlin. H. 3".

✓ 1558^{d. 2.} Büste der Minerva. Unter der Büste befindet sich ein Stück eines Ringes, wie es scheint. Die Figur hat weiter keine Abzeichen als den Helm. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 8. H. $3\frac{3}{4}$ ".

✓ 1558^{d. 3.} Büste der Minerva mit seitwärts gewandtem Kopf. Das Gorgoneion ist mitten auf der Brust. H. $2\frac{1}{2}$ ".

1558^{d. 4.} Desgl., kleiner. Aus der älteren Sammlung. B. a. IV. β . 3. H. $1\frac{5}{8}$ ".

1558^{d. 5.} Desgl. Der Helm ist ohne Helmbusch. Eben-
daher. B. a. IV. β . 6. H. 1".

1558^{d. 6.} Büste des Mars. Aus der älteren Sammlung. B. a. IV. β . 3. H. $1\frac{1}{2}$ ".

✓ 1558^{d. 7.} Desgl., die Brust vom Schwertriemen durch-
schnitten. B. c. β . 8. Aus der Sammlung Minutoli. H. $1\frac{3}{4}$ ".

✓ 1558^{d. 8.} Desgl., die linke Schulter ist abgebrochen. Der Schwertriemen ist ausgedrückt. B. c. β . 6. Aus der Sammlung Minutoli. H. $1\frac{1}{4}$ ".

1558^{d. 9.} Desgl., der Schwertriemen kommt auf der linken Schulter zum Vorschein. B. c. β . 7. Aus der Sammlung Minutoli. H. $1\frac{1}{4}$ ".

✓ 1558^{d. 10.} Desgl., wenn es nicht Minerva sein soll, denn die Einschnitte auf der Brust sehen fast so aus, als sollten sie Gewandfalten andeuten. Aus der älteren Sammlung. B. a. IV. β . 5. H. $1\frac{1}{2}$ ".

1558^{e. 1.} Desgl., die Büste geht aus einem Blumenkelch hervor. B. a. IV. β . 8. Aus der Sammlung Minutoli. Gefunden bei Cleve. H. $1\frac{1}{2}$ ''.

✓ 1558^{e. 2.} Desgl., ganz barbarisch. Auch aus einem Blumenkelch hervorgehend. Aus der Böcking'schen Sammlung. H. $2\frac{1}{2}$ ''.

✓ 1558^{e. 3.} Desgl., die linke Schulter ist abgebrochen. Aus der Böcking'schen Sammlung. H. 2''.

1558^{e. 4.} Desgl., bärtig, aus einem Blattkelch hervorkommend. Aus der älteren Sammlung. B. c. β . 5. H. $1\frac{1}{12}$ ''.

✓ 1558^{e. 5.} Büste eines Amor, die Haaranordnung ist wenigstens ganz so, wie sie an Amor sich findet. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 66. H. 2''.

1558^{e. 6.} Büste des jugendlichen Bacchus mit Binde und Weinbekränzung. Die Nebris durchschneidet quer die Brust. Aus der älteren Sammlung. B. a. XIV. β . 2. H. $1\frac{1}{2}$ ''.

✓ 1558^{e. 7.} Bacchische Büste, nach der Brust, die nur zur Hälfte von der Nebris bedeckt wird, männlich, doch ist das ganze Aussehen eher weiblich. Die Augen sind von Silber eingesetzt. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 35. H. $1\frac{1}{2}$ ''.

1558^{e. 8.} Büste eines Silens, d. h. eines langbärtigen, kahlköpfigen, mit Ephau bekränzten Alten. Aus der älteren Sammlung. B. c. β . 10. H. $1\frac{1}{8}$ ''.

✓ 1558^{e. 9.} Büste eines jugendlichen, lachenden Satyrn. Die Nebris läuft von der rechten Schulter, wo sie geknüpft ist, quer über die Brust. B. a. XV. β . 13. Aus dem Besitz Bellori's. H. $2\frac{1}{2}$ ''.

✓ 1558^{e. 10.} Büste einer Bacchantin, die nackte Brust von der Nebris durchschnitten, mit Trauben und Weinblättern bekränzt. Nicht ohne Verdacht, zumal da zwei ganz ähnliche Exemplare vorkommen. B. a. XV. β . 6. Aus dem Besitz Bellori's. H. 3''.

✓ 1558^{f. 1.} Ganz übereinstimmende Büste, nur etwas kleiner. Aus der älteren Sammlung. B. a. XV. β . 4. H. $2\frac{3}{4}$ ''.

✓ 1558^{f. 2.} Ganz übereinstimmende Büste, nur ist der Kopf nach der anderen (rechten) Seite gedreht. Merkwürdig ist auch an diesen drei Büsten, dass sie alle drei an den Brüsten abgeplattet sind. Aus der älteren Sammlung. B. a. XV. β. 5. H. 3".

1558^{f. 3.} Büste einer Isis, wenigstens ist der Gewandknoten angedeutet, und wie es scheint, sind auch Aehren an der Stirnkrone. Aus der Sammlung Bartholdy. A. 74. H. 2".

✓ 1558^{f. 4.} Büste des bärtigen Herkules. Er trägt, wie öfter, die gewundene Kopfbedeckung; das Löwenfell durchschneidet diagonal die Brust. H. 1 1/2".

1558^{f. 5.} Verschleierte Büste einer Frau. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 83. H. 1 1/3". *mod. 2.*

✓ 1558^{f. 6.} Büste eines nackten Mädchens, auf einem Blumenkelch aufgesetzt. Die Brust ist beschädigt. Verdächtig. Aus der älteren Sammlung. B. c. β. 29. H. 2 1/2".

✓ 1558^{f. 7.} Ganz ähnliches Werk und in ähnlichem Zustand der Erhaltung. Ebendaher. B. c. β. 28. H. 2 1/4".

✓ 1558^{f. 8.} Büste eines mit der Chlamys bekleideten Jünglings. Der Kopf ist seitwärts gedreht. Die Augen sind von Silber. H. 2 1/2".

✓ 1558^{f. 9.} Männliche Büste mit Knebelbart und Schnurrbart, mit einem Helm auf dem Kopf, worüber eine runde Scheibe aufrechtstehend angebracht ist. Auf der linken Schulter ein Stück des Gewandes. H. 3 1/6".

1558^{f. 10.} Unbärtige männliche Portraitbüste mit kurzem krausen Haar. Am linken Arm sieht man den Ansatz des Panzers. Darüber ein Mantel. Hat etwas Aehnlichkeit mit Caracalla, ein römischer Imperator scheint gemeint. H. 1 1/6". *fron?*

✓ 1558^{s. 1.} Männliche jugendliche Büste, mit einer Blume und Traube am Kopf geschmückt. Soll vielleicht Bacchus sein. Hinten ein Zapfen zur Befestigung. B. a. XV. β. 2. Aus der Sammlung Minutoli. H. 2 1/4".

✓ 1558g. 2. Büste eines jungen Mädchens, im einfachen Chiton, der mit Spangen auf den Schultern befestigt ist. Oben auf dem Kopf befand sich ein Ansatz. H. $2\frac{3}{4}$ ".

✓ 1558g. 3. Büste eines Kindes, mit einem Stück Gewand. Aus der Sammlung Koller. H. $2\frac{3}{4}$ ".

✓ 1558g. 4. Büste eines Knaben, mit einem Gewand bedeckt. H. $2\frac{1}{2}$ ".

✓ 1558g. 5. Büste des Achelous. Die Arme sind ausgebreitet und über ihnen befindet sich je ein Flügel, der wohl durch den tektonischen Zweck des Werkes veranlasst ist. Unter dem Kopf Voluten und Palmetten. H. $1\frac{1}{8}$ ".

✓ 1558g. 6. Bärtige bekrnzte Satyrmaske mit Blei gefüttert, sehr zerfressen. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. H. $1\frac{1}{2}$ ". 162.

1558g. 7. Kopf eines Silens, als freischwebende Verzierung benutzt. Gefunden bei Cleve. Aus der älteren Sammlung. B. a. XV. β . 20. H. $1\frac{1}{6}$ ".

✓ 1558g. 8. Desgl., oben auf dem Kopf ist noch ein Ansatz erhalten von dem Gegenstand, an welchem der Kopf hing. Aus der älteren Sammlung. B. a. XV. β . 25. H. $1\frac{1}{2}$ ".

✓ 1558g. 9. Desgl., der Bart ungemein lang und spitz. Aus der älteren Sammlung. B. a. XV. β . 22. H. 2".

✓ 1558g. 10. Maske mit steif an den Seiten herabhängenden Haarlocken. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 37. H. 2".

1558h. 1. Jugendllicher Kopf, Hantrelief auf einer runden Platte. In Pompeji gefunden. Aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 erworben. H. 1". 2749.

1558h. 2. Jugendlliche behelmte Büste des Mars, hinten ein Zapfen. H. $1\frac{1}{2}$ ".

✓ 1558h. 3. Jugendlliche männliche Maske, an der linken Seite etwas beschädigt. In Cöln gefunden. Aus dem Nachlass des Generals v. Rauch 1841 angekauft. 2641. H. $2\frac{7}{8}$ ".

Maske, Naturspersonifikationen 91 f.

1558^h. 4. Jugendliche Maske auf einer schildförmigen Platte. Aeltere Sammlung. B. c. β . 30. H. $1\frac{1}{2}$ ".

1558^h. 5. Knabenbüste mit lächelndem Ausdruck. Aus der Sammlung Koller. H. $2\frac{1}{4}$ ".

✓ 1558^h. 6. Jugendliche Büste, nach der Haartracht weiblich. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 84. H. $1\frac{3}{8}$ ".

1558^h. 7. Kopf mit symmetrisch geflochtenen Zöpfen, wie an tragischen Masken. An einer pompejanischen Lampe kommen solche Köpfe, genau übereinstimmend, vor. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 92. H. $\frac{2}{3}$ ".

1558^h. 8. Desgl., ganz übereinstimmend. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 90. H. $1\frac{1}{12}$ ".

1558^h. 9. Desgl., nur etwas kleiner. H. $\frac{3}{4}$ ".

✓ 1558^h. 10. Büste der Luna, an dem Halbmond kenntlich. Aus der Sammlung Minutoli. B. a. VIII. β . 1. H. $1\frac{1}{4}$ ".

1558ⁱ. 1. Schildförmige Büste der Artemis mit dem Halbmond, der hier in der Mitte ein Loch hat. Quer über die Brust geht das Köcherband. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 11. H. 3".

1558ⁱ. 2. Kleine jugendliche Maske, mit einer phrygischen Mütze bedeckt. H. 1".

✓ 1558ⁱ. 3. Weiblicher Kopf in bewegter Haltung, mit zwei links und rechts auf seltsame Weise vom Kopf abstehenden Lockenbündeln. H. 1".

✓ 1558ⁱ. 4. Doppelkopf, wie es scheint, von weiblichen Köpfen. Bekrönungsornament. Aus der Sammlung Minutoli. B. c. β . 25. H. $\frac{7}{8}$ ".

✓ 1558ⁱ. 5. Büste eines bekleideten Jünglings, mit langen Locken und phrygischer Mütze, aus einem Blumenkelch auftauchend. Vielleicht ist Attis oder Paris gemeint. Bekrönung eines Stabes, etwa eines Dreifussbeines, wo Aehnliches sich erhalten hat. Aus der älteren Sammlung. B. a. XX. β . 1. H. $1\frac{3}{4}$ ".

VI. Geräthe, deren Zweck nur vermuthungsweise oder gar nicht angegeben werden kann.

Instrumente zum Haarscheiteln(?) (discerniculum).

Da man eigene Instrumente zum Haarscheiteln hatte, so wäre es nicht unmöglich, dass die im Folgenden aufgeführten Geräthe zu diesem Zweck gedient hätten, wozu sie wenigstens sehr tauglich sind. Doch bedarf es allerdings anderer Beweise, um die Sache gewiss zu machen.

✓ 1559. ✓ 1560. Nadeln zum Haarscheiteln. Aeltere Samml. L. $6\frac{7}{8}$ " O. 1. 2.

Zirkel } Diese zwei ganz gleichen Geräthe sind platt, oben durchbohrt, etwa zum Aufhängen oder um an einem Ringe getragen zu werden, und unten ziemlich stumpf, um der Haut nicht wehe zu thun. Man hat sie für Packnadeln erklärt, allein dazu sind sie ganz unpraktisch.

✓ 1561. Desgl. Samml. Minutoli L. 5".

✓ 1561^a. Schnalle, deren Ring nicht geschlossen ist, sondern in aufgerollte Enden ausläuft, die einen kleinen Zwischenraum zwischen sich lassen. Aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt 1846 erworben. 2855.

✓ 1561^{b. c.} Zwei desgl., die eine ist mit Buckeln versehen, die, wie es scheint, emailirt waren.

✓ 1561^d. Desgl.

*gef. in der Höhe v. Chiari bei den Ausgrabungen
des H. Francois Arch. d. Sav. 1851 S. 70.*

*1562-65: Antike Plastik 48 u. 82 (Gospler).
Das Schwäbische Museum 1926, Heft 5 u. 6, 140 (S. 140)
Tren, Ant. 1889, 106.*

Vasen in Form von Köpfen.

WB 1562. Etruscische Vase in Form eines weiblichen Kopfes, der eine Stirnkrone trägt und ein Halsband, an welchem eine Bulla von gewöhnlicher Form hängt. Die Pupillen der Augen sind ganz ungewöhnlicher Weise von Gold eingesetzt.

Die Vase hat einen Deckel, der festgerostet ist, und hing an einem Henkel oder auch an zwei Ketten, was unentscheidbar ist, da nur der Rest einer ringförmigen Attache erhalten ist. 1862 gekauft. 3464. H. $4\frac{1}{2}$ ".

Die an Ketten hängenden Vasen in Kopfform werden von mehreren Seiten¹⁾ für Weihrauchgefäße erklärt, leider aber fehlt jeder Beweis und ist auch nicht aus der Sache selbst zu entnehmen.

WB 1562^a. Desgl., in Form eines Venuskopfes, was durch das Täubchen festgestellt wird, das sich links und rechts am Kopf befindet. Die Augen, von denen eines sich erhalten hat, waren aus einer weissen Masse eingesetzt. Die Haare sind steif gelockt und gehen hinten in einzelnen Streifen an die Öffnung hinan, um die Form des Gefäßes besser zu markieren. Etruscisch. In Italien durch Prof. Gerhard angekauft und 1841 eingeschickt.

V 1563. Desgl., von griechischem Stil. Der Kopf ist zierlich geschmückt mit Halsband, Ohrringen und einem Stirnband, dessen Mitte durch eine Verzierung markiert ist, welche eine Gemme andeuten soll und an dessen Seiten, gerade über den Ohren, zwei wie Kopfflügel des Merkur aussehende Dinge hervorragen, über welche wir keine nähere Auskunft geben können. Der Kopf hängt an Ketten und ist oben und unten offen. Unten bemerkt man nicht die geringste Spur, dass er geschlossen war, was auch schon bei anderen Exemplaren bemerkt ist, auch oben an der Öffnung ist nicht zu entscheiden, ob sie durch einen Deckel geschlossen war oder nicht. Natürlich können bronzene Vasen ohne Boden ebenso bestehen haben, als solche in Terrakotta, die gar nicht selten sind und eben nur für's Grab bestimmt waren.

*falsch,
Nach
Zusf.
F.
mod.*

¹⁾ Z. B. von Vaux Handbook to the antiq. of the brit. mus. p. 414; und von Brunn bullet. d'inst. 1858 p. 159.

gefäßh. Unter dem Halsband liest man die unverständliche Inschrift *ΠΟΛΥΛΛΑΜ — Π(?) ΑΝΤΙΠΠΟΜ*. H. $3\frac{1}{2}$ ".

Handl. 1564. Desgl., in Form eines mohrenartigen Knabenkopfes. Das Haar besteht in lauter kleinen, schlaff herabhängenden Locken. Am Halse trägt er ein gewundenes Halsband. Das Gefäß ist unten geschlossen, hat oben eine nur kleine Mündung und hängt an einem Henkel. Aus dem Besitz Bellori's. H. ohne Henkel 4". A. 12.

✓ 1565. Desgl., fast ganz übereinstimmend, nur dass noch eine Büste daran ist. Auch hatte die Oeffnung oben einen Klappdeckel, von dessen Befestigung die Spuren zurückgeblieben. Das Gefäß ist unten offen und man sieht keine Spur eines Bodens. Es hing an einem Henkel oder an Ringen. Aus der Samml. Koller 160. H. $4\frac{1}{4}$ ".

2 ✓ 1566. Ausgussgefäß, in Form eines weiblichen Kopfes, mit Henkel und kleeblattförmigem Ausguss. Der Boden fehlt, war aber vorhanden. Aus der Samml. Bartholdy. D. 13. H. 4".

Vasen, die vermuthlich als Maasse gedient haben.

✓ ✓ 1567—1569. Drei etruscische, sämmtlich aus Corneto stammende Gefäße, von einer und derselben Form und in einem bestimmten Verhältniss zu einander stehend, das bei den beiden ersten noch als 1:2 zu controliren ist. Sie sind daher vermuthlich Maasse, wozu auch die Form und der hochragende Henkel (der an der letzten fehlt) geeignet sind. Aus der Samml. Dorow 515—517. H. von 3" bis $5\frac{1}{4}$ ".

✓ 1570. Vase ähnlicher Form, die vielleicht auch zu demselben Zweck gedient hat. Am Henkelschluss eine Satyrmaske. Aus der Samml. Koller 357. H. 3".

✓ 1571. Desgl., von ähnlicher Form, doch ist der Henkel nicht erhalten. An der Mündung und am Bauch lineare Verzierungen. Aus der Samml. Koller 358. H. $2\frac{3}{4}$ ".

1572. Etruscisches Gefäß ähnlicher Form, aus Corneto. Samml. Dorow. 512. H. $6\frac{1}{4}$ ".

Dies Gefäß könnte ein Becher, aber auch wohl ein Maass gewesen sein.

Lahn, 81. Berl. Wi. Br. 21 Ann. 68

Eimerförmige Geräte.

1573. Kleiner Eimer aus Corneto. Sammlung Dorow.
510. Durchm. $5\frac{3}{4}$ " H. $3\frac{3}{8}$ ".

Henkel und Bauch des Gefässes sind in schrägen Windungen cannellirt. Der Henkel läuft in Schwanenköpfe aus.

1574. Desgl., schwer gegossen, mit doppeltem Henkel. Am Bauch die Marke V. Aelt. Samml. B. 5. H. $2\frac{3}{8}$ ". Durchm. $4\frac{3}{4}$ ".

1575. Desgl., grösser, in Pompeji 1822 in Gegenwart des Königs Friedrich Wilhelm III. ausgegraben und von diesem dem Museum geschenkt. A. 19. H. 10". Ob. Durchm. $8\frac{1}{8}$ ".

Das Gefäss ist von Bronze, der Henkel von Eisen, und zur Befestigung desselben ist der Hals von einem eisernen Reif umgürtet, aus dem sich die Ringe für den Henkel entwickeln.

1575^a. Kesselförmiges Gefäss, das seinen Henkel verloren hat, vielfach geflickt. H. $8\frac{3}{4}$ ".

1575^b. Grosses eimerförmiges Gefäss, das indess auf drei mit Kopf und Flügeln versehenen Löwentatzen ruht. Der Henkel läuft in Schwanenköpfe aus, die Attache wird durch einen weiblichen Kopf gebildet, von welchem Wolfs- oder Hundeköpfe ausgehen. H. $12\frac{1}{2}$ ". Durchm. $9\frac{1}{2}$ ".

✓ 1575^c. Kleines cylinderförmiges Gefäss, welches nach Ausweis eines früheren Inventars (von Levezow 1825) einen Henkel hatte, dessen Ansatzstelle man wohl bemerkt. Aelt. Samml. K. 34. H. $2\frac{3}{8}$ ". Durchm. $1\frac{3}{4}$ ".

1575^d. Kleines kesselförmiges Gefäss, mit beweglichem Henkel und Deckel, auf dem Bauch in Hautrelief ein Kampf zwischen zwei Centauren und einem Löwenpaar. Weitester Durchm. 3". H. $2\frac{1}{2}$ ". Bei Cleve gefunden, aus der Samml. Minutoli. A. 11^a.

Becken- und schalenförmige Gefässe.

1576. Grosses Becken mit zwei Henkeln. Nach der Patina stammt dieses Gefäss aus Pompeji. Durchm. $13\frac{1}{4}$ ". H. $5\frac{1}{2}$ ".

*Grösster Gefäss von einem Gefässsatz. $V = 5$ to
Gefäss: 1600 gr. normal $5 \cdot 327.45 = 1637.25$*

1576^a. Desgl., wahrscheinlich ebendaher, da es das Siegel der neapolitanischen Commission der Alterthümer trägt. Durchm. $17\frac{3}{4}$ " . Höhe incl. Fuss $8\frac{1}{2}$ " .

1577. Desgl., aus Pompeji, ohne Henkel. 1822 in Gegenwart des Königs Friedrich Wilhelm III. ausgegraben und von diesem dem Museum geschenkt. B. 7. H. 4". Durchm. $13\frac{1}{4}$ " .

1578. Desgl., nur zur Hälfte erhalten.

✓ 1579. Länglich runde Wanne mit umgebogenem Rand, sehr passend zu einem Waschbecken, dergleichen wir genau von derselben Form besitzen. Aus Pompeji, in Gegenwart des Königs Friedrich Wilhelm III. ausgegraben und von diesem dem Museum geschenkt. A. 22. H. 5". L. $16\frac{3}{4}$ " .

1580. Desgl., kleiner. H. $6\frac{3}{4}$ " . L. 14" .

✓ 1581. Desgl., kleiner und ohne Rand, von derselben Herkunft wie 1579. A. 23. L. 7". Br. $5\frac{1}{8}$ " . H. $2\frac{1}{2}$ " .

1582. Runde Schale mit zwei Henkeln, auf einer kreisförmigen Basis mit durchbrochener Arbeit stehend. H. $3\frac{1}{4}$ " . Durchm. 10" .

1583. Desgl. mit Fuss, aber ohne Henkel. H. $3\frac{1}{4}$ " . Durchm. $9\frac{1}{4}$ " .

✓ 1584. 1585. Zwei tiefe henkellose Schalen. Samml. Koller 365. 367.

1586. 1587. Zwei desgl., kleiner und geriefelt. Die Form ist nicht ganz dieselbe. Sammlung Koller 371. 372. Durchm. $5\frac{1}{2}$ " . H. $2\frac{1}{8}$ " .

✓ 1588. Flache henkellose Schale aus Corneto. Samml. Dorow. 521. Durchm. $11\frac{1}{2}$ " . H. $2\frac{1}{8}$ " .

1589—1592. Vier desgl. Samml. Koller 319. 321. 322. 366. H. v. $1\frac{5}{8}$ " — 2". Durchm. v. $7\frac{3}{4}$ " — 10" .

1593—1595. Drei desgl. H. v. $1\frac{3}{8}$ " — 2". Durchm. v. $8\frac{3}{4}$ " — $10\frac{1}{4}$ " .

✓ 1595^a. Desgl., aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 190. Durchm. $7\frac{1}{8}$ " .

1589
1590
1592

1596. Desgl., die Form ist etwas abgerundet. Samml. Koller 316. H. $2\frac{1}{8}$ " . Durchm. $7\frac{1}{8}$ " .

1597. Desgl. im Jahr 1865 aus der Samml. Pourtalès acquirirt. 3543. H. $2\frac{1}{8}$ " . Durchm. $7\frac{1}{2}$ " .

An dieser Schale bemerkt man aussen im flachen Relief ein Blatt, das wie eine Attache aussieht. Auch scheint noch etwas daran gesessen zu haben, doch ist uns jede nähere Bestimmung unmöglich.

✓ 1598. Desgl., mit einem kleinen runden Fuss. H. $2\frac{1}{4}$ " . Durchm. $8\frac{3}{8}$ " .

W13 1598^a. Desgl.

W13 1598^b. Desgl., erheblich zerstört.

1599. Kleiner schwergewogener flacher Napf, mit einem Blattornament auswendig verziert. Aelt. Samml. B. 12. Durchm. $4\frac{1}{8}$ " . H. $1\frac{1}{8}$ " .

1600. Desgl., mit der Dedicationsinschrift: A. SEPTV-NOLENA. PETR. AMISI. O. DONO. Aelt. Samml. Durchm. 5". H. $1\frac{3}{8}$ " . B II. *Beger Thesaurus III 383.*

1600^{a-c}. ✓ 1600^{a-c}. Drei kleine Näpfe, vermuthlich Kinderspielzeug. Samml. Koller. 376—378. Durchm. von $1\frac{1}{4}$ " — $2\frac{1}{4}$ " .

✓ 1601. Kleine Schale mit geriefeltem Bauch. An der einen Seite ein Henkel in Form einer Schlange, die zum Hineinfassen des Fingers einen grossen Ring bildet. Bei Cleve gefunden. Samml. Minutoli. Durchm. $3\frac{1}{4}$ " . H. 1" .

✓ 1601^{a, b}. Zwei graziöse Schalen auf hohen Füßen, etwa wie die antiken Marmorbecken gestaltet. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. H. $2\frac{5}{8}$ " . Durchm. 3" .

1601^c. Tiefere Schale, welcher der Fuss fehlt, hübsch verziert. Durchm. 3" . Aelt. Samml. B. 6.

Abg. bei Beger III, p. 385.

1601^d. Desgl., noch tiefer, becherartig. Aus der Samml. Minutoli A. 24.

✓ 1601^e. Kleiner Napf, 1846 gekauft. 2926.

*In No 1000: ist ein eines jun- Gefäss,
Nydra d Amphora. 2.*

✓ 1601^f. Desgl., aus Gerhards Nachlass 1869 erworben. 209.

✓ 1601^g. Desgl., aus der Samml. Koller 379.

1601^h. Kleine Schale in Form einer Muschel, mit beiden Händen von einer kleinen nackten Figur, die den Griff bildet, gehalten und gleichsam präsentirt. Sehr graziöses etruscisches Geräth. L. $4\frac{3}{4}$ ".

Tellerförmige Gefässe.

1602. 1603. Zwei Teller mit kleinem, etwas erhöhtem Fuss, an dem sie sehr gut zu tragen sind. Vielleicht waren es Präsentirteller. Durchm. 8". H. 1". Der erste stammt aus der Samml. Koller 313.

1604. Grösserer, etwas vertiefter Teller, inwendig verzinnt oder versilbert, aussen innerhalb des Fusses und daneben eingekratzte Charaktere, die, wie es scheint, etruscisch und gewiss Marken der Fabrik sind. Aelt. Kgl. Samml. B. 9. Durchm. $10\frac{1}{2}$ ". H. $1\frac{1}{2}$ ".

1605. Kleinerer, aber etwas tieferer Teller, sehr geeignet zum Suppenteller, inwendig verzinnt oder versilbert, aussen unter dem Fuss mit Charakteren derselben Art wie 1604 versehen. Aelt. Kgl. Samml. B. 8. Durchm. $8\frac{1}{2}$ ". H. $1\frac{1}{2}$ ".

1606. Desgl., inwendig verzinnt oder versilbert. Bei Gelduba gefunden, aus der Samml. Minutoli. B. 9^a. Durchm. $1\frac{1}{4}$ ". H. $1\frac{1}{8}$ ".

1607. Ganz flacher Teller mit etwas erhöhtem Rande. Durchm. 9". Aelt. Samml. B. 10.

✓ 1608. Flacher Teller mit feinverziertem Rand. Durchmesser 7". Aelt. Samml. B. 13.

1609. Desgl., ganz ähnlich, die innere Rundung war von einer rund vorstehenden Schnur umgeben, von welcher man auch bei n. 1605 noch schwache Spuren bemerkt. Aelt. Samml. B. 14. Durchm. $6\frac{3}{4}$ ".

1610—1613. Vier kleinere, mit feinen Ornamenten, Palmetten und Lotosblumen verziert. Durchm. $4\frac{1}{2}$ ". Aeltere Samml. B. 15—18.

1610

✓ 1611

✓ 1612

✓ 1613

mit.

1613^a. Kleiner Teller oder Scheibe ohne Rand mit einem grösseren Loch in der Mitte und je zwei kleineren an zwei gegenüberliegenden Seiten. Man denkt zunächst an Waagschalen, wobei aber das Loch in der Mitte stört. Auch würde die Schale an zwei Punkten nur schwankend hängen. Aussen um das Loch der Mitte sind zierende Würfelaugen eingegraben. 1843 gekauft. 2719. Durchm. $2\frac{7}{8}$ ".

1613^b. Zwei desgl., die, wie es scheint, ein Paar bilden. Aussen eingekratzte Verzierungen. Durchm. $3\frac{1}{4}$ ".

✓ 1613^{c-e}. Drei desgl., zwei davon mit je vier Löchern an den Seiten. Durchm. $3\frac{1}{4}$ " d. u. e. $2\frac{1}{2}$ ".

✓ 1613^{f-g}. Zwei desgl., mit einem Buckel in der Mitte. Die erste aus der Samml. Koller 506. Durchm. $2\frac{1}{8}$ ".

1613 f =
2400

1613^h. Kleiner wenig vertiefter Teller, wenn es nicht die Basis eines Geräthes gewesen ist.

Urnenförmige Gefässe.

1614. Grosses urnenförmiges Gefäss, das wohl zum Aschenkrug gedient haben könnte, aus mehreren Stücken zusammengenietet, doch jedenfalls aus späterer Zeit. Durchm. $14\frac{1}{2}$ ". H. $10\frac{1}{2}$ ".

1615. Desgl., aus Pompeji, wo es 1822 in Gegenwart des Königs Friedrich Wilhelm III. ausgegraben ist. Geschenk des Königs. A. 20. H. 6". Br. $9\frac{1}{2}$ ".

1616. Desgl., kleiner, ebendaher. H. $5\frac{1}{2}$ ". Br. $7\frac{1}{2}$ ". A. 21.

✓ 1616^a. Desgl., von ähnlicher Form. Sammlung Koller. H. $5\frac{1}{2}$ ". Durchm. 6".

Henkellose Töpfe.

a. Mit enger Mündung, flaschenförmig.

1617. Flaschenförmiges Gefäss, 1841 von Prof. Gerhard in Italien angekauft. 2674. H. $6\frac{1}{2}$ ". Durchm. $4\frac{1}{2}$ ".

Die Form ist spezifisch etruscisch, wenigstens nur aus etruscischen Fundorten, soviel wir wissen, bekannt. Die Ver-

zierungen sind ziemlich rohe Blattkränze. Das Gefäß ist übrigens von so dünnem Metall, dass es wohl nur für die Leichenbestattung gearbeitet ist. Der Deckel ist daran festgerostet.

Vgl. die gleichgestalteten Gefäße im Mus. Gregor. I, 9, 3.

1618. Desgl., aus der Sammlung Koller 346. H. 5". Durchm. 3".

✓ 1619. Kleines henkelloses Gefäß mit enger Mündung aber breitem gewölbtem Rand, vermuthlich ein Oelkännchen, wenigstens sieht man gerade an den Oelkännchen von Bronze und Thon die enge Mündung und den breiten Rand, die beim Einschenken des Oels jedes Ueberlaufen unmöglich machten. Aus der Sammlung Koller. 348. H. 3". Durchm. $2\frac{1}{4}$ ". *Pyxallos are in Hamburg, glatte Wand*

✓ 1620. Desgl., von ähnlicher Form. H. $4\frac{1}{2}$ ". Durchmesser $2\frac{3}{4}$ ".

1621. Desgl., ähnlich, der Rand fehlt. H. 3". Durchm. $2\frac{1}{8}$ ".

b. Mit weiter Mündung.

✓ 1622. Henkelloser Krug mit weiter Mündung. Aus der Samml. Koller 409. H. $5\frac{3}{8}$ ".

1623. Desgl. H. 6". Durchm. $5\frac{1}{2}$ ".

ein vord. 1624. 1625. Zwei kleine desgl., bauchig. Sammlung Koller 355. 356. H. $2\frac{3}{8}$ ". Durchm. 3".

1626. 1627. Zwei desgl. weniger bauchig. Aus der Samml. Bartholdy. D. 17. 18. H. $2\frac{1}{2}$ ". Durchm. $2\frac{3}{8}$ ".

Einhenkelige Krüge.

✓ 1628. Krug mit Musenreliefs. Aus dem Besitz Belleri's. A. 13. H. $8\frac{1}{2}$ ".

Am Bauch dieses schweren, gegossenen Kruges sind unter korinthischen Arkaden sechs Musen angebracht. Das Motiv ist aus dem Leben genommen, da es ja sehr üblich war, zwischen die Säulen oder in die Nischen von Gebäuden Statuen zu stellen; es findet sich sehr häufig auf den Sarkophagen späterer Zeit,

besonders auch bei Musendarstellungen. Die Musen sind sämtlich kenntlich, es sind Kalliope mit den aufgeklappten Täfelchen, Thalia mit der komischen Maske, Erato mit Leier und Plektrum, vielleicht aber auch Terpsichore, die auf späteren Denkmälern nicht von jener geschieden werden kann, dann Klio mit der Rolle, wenigstens wissen wir sonst nichts aus dem Gegenstand zu machen, den die Figur in der Hand trägt, darauf eine attributlose Muse, die wir indess ihrer angelehnten Stellung wegen Polyhymnia nennen können, für welche dies charakteristisch ist, und endlich Melpomene mit der tragischen Maske. Hinter dieser Muse ist eine unausgefüllte Nische, in welche unzweifelhaft der jetzt fehlende Henkel hineingriff.

Am Hals des Krugs sind drei Kinderfiguren mit Laubgewinden in den Händen dargestellt, ein an römischen Friesen und Sarkophagen beliebtes Motiv.

Das Gefäß ist seinem Stil nach zu urtheilen, nicht vor dem dritten Jahrhundert entstanden.

Abg. Beger thes. Brand. III, 395.

1629. Desgl., mit einer nicht mehr im Einzelnen kenntlichen Amorfigur am Henkelschluss. An diesem Gefäß befindet sich das Siegel der neapolitanischen Commission der Alterthümer. H. $9\frac{1}{4}$ " . Durchm. 6".

1630. Desgl., mit demselben Siegel. Eine Palmette am Henkelschluss. H. 8". Durchm. 6".

1631. Desgl., am Henkelschluss eine aus einem Kelch hervorstehende weibliche Büste, oben läuft der Henkel beiderseits in unbestimmbare Thierköpfe aus, in der Mitte eine Stütze für die Hand. H. $8\frac{1}{4}$ " . Durchm. 5".

✓ 1631^a. Desgl., mit einer Maske am Henkelschluss. Samml. Koller 303. H. $9\frac{1}{4}$ " . Durchm. $6\frac{3}{4}$ ".

1631^b. Desgl. bauchiger. Samml. Koller 308. H. $7\frac{3}{4}$ " . Durchm. 7".

1632. Desgl., auf drei kleinen Füßen stehend. H. $8\frac{1}{2}$ " . Durchm. $4\frac{3}{8}$ ".

✓ 1633. Desgl., mit einer Medusenmaske am Henkel. Bedeutend zerstört. Aus Corneto. Samml. Dorow 511. H. 8".

Friederichs, Berlin's Antike Bildwerke II.

✓ 1634. Desgl., von eigenthümlich eckiger Form. H. $7\frac{1}{2}$ ".

1635. 1636. Zwei desgl., von ähnlicher Form, aus der Samml. Koller 338. 339. H. $7\frac{1}{4}$ ".

✓ 1637. Desgl., von ähnlicher Form. Der Henkel ist verloren gegangen. Aelt. Samml. A. 14. H. $3\frac{1}{2}$ ".

1638. Desgl., wahrscheinlich ein Oelkännchen. Das Gefäß ist bauchig, hat eine enge Mündung und sehr breiten gewölbten Rand, ebenso wie 1619. Es ist am Bauch zierlich mit gravirten Ornamenten geschmückt. H. $2\frac{3}{4}$ ". Durchm. $2\frac{1}{4}$ ".

✓ 1639. Desgl., ähnlich, gewiss auch ein Oelkännchen. Der Henkel fehlt. Aus Pompeji, wo es 1822 in Gegenwart Friedrich Wilhelms III. ausgegraben ist. Geschenk des Königs. H. $3\frac{1}{2}$ ". A. 15.

1640. Desgl., ähnlich, nur ist die Mündung weiter. Der Bauch ist geriefelt. H. $3\frac{1}{4}$ ".

✓ 1641. Desgl., ganz übereinstimmend, nur nicht geriefelt. Samml. Koller 345. H. $3\frac{1}{2}$ ".

1642. 1643. Zwei einhenkelige geriefelte Gefäße mit weiter Mündung. Sammlung Koller 350. 351. H. $3\frac{5}{8}$ ". Durchm. $3\frac{3}{4}$ ".

1644. Desgl., mit feinen Streifen als Verzierung. Der Henkel ist höher geschwungen. Samml. Koller 353. H. $4\frac{3}{4}$ ". Durchm. $3\frac{3}{8}$ ".

✓ 1645. Desgl., der Henkel ist abgebrochen. Sammlung Koller 354. H. $2\frac{1}{2}$ ". Durchm. $2\frac{7}{8}$ ".

1646. Desgl., von ähnlicher Form. Samml. Koller 352. H. $4\frac{3}{8}$ ". Durchm. $3\frac{1}{2}$ ".

✓ 1647. Kleines tassenförmiges Gefäß, dessen Henkel in einer oben verhüllten, unten aber in einer ithyphallische Herme, wie es scheint, auslaufenden Figur besteht. 1846 gekauft. 2826. H. $2\frac{1}{2}$ ". Durchm. $1\frac{7}{8}$ ".

✓ 1648. Einhenkeliger Krug, am Hals und am Schluss

1685: R. M. 363.

1636 an N. Min. Kiel abg. 30/V. 96.

und auf der Fläche des Henkels mit zwei Köpfen und einem Korb dazwischen verziert. Samml. Bartholdy D. 14. H. $5\frac{1}{4}$ " . Durchm. $3\frac{1}{2}$ " .

✓ 1649. Becherförmiges Geräth in Form eines Cylinders, für einen Deckel, wie es scheint, eingerichtet. Der Henkel wird durch eine gekrümmte, langgezogene nackte Frau gebildet, ganz der Liebhaberei der Etrusker, denen dies Gefäß angehört, entsprechend. Von den drei Füßen ist nur einer erhalten. Im August 1834 gekauft. H. $3\frac{5}{8}$ " . Durchm. 3" .

Zweihenkelige Krüge.

1650. Langgezogene Amphora, mit unkenntlichen Masken am Henkelschluss. H. $8\frac{7}{8}$ " . Durchm. $5\frac{1}{2}$ " .

1651. Desgl., von derselben Form. Aus Pompeji, wo es in Gegenwart Friedrich Wilhelms III. 1822 ausgegraben ist. Geschenk des Königs. A. 3. H. $7\frac{3}{4}$ " . Durchm. $4\frac{1}{2}$ " .

1652. Desgl., von derselben Form. Samml. Koller 305. H. $7\frac{7}{8}$ " . Durchm. $4\frac{1}{2}$ " .

1653. Desgl., von derselben Form, am Bauch geflickt. H. $12\frac{1}{2}$ " . Durchm. $8\frac{3}{4}$ " .

1654. Schöne etruscische Amphora von der Form des Kraters. Die Henkel sind gegossen und laufen zu beiden Seiten in Tritonen aus, eine gerade an dieser Stelle sehr passende Bildung. Hals und Fuss sind reich verziert. Diese Vase trägt das Siegel der neapolitanischen Commission der Alterthümer, und wird daher aus Neapel stammen. H. $16\frac{3}{4}$ " . Durchm. $10\frac{3}{4}$ " .

1654^a. Desgl., krukentförmig, mit Henkeln, die zum Heben eingerichtet sind. Stark restaurirt. H. $12\frac{1}{2}$ " . Durchm. 11" .

1655. Becher (?) von graziöser Form. Samml. Bartholdy. D. 11. H. $6\frac{1}{4}$ " . Durchm. $3\frac{1}{4}$ " .

Das Gefäß ist eiförmig, hat einen schlanken Fuss und zwei Henkel, die ganz den Schalenhenkeln des unteritalischen Vasenstils entsprechen.

1656. Becher mit zwei Doppelhenkeln, die in Epheu-

1654 Kat. alt (?) (Kollische?) N. 273

blätter auslaufen. Das Gefäss hat auch einen Deckel, dessen Griff durch einen kleinen Löwen gebildet wird. H. mit Deckel $5\frac{1}{8}$ ". Durchm. $3\frac{1}{2}$ ".

Dreihenkelige Krüge.

1657. Grosse dreihenkelige Hydria, von Consul Spiegelthal 1855 eingesandt, nach dessen Angabe in einem Grabe in der Nähe von Smyrna gefunden. 3095—97. H. $17\frac{3}{4}$ ". Durchm. $11\frac{1}{2}$ ".

Im Allgemeinen entspricht diese Hydria den so zahlreich vorhandenen griechischen Thonhydrien schönen Stils, nur dass sie keinen besonderen Fuss hat, wie jene. Der dritte grössere Henkel ist durch ein grosses Weinblatt angefügt. Das Gefäss hat einen Deckel, ist übrigens nicht besonders erhalten.

Geräthe in Form von Büchsen.

1658. Kleine cylinderförmige Büchse mit einem durch Charnier beweglichen Deckel, dessen Knopf durch eine Glaspaste gebildet wird. Das Gefäss ruht auf drei Füsschen in Form von Amazonenschildchen, die genau mit den beim Hildesheimer Fund erhaltenen übereinstimmen. Samml. Koller 411. H. $2\frac{1}{8}$ ". Durchm. 4".

Sogenannte Bogenspanner.

Als Begründung der gewöhnlichen Annahme, dass die im Folgenden aufgeführten Geräthe zum Spannen des Bogens gedient hätten, habe ich nur eine Bemerkung des auf dem Gebiet der nordischen Alterthumskunde verdienten Gelehrten Thomsen auffinden können, nach welcher dieselben oft zusammen mit Bogen in den Höhlen der nördlichen Völker vorkämen¹⁾. Man sieht indess, dass dieser Umstand nicht hinreicht, um den vorausgesetzten Zweck zu bestätigen, und das um so weniger, als absolut nicht einzusehen, wie denn dies Geräth soll benutzt sein. Zumal diejenigen, an denen sich fünf Zacken befinden — denn es kommen solche mit drei, vier und fünf Zacken vor — sind unter diesem Gesichtspunkt ganz unerklärlich. In Neapel sind die Geräthe unter den zum Pferdegeschirr gehörigen

¹⁾ Vgl. Gozzadini di un' antica necropoli a Marzabotto nel Bolognese 1865 p. 62

Deckel fehlt, Lowe rothan d. u.

Gegenständen ausgestellt, ich kann aber nicht angeben, wo und wie sie angebracht gewesen sein sollten. Auch für Schleuder-
geschosse gegen Kavallerie hat man sie erklärt, wozu aber die
Spitzen theils zu breit, theils zu dick und kurz sind. Endlich
will ich auch noch die Meinung eines Technikers anführen,
der sie für eine Art Schraubenzieher erklärt.

Uebrigens sind diese Geräthe sowohl classischen als bar-
barischen Ursprungs.

1659. Bogenspanner aus Corneto. Samml. Dorow 542.
Die Länge dieser Geräthe ist $2\frac{3}{8}$ "—3", differirt also so wenig,
dass wir uns mit dieser Angabe begnügen.

✓ 1660. Desgl., aus der Samml. Bartholdy. D. 64.

✓ 1661. Desgl., von Hrn. v. Staff. Aelt. Samml. F. 21.

1662. Desgl., aus Pompeji, aus dem Nachlass des Prof.
Rösel 1844 erworben. 2765.

1663. Desgl., aus der Samml. Koller 550.

✓ 1664. Desgl., mit drei Phalli verziert, die das Geräth
gegen bösen Zauber schützen sollten.

✓ 1664^a. Desgl., zu demselben Zweck mit einem von zwei
Phalli umgebenen Stierkopf verziert, eine Verbindung, die wir
schon bei den Lampen fanden. Aus Gerhard's Nachlass 1869
erworben. 215.

✓ 1664^b. Desgl., ganz einfach, ebendaher 214.

alle vorh. ✓ 1665—1671. Sieben desgl.

✓ 1672—1674. Drei desgl., fragmentirt. *alle 3 vorh.*

✓ 1675. ✓ 1676. Zwei desgl., mit je vier Zacken, während
die bisher aufgeführten nur drei hatten. Einer der beiden ist
etwas beschädigt.

✓ 1677. Desgl., mit fünf Zacken.

Fleischhaken (?).

Diese eigenthümlich geformten Geräthe haben manche
zum Theil abenteuerliche Erklärungen hervorgerufen, man hat

sie für Waffen oder für Opfergeräthe, ja sogar für Marterinstrumente gehalten.

A. Castellani fand, nach mündlicher Mittheilung, bei den neapolitanischen Fischern noch jetzt ein ganz ähnliches Geräth in Uebung, das zu nächtlichem Fischfang benutzt wird. Die Haken und der Ring, der an manchen Exemplaren vorhanden ist, umschliessen ein Bündel Werg, das angezündet wird und als Leuchte dient. Bei dieser Erklärung ist die Construction des Geräthes sehr einfach und einleuchtend und man hat sich nur noch, um das Ganze complet zu haben, einen langen Holzstiel hinzuzudenken.

Indessen hat doch auch diese Erklärung ihre Bedenken. Denn die Gegenstände, mit denen es zusammen gefunden wird, führen doch in eine ganz andere Lebenssphäre. Man findet es nämlich nur mit Dingen des häuslichen Lebens, insbesondere mit Küchengeschirr zusammen. Der in etruskischen Alterthümern erfahrene Dennis hat es deswegen für einen Fleischhaken erklärt, wobei nur der Ring nicht motivirt wird, den einige haben. So viel ich weiss, kommen diese Geräthe nur in Etrurien vor, was auch der Hypothese Castellani's nicht günstig ist.

Vgl. Dennis, Städte und Begräbnissplätze Etruriens p. 293. Ann. 3. bull. 1869, p. 172.

✓ 1678. Fleischhaken (?) 1841 durch Prof. Gerhard angekauft. 2695. L. 12".

Dies Exemplar ist bestimmt etruskisch. Man bemerkt daran ein tektonisches Motiv, das specifisch etruskisch ist, nämlich den Schlangenkopf, aus dem der gewundene Stiel hervorgeht. In den etruskischen Geräthen ist dies Motiv sehr gewöhnlich, um den Uebergang von einem Theile eines Geräthes zum andern zu vermitteln.

✓ 1679. Desgl., 1851 aus Prof. Gerhard's Besitz angekauft. 3002. Etwas beschädigt. L. 13".

✓ 1680. Desgl., aus der Samml. Pourtalès 1865 erworben. 3547. Mit einem Ring daran. L. 11 $\frac{1}{4}$ ".

✓ 1681. Desgl., etruskisch, mit dem Motiv des Schlangenkopfes wie oben. Etwas beschädigt. L. 14".

Vgl. Wentzel, A. A. 1925, 284

Kelte.

Es würde uns auf ein fremdes Gebiet führen, wenn wir uns auf die Fragen, welche die Kelte betreffen, einlassen wollten. Wir begnügen uns, die wenigen hier vorhandenen Kelte aufzuzählen und folgen in ihrer Classification dem Aufsatz in der *Révue archéologique* N. S. XIII, p. 59 ff.

1682. Kelt mit aufrechtstehenden und einwärts gebogenen Ränden. L. $8\frac{1}{8}$ ".

1683. Desgl., die Schneide ist durch einen Rand vom Schaft getrennt, letzterer hat aufrechtstehende Ränder. Aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt in Berlin 1846 angekauft. 2845. L. $6\frac{1}{2}$ ".

1684. Desgl., ganz ähnlich. Aus der Huth'schen Samml. V. d. 2. L. $5\frac{1}{2}$ ".

✓ 1685. Desgl., ganz ähnlich, aber nicht vollständig erhalten. 1868 von einem Händler gekauft. 3581.

1686. Desgl., ähnlich. Aus der Samml. Bartholdy D. 60. L. $3\frac{1}{4}$ ".

✓ 1687. Desgl., ohne Trennung zwischen Schaft und Schneide, mit aufrechtstehenden Rändern. Aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt in Berlin 1846 erworben. 2846. L. $3\frac{1}{2}$ ".

✓ 1688. Desgl., mit dem Siegel der neapolitanischen Commission der Alterthümer. L. $7\frac{1}{4}$ ".

1689. Desgl. L. $4\frac{5}{8}$ ".

✓ 1690. 1691. Zwei desgl., einander fast gleich. L. $2\frac{5}{8}$ " bis $3\frac{1}{4}$ ".

1692. Desgl., mit einer Tülle versehen, die aber nicht Löcher zur Befestigung des Schaftes hat, welcher Zweck vielmehr durch zwei Haken am Ansatz der Schneide erfüllt wurde. Tülle und Schneide sind mit Streifen verziert. Aus dem Besitz Bellori's. V. d. 5. L. $6\frac{1}{2}$ ".

✓ 1693. Desgl., mit Löchern an der Tülle. Aus der Samml. Bartholdy D. 61. L. $4\frac{1}{8}$ ".

1694. 1695. Zwei desgl. L. $4\frac{1}{8}$ " bis 5".

1696. Desgl., statt der Tülle aufrechtstehende und einwärts gebogene Ränder, das Uebrige wie an den eben aufgeführten Exemplaren. Aus dem Besitz Bellori's. L. $7\frac{3}{4}$ ". V. d. 4.

1697. Desgl., ganz ähnlich, nur noch feiner verziert. Soll in Athen gefunden sein. Aus der Sammlung Minutoli. L. $9\frac{1}{2}$ ". V. d. 3.

Ringe.

Ueber die im Folgenden aufgeführten schweren, massiven Ringe sind zwar Vermuthungen aufgestellt, z. B. dass sie als Hanteln gedient hätten, wozu manche von ihnen viel zu leicht sind, aber etwas Ueberzeugendes fehlt. Die Ringe haben stets übergreifende Enden, sind inwendig glatt und sehr verschieden an Durchmesser und Dicke. Die grosse Mehrzahl der unsrigen scheint etruscisch, von einigen ist Corneto als Fundort bekannt.

1698. Schwerer massiver Ring aus Corneto. Samml. Dorow. 556. Durchm. $4\frac{1}{4}$ ". Dicke $\frac{3}{4}$ ".

Die beiden Enden sind mit Streifen und mit Würfelaußen verziert, einem auf etruscischen Werken sehr gewöhnlichen Ornament.

1699. Desgl., in dem Ornament der Enden etwas abweichend, sonst fast ganz gleich. Aus der Samml. Koller 549. Durchm. $4\frac{1}{8}$ ". Dicke $\frac{3}{4}$ ".

✓ 1700. Desgl., aus Corneto. Samml. Dorow 557. Durchmesser $3\frac{1}{4}$ ". Dicke $\frac{1}{2}$ ".

✓ 1701—1705. Fünf desgl., sämmtlich an den Enden verziert. Durchm. von $2\frac{3}{4}$ " bis $3\frac{3}{4}$ ". Dicke von $\frac{3}{8}$ " bis $\frac{5}{8}$ ".

Ringe mit drei Knoten.

✓ 1706—1708. Drei massive Ringe mit je drei Knoten versehen. Aus der Sammlung Koller 469. Durchm. $3\frac{3}{4}$ ". Dicke $\frac{3}{8}$ ".

1709-1712 M. J. 2904-a-2

Ungeschlossene Hohlringe.

✓¹⁷¹⁰⁻¹⁷¹¹ 1709—1712. Vier ungeschlossene Hohlringe von der Art, wie man sie nur diesseits der Alpen, wenn ich nicht irre, findet. Ueber ihren Zweck ist man noch nicht im Klaren. Unsere Exemplare sind am Rhein gefunden und 1846 erworben. L. von $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{7}{8}$ ".

Vgl. die bei Lindenschmit Alterth. I, H. 6. Taf. 4 abgebildeten, ganz übereinstimmenden Exemplare mit dem Text desselben.

Ringe anderer Art.

✓ 1713. Massiver Ring von eigenthümlicher Form, mit einer Einwärtsbiegung, so dass er einem ω ähnlich wird, doch stossen die Enden dicht zusammen. L. 3". Im Jahr 1843 erworben.

✓ 1714—1717. Vier platte, runde Scheiben oder vielleicht richtiger breite Ringe zu nennen, denn es sind Scheiben mit einer grossen runden Oeffnung in der Mitte. Die beiden vollständigsten sind mit fünf concentrischen Kreisen verziert und mit je einer Oese oben und unten. Vielleicht dienten diese Ringe zum Pferdeschmuck. Am Rhein gefunden, 1846 angekauft. Durchm. $3\frac{3}{8}$ ". 2905^{a. b. c.}

✓ 1718. Breiter platter Ring mit Würfelaugen verziert. Durchm. $4\frac{3}{8}$ ".

✓ 1719. Desgl., ganz übereinstimmend, nur dass einerseits drei, andererseits zwei Löcher eingebohrt sind. Durchm. $4\frac{3}{8}$ ".

✓ 1720—1722. Drei desgl., mit demselben Ornament, aber ohne eingebohrte Löcher. Durchm. von $2\frac{5}{8}$ " bis $3\frac{1}{8}$ ".

✓ 1723. Ring, mit Buckeln verziert. Kann ein Armring gewesen sein, aber auch zu anderen Zwecken gedient haben. Durchm. $2\frac{1}{8}$ ". Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 225.

✓ 1724—1727. Vier desgl., fast ganz übereinstimmend. Durchm. von 2" bis $2\frac{1}{4}$ ".

1727^{a. b.} Zwei desgl. Durchm. a: $2\frac{1}{2}$ " — b: 3".

✓ 1727^{c.} Fragment eines solchen. Zu Castel bei Saar-

burg gefunden. Vom Obristlieutenant Senckler 1863 erworben. 3491.

✓ 1728. Desgl., eben so verziert, aber kleiner, von der Grösse eines grossen Fingerringes. Solche Ringe sieht man z. B. als verzierende Mittelglieder an Candelaberschaften. Durchm. $1\frac{1}{4}$ ". 1843 angekauft. 2722.

✓ 1729. 1730. Zwei desgl., aus der Sammlung Minutoli. N. 34. 35. Durchm. $1\frac{1}{8}$ " — $1\frac{1}{4}$ ".

✓ 1731. 1732. Zwei desgl., aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 54^a. 55^a. Durchm. $1\frac{1}{4}$ " und 1".

✓ 1733—1738. Sechs desgl. Durchm. v. $\frac{7}{8}$ " bis $1\frac{1}{4}$ ".

✓ 1739. ✓ 1740. Zwei dicke massive Ringe, ebenfalls gebuckelt oder sternförmig gestaltet. Aus der Samml. Koller 644. Durchm. $2\frac{3}{4}$ ".

✓ 1740^a. Ring mit Buckeln verziert und mit einem Ring zum Aufhängen. Durchm. 2".

1740^b. Desgl., doch ohne Ring zum Anhängen. Bei Cleve gefunden. K. 22. Aus der Samml. Minutoli. Durchm. 1".

1741. Ring von der Grösse eines Fingerringes, mit Streifen auswendig. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben.

1742. 1743. Zwei glatte, aus der Aelt. Sammlung N. 26. 28.

1744. 1745. Zwei desgl., aus Gerhard's Nachlass 53^{a, b}

1746. Ein Bündel von zehn platten Ringen verschiedener Grösse.

1746^a. Desgl., mit neun Ringen verschiedener Grösse.

1746^b. Desgl., mit sechs Ringen, darunter einer von Blei.

✓ 1747. Drei verschiedene Ringe, glatt und geriefelt. Aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 erworben. 2785.

1748. Vier Stück ringförmig zusammengewickelten

Broncedrahts, aus dem Nachlass von Professor Ross 1860 erworben. 3427.

1749. Zwei desgl.

✓ 1749^a. Desgl., aus dem Nachlass des Prof. Gerhard 1869 erworben. 224.

1750. Ring, scheinbar aus Draht zusammengewickelt. Aus dem Nachlass des Generals Radowitz 1856 erworben. 3209.

1751. Geriefelter Ring, der an einer Schublade befindlich gewesen zu sein scheint, er wird wenigstens nach den Enden zu schmaler und läuft in Haken aus.

1752. Ring, in schnabelförmige Enden auslaufend. Nach allem Anschein barbarisch. Bei Cleve gefunden. Aus der Samml. Minutoli. N. 15.

1753. Ein Paar kleiner, nicht ganz geschlossener Ringe mit eigenthümlicher, wie es scheint barbarischer Ornamentik.

1754. Grosser Ring, an einem Zapfen hängend, der irgendwo befestigt war.

✓ 1754^a. Ring, mitten durch einen Stab halbirt. Samml. Koller 635.

✓ 1754^b. Hohler Ring, aus gewölbten Hälften zusammengesetzt.

✓ 1754^c. Die Hälfte eines solchen Ringes. Aus der Koller'schen Sammlung. 434.

✓ 1754^d. Massiver Ring von derselben Form.

WB 1754^e. Kleiner Ring, in Trier gefunden.

1754^f. Kleines Ringgewinde, jederseits in Köpfe, etwa Schlangenköpfe auslaufend.

Ketten, Schnallen und Aehnliches.

1755. Eine Kette, aus neun gebuckelten Ringen ge-

bildet, von der Art wie die 1723 ff. erwähnten. Diente vermuthlich als Pferdeschmuck. Durchmesser des einzelnen Ringes 3".

1756. Desgl., aus drei Ringen bestehend. Durchm. des einzelnen Ringes $2\frac{1}{2}$ ".

1757. Desgl., aus sechs glatten Ringen mit verzierten Enden bestehend. Durchm. des einzelnen Ringes $2\frac{3}{4}$ " bis $3\frac{1}{2}$ ".

✓ 1758. Eine lange, aus 46 meist glatten Ringen gebildete Kette. Die Ringe sind wie ein ω gestaltet. Von einem hiesigen Antiquar 1855 erworben. 3092.

1759. 1760. Zwei Ketten, durch je 6 und 5 gebuckelte Ringe gebildet, die unter sich durch je 7 (wo sie vollständig erhalten sind) Drahtstricke zusammengehalten werden. Aus der Samml. Koller 641. L. 1759: $14\frac{1}{2}$ ". 1760: $12\frac{3}{4}$ ".

Schon Graf Caylus hat im Recueil VII, pl. 63 solche Ketten abgebildet und sich vergeblich an ihrer Bestimmung gemüht.

1761. Lange viereckige, aus je zweimal vier Drähten geflochtene Kette, in Ringe auslaufend, die durch Haken mit einander verbunden sind. L. 4' 3".

1762. Desgl., ebenso geflochten, in Ringe auslaufend. L. $15\frac{1}{2}$ ".

✓ 1763. Desgl., aus Gliedern gebildet, die einer 8 gleichen. Bei Cöln gefunden. Samml. Minutoli. S^c. 1. L. $14\frac{1}{2}$ ".

✓ 1763^a. Desgl., aus lauter kleinen Schalen gebildet, die an der concaven Seite an einer Oese aufgereiht sind. L. 24".

✓ 1764. Desgl., aus abwechselnd kleineren beweglichen Drahtgliedern und steifen, spiralförmig mit Draht umwundenen Gliedern bestehend und mit zwei Haken an den beiden Enden versehen. Bei Cöln gefunden. Aus der Sammlung Minutoli. L. 8".

✓ 1764^a. Fragment einer Kette von 5 Ringen, aus Pompeji, aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 erworben. 2786.

✓ 1764^b. Desgl., aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt in Berlin 1846 gekauft. 2887.

✓ 1764^c. Ein Bündel von elf grösseren und kleineren Fragmenten von Ketten. *aus 4 Ketten versch.* 2602

✓ 1764^d. Fragment von zwei längeren, an einem Ringe befestigten Ketten. Aus der Samml. Koller 642.

✓ 1764^e. Desgl. Aus Gerhard's Nachlass erworben. 198.

1764^f. Ein Kästchen mit Fragmenten von Ketten und einer Menge kleiner Nagelköpfe mit Oesen im Innern. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben.

Nadeln und Nägel.

✓ 1765. Ein Bündel mit sechs Nadeln, deren grösste aus der Samml. Minutoli stammt. W. m. β. 1—9.

✓ 1765^a. Nadel, verrostet und fragmentirt. Bei Cleve gefunden. Aus der Samml. Minutoli. S. 4. L. 5 $\frac{1}{8}$ ".

✓ 1765^b. Verzierte Nadel, bei Xanten gefunden, von Prof. aus'm Weerth 1854 gekauft. 3085.

1765^c. Zierliche Nadel, aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt 1846 erworben. 2865.

✓ 1765^d. Desgl., fragmentirt, oben meisselförmig zulaufend. Ebendaher 2863.

1765^e. Vier Fragmente von Broncestäbchen. Ebendaher. 2864.

✓ 1765^f. Nadel mit einer fragmentirten Hand oben darauf. Bei Cöln gefunden. Aus der Samml. Minutoli. S. 5.

✓ 1765^g. Unverständliches nadelartiges Geräth, einerseits mit einem Delphin, andererseits mit einem Knopf verziert. Aelt. Samml. S. 3.

✓ 1765^h. Fragment einer Nadel, vermuthlich einer Haarnadel, mit einem Frauenkopf verziert. 1846 gekauft. 2915.

✓ 1765ⁱ. Sieben nadel- oder auch nagelartige Geräthe, zum Theil fragmentirt.

✓ 1765^k. Bündel eiserner Nägel, aus Pompeji.

✓ 1765^l. Eiserner Nagel, angeblich aus dem Vesuv ausgeworfen.

✓ 1765^m. Desgl., im Innern der unten aufgeführten, in Xanten gefundenen Broncestatue gefunden. 3411.

✓ 1765ⁿ. Nadel mit Knopf. Aus dem Nachlass des Obristleutenant Schmidt 1846 angekauft. 2869.

1765^o. Fragmentirte Nadel, die mit einem Geräth verbunden war. Ebendaher. 2860. *cf. Fried. 336.*

✓ 1765^p. Nagel vom Pantheon, aus dem Besitz Bellori's, der diese Herkunft bezeugt. Der Nagel ist 20" lang und 2 1/2" dick. Vor dem Kopf liegt ein breiter, scharfkantiger Ring. *(verloren)*

Vgl. Beger thes. III, p 417.

✓ 1765^q. Eine Nadel, mit einer Hand bekrönt, die eine Blume hält. Von Prof. Gerhard 1850 angekauft. 3005.

✓ 1766. Kleine Nadel oder Nagel mit rundem Kopf. Aelt. Samml. H. 4.

1767. Desgl., mit zehnsseitigem Kopf, aus Pompeji, durch Ternite erworben. H. 6.

✓ 1768. Desgl., aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 erworben. 2793.

✓ 1769. Ein Bündel von zehn desgl.^x

✓ 1770. Desgl., mit einem kleinen Ring am Kopf.

✓ 1771. 1772. Zwei Nägel mit dickem bleiausgegossenem Kopf. L. 6 1/2" u. 6 1/4".

1772^a. Nagel, ganz von Bronze, aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 72. L. 3 3/4".

1765! Das Bündel auseinander genommen.
F.

a. Miscellaneen.

1773. Kleiner Wagen mit zwei Rädern, von der Form der Streitwagen. Vielleicht hat dieser Wagen als Kinderspielzeug gedient, aber man scheint derartige kleine Wagen auch als Weihgeschenke gegeben zu haben. In Neapel befindet sich wenigstens ein ähnliches Exemplar, an dem Ketten erhalten sind, und eben diese Ketten führen wohl am wahrscheinlichsten auf die Annahme eines Weihgeschenks. Aus der Samml. Koller 687.

Vgl. Mus. borb. zu tav. XV, 49.

✓ 1774. Kleiner Brunnen, der vielleicht als Kinderspielzeug diente, aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 2.

Der Brunnen, oder richtiger die Pumpe, ist den heutigen ziemlich ähnlich, es ist ein achtkantiger sich etwas verjüngender Cylinder auf einer runden Basis mit spitzem Deckel darauf. Hinten ist ein horizontal stehender Schwengel, von dem man nicht sieht, wie er wirkte. Vorn kommt ein bogenförmiger Draht heraus, der offenbar den Wasserstrahl darstellen soll, da er in ein Geräth mündet, das nur einen Schlauch vorstellen kann. Auf diesem Schlauch reitet eine komische Figur, an welcher wenigstens die komische Maske erkennbar ist.

1775. Kleine sechseckige Kapsel, die als Schloss an einem aus fünf beweglichen Gliedern bestehenden Ring angebracht ist. Der Umfang des letzteren würde kaum für einen Kinderarm ausreichen. Die Kapsel, deren Deckel mit einem ganz barbarischen Kopf verziert ist, hatte im Innern einen sehr complicirten Mechanismus, dessen Verständniss uns aber wegen mangelhafter Erhaltung nicht gelungen ist. Man bemerkt im Innern eine bronzene Feder hinter einem eisernen Barren (vgl. n. 1776. 1777), an der Seite einen kleinen Schieber nebst einem Stift, auf welchem der Deckel anschloss, der ausserdem an seiner inneren Fläche einen Haken zu nochmaligem Anschluss hat. Vielleicht sind alles nur Vorrichtungen zu festem Verschluss. Aber der Zweck des Ganzen ist uns vollständig räthselhaft.

1776. Desgl., nur die Kapsel ist erhalten, nicht der Ring. Der Deckel ist mit einem langbärtigen, barbarischen Kopf verziert. Aus der Sammlung Minutoli. R^a 11. L. 1¹/₂“.

*v. Mercklin, Die Rennwagen in Griechenland I 43
An. 54*

*Vorlegeschloss 2.
Vgl. Ant. Inv. 30799.*

1777. Desgl., der Deckel ist mit einem unbärtigen, ebenfalls barbarischen Kopfe verziert. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 87.

1778. Visirstab eines Angurn (?) 1851 von Prof. Gerhard an's Museum verkauft. 3003. L. $11\frac{3}{8}$ ".

Dieses höchst eigenthümliche Geräth besteht aus einem oben etwas gekrümmten Stabe, worauf ein viereckiges Plättchen mit Stiel befestigt ist. Die Art der Befestigung ist höchst eigenthümlich, es sieht nämlich aus, als ob der Stiel des Plättchens mit einem Bande angebunden wäre, es ist also eine ganz primitive Befestigungsweise in Erz imitirt.

Man hat dies Instrument für ein Visirinstrument erklärt, wozu eben das Plättchen gedient habe, der Angur habe mit demselben seine sich kreuzenden Linien abvisirt. Wir müssen diese Meinung bezweifeln, weil der gekrümmte Theil des Stabes, der unversehrt ist, sich lange nicht so weit herumbiegt, als es beim Angurstab der Fall war.

Vgl. Abeken, Mittelitalien p. 207. Das Geräth, von dem Abeken spricht, befand sich zwar damals (1843) noch nicht in unserem Antiquarium, ist aber unzweifelhaft dasselbe. Es war nach Abeken früher in der Sammlung Spinelli in Neapel.

1779. Kleine Broncetafel, an einem Ringe aufhängbar, auf der einen Seite von vertikalen Linien in kleinen Distanzen durchzogen. Vielleicht ist diese Tafel ein Notiztäfelchen. Aus dem Nachlass von Gerhard 1869 erworben. 68. L. 3". Br. $2\frac{1}{4}$ ".

2. ~~WB~~ 1779^a. Messer zu unbekanntem Gebrauch, aber sehr fein an Griff und Klinge, mit eingravirten Spiralen verziert. Die Form des Messers ist ausgeschweift. Bei Ruvo gefunden, durch Prof. Gerhard 1841 gekauft. 2693. L. $12\frac{3}{4}$ ".

1779^b. Desgl., leicht gebogen, am Stiel ein Ring zum Anhängen. Aus der Samml. Bartholdy D. 67. L. $7\frac{1}{2}$ ".

gefälscht
F. 1779^c. Desgl., von ähnlicher Form. Der Griff war mit anderem Stoff belegt. Aus der Samml. Koller 557. L. 8".

V 1779^d. Desgl., ebendaher 558. Nur die Klinge ist erhalten. L. $6\frac{1}{4}$ ".

2. ~~WB~~ 1779^e. Desgl. L. $2\frac{7}{8}$ ".

2. H-lise Münze

1779^k vgl. Rygh norske old sager
445. Wollinger Zeit.

1779^f. Desgl., stärker gekrümmt, so dass es wohl eine Sichel hat sein können. L. $4\frac{1}{4}$ " *ungarisch?*

1779^g. Massive Wallnuss. Sammlung Bartholdy C. 134.

1779^h. Muschel, auch massiv. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 88.

1779ⁱ. Würfel, ganz wie die unserigen, 1844 aus dem Rösel'schen Nachlass erworben. 2788.

✓ 1779^k. Kleine Zange mit eigenthümlichem Griff und einem Schieber in Gestalt eines kleinen Hammers. Aus Pompeji. Ebendaher. 2775.

1779^l. Kleines Bronzeplättchen, darauf ein mit Ruderern besetztes Schiff und darüber die Buchstaben VPM. Stammt aus Neapel und wurde früher in unserem Münzkabinet aufbewahrt.

✓ 1779^m. Geräth von Eisen, dessen Form zwei mit den Basen gegen einander gestellten Pyramiden entspricht. Es scheint auf drei Seiten einen Stempel zu haben.

✓ 1779ⁿ. Kleiner durchbrochener, nur mit Stäben geschlossener Cylinder, in welchen links und rechts krumme Handhaben eingreifen, deren eine fast ganz fehlt. In Cöln gefunden. 1855 von Prof. aus'm Weerth gekauft. 3084.

✓ 1779^o. Unförmliche Thiergestalt auf einem langen Stift. 1852 hieselbst gekauft. 3051. *Olympia IV 64 an Nr. 445*

✓ 1779^p. Broncestange, von einem Diskus in der Mitte und zweien am Ende umgeben. Alle drei Disken sind an ihrer ganzen Rundung durchbohrt, um Ketten aufzunehmen, von denen noch Reste erhalten. Samml. Koller 599.

✓ 1779^q. Stabartiges Anhängsel mit Knöpfen verziert und unten in eine kleine Krone auslaufend. Aus Pompeji, durch Ternite erworben. K. 39.

✓ 1779^r. Kleine Herme mit vorgebeugtem bärtigem Kopf. Gehörte zu einem Geräth.

Friederichs, Berlin's Antike Bildwerke. II.

✓ 1779^a. Anhängsel, eine unten in einen Knopf auslaufende Stange, die an Ketten hängt, an welchen sich zwei Haken befinden.

✓ 1779^t. Geräth, wie ein Petschaft ohne Siegel gestaltet. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 216.

1779^u. Kleiner Löffel, dessen Stiel zugespitzt ist, dessen Schale aber einen eigenthümlichen, in der Mitte durchbohrten Ansatz hat. *Samly Minutoli M. 10.*

✓ 1779^v. Eine Hacke von Eisen. Aus Pompeji. Aus der älteren Sammlung. V. f. e. 3.

✓ 1779^w. Unbestimmbares Geräth von Bronze, bestehend in einer dreieckigen Spitze mit einem Ring daran. Von Herrn Vollard 1852 angekauft. 3058.

1779^x. Desgl., in Form einer Lanzenspitze, an welche sich unten ein halbkreisförmiger Ring schliesst. Aus der älteren Sammlung V. d. 1.

1779^y. Desgl., bestehend in einer Stange, die an einem Ende durch eine Sichel abgeschlossen wird und am anderen Ende zwei Arme mit einer Spitze zwischen beiden aussendet. Aus der älteren Sammlung. K. 7.

1779^z. Geräth aus zwei mit einander verbundenen Ringen bestehend, wie wenn zwei Finger hineinfassen sollten. Aus dem Rösel'schen Nachlass 1844 erworben. 2795^a.

1779^{a. 1}. Messerartiges Geräth. Aus der Koller'schen Sammlung 588.

✓ 1779^{a. 2}. Zwei Bronze-Streife, an beiden Seiten durchbohrt und an einer Seite zusammengeietet. Ebendaher. 581.

✓ 1779^{a. 3}. Eine gewölbte Scheibe, woran ein Ring hängt. Vermuthlich von einem Kasten zum Herausziehen. Ebendaher. 485.

✓ 1779^{a. 4}. Beschlag eines Deckels einer Schachtel. Aus der Sammlung Koller. 622.

*1779 y Schlüssel (q. Bronze von
Olympia). Ol. IV. S. 169. Ann. 1.*

✓1779^{a. 5.} Zwei Klöppel von verschiedener Grösse. Aus dem Rösel'schen Nachlass 1844 erworben. 2790.

✓1779^{a. 6.} Ein kleines Bündel mit Nägeln und anderen Geräthen. An der via latina gefunden. 1859 geschenkt. 3271—3273. *✓Haken*

✓1780. ✓1781. Zwei räthselhafte Geräte, oben stiftartig und nach Art von Nähnadeln durchbohrt, nach unten in zwei Arme auseinandergehend, die nach ihrer Wiedervereinigung eine herzförmige Oeffnung zwischen sich lassen und endlich in dreieckiger Form mit der kammartig gezahnten Basis nach unten abschliessen. L. $3\frac{3}{8}$ ".

1781^{a.} Nadel mit einer rautenförmigen, etwas gebogenen Platte auf der Spitze. Vielleicht diene die Platte nur als Griff.

Kinderspielzeug (?) von Blei.

Wir führen im Folgenden unter dieser Rubrik eine Anzahl von Gegenständen an, die möglichenfalls einem anderen Abschnitt angehören. Es wäre möglich, dass diese kleinen Bleisachen nur zur Ausstattung von Kindergräbern gedient hätten und gar nicht im wirklichen Gebrauch gewesen wären, es wäre auch möglich, dass manche, ähnlich wie wir's an den Weihgeschenken aus dem Menelaion sahen, Weihgeschenke waren, doch bleibt daneben gestützt auf n. 1792 und auf die Analogie unseres eigenen Lebens, auch die zuerst geäußerte Annahme in ihrem Recht.

1782—1791. Kleine Bleivasen, und zwar 1782 eine kleine, massive Amphora aus der Sammlung Bartholdy p. 62 n. 10, 1783 desgl. ebendaher n. 11 mit einem gebrochenen Henkel, 1784 desgl., aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben n. 70, welche ein nicht verständliches Loch oben über der Mündung hat, 1785 eine platte, runde Flasche aus der Samml. Bartholdy n. 9, 1786 ein zierliches kleines Ausgussgefäß, hohl und ganz zum wirklichen Gebrauch für Kinder geeignet, ebendaher n. 8, 1787 ebenfalls ein Ausgussgefäß, doch von anderer, gewöhnlicherer Form, ebendaher n. 7, 1788 eine kleine Amphora, an deren Hals man M. T liest, 1847 von Dr. Friedländer in Italien gekauft n. 2939, 1789 ein kleiner

1783-91 im Schachtel
1969 in Rahels Werk-
statt u. den dort auf-
bewahrten Blei-arbeiten
gegeben; 1973/74 wieder
gefunden. H.

1782
1783
1784
1785
1786
1787
1788
1789
1790
1791

Napf aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben 241, 1790 ein fragmentirtes Geräth ebendaher 242, 1791 ein Napf.

1792. Ein länglich viereckiges Bleikästchen mit folgendem Inhalt, ebenfalls von Blei: Ein kleiner Hirsch (1792^a), eine kleine, zierliche Schale in Form einer Muschel (1792^b), ein kleines, räthselhaftes Geräth, für das wir gar keinen Anhalt zur Bestimmung haben (1792^c) und endlich eine kleine, an den Armen zwar verstümmelte Figur, in welcher man indess an der Tracht und Geberde leicht einen Wagenlenker des römischen Circus erkennt (1792^d). Der Deckel des Kastens ist fragmentirt, die Fragmente sind unter 1792^e verzeichnet.

Dieser Kasten stammt gewiss aus einem Kindergrabe und enthielt das Spielzeug des verstorbenen Kindes. 1841 in Italien durch Prof. Gerhard gekauft. 2711. L. 5".

1793. Astragal, genauer nur die Hälfte eines Astragals, der also nicht praktisch zu gebrauchen war und wohl nur einem Kinde in's Grab mitgegeben ist.

1794. Ein kleiner Schlüssel, fragmentirt.

1795. Kleiner Helm, den Gladiatorenhelmen ähnlich, mit geschlossenem Visir. Aus der Sammlung Bartholdy p. 62 n. 5.

1796. Kleine Minerva, auf die Lanze gestützt, in zwei Hälften hohl gegossen. Aus der Sammlung Bartholdy p. 62 n. 2. H. 3".

1797. Kleine Venus, oben nackt, unten mit flatterndem Gewand bedeckt. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 236. H. 2 1/2".

1798. Victoria, ebenso gewandet wie die eben besprochene Venus, unten verbogen. Aus der Samml. Bartholdy p. 62 n. 4. H. 2 1/4".

1799. Desgl., ganz bekleidet, mit einem Palmzweig im Arm. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 437. H. 1 1/2".

1800. Kleine halbbekleidete Frau mit undeutlicher Geberde der Hände, die zudem etwas Unkenntliches halten.

Treu, A. A. 1889, 144

Aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 erworben. 2796.
H. $1\frac{1}{4}$ ".

1801. Kleiner Knabe mit einer Striegel in der Hand,
ganz rund gegossen und massiv. Aus Gerhard's Nachlass
1869 erworben. 233. H. $2\frac{1}{2}$ ".

1802. Desgl., auch mit einer Striegel. Doch sind an der
linken Hand Reste einer Kette und hinten ein Loch zur Be-
festigung, die auf eine andere Verwendung der Figur deuten.
Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 234. H. $2\frac{3}{8}$ ".

1803. Bärtiger Kopf mit sehr langem, etwas fragmen-
tirtem Hals, dessen Bestimmung uns vollkommen unklar ist.
Er ist in zwei Hälften hohl gegossen. Aus Gerhard's Nach-
lass 1869 erworben. 235. H. 2". *Babylon - Blanket - Bronze*
Bibl. Nat. S. 450, Nr. 1037.

1803^a. Kleiner Spiegel ohne Einsatz, aus Gerhard's
Nachlass 1869 erworben. 238. Vielleicht auch ein Weih-
geschenk.

✓ 1803^b. Kleiner Schöpflöffel von Bronze, mit einem
Kopf am Stiel verziert. Er sieht ganz wie ein Puppenlöffel aus.

1803^c. Eine nackte Figur, auf einem unbestimmbaren
Thier sitzend, vermuthlich Kinderspielzeug.

1803^d. Ein desgl. Nur zur Hälfte erhalten. Aus der
älteren Sammlung B. d. BB. 17.

Anderes von Blei.

1804. Weibliche Büste in flachem Relief, gewiss eine
Verzierung. Aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 er-
worben. 2797. H. 1".

1804^a. Männlicher Kopf, wie es scheint eine Karikatur,
in zwei Hälften gegossen. Aus der älteren Sammlung
B. c. β. 14.

1805. Bleiplatte, die wie eine Gürtelverzierung aus-
sieht und mit einem undeutlichen, froschartigen Gebilde ver-
ziert ist. L. $1\frac{3}{4}$ ". Br. $1\frac{1}{4}$ ".

Tren, A. d. 1889, 144

1803 b M 13, bei Clerc g. f.

WB 1806. Zwei runde Bleistäbe, $2\frac{1}{4}$ " und $1\frac{7}{8}$ " lang, mit vortretenden Ansätzen, die vielleicht nur vom Guss herühren. 1846 am Rhein gekauft. 2925.

1807. Bleiplättchen von länglicher Form. Auf der einen Seite stehen die Buchstaben M. P. M. auf der anderen L. F. S.; aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt 1846 erworben. 2882.

Das Stück ist eine Marke irgend einer Art gewesen.

1808. Rundes, ziemlich dickes Plättchen mit einem unkenntlichen Stempel. Ebendaher. 2881. Durchm. $\frac{7}{8}$ ".

WB 1809. Massiver Bleicylinder, auf einer Seite abgeplattet und geriefelt, war mit dünner Bronze überzogen, von der sich ein Stück erhalten. L. $2\frac{3}{8}$ ".

Bleimarken.

Ficoroni, der im vorigen Jahrhundert eine grosse Menge von Bleimarken gesammelt und publicirt hat, unterschied vier Classen derselben. Zunächst diejenigen, die man an Architekturstücken, namentlich unten an Säulenschäften eingelassen findet und die schon durch ihren Fundort ihren Zweck verrathen. Es ist eine Art von Denkmünzen, die das Andenken des Bauherrn am Gebäude selbst verewigen sollen und dem entsprachen auch die Typen, die den römischen Kaisermünzen sehr nahe stehen. Eine zweite zahlreichere Classe sind die Siegel von Diplomen, die ebenfalls officiële Typen zeigen. Daneben kommen auch Siegel von mehr privater Natur vor, von welchen schon oben die Rede war. Die dritte zahlreichste Classe bilden die kleinen Marken, die mit ganz verschiedenen, sichtlich aber nicht officiëllen Typen, versehen sind. Ficoroni hält sie für Einlassmarken zu allerhand Schauspielen, und seine Meinung wird allerdings durch die grosse Menge der auf Sieg und Kampfspiel bezüglichen Darstellungen oder Symbole sehr wahrscheinlich. Viertens hat er auch ein Amulet publicirt, das sich durch die Darstellung in Verbindung mit dem Umstande, dass oben ein Haken angebracht ist, als solches ausweist. Unbekannt war ihm eine fünfte Classe von Bleimarken, nämlich die kaufmännischen, die an Gewebe angehängt wurden. Sie sind sehr leicht kennt-

lich an dem langen Haken, der durch den Stoff hindurchgebohrt und dann wieder zur Marke zurückgebogen wurde. Diese letzten hat man bis jetzt nur in Sicilien gefunden.

Die im Folgenden aufgeführten Marken gehören sämmtlich zur dritten Classe.

Vgl. Ficoroni, piombi antichi und Salinas in den Annali dell' inst. 1864 p. 343 ff. und 1866 p. 18. Smith Collect. III, 32. VI, 16.

1809^a. Ein Kästchen mit 22 Bleimarken, deren Typen noch einigermaassen kenntlich sind. Es würde zu nichts führen sie detaillirt zu beschreiben, wir begnügen uns mit der Bemerkung, dass der grösste Theil derselben sich auf Glück, Reichthum und Sieg bezieht, was der oben erwähnten Annahme Ficoroni's nur günstig ist. Es sind nämlich die Figuren oder Embleme von Merkur, Fortuna, Victoria, die sich öfter wiederholen; auch ein Sieger, wie es scheint, ein Wagenlenker mit Kranz und Palmzweig kommt vor, dann ein Wagenlenker in voller Action und ein Kämpfer, vermuthlich ein Gladiator. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben.

1809^b. Desgl. mit 31 Bleimarken, von deren Typen wenig oder nichts mehr zu erkennen ist. Ebendaher.

b. Fragmente.

1810. Ein Kasten mit Gefässfragmenten, Nägeln, Fibula etc., die 1858 bei dem Schlosse Greifenstein in der Nähe von Botzen zusammen mit dem unter n. 1021 aufgeführten eisernen Helm und den unter n. 1154^a ff. aufgeführten eisernen Schwertern gefunden sind. Diese Fragmente rühren namentlich von einem grösseren Gefäss her, das wie einige altetruscische ganz ohne Löthung hergestellt ist. Auch die Henkel sind angenietet. Die Verzierungen, namentlich Palmettenreihen, sind etwas roh und mit wenig Verständniss ausgeführt. Einen rein etruscischen Eindruck machen die Stücke nicht. Besonders bemerkenswerth ist noch der Rand eines Gefässes mit einer umlaufenden etruscischen Inschrift. 3262. 3263. 3264. 3265. 3450. 3266. x

1811. Ein Kasten voll Fragmenten von Gefässen, darunter ein grösseres Fragment eines runden Gefässes, aus der Samml. Koller 415.

x J. Pauli Altitalische Forschungen,
I 1885 S. 16 n. 33 Tf. II n. 33.

1812. Kasten mit 7 Stück Eisengeräth, darunter ein Ring und zwei Schnallen ziemlich erhalten. Zwischen Mühlhofen und Engers bei Coblenz gefunden und von dem Bauführer Hrn. Dulk dem Museum 1857 geschenkt. 3222.

1813. Kasten mit eisernen Fragmenten, Radbeschlägen etc.

1814. Desgl.

1815. Kästchen mit Broncefragmenten, 1869 mit anderen Sachen gekauft. 3763.

1816. Desgl., mit anderen Sachen 1869 gekauft. 3590.

1817. Kästchen mit Broncedraht und Knochenresten darin.

1818. Fragment mit dem Rest einer Inschrift DAC. Aus der Samml. Bartholdy D. 70.

1819. Kästchen mit sieben Fragmenten von Geräthen.

1820. Rest eines Geräthes mit einem Phallus darauf. Aus der Samml. Bartholdy C. 101.

1821. Fragment eines Gefässes, bei Andernach gefunden, Geschenk des Hrn. Koch in Neuwied. 3274.

1821^a. Zwei Fragmente von Geräthen. Aus der Samml. Koller 567. 636.

1821^b. Geräthfragment, meisselförmig an einer Seite gestaltet. Bei Cöln gefunden. Aus der Samml. Minutoli. R. 6.

1821^c. Zwei Geräthfragmente.

1821^d. Vier Fragmente eines Bleigefässes aus Pompeji.

1821^e. Fragment eines Geräthes, in welchem noch das Holz erhalten ist.

1821^f. Desgl., mit dem Rest einer Inschrift. Scheint ein Stück einer Basis zu sein. Aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt 1846 erworben. 2876.

Arch. I. 1870. S. 121. 51

*1821^f Fragm. von einem Büstenfuß,
[VIA MANLI FILII] E*

A. Die grossen Broncen¹⁾.

✓ Der betende Knabe, in oder an der Tiber, nach einer weniger beglaubigten Notiz in Herculanum gefunden und zuerst im Besitz von Papst Clemens XI, dann beim Marschall Belleisle, von welchem Prinz Eugen von Savoyen ihn für 18,000 Fres. kaufte. Nach Eugen's Tode kaufte ein venetianischer Antiquar die Statue, überliess sie aber bald dem Fürsten Liechtenstein, und von diesem, der sie in England in einer Lotterie wollte ausspielen lassen, kaufte Friedrich der Grosse sie für 5000 Thlr. (5833 $\frac{1}{3}$ Thlr. nach jetzigem Werth). Sie stand zuerst im Garten von Sanssouci, dann im kgl. Schloss zu Berlin, von wo sie in der napoleonischen Zeit nach Paris entführt wurde.

Restaurirt ist der rechte Arm, wie der Mangel aller Patina und die Verschiedenheit der Arbeit beweist, ausserdem sind am linken Fuss zwei, am rechten ein Zeh restaurirt, die dem grossen Zeh nächsten und der darauf folgende. Der linke Arm war gebrochen. Man bemerkt ausserdem einige moderne und antike Ausbesserungen. Die Statue ist übrigens so dünn gegossen, dass sie von einem Mann getragen werden kann, während die ihr gegenüberstehende Statue aus Xanten, die ihr in der Grösse entspricht, von vier Männern transportirt werden musste.

Der rechte Arm ist unzweifelhaft richtig restaurirt. Man sieht aus den Brustmuskeln, dass er dieselbe Erhebung hatte wie der andere, und bei der Haltung des Kopfes und des erhaltenen Armes lässt sich nicht wohl an etwas Anderes denken, als an einen Flehenden. Denn beide Arme mit geöffneten Händen, als wolle man die Gabe, um die man bittet, in Empfang nehmen, auszustrecken, ist der natürliche und zugleich officiële Gestus des bittenden Gebetes im Alterthum.

Aber einen betenden Knaben in abstracto darzustellen, war schwerlich die Absicht des Künstlers. Man würde nicht motiviren können, warum er gerade einen nackten und so geformten Knaben gewählt habe. Der Figur fehlt alles Genrehafte, Allgemeine, sie weist uns durch ihre Nacktheit, durch

¹⁾ Sie sind jetzt noch im Uebergang vom Alten zum Neuen Museum aufgestellt, sollen aber künftig im Alten Museum untergebracht werden. Eine Nummer konnten wir ihnen nicht geben, da sie einer andern Abtheilung des Museums angehören.

ihre edel ausgebildeten Formen, durch die kurz geschnittenen Haare in ein bestimmtes Gebiet, es ist ein jugendlicher Athlet, nicht ein Knabe im Allgemeinen, der hier betet, das Gebet muss also auch ein spezifisches Athletengebet, muss ein Gebet um Sieg im Wettkampf sein.

Eine solche Statue setzt eine bestimmte Veranlassung im Leben voraus und so hören wir denn auch, dass unter den Siegerstatuen Olympia's sich mehre in betender Stellung befanden. Zu dieser Gattung von Statuen gehört auch, wie wir glauben, die unserige, und dass der Knabe betend dargestellt ist, soll seine Frömmigkeit, dass er von der Gottheit, nicht von sich den Sieg hoffte, charakterisiren.

Diese Annahme wird auch durch das Bild einer im hiesigen Antiquarium befindlichen Vase unterstützt, welches eine Erzgiesserei vorstellt. Die Arbeiter sind mit zwei Figuren beschäftigt, einem im Ausfall stehenden Krieger und einer nackten Jünglingsfigur von derselben Stellung, wie die unserige, man darf annehmen, dass beides häufiger vorkommende Stellungen und Aufgaben waren; singuläre Stellungen würde man schwerlich für eine solche Darstellung gewählt haben.

Das Vasenbild, das noch dem fünften Jahrhundert angehört, ist jedenfalls älter als die Statue, die nicht über die Zeit Alexanders hinaufgerückt werden kann. Der kleine Kopf und die schlanken Proportionen wurden erst durch Lysippus, den Zeitgenossen Alexanders, eingeführt, und die Behandlung des Haares erinnert in überraschender Weise an den Apoxyomenos dieses Künstlers. Hier wie dort das zufällig Durcheinandergeworfene der einzelnen Streifen und zugleich das Vollere und Ueppigere, während früher das Haar flacher anliegend gebildet wurde.

Ein im vollen Sinne originales Werk ist die Statue, wie jenes Vasenbild zeigt, nicht, aber damit soll nicht gesagt sein, dass sie nicht mit der ganzen Liebe und Freiheit eines Originalwerkes gearbeitet sei. Das Motiv ist überkommen, ohne dass darum die Statue Copie wäre. Ja sie mag leicht unter allen Figuren desselben Motives die vorzüglichste gewesen sein, wie es ja aus der alten und neueren Kunstgeschichte genugsam bekannt ist, dass begabtere Nachfolger die Motive ihrer Vorgänger beibehielten und erst zur vollen Schönheit entwickelten. Diese Statue ist an Reinheit und Adel der Form ausgezeichnet, sie ist aber nicht bloss formell,

sondern auch ethisch ebenso anziehend durch die Anspruchslosigkeit der ganzen Erscheinung und durch die Unschuld, die in dem Kopf wirklich ergreifend ausgeprägt ist.

Abg. Levezow, *De juvenis adorantis signo*, Berolini 1808. Visconti, *Op. var.* IV. zu tav. 22. Die weitere Literatur bei Friederichs in dem Erlanger Programm zur Eröffnung des dortigen archäolog. Museums 1857. Vgl. Benndorf im Katalog der Gypsabgüsse von Schulpforte 1864, p. 12 und Valentinelli in den *atti dell' istituto veneto di scienze, lettere ed arti* XIII, scr. 3, p. 2, der mit der Venetianischen Replik, die er mit Recht als eine antike Replik in Anspruch nimmt, auch die hiesige Statue bespricht. Die Notizen über die verschiedenen Besitzer der Statue bei J. Friedländer, *Archaeol. Anz.* 1865, p. 121 ff.

✓ Der Knabe von Xanten, am 16. Februar 1858 im Bett des Rheins in der Nähe von Xanten gefunden. Fischer zogen die Statue hervor, als sie die ihren Netzen hinderlichen Steine wegräumen wollten. Am Rücken, der im Sande lag, hat sich Patina angesetzt, alles Uebrige ist ganz glatt geblieben. Die Augen waren von Silber oder Edelstein.

Die Bedeutung der Figur ist ganz unsicher, doch ist die Stellung derselben vermuthlich die eines Wagenlenkers, der mit der Linken die Zügel hielt. Man könnte an einen Trip-tolemus denken, der in ähnlicher Stellung auf römischen Münzen vorkommt, mit der Rechten den Samen über die Erde streuend. Doch ist dies nur eine unsichere Vermuthung. Der Kranz, der aus Blumen und Früchten von Feld und Wald besteht, deutet wohl auf einen Gott oder Dämon des Naturlebens.

Die Figur ist unzweifelhaft römischen Ursprunges, schon der Fundort macht dies wahrscheinlich, wenn auch die Möglichkeit nicht in Abrede zu stellen ist, dass in den römischen Colonien am Rhein auch griechische Werke vorhanden waren. Aber die Arbeit der Haare verräth noch deutlicher die spätere Zeit. Es fehlt nämlich die detaillirte Ausführung, die griechischen Bronzen — man vergleiche nur den betenden Knaben — sowohl den grossen wie den kleinen eigen ist.

Abg. *Archaeol. Ztg.* 1860, Taf. 133. 134. vgl. p. 1 ff., wo auch die frühere Literatur angegeben ist. Die Erklärung Wiesder's ebendas. 1861, p. 137 fusst auf der in dem obigen Aufsatz gegebenen Deutung des Motivs, die ich jetzt für falsch halte.

— Victoria, vergoldete Broncestatue, die im Februar 1836 an der Grenze der Districte von Cremona und Mantua gefunden ist. Ergänzt sind die Flügel, die aber ursprünglich vorhanden gewesen zu sein scheinen, der linke Arm mit dem

Palmzweig und das linke Bein mit Ausnahme des grossen Zehs, der auf der Kugel zurückgeblieben war. In die rechte Hand denke man sich einen Kranz hinein.

Die Figur repräsentirt den in der Kaiserzeit ausserordentlich häufigen Typus der Victoria, die vom Sitz der Götter auf die Erdkugel herabschwebt, um einem siegreichen Sterblichen die Zeichen des Sieges, Kranz und Palme — denn der linke Arm ist gewiss richtig restaurirt — zu bringen. Das griechische Original, welches, zwar erheblich verändert, dieser Figur zu Grunde liegt, wird unten näher besprochen werden.

Nach der Inschrift ist die Statue ein Weihgeschenk eines gewissen M. Satrius Major, dessen Familienname in den Inschriften des Fundortes sich öfter wiederholt. Der Sieg, durch den sie veranlasst ist, wird wahrscheinlich der über die Parther im Jahre 916 d. St. von Antoninus und Varus errungene sein.

Das Löwenfell, mit dem die Figur umgürtet ist, ist an Victorien ungewöhnlich. Vielleicht ist es als ein charakteristisches Beutestück aus dem Kampf mit den wilden Barbaren, deren Bezwingung sie verkündet, aufzufassen. Auffallend ist auch die übermässige Kürze des Oberkörpers, wodurch die Schlankheit der Figur gesteigert werden sollte. Im Uebrigen ist sie immer noch für ihre Entstehungszeit ein respektables Werk.

Vgl. bull. 1837, p. 24. 41. 137. Annali 1839, p. 73 ff., tav. B. Die Abbildung ist übrigens ganz unbrauchbar und in Folge davon leidet auch die Erklärung an wesentlichen Irrthümern.

✓ Minervenkopf, 1843 von Waagen gekauft. Der Kopf ist vergoldet und die hohlen Pupillen waren gewiss durch Stein oder Glas ausgefüllt. Am Helm, der im Wesentlichen dem attischen entspricht, bemerkt man die Vorbereitung zur Ausbesserung eines Schadens, er hat ein Loch, um welches zum Einsetzen eines Flickens ein Quadrat bis zur halben Dicke der Bronze ausgeschnitten ist.

Wir gestehen, dass wir dem Kopf kein besonderes Interesse abgewinnen können. Wir können auch keinen der sonst bekannten Minerventypen darin wiederfinden.

Vgl. Archaeol. Ztg. 1843, p. 30.

B. Die kleinen Broncefiguren.

Diesem Abschnitt gehen als Einleitung einige Bemerkungen voran, theils über den Zweck dieser kleinen Bronzen,

theils über die Principien, nach denen wir dieselben aufgestellt haben.

Eine Anzahl derselben war ursprünglich mit Geräthen in Zusammenhang, was, wenn nicht aus bestimmten zurückgebliebenen Resten, doch an dem Motiv der Figur meistens leicht zu erkennen ist. Wir haben zwar diejenigen, deren tektonische Funktion einigermaassen sicher zu bestimmen war, unter den Geräthen aufgeführt, da sie ja Geräththeile sind und nur als solche verstanden werden können, allein es bleiben doch manche zurück, die wir dort nicht unterzubringen wussten und deswegen hier nachfolgen lassen. Namentlich gilt dies von einigen schöneren Stücken, die ausser ihrer tektonischen Bedeutung auch noch einen selbständigen künstlerischen Werth haben.

Die kleinen Broncen, die frei für sich bestanden, hatten einen vierfachen Zweck, sie waren entweder Cultbilder oder Weihgeschenke oder Amulete oder endlich blosse Zierfiguren.

Die Cultbilder waren natürlich nicht für den öffentlichen, sondern nur für den privaten Cult, für den Hausgottesdienst bestimmt. Im Pompeji sind oft in den Capellen oder in den Bildschreinen, d. h. in den Wandnischen der Privathäuser solche kleine Idole von Bronze gefunden, unter denen die Laren besonders häufig waren.

Ebenso gewöhnlich war der Gebrauch, kleine Broncen als Weihgeschenke zu stiften. Wir besitzen sowohl Thiere als menschliche Figuren, die sich durch Inschriften als solche ausweisen. Solche Broncen werden an alten Cultstätten oft zu vielen Hunderten beisammen gefunden, wie dies z. B. mit einem oben auf der Falterona gemachten Funde der Fall war¹⁾, der reicher war als irgend ein ähnlicher Fund.

Die kleinen Broncen dienten ferner als Amulete und wurden als solche theils am Halse getragen, theils den Todten in's Grab mitgegeben. Die ersteren sind natürlich nur klein und kenntlich an einem kleinen Ringe, den sie hinten zum Anhängen haben. Was die letzteren betrifft, so ist die Sitte, den Todten Götterbilder mit in's Grab zu geben, sehr allgemein, aber gewöhnlich sind sie doch aus anderem Stoff, besonders aus Terrakotta fabricirt, und ein Götterbild aus Bronze ist in anderen als etruskischen Gräbern — denn

¹⁾ Vgl. bullet. d'inst. 1838, p. 66. 1845, p. 96. Auf dem Vorgebirge Taurum wurden einmal 70 Figuren von Stieren und Pferden gefunden, Weihgeschenke an Poseidon, bullet. 1857, p. 155.

in diesen fehlen sie allerdings nicht¹⁾ — etwas verhältnissmässig Seltenes.

Sehr zahlreich ist die Classe der Zierfiguren, unter denen wir eine doppelte Art unterscheiden können, nämlich diejenigen, welche mit irgend einer bestimmten Lokalität in Verbindung standen und auf sie berechnet waren oder solche, die nach Art unserer Nippfiguren bloss als Augenweide aufgestellt wurden. In Pompeji hat man auf's Anschaulichste verfolgen können, wieviel kleine Bronzefiguren oder auch Marmorstatuen mit bestimmten Lokalitäten des Privathauses, namentlich mit dem Brunnen oder Bassin in Verbindung standen, unzweifelhaft haben auch manche Statuetten in unseren Museen ursprünglich ähnliche Beziehungen gehabt und es gilt jetzt, diese Beziehungen wieder aufzufinden.

Hinsichtlich der anderen Art der Zierfiguren ist die Liebhaberei der Römer für Bronzen, besonders korinthische Bronzen, bekannt²⁾ und das berühmte herkulanische Haus, in welchem die Papyrusrollen gefunden wurden, hat recht anschaulich gezeigt, dass die Zimmer der Alten wohl in derselben Art mit Figürchen ausgestattet waren, wie die unsrigen. In den verschiedenen Zimmern dieses Hauses ist eine grosse Anzahl kleiner Bronzebüsten gefunden, unter Anderem in einem derselben die vier kleinen Büsten von Demosthenes, Zeno, Hermarchus, Epicur³⁾. Wir dürfen annehmen, dass besonders die vielen Copien berühmter Kunstwerke, die sich unter den kleinen Bronzen finden, einst in den Zimmern gebildeter Römer als Schmuck aufgestellt waren.

Das gewöhnliche Verfahren, die Antiken nach den Gegenständen, die sie darstellen, zu ordnen und zu katalogisiren, haben wir hier nicht befolgen können. Denn es ist ein rein äusserliches und oberflächliches Princip, und der Grund, warum es fast überall adoptirt ist, offenbar auch nur dieser, dass es sehr leicht und bequem zu realisiren ist. Etwas Belehrendes kommt selten dabei heraus, das würde nur dann in grösserem Maasse der Fall sein, wenn die Antiken uns so vollständig erhalten wären, dass wir von jedem Gegenstand vielfache Exemplare aus den verschiedensten Zeiten hätten, und auf diese Weise überall historische Entwicklungen ver-

¹⁾ Vgl. Gozzadini in der zweiten Abhandlung über das sepolceto von Marzabotto, p. 41.

²⁾ Vgl. z. B. Plin. epist. III, 6. Plin. hist. nat. 34, 38.

³⁾ Vgl. Antichità di Ercolano, bronzi I, p. 51.

folgen könnten. So aber steht es mit unsern Antiken nicht; Alles ist lückenhaft auf uns gekommen, und selbst da, wo wir eine zusammenhängende Reihe zu erblicken glauben, ist es in vielen Fällen nur die Theorie, die in Zusammenhang setzt, was gar nichts mit einander zu thun hat. Wenn eine neue Juno gefunden wird, gleich wird ihr mit mathematischer Genauigkeit ihre Stelle in der Entwicklung des Ideals angewiesen, als ob das Leben sich so bewegte, dass alles Einzelne Stufe einer Entwicklung wäre. Je mehr das Vereinzelte und Zufällige in der Erhaltung der alten Denkmäler anerkannt wird, um so mehr wird die Erkenntniss des wirklichen Sachverhalts wachsen.

Nach der Beschaffenheit des erhaltenen Materials wird es, wie gesagt, nur selten möglich sein, auf solche Weise belehrende Entwicklungen zusammenzustellen und die Fälle, in denen es möglich ist, lassen sich auch bei anderer Aufstellung verwerthen, da es ja nicht die Absicht sein kann, ein Princip ganz streng und rein, oder mit anderen Worten das Princip um des Principes willen durchzuführen. Wir suchen die Figuren im Allgemeinen historisch zu gruppiren, wohl wissend, wie schwer das ist und wie oft man genöthigt ist, sein Nichtwissen zu bekennen. Eben darum ist es aber auch anregend und zum Nachdenken reizend.

Um indessen nicht subjectiven Meinungen Spielraum zu lassen, haben wir die Perioden möglichst gross gemacht. Zunächst sind die Figuren nach den Völkern in griechische, römische und etruscische geschieden und die erste und dritte dieser Abtheilungen zerfallen nur in zwei Perioden, während die zweite ganz ungetheilt bleibt. Wo es freilich sicher geschehen könnte, haben wir auch auf eine Scheidung innerhalb der Periode hingedeutet. Auf diese Weise treten zunächst die nationalen Unterschiede sowohl in der Form als in der Gedankenwelt hervor und sodann wenigstens im Allgemeinen die historische Entwicklung. Durch die Aufstellung ist dafür gesorgt, dass das Auge sich in der Unterscheidung der Style, z. B. des altetruscischen und altgriechischen, die nicht immer leicht zu unterscheiden sind, üben und bilden kann.

a. Die altgriechischen Bronzen.

Wir beginnen die Aufzählung der Bronzefiguren mit dem alterthümlichsten Stück der ganzen Sammlung, nämlich mit

✓ 1822. Stier von getriebener Arbeit, aus dem Besitz des Hofraths Becker in Offenbach 1837 erworben. H. $3\frac{1}{4}$ ".

Dieser Stier, der bis auf den Schwanz und einige kleine Beschädigungen an den Hufen vollständig erhalten ist, besteht aus einem Stück Blech, dessen beide Hälften sich an verborgener Stelle, nämlich unter dem Bauch treffen und hier mittelst eines zwischen sie gelegten Streifens verbunden sind. Auch die Beine gehören zu demselben Stück und sind daher platt, blechartig, nur nach unten zu etwas dicker und völliger. Die Hörner sind natürlich besonders eingesetzt. Die Augen waren, wie man noch zum Theil erkennt, durch einen Kreis von Punkten mit einem grösseren Punkt in der Mitte angedeutet. Die Figur ist höchst alterthümlich und doch durchaus nicht ohne Geschick und Verständniss der Formen gemacht.

Eben wegen der hohen Alterthümlichkeit des Styls ist anzunehmen, dass die Figur einer Zeit angehört, in welcher die Technik, mit der gewöhnlich solche Werke hergestellt wurden, nämlich der Erzguss, noch nicht bekannt war. Es sind uns nur wenig Werke aus dieser Zeit erhalten.

Im bullet. vom Jahre 1860, p. 9 werden ein Hahn von getriebener Arbeit und die im britischen Museum befindliche Büste aus dem Polledrargrab als die einzigen Werke dieser Technik bezeichnet, ich will nur, um ein Missverständniss zu vermeiden, bemerken, dass diese Technik mit der Erfindung des Erzgusses natürlich nicht abstarb, sondern neben ihm fortbestand und dass es daher aus späterer Zeit auch durchaus nicht an Beispielen derselben fehlt. Noch an einer Figur aus dem Silberfund von Bernay finden wir sie. Die blosse Technik also entscheidet über das Alter nicht.

7 1822^a. Kleine Maske von Blei, die sich als Verzierung an einem Geräth befand. Der Kopf ist höchst alterthümlich und entspricht den Pallasköpfen auf den ältesten Tetradrachmen von Athen. Aus Athen. 1840 angekauft. 6205. H. 1".

III 14 WB 1823. Apollo mit dem Lamm, aus der Koller'schen Sammlung. H. $6\frac{1}{2}$ ".

Man hat die Figur als Hermes erklären wollen, der uns allerdings als Heerdengott vertrauter ist, indessen ist es nach unserm Denkmälervorrath unzulässig, in der ältesten Kunst einen jugendlichen, bartlosen Hermes vorauszusetzen. Bei Homer erscheint zwar dieser Gott schon als Jüngling, allein der Einfluss Homerischer Götteranschauungen auf die älteste

Kunst ist ausserordentlich gering. Wir möchten auch die Darstellung Apollo's, der seit ältester Zeit bartlos dargestellt wird, nicht aus dem Homer erklären, sondern vielmehr aus der durch den Eindruck des in Apollo repräsentirten Naturelements bedingten Cultidee, die sich im ältesten Schnitzbild gewiss nur in reiner bartloser Gestalt aussprechen konnte. Denn denkt man sich die Sonne als persönliches Wesen, so wird man sie nur, wie auch die Uebereinstimmung verschiedener Völker in diesem Punkt zeigt, in jugendlicher Gestalt denken können.

Apollo ist in dieser Bronze als Schützer der Heerden dargestellt, und es ist dies eine jener traulichen, gemüthlichen Gruppen, wie nur die alte, man möchte sagen patriarchalische Zeit, sie erfinden konnte. Dass ein Gott das Thier, das er schützt und hegt, traulich auf die Schultern legt, ganz wie im Leben der Hirt mit seinen Schäfchen verfährt, ist in der That ein dem alten Styl specifisch eigenthümliches Motiv, während später das Verhältniss des Gottes zu seinem Thier kälter wird.

Die Bronze ist von sehr alterthümlichem Styl, wie namentlich die im Verhältniss zu den Hüften sehr breiten Schultern andeuten. Denn nur die ältesten Statuen, die noch unter dem Einfluss ägyptischer Tradition stehen, haben die übermässig breiten Schultern. Auch die etwas schiefe Stellung der Augen ist ein sehr alterthümlicher Zug. Die sonstigen Eigenschaften, die hohe Brust und das hohle Kreuz sind allen alterthümlichen Figuren gemein.

Die Ausführung ist nicht übermässig sorgfältig.

Abg. im Berliner Winkelmannsprogramm vom Jahre 1861.

✓ 1823^a. Desgl., sehr lang und mager mit zusammengeschlossenen Beinen, von denen das linke etwas vorsteht. Die beiden Arme, deren Hände verloren gegangen sind, stehen rechtwinkelig und parallel vom Körper ab und hielten Attribute, etwa wie die bekannte Statuette im britischen Museum. H. $2\frac{1}{3}$ ".

III 1824. Silen, in die Ferne schauend, aus Cypern, von dem Finder, Prof. Schoenborn, 1852 eingesandt. 3071. H. 3".

Schon in dieser höchst alterthümlichen Bronze ist die Satyrnatur charakteristisch behandelt. Der Satyr ist in aller Hast in's Knie gestürzt und sieht nun komisch verdutzt, fast

wie zurückgeschreckt — denn der Oberkörper ist zurückgeworfen — nach seinem Ziel aus.

Der mit n. 701 bezeichnete Candelaber ist von einer Silengestalt bekrönt, die augenscheinlich mit der hier aufgeführten auf ein Original zurückgeht. Um so interessanter sind die Verschiedenheiten zwischen jener etruscischen und dieser zwar in der Kindheit der griechischen Kunst, doch aber mit lebendigem und sicherem Gefühl ausgeführten Figur. Der etruscische Künstler hat das Motiv des Hinausschauens ganz missverstanden und in der Bewegung und in den Formen übertrieben und caricirt, wie es so oft in der etruscischen Kunst der Fall ist.

Die Figur könnte übrigens auch, wie jene etruscische, einen Candelaber bekrönt haben, wenn es den etruscischen entsprechende griechische Candelaber gab. Der linke Arm fehlt.

IV 1825. Knieender Knabe, griechischer Herkunft, 1869 gekauft. 3754. H. $1\frac{3}{8}$ ".

K 21/3/39 Dies Figürchen ist durchaus eigenthümlich. Die Stellung ist die eines Knieenden, und dass die Figur nur knieend gesehen und aufgestellt werden sollte, geht auf's Deutlichste aus dem Umstand hervor, dass die beiden Füße vorn glatt abgeschnitten sind. Denn eben nur durch das Wegschneiden der Zehen wurde es möglich, dass die knieende Figur in ihrer Position fest stand. Man denke übrigens nicht, dass die Zehen etwa durch eine spätere Verletzung abhanden gekommen, denn die Schnittfläche ist vollkommen regelmässig und zeigt ausserdem ganz dieselbe Patina wie das Uebrige.

Was die Bestimmung der Figur betrifft, so denkt man zunächst wegen der strengen Symmetrie in der Anordnung des Ganzen — denn wie die Beine, so bilden auch die Arme, die am Leibe herabhängen, parallele Linien —, dass die Figur zu einem Geräth gehört habe, allein dies kann nicht gewesen sein, weil man nirgends die Spur eines Zusammenhanges mit etwas Anderem bemerkt. Die Figur hat für sich gestanden, und wir können zu ihrer Erklärung nur die Vermuthung aufstellen, dass, wie man opfernde und betende Figuren den Göttern als Weihgeschenke brachte, so auch knieende gestiftet wurden und dass diese Figur eben ein solches Weihgeschenk sei. Denn das Knien vor den Göttern war im Alterthum üblich.

Die Figur hat lange im Rücken und über die Schultern

Arch. Z. 1870 S. 120. 42

herabfallende Locken, die mit einer reifartig vorstehenden dicken Schnur umwunden sind. Die Ausführung ist nicht schlecht.

Dass das Knien vor den Göttern eine im Alterthum bekannte Ceremonie war, beweist allein das bekannte Relief bei Müller-Wieseler, Denkmäler d. A. K. II, n. 794, wo Hermes einen Supplikanten zu Asklepios und den Grazien führt. *Ant. Zeit. 1870 d. 120, 42*

WB 1826. Jüngling, sich im Speerwurf ühend, aus der Bartholdy'schen Sammlung. 10. H. $8\frac{1}{4}$ ''.

Wenn wir die etwas schüchterne und zurückhaltende Bewegung des Jünglings als beabsichtigt und nicht etwa durch die Kunststufe, der ein leidenschaftlicherer Ausdruck noch nicht gelingen wollte, veranlasst betrachten dürfen, so ist nicht ein kriegerischer Moment, sondern eine Situation der Palästra dargestellt. Der Jüngling übt sich im Speerwurf und hat gerade den Speer zum Zielen erhoben. Auch der Mangel aller sonstigen Waffen empfiehlt diese Auffassung. Vom Speer ist übrigens nur wenig erhalten.

Die Figur ist nicht mehr so alterthümlich, wie der Apollo mit dem Lamm, doch ist an ihr eine Eigenschaft des alten Styls ganz besonders sichtbar, nämlich die platten, kantig abgeschnittenen Seitenflächen. Betrachtet man die Oberschenkel und Hinterbacken, so sind sie völlig gerade, wie mit dem Messer abgeschnitten, in ähnlicher Weise, wie man es am Apoll von Thera (Bd. I, n. 2) beobachten kann. Man bemerkt an alterthümlichen Figuren zwar auch an anderen Theilen einen kantigen Schnitt, aber hier an den Seiten ist es doch ganz besonders auffallend. Worin das seinen Grund habe, ist uns noch nicht klar. Die Ausführung ist nicht sehr sorgfältig.

Brunn im Katalog der Glyptothek, p. 51 scheint die scharfkantige Behandlung der alterthümlichen Statuen aus dem Einfluss der dem Marmorstyl vorangehenden Holzkulptur zu erklären, aber ich bezweifle, ob das zur Erklärung der erwähnten Thatsache ausreicht.

WB 1827. Kopf (Stück von einer Statuette), wie es scheint, männlich, mit allen Anzeichen echt alterthümlichen Styls: schräge Linie des Profils, vorspringende Augen, schmale, scharfkantig geschnittene Backen, lächelnder Mund, steife Perrückenfrisur. Das Haar ist mit einem Band umwunden. Aus der Sammlung Koller. H. $1\frac{3}{4}$ ''.

1828. Büste einer Frau, wie es scheint, Portrait, ein seltenes und interessantes Stück. Die feingekrümmten Haare sind über der Stirn in einen kleinen Knauf zusammengebunden und fallen hinten breit und lang über den Rücken, während je zwei einzelne Streifen über die Schultern auf die Brust reichen. Die Augen sind von Silber eingesetzt. Der Hals ist ganz und gar mit einem besonderen Gewandstück verhüllt, in der Art, wie ich es nur noch an der bekannten Büste des britischen Museums, die man gewöhnlich auf Attis erklärt, gesehen zu haben mich erinnere. Nähere Auskunft weiss ich über diese Tracht nicht zu geben. Das Gewand ist doppelt und nach einem beliebten Motiv der alten Kunst so arrangirt, dass sowohl Ober- als Untergewand in der Verschiedenheit ihres Stoffes oder ihrer Falten zur Wirkung kommen, die eine Schulter ist nämlich nur vom Untergewand bedeckt, während von der anderen das faltenreiche Obergewand ausgeht und quer die Brust durchschneidet. Das erstere ist ähnlich, wie an so vielen Marmorstatuen, aus feiner Wolle bestehend angenommen und am Saum mit einem Mäander, an den Nähten der Aermel aber mit einem Streifen von Rosetten verziert. Und hier dürfen wir wohl einmal auf diese schöne griechische Weise der Gewandverzierung, die uns Vorbild sein sollte, aufmerksam machen, nicht bloss den Saum, sondern auch die Naht durch farbige Ornamente — denn dass diese Ornamente farbig waren, versteht sich von selbst und liesse sich auch leicht durch andere Denkmäler beweisen — hervorzuheben. Das Obergewand ist nicht ein einfacher Mantel, sondern ein anschliessender Ueberwurf mit geschlitztem und wieder zusammengeordnetem Aermel, unter welchem die Nahtverzierung des Untergewandes zum Vorschein kommt.

Der Kopf ist besonders gegossen und dann angelöthet. An der ursprünglichen Zusammengehörigkeit beider ist nicht der geringste Zweifel möglich, schon die Patina beweist sie. Auch die Basis ist alt. H. $15\frac{1}{2}$ ".

Fontenay, M. W. Taf. 32
Eine bis auf die Verhüllung des Halses vollkommen übereinstimmend drapirte und auch im Styl entsprechende Figur giebt Buonarrotti, *Medaglioni antichi*, p. 93.

1828^a. Weibliche Figur mit zusammengeschlossenen Füßen in einem nach alterthümlicher Weise angeordneten Gewande. Die beiden Vorderarme fehlen, sie waren ursprüng-

Fr. 1828 : III 10

lich eingesetzt, man sieht noch die zu ihrer Aufnahme bestimmten Oeffnungen. Da die Figur oben auf dem Kopfe abgefeilt ist, so hat sie wahrscheinlich den Griff eines Geräthes gebildet, worauf auch das ganze Arrangement derselben hinweist. Ein echt alterthümliches Werk ist übrigens die Figur nicht. Aus der älteren kgl. Sammlung. B. c. α. aa. 1. H. $5\frac{1}{4}$ ".

*mod.
Farbe
drauf*

b. Die griechischen Bronzen entwickelten Styls.

Es bedarf einer Vorbemerkung, nach welchen Grundsätzen wir die Bronzen dieser Abtheilung zusammengestellt haben. Nicht das ist unsere Meinung, dass sie in griechischer Zeit verfertigt seien, sondern dass sie theils bekannte griechische Kunstwerke wiedergeben, theils einen unverkennbaren und specifisch griechischen Charakter tragen. Sie mögen erst in römischer Zeit verfertigt sein — darüber würde nur eine in grossem Maasstabe ausgeführte chemische Untersuchung Anschluss geben können — sie bleiben darum aber ihrem ganzen Charakter nach griechisch.

V 1829. Apollo bekränzt, mit übergeschlagenen Beinen dastehend, die Linke in die Hüfte stemmend, die Rechte auf eine jugendliche bekleidete Herme stützend. In der rechten Hand hat er wahrscheinlich ein Attribut, etwa den Bogen, gehalten. Der Gott ist nackt, die zusammengerollte Chlamys hängt vom linken Arm und der andere Zipfel von der Herme herunter. Ein dem Apollino verwandter Typus. Aus der älteren Sammlung. B. a. VII. α. 1. H. $2\frac{3}{4}$ ".

V 1830. Ganz ähnliche Figur, nur ist der Körper nach der entgegengesetzten Seite ausgebogen. Auch fehlt die Herme, indess ist jedenfalls der linke Arm aufgestützt zu denken. Auch die Chlamys fehlt. Aus der älteren Sammlung. B. a. VII. α. 2. H. 3".

UB 1831. Apollo (?) wenigstens ist Gesicht und Haar das des Apollo, während die Formen des Körpers zu robust zu sein scheinen, was aber auch gewissen Apollotypen eigen ist. Der ausgestreckte rechte Arm muss sich irgendwo aufgestützt haben, dann hat er etwas in der Hand gehalten, etwa ein Plektrum, sodass es ein vom Saitenspiel ausrunder Apollo wäre. Der linke Arm ist verloren, ebenso die Beine vom

Knie abwärts. Sehr schön, nur sind die Ohren nicht ausgeführt. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 9. H. $9\frac{1}{4}$ ''.

✓ 1822. Kopf der Minerva in Relief, von einem Geräthe, sehr schön, so dass er griechisch sein kann. Nur sind die Backenklappen des Helmes sehr klein ausgefallen. Aus der Sammlung Koller. H. $2\frac{1}{2}$ ''.

— 1832^a. Medusenkopf etwas seitwärts gewandt, mit Flügeln und Schlangen. Dieser Kopf hat ganz griechischen Charakter und ist in der That den Medusenköpfen an dem oben aufgeführten Helm von Milo sehr ähnlich. Er könnte auch als Helmverzierung gedient haben. H. $1\frac{5}{12}$ ''.

III, 1 1833. Merkur, ganz nackt, auf einem Felsen sitzend in ähnlicher Stellung wie die berühmte Herculische Bronze, nur dass der Oberkörper mehr zurückgelehnt ist. Die linke Hand stützt sich auf den Felsen, in der Rechten, die auf dem Knie ruht, hält er den Beutel. Der linke Fuss ist ausgestreckt, der rechte zurückgezogen, beide haben Flügelsohlen. B. a. IX. a. 1. Aus dem Besitz Bellori's. H. $4\frac{1}{2}$ ''.

Abg. Beger III, p. 236.

III, 12 — 1833^a. Schöne Büste des Merkur, der Petasus war beflügelt, aber der eine Flügel ist aus der andere fast ganz abgebrochen. Oben aus dem Petasus springt ein Schwanenkopf hervor, der sich so anbiegt, dass ein Ohr entsteht. Die Brust wird begränzt durch zwei Akanthusranken, aus denen rechts und links an jeder Schulter ein Füllhorn heraustritt, ein Motiv, das in Bronzen und namentlich in Gemmen nicht selten ist und oft nur formelle Bedeutung hat, hier aber doch auch materiell an seinem Platze ist, da das Füllhorn zu den zwar selteneren aber doch selbstverständlichen Attributen des Merkur gehört. Hinten bemerkt man je zwei Oesen, mit welchen die Büste an einem Geräth befestigt war. In die durch den Schwanenkopf gebildete Oeffnung kann ein Henkel eingegriffen haben. Aus dem Besitz Bellori's. B. a. IX. β. 1. H. $7\frac{1}{2}$ ''.

Abg. bei Beger 3, p. 234.

✓ 1834. Maske des Dionysos von sehr edlem Ausdruck. Die Augen sind von Silber eingesetzt und die Augensterne ausgehöhlt. Er ist mit Weinlaub bekränzt und symmetrisch hängen

Olympia IV 194 zu Nr. 1273

Maske von einem Lince. Mithras-Stück 1903 zu geboten.

Ant. bei de Krieger, Bronzes Louvre II, S. 144 zu Nr. 3734 (Nr. 473) Pl. 127

Ant. Br. Brühl. Mus. Nr. 363 S. 154 ff

Br. H. perm. Nr. 73-74, S. 93 f

fas. arch. 1884, S. 7, Pl. III

Frachet, Br. Antiqu. Nr. 36, Pl. XXXVII S. 26

links und rechts zwei Trauben gleich Ohrgeschmeiden an den Ohren herab. Diente als Verzierung eines Geräthes. Aus der älteren Sammlung. H. 2".

WB 1835. Ausschauender Satyr, 1837 aus dem Nachlass des Hofrath Beker in Offenbach gekauft H. 6".

Schon im ersten Bande unter n. 658 ist der Typus näher besprochen, den wir in dieser Bronze vor uns haben. Unsere Statuette repräsentirt ihn aber besser, als die dort beschriebene Statue, denn hier sehen wir nicht eine jener weichen, dem Dionysos ähnlichen Satyrgestalten vor uns, sondern einen straffen und strammen Körper, wie er den schnellen und behenden Satyrn eigen ist. Dass aber gerade für einen solchen Satyr die gewählte Situation — das neugierige und lüsterne Hinausspähen — doppelt charakteristisch ist, bedarf keiner weiteren Bemerkung.

Die Figur ist vortrefflich ausgeführt und wie es scheint die beste Copie eines berühmten Originals, das nach den im ersten Bande gegebenen Erörterungen der alexandrinischen Periode zuzuweisen sein wird.

An der linken Hand, die er über die Augen hält, fehlt der kleine Finger, in der gesenkten rechten hält er eine Syrinx.

V 1836. Schöner Silenskopf mit Hörnern, in Hautrelief, mit Weinlaub bekränzt. Der Kopf gehörte zu einer grösseren Composition, die dekorativ irgendwo angebracht war. Der obere Rand des Fragmentes wird durch eine vorspringende Büste gebildet, unter welcher ein Perlenstab hinläuft, was auf eine Friesverzierung oder Aehnliches schliessen lässt. Aus dem Nachlass des Prof. Rösel. 1844. 2738. H. 4".

WB 1837. Satyr mit der Traube, aus der Sammlung Bartholdy. C. 31. H. 1 $\frac{1}{4}$ ".

Ein Satyrknabe hält jubelnd eine grosse Traube in die Höhe, um sie allen Leuten zu zeigen. Sehr hübsches und naives Figürchen. Die Füsse fehlen. In der Linken hält er den Hirtenstab.

1838. Lachende Maske eines jugendlichen, mit Epheu bekränzten Satyrs von grosser Lebendigkeit und Schönheit. Geräthverzierung. H. 1 $\frac{1}{2}$ ".

V 1839. Schöne bacchische Maske, in der Art tragischer Masken gehalten, mit einem reichen Kranz von Epheu-

blättern und Epheublüthen geschmückt. Geräthverzierung.
H. 3".

V 1840. Sehr schöne, aber schwer zu erklärende Maske eines bärtigen, mit einer runden Mütze bedeckten Kopfes. Der feingekämmte Bart ist so geschnitten, dass die Form des Kinnes deutlich hervortritt und von den Ohren nach der Nase sind, wie es scheint, Tücher ausgespannt, die aber eben so fein gestreift sind, wie der Bart den sie bedecken. Da man nun auch die Befestigung dieser Tücher nicht begreift, so kommt man auf den Gedanken, dass die Tücher nur Theile des Bartes seien, der an diesen Stellen höher stehen gelassen und dass die Pointe des Ganzen eben in diesem künstlich symmetrischen Bartschnitt liege. Wir müssen die Sache unentschieden lassen. H. 2".

V 1841. Venus, sich die Sandale lösend. H. $3\frac{1}{4}$ ". Schon im ersten Bande n. 598—600 ist der Typus dieser Venus näher erörtert. Wir fügen noch hinzu, dass das schönste Exemplar desselben sich seit Kurzem im britischen Museum befindet. Das britische Exemplar ist eine Statuette von etwa anderthalb Fuss Höhe und von durchaus griechischem Charakter.

Vom rechten Arm, der an der Sandale beschäftigt war, ist nur wenig erhalten.

UB 1842. Venus, ihr Haar trocknend. H. $5\frac{3}{4}$ ". Der Typus, den diese Venus wiedergiebt, ist in Gemmen und Bronzen nicht selten. Es ist die dem Meer entstiegene Göttin, die mit beiden Händen ihr Haar fasst, um die Tropfen herauszudrücken. So hatte Apelles seine berühmte Venus Anadyomene gemalt und sehr wahrscheinlich ist das Motiv derselben in dieser Bronze erhalten. Die Formen der Figur sind übrigens nicht sehr schön. Der rechte Fuss ist unförmlich ergänzt.

UB 1842^a. Venus mit dem Apfel, aus der Sammlung Koller. H. $6\frac{3}{4}$ ".

Die Göttin, mit Stirnkrone, Krobylos und lang auf die Schultern fallenden Locken geschmückt, hält in der vorgestreckten Linken den Apfel, während sie mit der Rechten wahrscheinlich die Scham bedeckte. Darauf lässt wenigstens die Haltung des halb erhaltenen rechten Armes schliessen.

/ *Diomedeas*

+ *ausd. Fried. Nr 1472 g (oder Z ?)*

Offenbar ist Venus in dieser Bronze vor Paris stehend zu denken, wie sie eben den Apfel erhalten hat. Die Figur macht durchaus den Eindruck griechischen Ursprungs.

1842^b. Venus mit bittender Geberde, aus der Sammlung Bartholdy. C. 14. H. $6\frac{3}{4}$ ".

Die Göttin bedeckt mit der Linken den Schooss, während sie die Rechte mit bittender, um Schonung bittender Geberde ausstreckt. Schönes Motiv, wenn auch die Ausführung zu wünschen übrig lässt. An der rechten Hand sind einige Finger verstümmelt.

1842^c. Derselbe Typus, aber in bedeutend schönerer Ausführung. Der rechte Arm fehlt. Auf dem Verkauf der Sammlung Pourtales 1865 angekauft. H. 7".

1843. Venus mit der Sandale, aus der älteren Sammlung. B. a. V. a. 2. H. $5\frac{1}{4}$ ".

Es sind mehrere kleine Bronzefiguren griechischer Herkunft erhalten, welche eine nackte Venus mit drohend erhobener Sandale in der Rechten darstellen. Denn so ist in der That das Motiv der Figur aufzufassen, die Art, wie sie die Sandale hält, lässt zusammen mit dem seitwärts gerichteten Blick keine andere Erklärung zu. Wir glauben, dass Scenen wie Lucian sie schildert, wo Venus ihrem bösen Söhnchen Amor die derben mit der Sandale erteilten Lectionen in's Gedächtniss ruft, unsere Figur vollkommen erklären. Die Sandale hatte im Alterthum eine ganz ähnliche Bedeutung, wie bei uns der Pantoffel.

Es bedarf keiner weiteren Bemerkung, dass das Original dieser Figuren einer Zeit angehört, als man bereits mit den Göttergestalten spielte und tändelte. Gewiss ist es nur in kleinen Dimensionen ancipit, ja vielleicht haben eben diese Bronzen die Originalgrösse bewahrt. Es kommt übrigens ein ganz übereinstimmender Typus auch aus griechischen Fundorten vor, wo Venus statt der Sandale einen zusammengelegten Strick oder etwas dem Aehnliches in der Hand hält.

Wir bezweifeln übrigens wegen der Patina die Echtheit dieses Exemplares.

Mehrere dieser Figuren sind abgebildet, eine aus Cypern in Stackelberg's Gräbern der Hell. Taf. 71, eine andere aus Damaskus ist von Merklin in dem Aphrodite-Nemesis betitelten Dorpater Programm vom Jahre 1851 besonders herausgegeben und höchst unglücklich er-

Wohl Dubois, Descr. des antiquités faisant partie
de Coll. du R. le Comte de Pourtales - Gorgier
(1844) 106 M. 546

modern.

klärt. Die Sandale soll den Fuss als Maass bedeuten und dies Maass wird dann ethisch genommen, so dass hier Aphrodite als Wächterin des Maasshaltens dargestellt sei. Die einfache Erwägung, dass ein so ernster Gedanke auch in ernsteren Formen dargestellt sein würde, machte Merklin nicht, für den überhaupt die Sprache der Kunst unverständlich war.

— 1844. Amor mit Doppelflöte, aus der Sammlung Bellori's. B. a. XIX. α. 1. H. 10".

Schwerlich wird diese schöne Bronze anders restaurirt werden können, als so wie es die Ueberschrift angiebt. Auf Flötenspiel deutet die Haltung der Hände, die mit Ausnahme einiger Finger unversehrt sind, und die Haltung des rechten Beins beweist deutlich, dass Amor zu seinem Spiel auch tanzt. Aehnliche Motive finden sich auf Gemmen.

Diese Bronze gehört zu den schönsten Stücken der Sammlung, die Kinderformen sind mit grösster Wahrheit wiedergegeben.

Ergänzt ist fast der ganze linke Flügel.

Abg. aber falsch bei Beger III, 273.

III, 12. 1845. Selene, aus Bellori's Sammlung, B. a. VIII. α. 4. H. 4".

Die Göttin schwebt, getragen von ihrem Mantel, leise mit gesenkten Fackeln zu Endymion herab. Dies ist das Motiv der Figur, das sich in der Stellung des rechten Fusses, der eben den Boden berührt, in dem geblähten Mantel mit den aufwärts gerichteten Zipfeln und in den Falten des Ueberschlages am Untergewand deutlich ausspricht. In dem leise gesenkten Kopf glauben wir den Ausdruck der Schüchternheit zu erkennen, mit dem Selene ihrem Geliebten naht. Auch in der Art, wie sie den Fuss ausstreckt, um leise aufzutreten, erkennt man die Absicht des Künstlers, die Göttin als schüchtern herantretend zu schildern.

Dieser Typus ist in Marmorstatuen verschiedener Grösse, unter denen die kolossale Figur im Capitol, vielleicht die am vollständigsten erhaltene sein dürfte, sodann auch auf Sarkophagen mit der Darstellung des Endymion mehr oder weniger frei copirt. Wir glauben aber, dass der Charakter des Originals am reinsten und schönsten aus dieser kleinen Bronze zu erkennen sei, und legen die Differenzen, die sich an einzelnen Marmorstatuen finden, den Copisten zur Last. Offenbar gehört dahin die mit dem Gewande vorgenommene Aenderung,

*Setzt in die Abbildung für einen Knaben,
Inv. 2764. 18. v. 04. Zahn.*

das in einigen Fällen auf der Schulter der Göttin aufliegt, wodurch der ganze Reiz der von ihrem Gewande leicht getragenen Göttin verschwindet. Dahin gehört auch die Abänderung, dass sie nur eine Fackel hat, während sie mit der anderen Hand den ausgespannten Mantel hält. Durch die beiden symmetrisch gesenkten Fackeln erscheint die ganze Figur weit einfacher und der Ausdruck des Schüchternen und Leisen wird eindringlicher und dominirender. Denn eben darum senkt sie doch die Fackeln, damit ihr Glanz den geliebten Schläfer nicht störe.

Wir dürfen nach unserer geringen Kenntniss der griechischen Kunstgeschichte uns nicht anmaassen, die Zeit des Originals genau bestimmen zu wollen, nur das wird wohl mit Sicherheit behauptet werden können, dass es nicht über das vierte Jahrhundert hinausgeht. Und ebenso dies, dass das Original von Bronze war.

Der Mantel der Figur ist mit silbernen Sternen übersät, eine bei Selene leicht verständliche Verzierung. Die Fackeln sind bis auf den Griff verloren gegangen. Ausserdem fehlt der rechte Fuss.

Diese Figur muss als die Perle der Sammlung bezeichnet werden, die Ausführung ist von der höchsten Feinheit und Präcision.

Abg. Beger III, 228.

✓ 1846. Aesculap, aus dem Besitz Bellori's. B. a. XVII. a. 1. H. 5". mod.

Aesculap ist in dieser Bronze zwar in der gewöhnlichen Tracht vorgestellt, aber doch mit einem Ausdruck, der in den Darstellungen dieses Gottes selten ist und unserer Figur einen ganz besonderen Werth giebt. Gewöhnlich nämlich steht der Gott da, ruhig in's Weite schauend, hier aber ist sein Haupt gesenkt und man hat den Eindruck, als ob er theilnehmend und voll Mitleid zu denen herabschaue, die sich ihm nahen. Wir zweifeln nicht, dass diese für den Gott der Heilkunde so treffende Auffassung älter ist, als die gewöhnliche, die ihr gegenüber etwas Kaltes und Oberflächliches hat. Auch in der grossen Sculptur giebt es eine Statue älterer Zeit, in welcher dieselbe Auffassung durchgeführt ist, es ist das die schöne Statue in Florenz, die jedenfalls einen Typus der besten Zeit noch aus dem Ende des fünften Jahrhunderts repräsentirt.

Abg. bei Beger III, 277 und in Müller-Wieseler's Denkmälern II, 772.

mod. ✓ 1846^a. Desgl., fast ganz übereinstimmend, nur dass Basis und Schlangenstab fehlen. Dagegen hat die Figur einen Modius auf dem Kopf, den wir bei Aesculap nicht verstehen. Ob die Figur ächt ist? Aus dem Besitz Bellori's. B. a. XVII. a. 2. H. $3\frac{3}{4}$ " *Beger III, 277, 3.*

WB 1846^b. Aesculap in der gewöhnlichen Tracht mit entblösstem Oberkörper, sitzend, neben ihm der von der Schlange umwickelte Baumstamm, auf den er vielleicht die linke Hand legte, die vorn etwas verstümmelt ist. In der rechten Hand, welche fehlt, hielt er wahrscheinlich eine Schale ausgestreckt. Er hat die Beine auf eine Fussbank gestellt. Sein Kranz scheint ein Fichtenkranz zu sein. Die Figur diene, wie aus Betrachtung der Rückseite hervorgeht, zu einer Verzierung, hat übrigens griechischen Charakter und in der That einige Aehnlichkeit mit der berühmten Statue von Epidauros, die uns in einem Münztypus erhalten ist. Aus der Sammlung Koller. H. 3". *Koller 2211, Bronz. 6*

1847. Narzissus, zuerst in der Sammlung des Römers Fulvio Orsini, dann in der des Gherardo di Rossi. Durch Bartholdy 1823 für das Museum angekauft. H. 15".

Es ist unmöglich, in diesem zarten langlockigen Jüngling, der schwärmerisch wie mit ganzer Seele versunken niederblickt, den Narziss zu verkennen, der sein eigenes Bild in der Quelle betrachtet. Es ist nach unserer Ansicht die schönste Darstellung des Narzissus, und die hohe Grazie der Composition lässt auf ein Original von erheblichem Kunstwerth schliessen. Eine genau — auch in der Grösse, wie es scheint — übereinstimmende Bronze befindet sich in Florenz.

Der Kranz, den der Jüngling trägt, ist wahrscheinlich ein Narzissenkranz. Wir schliessen dies allerdings nur daraus, dass er in mehreren ganz verschiedenartigen und von einander unabhängigen Denkmälern eben denselben Kranz trägt.

Die Beziehung auf Narzissus wird noch treffender, wenn wir ihm nach Analogie so vieler Pompejanischer Figuren seine ursprüngliche Stelle am Bassin eines Hauses anweisen dürfen, so dass er sich im Wasser betrachtet.

1847 an die Renaissance abth. abgegeben
F.

Die Beine waren über dem Knie gebrochen und scheinen bei der Ausbesserung etwas zu lang gerathen zu sein.

Die richtige Erklärung dieser Figur hat Wieseler in seiner Abhandlung über Narzissus p. 25 ff. gegeben, wo auch zugleich die der unserigen völlig entsprechende florentinische Statuette abgebildet ist. Dass freilich die Statue im Louvre, die man gewöhnlich als Todesgenius bezeichnet, mit dieser Statuette zusammengestellt wird, scheint mir durchaus irrig, denn das für Narziss wesentliche und nothwendige Niederblicken fehlt ihr ja, ich kann aber bei einem sichtlich mit Sorgfalt und voller Ueberlegung ausgeführten Werk über einen so bedeutenden Umstand nicht so leicht hinweggehen, wie Wieseler p. 32.

1848. Bärtiger Herkules, stehend, von seinen Mühen ausruhend mit gesenktem Kopf. Der rechte Arm ist in die Seite gestemmt, in der Linken hält er die Keule, deren oberes Stück abgebrochen ist. Das Löwenfell, welches linke Schulter und Arm bedeckt, ist an den Spitzen nicht ganz vollständig erhalten. Sehr schön. Aus dem Besitz Bellori's. B. a. XVI. α. 3. H. 4".

Abg. Beger III, p. 278.

1848^a. Uebereinstimmende Figur. Die Löwenhaut ist etwas verstümmelt. Aus der Sammlung Koller. H. 4 1/8".

1848^b. Copie des farnesischen Herkules, die in Taormina gefunden sein soll. 1869 angekauft. H. 11 1/2". 3592.

1849. Herkules mit der Schlange, aus dem Besitz Bellori's. B. a. XVI. α. 1. H. 4 1/2".

Wir können diesen Knaben nicht anders als Herkules benennen, obgleich er es nur mit einer Schlange zu thun hat. Aber die Art, wie er mit der Schlange umgeht — die Rechte verhindert, dass das Thier ihn umringelt, während die Linke den Hals desselben gerade unter dem Kopfe zusammendrückt — und die Naivität und Furchtlosigkeit, mit welcher er das ohnmächtige Züngeln der Bestie beobachtet, endlich die kräftigen ja derben Formen des Knaben lassen wohl keine andere Erklärung zu. Sehr naiv ist die Anstrengung in den Beinen dargestellt. Wir wissen übrigens keinen Grund dafür anzugeben, warum eine Schlange fehlt.

Die Basis der Figur ist vollständig erhalten und erinnert an so manche Pompejanischen Basen. Es ist die

1849. Aus der Abbh. v. Christl. Sculptur
abgeth. 8/94 F.

Basis antik, freund. F.

In Bargello zu Florenz als eine
als Nr. 36 „arte veneta“, sec. XV
fine „eine Renaissance - Wieder-
holung unserer Bronze, aber statt
der Schlange ist ihm ein Füllhorn gege-
ben (in der h.) auch ist die rechte
runde Basis ganz anders.

III, 1

moderne

mod.
K.F.M.

Basis
antik
naiv
Furcht-
losigkeit
wo?

attische Form, deren oberer und unterer Wulst als Blattkränze charakterisirt sind.

Die Figur war vergoldet.

Abg. bei Beger III, 283.

*F. Goldschmidt, Bronzen d. Mon.
u. d. Barock KFM. Nr. 34 (1914)*

III 15
✓

1850. Heros, unbärtig, ganz nackt, mit einem Kranz, dessen Bänder auf die Schultern herabhängen. Er schreitet stark aus und hat das rechte Bein hoch erhoben, so dass er, womit auch der nach oben gerichtete Blick stimmt, wie auf eine Anhöhe hinaufsteigend gedacht ist. Der Oberkörper ist vorgeneigt, der rechte Arm fehlt vom Ellenbogen an, der linke, dessen Ellenbogen scharf zurückgebogen, ist ohne Hand. Das Gesicht hat etwas Aehnlichkeit mit der Herkulesphysiognomie. Man hat an Kapaneus, Thebens Mauer erstürmend, gedacht, was sehr wahrscheinlich ist. In der rechten Hand muss er, wie man sieht, das Schwert, in der linken den Schild gehalten haben. Angekauft 1837 vom Hofrath Becker in Homburg. H. $2\frac{7}{8}$ ".

W.B.

1851. Büste eines jugendlichen Heros. Er hat einen Helm auf dem Kopf, und ein Schwertriemen durchschneidet quer die Brust. Das Gesicht hat einen wehmüthigen Zug und die leichte Wendung des Kopfes verstärkt noch diesen Eindruck. Man denkt an Mars oder Achill, sieht man sich aber nach Analogien unter den erhaltenen Denkmälern um, so stehen entschieden die idealisirten Alexanderköpfe am nächsten, die in der Wendung und im wehmüthigen Ausdruck des Kopfes vollkommen übereinstimmen. Der Helmbusch ist abgebrochen. Reiche Spuren von Vergoldung. H. $4\frac{1}{8}$ ".

✓ III 15

1851^a. Nackter Jüngling, die Brust vom Schwertriemen durchschnitten, mit einem Helm auf dem Kopf. Die beiden Arme fehlen vom Ellenbogen an. Der Jüngling schreitet mit starkem Schritt davon, während sein Kopf sich stolz umdreht. Beide Füße restaurirt. Es ist gewiss etwas Heroisches. Das Motiv ist sehr schön und der ganze Charakter der Figur griechisch. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 53. H. $6\frac{1}{2}$ ".

W.B.

1852. Athletischer Jüngling, sich salbend (?). Angekauft 1846 aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt. 2834. H. 5".

*Kgl. (Bremen) Laboratorien der Provinz von Altes. f.
Rheinlande Lm. Lm. S. 117 Taf. 10-11.*

Abg. ebda. S. 23.

An dieser schönen Bronze sind Hände und Füße unglücklicherweise nicht erhalten, sodass über das Motiv der Figur einige Unsicherheit zurückbleibt. Doch nähern sich die Arme unleugbar zu einer gemeinsamen Action gegen einander, sodass der Kreis der Möglichkeiten nicht sehr weit ist. Man könnte an einen einschenkenden Jüngling denken, wenn nicht die Formen vielmehr auf ein Motiv der Palästra führten. Wir haben daher angenommen, dass die Figur in der Rechten ein Oelkännchen hielt und damit in die Linke goss, ein Motiv, das sich auch an Statuen findet.

Die Formen sind sehr kräftig und von der Art, wie man sie an den gewöhnlich als polykletisch bezeichneten Figuren findet. Nur ist der Kopf kleiner und weniger altthümlich als an den letzteren. Jedenfalls macht die Figur sowohl nach ihren Formen als nach dem Motiv einen durchaus griechischen Eindruck.

Jupiter.

Unter den Jupiterstatuetten ist in allen Museen, wenn wir nicht irren, am häufigsten der Typus des Jupiter Conservator vertreten. Wir kennen diesen Typus aus römischen Kaisermünzen, besonders aus denen des Domitian, der dem Jupiter Conservator ein Heiligthum gestiftet hatte. Jupiter führt diesen Beinamen als Bewahrer und Schützer in öffentlichen und privaten Angelegenheiten¹⁾ und es ist begreiflich, dass wir gerade diesen Typus so oft unter den kleinen Bronzen finden, deren viele gewiss für den häuslichen Cult gedient haben.

Zu bemerken ist übrigens, dass die Münztypen nicht ganz genau übereinstimmen. Auf den Münzen Domitians ist die Chlamys um die Hüfte der Figur gelegt, während sie auf der Münze bei Buonarrotti medagl. tav. 25 vom linken Arm herabhängt ohne den Körper zu berühren. Der letzteren Weise entsprechen meist die kleinen Bronzen. Im Uebrigen aber bleibt der Typus derselbe, die Linke hält hoch aufgestützt das Scepter, die Rechte etwas erhoben den Donnerkeil und die Stellung des Körpers ist etwas ausgebogen.

V 1853. Jupiter, stehend, in der Rechten die Schale, in der Linken ein Vogelscepter haltend. Die Attribute und zum

¹⁾ Vgl. Preller Röm. Mythol. p. 185.

Theil die Arme sind restaurirt^x, aber wohl richtig. Am Kopf ist auch restaurirt, ja vielleicht ist der ganze Kopf neu. Gargiulo zweifelte an der Aechtheit der Figur, doch hat sie mehrere Stellen mit ächtster Patina. Aus der Sammlung Koller. H. 11".

1854. Aehnliche Figur. Ergänzt sind beide Beine von den Knien abwärts und die linke Hand mit dem Scepter. AKS. B. a. I, 1. H. 10 $\frac{1}{2}$ ".

WB 1855. Aehnliche Figur, nur hält sie in der Rechten statt der Schale den (fragmentirten) Donnerkeil und die Linke, durch welche das nicht mehr erhaltene Scepter lief, ist nicht gehoben, sondern gesenkt. Der Kopf, der nach unten geneigt ist, trägt einen Lorbeerkranz mit einer Blüthe gerade über der Stirn. Haar und Bart ist etwas streng angeordnet. Das linke Bein vom Knie abwärts ist restaurirt und unter dem linken Arm ist ein Stück eingesetzt. Gefunden in Xanten, 1830 erworben. H. 11".

WB 1856. Aehnliche Figur, nur dass der Kopf nicht gesenkt ist. Der Donnerkeil in der Rechten ist nur zur Hälfte erhalten, auch der linke Unterarm, der das Scepter hielt, fehlt. Vom linken Arm hängt die Chlamys herab. Die Füße fehlen. Der Kopf ist bekränzt. Gefunden zu Stadtlohn im Kreis Ahaus in Westphalen. Angekauft 1861. H. 5 $\frac{1}{4}$ ".

WB 1857. Derselbe Typus, nur liegt die Chlamys am Körper an. Die Hälfte des Donnerkeils ist abgebrochen und das Scepter in der linken Hand fehlt. Aus der Sammlung Koller. H. 3 $\frac{7}{8}$ ". *Bronze 2*

V 1858. Ganz übereinstimmende Figur, nur von besserem Styl. Das Scepter fehlt und die vordere Hälfte des Donnerkeils. Auch hat die Figur Sandalen. Aus der Sammlung Koller. H. 4 $\frac{1}{8}$ ". *Bronze 3*

V 1859. Ganz übereinstimmende Figur, nur dass die Chlamys frei hängt. Das Scepter fehlt. Aus der Sammlung Bartholdy B. 1. H. 3 $\frac{1}{8}$ ".

1860. Aehnliche Figur, aber die Stellung ist bewegter, der rechte Arm mit dem Donnerkeil mehr ausgestreckt, der

x C. Ann. u. v. Hand erg. Koller 2206
Bronze 1

linke Arm höher gehoben. Die linke Hand fehlt. Aus der ält. Samml. B. a. I, 2. H. $3\frac{1}{8}$ ''.

✓ 1861. Desgl., ganz übereinstimmend. Die linke, vollständig erhaltene Hand kann nicht das Scepter gehalten haben, aber in dem dieser rohen Nachbildung zu Grunde liegenden Original war die Hand so gedacht. Aus der ält. Samml. B. a. I, 3. H. 3''.

1862. Ganz übereinstimmende Figur, aus derselben Form ausgegossen. Aus der Sammlung Koller. H. 3''.

✓ 1863. Desgl., nur verstümmelt. Die beiden Unterarme fehlen und das rechte Bein vom Knie abwärts nebst dem linken Fuss sind ergänzt. Die Chlamys ist auch nicht ganz erhalten. Aus der Sammlung Koller. H. 3''.

✓ 1864. Völlig nackter Jupiter, ruhig stehend, in der herabgesenkten Rechten den Donnerkeil, in der Linken das Scepter haltend. Vielleicht befand sich auf dem Scepter ursprünglich ein Adler. Gefunden in Coblenz in einem Steinsarge, 12 Fuss unter der Erde. 1855 in Coblenz angekauft. H. $3\frac{1}{2}$ ''.

1865. Jupiter, ganz nackt, die herabhängende Linke zusammengeballt, in der hoherhobenen Rechten den Donnerkeil schwingend, etwa als Gigantentödter gedacht. Levezow hielt diese Bronze für falsch, der Typus ist aber jedenfalls ächt, da sich im britischen Museum und sonst ganz übereinstimmende Figuren befinden. Aus der ält. Samml. B. a. I, 4. H. $4\frac{1}{4}$ ''.

1865^a. Nackter, bärtiger Jupiter, helmbedeckt. In der erhobenen Linken hält er einen Blitzstrahl, in der etwas vorgestreckten Rechten scheint er auch etwas gehalten zu haben. Aus der Sammlung Koller. 2324. H. $3\frac{1}{6}$ ''.

1866. Kleine Jupiterstatuette in Hautrelief, auf einer Platte von Chalcedon befestigt. Die Figur ist unterwärts bekleidet, und der eine Gewandzipfel kommt auf der linken Schulter zum Vorschein, der andere fällt über den Arm. Auf der linken Hand hält er den Adler, die Rechte, welche das Scepter hielt, ist abgebrochen. Auch beide Füße

1865 Für Renaissance abth. abgeg. *abgeg.*

fehlen. Von Bunsen aus Rom 1830 an Rauch übersandt und durch letzteren dem Museum übergeben. H. $7\frac{1}{8}$ ".

1866^a. Nackter Jupiter, in Xanten am Rhein gefunden, 1860 angekauft. 3405. H. $7\frac{1}{2}$ ".

In der gesenkten Linken hat er den Donnerkeil, während die Rechte das nicht mehr vorhandene Scepter hielt. Das Gesicht hat etwas Portraitartiges, worauf aber in diesem Styl wohl kein Gewicht zu legen. Er steht auf antiker Basis.

Diese Bronze ist für den Styl des Verfalls ausserordentlich charakteristisch. Der grosse Kopf, besonders aber die Starrheit der Glieder, als wären sie zu keiner Bewegung mehr fähig, sind die Hauptkennzeichen dieser Periode.

Jupiter Ammon.

✓ 1867. Kopf des Jupiter Ammon, schön ausgeführt. Aus der Samml. Minutoli. B. a. β. 2. H. $2\frac{1}{2}$ ".

Der Kopf ist hohl gegossen und scheint der besonders gegossene Kopf einer ganzen Figur zu sein. Der Ausdruck ist finster, wovon wir gern den Grund wüssten.

Jupiter Serapis.

1868. Jupiter Serapis mit dem Modius, ganz bekleidet mit Chiton und Himation, die Rechte liegt am Körper an, die Linke ist erhoben und als ein Scepter haltend gedacht, wenn auch wegen der Rohheit und Flüchtigkeit der Arbeit nicht ausgeführt. Er steht auf einer Kugel und soll damit wohl als Herrscher über den Erdball charakterisirt werden. Vielleicht diente die Figur als Griff eines Geräthes. Aus der Sammlung Koller. H. $2\frac{5}{6}$ ".

1869. Ganz übereinstimmende Figur, aus derselben Form, nur ist die Kugel unter den Füßen nicht mehr erhalten. Aus der ält. Samml. B. a. I, 5. H. $2\frac{1}{2}$ ".

1870. Ganymed mit phrygischer Mütze, die linke Hand auf die Schulter des Adlers legend, der auf einem Stamm sitzt, auf dessen Spitze, wie es scheint, der Donnerkeil des Zeus quer über liegt. Ganymed hält dem Adler ein Trinkhorn hin, um ihn daraus zu trinken. Der rechte Ellenbogen ist durch eine Stütze am Körper befestigt. Am Rücken des

*Typus, Fe. Bronzefund von Halzib. 17 d. m. 3
L. A. B. Cook, Zeuss II S. 454 d. m. 5*

modern.

Ganymed ist ein Stück eingesetzt, auch im Rücken des Adlers ist ein Loch. Sehr plump, doch Nachahmung eines öfter vorkommenden Typus. 1839 von dem königl. preuss. Consul Herrn Wedekind zu Palermo geschenkt. H. $5\frac{1}{2}$ ".

1870. Raub des Ganymed, an einem Geräthfuss befindlich. Der Knabe (denn Ganymed ist hier ganz knabenhaft dargestellt) fasst mit der rechten Hand das entgleitende Gewand, während er mit der Linken den Hals des Adlers umfasst, der ihn mit seinen Klauen an der nackten Hüfte ergriffen hat. Der Adler ist hier der verwandelte Gott. Die Gruppe geht nicht auf das berühmte Werk des Leochares, sondern auf eine spätere sinnlichere Darstellung zurück. Von dem Kunsthändler Marguier in Berlin 1845 angekauft. H. $3\frac{1}{2}$ ".

1871. Juno in einfachem Chiton mit Stirnkrone, in der Rechten die Schale haltend, die Linke ist erhoben, als hätte sie ein Scepter gehalten, und so ist die Figur auch gedacht, wenn auch nicht ausgeführt. Levezow meinte nach der Patina, die Figur sei modern, was wir für wahrscheinlich halten. Aus der ält. Samml. B. a. II. α. 1. H. $3\frac{3}{4}$ ".

1872. Neptun, Wiederholung eines sehr gewöhnlichen Typus, wie ihn z. B. die Statue im Lateran repräsentirt. Das rechte Bein, dessen Fuss ergänzt, war aufgestützt und auf dem rechten Knie liegt die rechte Hand, welche einen Delphin hält. Die Linke, die vom Ellenbogen an fehlt, hielt den Dreizack. Gefunden 1846 in Xanten. H. $3\frac{3}{4}$ ".

1873. Ceres, mit verhülltem Hinterkopf, wie man es auch an ihren Statuen findet, mit einem hohen Kopfaufsatz, vermuthlich dem Modius, über dem sich aber ein eigenthümlicher sichelförmiger Gegenstand befindet, in der linken Hand drei Aehren mit einem Mohnkopf haltend, in der Rechten eine grosse Fackel aufstützend. Aus dem Nachlass des Prof. Ross in Halle 1860 erworben. Gefunden auf der Insel Cypern. H. $3\frac{2}{3}$ ".

1874. Vulkan mit der halbeiförmigen Mütze auf dem Kopfe, mit dem Handwerkerchiton bekleidet, der den rechten Arm und Schulter freilässt. In der Linken hält er die Zange, in die Rechte, die vom Ellenbogen abwärts restaurirt ist, ist

ihm der Hammer gegeben, gewiss mit Recht, wie eine besser erhaltene Wiederholung beweist. An beiden Beinen unten ergänzt. Im britischen Museum und in Wien sind ganz übereinstimmende Figuren. Aus dem Besitz Bellori's. B. a. VI. α. 1. H. $4\frac{1}{4}$ ".

Abg. bei Beger III, p. 276.

✓ III 15 1875. Minerva mit Helm und in einfachem Chiton, eine noble Figur, wenn auch die Gewandung im Stil späterer Zeit gehalten. Der Kopf ist gesenkt, die Arme sind beide fast ganz verloren, so dass das Motiv dunkel bleibt. Mit antiker Basis. Aus Cäsarea in Cappadocien. Angekauft 1865 von dem Dragoman der preussischen Gesandtschaft in Constantinopel Dr. Busch. H. 10". Höhe der Basis 2". 3529.

✓ 1876. Minerva, in einfachem Chiton und Aegis, die Linke ist speerhaltend gedacht, auf der ausgestreckten Rechten sitzt die Eule. Aus der Sammlung Minutoli. B. a. III. α. 4. H. $3\frac{3}{4}$ ".

✓ ~~1877~~. Desgl., ähnlich, nur dass sie noch das Himation hat. Die linke Hand ist verstümmelt, und in der Rechten hält sie eine Knospe, auf welcher die Eule sitzt. Die Figur steht auf einer, wie es scheint, antiken glockenförmigen Basis, die aber wohl ursprünglich nicht zur Figur gehört hat. Aus der Sammlung Bartholdy C. 6. H. 3" ohne die Basis.

mag. ✓ 1878. Desgl., in einfachem Chiton mit Aegis und Helm, in der Rechten die Schale, in der Linken hielt sie den Speer. Die Figur war hinten befestigt. Aus der ält. Samml. B. a. III. α. 2. H. 4".

Abg. bei Beger III, p. 223.

— 1879. Desgl., in ganz gleicher Stellung, doch ohne Aegis und unter der Brust gegürtet. Beide Hände und mit ihnen die Attribute fehlen. Sie steht auf einer viereckigen Platte. Aus der Samml. Minutoli. B. a. III. α. b. H. $2\frac{1}{2}$ ".

✓ 1880. Desgl., mit Aegis und Himation, die Schale in der Rechten, die erhobene Linke hielt den Speer. Aus der Sammlung Minutoli. B. a. III. α. 3. H. $2\frac{1}{3}$ ".

— 1881. Desgl., nur dass sie den Speer in der Rechten

1875 Von Dr. Rathgen behandelt. Basis
nicht zugehörig, besonders aufgestellt.
1893 F.

Manche fehlt

1883 ⁷ *Walt aber mit grösser Facke
übermalt.*

1885 *Von Dr. Kellgen behandelt 1892*

1886 *gefälscht.*

hielt. Beide Hände verstümmelt. Aus der Samml. Minutoli.
B. a. III. α. 3. H. $2\frac{3}{4}$ ".

✓ 1882. Desgl., in der erhobenen Linken scheint sie den
Speer, in der Rechten, welche nicht erhalten ist, die Schale
gehalten zu haben. Gefunden in Herappel bei Trier. Mit
der Sammlung des Oberbergraths Böcking in Saarbrücken im
Jahre 1858 angekauft. 124. H. $3\frac{1}{2}$ ".

✓ 1883. Desgl., aber der Chiton ganz verschieden an-
geordnet, und am Rücken hängt ein Himation herab, das auf
beiden Schultern aufliegt. In der erhobenen Rechten hielt
sie ursprünglich einen Speer, die Linke ist so ausgestreckt
und zusammengeballt, als sei sie einen Schild haltend zu
denken. Die Patina der Figur erregt Verdacht, auch das
Gesicht ist eigenthümlich und die Gewandung ungewöhnlich.
Aus der Sammlung Bartholdy C. 7. H. $4\frac{1}{3}$ ".

✓ 1884. Minerva, sehr schmalhüftig, mit Chiton und
Himation, in der erhobenen Rechten hielt sie den Speer, mit
der herabhängenden Linken scheint sie einen Schild gefasst
zu haben. Sie entspricht so ziemlich dem statuarischen
Typus der Minerva Tritonia. Aus dem Nachlass des königl.
Obristlieutenant Schmidt in Berlin angekauft im Jahr 1846.
H. $3\frac{3}{4}$ ". (2837)

✓ 1885. Minerva, ganz ähnlich drapirt, in der Rechten
eine Schale haltend; was sie in der Linken gehalten, ist nicht
deutlich. Der Kopf ist etwas geneigt. Hinten ist der Rest
eines Zapfens sichtbar. Aus dem Besitz Bellori's. B. a. III.
α. 1. H. $5\frac{3}{4}$ ".

Abg. bei Beger III, 223.

✓ 1886. Minerva ohne Kopf und Füße, am linken Arm
den mit einem unkenntlichen Relief verzierten Schild haltend,
in der Rechten scheint sie den Speer gehalten zu haben.
Gefunden auf der Insel Cypern. Angekauft 1860 aus dem
Nachlass des Prof. Ross in Halle. H. 2".

✓ 1887. Bewegt vorschreitende Minerva, mit flattern-
dem Gewande. Beide Hände sind nicht mehr erhalten. Am
linken Arm hielt sie den Schild, in der Rechten scheint sie

2800
Mag.

den Speer gehalten zu haben. Aus der ält. Samml. B. a. III. α. 7. H. $2\frac{1}{2}$ " *Beger III, 223, 1.*

V 1888. Ganz ähnlicher Typus. In die Rechte ist der Speer hineinzudenken. Der am linken Arm befindliche Schild ist moderne Restauration. Die Füße scheinen gar nicht vorhanden gewesen zu sein. Gefunden zu Neunkirchen am Rhein. Aus der Böcking'schen Sammlung. H. $3\frac{1}{4}$ ".

WB 1889. Kopf der Minerva, Stück einer Statue, mit sehr hohem Helmbusch. Der Helm ist als ein menschliches Gesicht gebildet. Gefunden am Rhein. Angekauft 1846 von dem königl. Reg.-Baumeister a. D. H. Schauss. H. $2\frac{3}{4}$ ".

Diana.

WB III, 1 1890. Diana als Jagdgöttin, aus der ält. Samml. B. a. VIII. α. 1. H. 7".

Der Typus dieser Diana, die in heftiger Bewegung begriffen ist und gerade einen Pfeil aus dem Köcher nimmt, als gälte es jetzt eben, ein plötzlich sichtbar gewordenen Wild zu erlegen, ist zwar im Allgemeinen bekannt und gewöhnlich genug, doch wüssten wir unter den vielen ähnlichen Statuen und Statuetten eine ganz genau übereinstimmende nicht anzuführen. Es kann diese Statuette daher nur als eine ungefähre Copie eines schon in griechische Zeit hinaufreichenden Originals angesehen werden.

In der gesenkten Linken hielt die Figur natürlich den Bogen. Das rechte Bein vom Knie abwärts ist ergänzt.

Abg. bei Beger III, p. 230.

WB III, 8 1891. Desgl., ruhig stehend, mit einem Diadem auf dem Kopfe. Sie hält den Bogen in der Rechten. Der Köcher ist auch auf dem Rücken angedeutet. Aus der älteren Sammlung B. a. VIII. α. 2. H. 6". *bellon*

Abg. bei Beger III, p. 230.

V 1892. Desgl., mit dem Bogen in der Linken; was sie in der ausgestreckten Rechten gehalten, ist aber nicht deutlich. Der Köcher wird durch ein Kreuzband gehalten, und wo die beiden Bänder sich auf der Brust durchschneiden, da ist ein Medaillon angebracht. Das linke Bein vom Knie ab-

+ abgenommen.

wärts ist neu. Aus der Sammlung Minutoli. B. a. VIII.
α. 3. H. 3".

✓ 1893. Desgl., ruhig stehend mit entblösster linker Brust. In der herabhängenden Linken hält sie den halberhobenen Bogen, mit der Rechten nimmt sie einen Pfeil aus dem Köcher. H. 4 1/2". *ausgestellt*

1893^a. Diana, kurz bekleidet, mit dem Köcher auf der Schulter. Die Geberde der erhobenen Linken ist nicht klar, die Rechte verstümmelt. H. 2 1/2".

1894. Büste der Diana auf einer schildförmigen Platte, die zu einer Verzierung diente. Das Haar ist über der Stirn in einen Krobylos gewunden. Sie hat den Köcher, und auch der Bogen ist neben ihr angebracht. Aus dem Besitz Bellori's. B. a. VIII. β. 2. H. 4 1/4".

Abg. bei Beger III, 231.

1895. Desgl., nur ist der Kopf seitwärts geneigt. Das Gewand fällt von der linken Schulter etwas herab. Sie hat einen Köcher, dessen Band die Brust durchschneidet. H. 3 1/2".

Merkur.

In jedem Museum ist die Zahl der Merkurfiguren unter den kleinen Bronzen sehr bedeutend, nur Fortuna und Harpokrates halten ihnen die Waage. Von diesen Merkurdarstellungen aber sind gewiss unter zehn neun, die den Gott in seiner Beziehung zu Handel und Erwerb darstellen. Es ist culturhistorisch interessant, einmal die Menge der Darstellungen des Handelsgottes, sowie des verwandten Begriffes der Fortuna, die uns aus römischer Zeit und gerade aus den Kreisen des Privatlebens erhalten sind, zu verfolgen, sodann die ganze Entwicklung dieses Götterbegriffs von altgriechischer Zeit an zu vergleichen. Denkt man an all die edlen Dinge, die man in altgriechischer Zeit im Hermes anschaute und darstellte, an seine Beredsamkeit und palästrische Tüchtigkeit, an seine Schnelligkeit und Gewandtheit als Götterbote, so erscheint die in den Bronzen vorwiegende Auffassung gemein und niedrig und man fühlt sich aus idealen Richtungen in eine Zeit des Eigennutzes versetzt.

Die Vorstellung des Hermes mit dem Beutel in der

Hand, wodurch er eben als Gott des Gewinns charakterisirt wird, ist eine griechische Erfindung, wenn auch aus späterer Zeit. Dies wird schon dadurch deutlich, dass auf den Vasenbildern erst ein einziges Mal und zwar auf einer Vase späteren Stils ein Hermes mit dem Beutel zum Vorschein gekommen ist¹⁾.

Vermuthlich ist von Lysippus oder seiner Schule der Gedanke des beuteltragenden Hermes ausgegangen und ein Marktplatz, für welchen ja Hermesfiguren vielfach begehrt wurden, konnte leicht Veranlassung zu solcher Darstellung geben. Was mich zu dieser Annahme veranlasst, ist eine Hermesstatue im Theseum in Athen, die unzweifelhaft nach der Haltung der fast ganz unversehrten Hand einen Beutel trug²⁾, übrigens aber im Kopf und auch in Haltung und Formen des Körpers so sehr an den bekannten Apoxyomenos des Lysippus erinnert, dass sie demselben Meister oder seiner Schule zugeschrieben werden muss.

III, 9 1896. Merkur, stehend, mit Flügeln am Hut und an den Füßen. Die Chlamys bedeckt ihn hinten und vorn. In der Rechten hat er den Beutel, in der Linken hielt er, wie man sieht, den Caduceus. Ein Theil der Füße ist neu, auch die bröncene Basis. Aus dem Besitz Bellori's. B. a. IX. α. 4. H. 4".

Abg. bei Beger III, 232.

mag. ✓ 1897. Desgl., ganz ähnlich, nur ist die Chlamys etwas kürzer und an den Füßen, die auf einer kleinen Basis stehen, hat er keine Flügel. Auch hier fehlt in der Linken der Caduceus. Aus der ält. Samml. B. a. IX. α. 5. H. 3 1/4".

Abg. bei Beger III, 232.

✓ 1898. Desgl., nur fehlt die rechte Hand mit dem Beutel, auch die Flügel des Hutes. Dagegen ist in der Linken der geflügelte Caduceus erhalten. Aus der Sammlung Koller. H. 2 1/2". *Hellesicht Bronzi 13*

✓ 1899. Desgl., aber die Chlamys geht von der rechten Schulter, auf welcher sie befestigt ist, nach dem linken Arm,

¹⁾ Vgl. Brunn im bull. 1859, 103.

²⁾ Nicht den caduceus, wie Kekulé, Bildw. im Theseion p. 119 schreibt, was ich bestimmt in Abrede stellen muss.

ohne den vorderen Theil des Körpers zu bedecken. Er hat in der Rechten den Beutel, in der Linken den geflügelten Caduceus. Der rechte Fuss ist ergänzt. Aus der ält. Samml. B. a. IX. α. 11. H. $2\frac{5}{8}$ ".

✓ 1900. Desgl., aber die beiden Füße, die rechte Hand mit dem Beutel und ein Theil des Caduceus fehlen. Vom linken Arm geht ein Stab zur Erde, dessen Sinn nicht deutlich ist. Aus der Sammlung Koller. H. $2\frac{1}{4}$ ".

✓ 1901. Desgl., ganz vollständig erhalten, mit dem Beutel in der rechten, dem geflügelten Caduceus in der linken Hand. H. $2\frac{1}{4}$ ".

✓ 1902. Desgl., aber der Beutel ist verstümmelt und das linke Bein fehlt fast ganz, das rechte vom Knie abwärts. Aus der Sammlung Minutoli. B. a. IX. α. 7. H. 2".

✓ 1903. Desgl., ganz roh, völlig erhalten. Wie die Chlamys gedacht ist, sieht man nur noch am Rücken. Er steht auf einer platten Basis. Aus der ält. Samml. B. a. IX. α. 12. H. 3".

✓ 1904. Desgl., auf einer Basis mit Hohlkehle stehend. Der Caduceus, den er in der Linken gehalten zu haben scheint, ist nicht mehr vorhanden. Der rechte Arm mit dem Beutel ist restaurirt. Aus der Sammlung Bartholdy C. 22. H. $3\frac{1}{2}$ ".

✓ 1905. Desgl., nur fehlt auch hier der Caduceus und der halbe rechte Arm, der den Beutel hielt. Von weit besserem Styl. Es scheint wegen der Löcher auf dem Kopf, dass der Hut besonders gearbeitet und aufgeheftet war. Aus der ält. Samml. B. a. IX. α. 10. H. $3\frac{1}{8}$ ".

✓ 1906. Desgl., ungefähr in der Stellung des sogenannten Antinous vom Belvedere. Der rechte Arm und die beiden Vorderfüße fehlen. Er ist ohne Kappe und die nur theilweise erhaltenen Flügel scheinen an einem um den Kopf gewundenen Bande befestigt. Angekauft aus dem Nachlass des Obristlieutenants Schmidt in Berlin 1846. H. 3".

✓ 1907. Merkur mit Flügelhut, die Chlamys über dem linken Arm hängend. Er hält in der Rechten den Beutel, in

voll antik.

voll antik.

III, 9

2

mon.

2

III, 9

der Linken scheint er den Caduceus gehalten zu haben. Beide Füße fehlen. Aus der ält. Samml. B. a. IX. α. 6. H. 3".

✓ 1908. Desgl., nur fehlen der linke Fuss, das rechte Bein vom Knie und der rechte Arm vom Ellenbogen abwärts. Aus dem Nachlass des Prof. Rösel angekauft 1844. H. 2 $\frac{3}{4}$ ".

✓ 1909. Desgl., nur hat er auch den Flügelhut. In der Rechten hält er den Beutel, die Linke scheint den Caduceus gehalten zu haben. Das linke Bein vom Knie abwärts fehlt. Aus der Böcking'schen Sammlung. Gefunden in Asbacher-Hütte nahe bei Bonn. H. 3 $\frac{1}{2}$ ".

✓ 1910. Desgl., nur bedeckt die Chlamys nicht völlig den linken Arm, sondern ein Stück des Oberarmes kommt daraus zum Vorschein. Ganz erhalten, bis auf den Caduceus in der Linken. Aus der Sammlung Koller. H. 3 $\frac{3}{4}$ ". *Koll. Bronzi 9*

✓ 1911. Desgl., die Chlamys bedeckt den ganzen linken Arm. In der linken Hand hat er den Beutel, die rechte ist mit dem Caduceus, den sie trägt, ergänzt, ebenso beide Füße. Aus der Sammlung Koller. H. 3 $\frac{1}{4}$ ". *Koll. Bronzi 10*

✓ 1912. Merkur mit Flügeln am Kopf und einfachen Sandalen unter den Füßen. In der Rechten hat er den Beutel, in der Linken, an welcher etwas zu fehlen oder abgefeilt zu sein scheint, hat er einen Gegenstand, der wie ein Apfel aussieht. Die Chlamys ist auf der rechten Schulter befestigt und fällt über die linke Schulter und Arm herab. Die Figur ist sehr verdächtig nach Styl und Darstellung, und die Patina ist schwerlich alt. Aus der Sammlung Koller. H. 7 $\frac{1}{2}$ ".

✓ 1913. Merkur, mit der Chlamys, welche die ganze Hinterseite bedeckt. Er hat den Flügelhut, den Beutel in der Linken und streckt die Rechte in rednerischer Bewegung aus. Aus der Sammlung Koller. H. 4 $\frac{1}{2}$ ".

✓ 1914. Desgl., in vorschreitender Bewegung. Er hält den Beutel in der Rechten und hatte in der Linken den Caduceus. H. 5 $\frac{1}{2}$ ".

✓ 1915. Merkur, ganz nackt, mit Flügeln am Kopf, deren einer verstümmelt. Auf der rechten Hand wie darreichend

1918 = Inv. 2835 an die Univ.
Kil

streckt er den Beutel aus, in der Linken hat er auch ein Attribut gehalten, wahrscheinlich den Caduceus. Aus der ält. Samml. B. a. IX. α. 8. H. $2\frac{1}{2}$ ".

V 1916. Desgl., von den Attributen sind aber nur die Kopf Flügel vorhanden. Der rechte Arm fehlt fast bis zum Ellenbogen. Der linke Fuss, und zum Theil auch der rechte, ist restaurirt. Aus der ält. Samml. B. a. IX. α. 9. H. $2\frac{1}{2}$ ".

WB 1917. Desgl., ganz nackt, in der herabhängenden Rechten den Beutel haltend, in der Linken hielt er den Caduceus. Die Flügel am Hut und der linke Fuss sind beschädigt. B. a. IX. α. 15. Aus der Sammlung Minutoli. Bei Cleve gefunden. H. $2\frac{1}{8}$ ".

1918. Desgl., ganz nackt, in der Rechten den Beutel haltend, in der Linken befand sich wahrscheinlich der Caduceus. Aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt in Berlin 1846 angekauft. H. $4\frac{1}{2}$ ".

WB 1919. Desgl., ganz nackt, mit dem Flügelhut, dessen Flügel beschädigt sind. In der Linken scheint er den Caduceus gehalten zu haben, die Rechte, welche fehlt, hielt wahrscheinlich den Beutel. Auch der rechte Fuss fehlt. Aus der Böcking'schen Sammlung. Gefunden in Tolly am Rhein. H. $7\frac{1}{4}$ ".

Tholey b. Saarbrücken

1919^a. Desgl., aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. Der linke Fuss fehlt.

V 1920. Desgl., ganz nackt, nur kenntlich an den Flügeln am Kopf. Denn beide Unterarme mit den Attributen fehlen. Aus der Böcking'schen Sammlung. Gefunden in Herappel bei Trier. H. 5".

auf der

V 1921. Desgl., sitzend, mit Flügelhut, die Chlamys fällt hinten den Rücken hinab. Die erhobene Rechte hielt ein Attribut, ebenso die auf dem Felsen ruhende Linke, denn beide sind durchbohrt. Die Figur hat auch eine Basis. Aus der ält. Samml. B. a. IX. α. 2. H. $2\frac{1}{2}$ ".

V 1922. Desgl., nur fehlt der Fels, auf dem er sitzend zu denken. In der Rechten hält er den Beutel, die Linke hielt ursprünglich den Caduceus. Die Flügel am Hut sind ver-

stümmelt. B. a. IX. α. 3. Aus der Sammlung Minutoli. H. $2\frac{1}{3}$ ".

1923. Desgl., auf einem Felsen sitzend, in der Linken den Beutel haltend, die Rechte auf den Felsen stützend. Am Flügelhut sind die Flügel etwas beschädigt. Die Chlamys, die auf der rechten Schulter befestigt ist, bedeckt fast die ganze Brust. Die Figur war irgendwo angesetzt, es ist hinten noch ein Zapfen erhalten. Aus der Sammlung Koller. H. $2\frac{1}{2}$ ".

1923^a. Büste des Merkur, auf einer schildförmigen Platte, die zu einer Verzierung diente. Der eine Flügel des Hutes ist abgebrochen. Die Chlamys ist auf der rechten Schulter befestigt und geht über die linke Schulter nach hinten hin. Aus der ält. königl. Samml. B. a. IX. β. 2. H. $3\frac{1}{2}$ ".

Abg. bei Beger III, 238.

1923^b. Geflügelter Caduceus, ganz erhalten. Ob er von einer Statue herrührt und nicht vielmehr für sich, etwa als Weihgeschenk, fabricirt wurde, ist nicht zu entscheiden. Aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844. H. 3".

1923^c. Geflügelter Merkurshut, in der Mitte durchbohrt. Ebendaher. H. $\frac{3}{4}$ ".

Mars.

1924. Mars, bärtig, mit Helm, römischem Panzer und Beinschienen, in der Linken die Lanze aufstützend, in der ausgestreckten Rechten das Schwert haltend. Die Chlamys hängt ihm vom linken Arm herab. Es ist derselbe Typus, wie in römischen Marmorstatuen, z. B. in der capitolinischen. Aus der Sammlung Koller. H. $3\frac{1}{4}$ ".

1925. Mars, unbärtig, nackt, mit dem Helm. Die Füße fehlen. Von dem rechten erhobenen Arm fehlt der Vorderarm, die linke Hand scheint etwas gehalten zu haben, was ein Schwert gewesen sein kann. Der rechte Arm stützte wohl die Lanze auf. Gefunden zu Toley am Rhein. Aus der Böcking'schen Sammlung. H. 5".

1925^a. Desgl., derselbe Typus. Der linke Arm fehlt. Von dem Oberstlieutenant Tenkler 1863 angekauft. 3481.

Rheinland

Die 1927a. Entsprichende Figuren bei
Sümmel, Leip. Sch. Statuen II S. 180, 7
mit I. 183, 5; 110, 1.
Sinn auf gemün.

1927c ist ein galvanischer Abdruck.

1926. Desgl., derselbe Typus. Beide Beine und beide Arme zur Hälfte verstümmelt. Gefunden zu Saarburg in der Nähe von Trier. Aus der Böcking'schen Sammlung. H. $1\frac{3}{4}$ ".

1927. Desgl., derselbe Typus. Beide Arme halb verstümmelt, auch das linke Bein, während das rechte bis zur Wade erhalten ist. Gefunden bei Cleve. B. a. IV. α. 3. Aus der Sammlung Minutoli. H. 2".

WB 1927^a. Mars, genau übereinstimmend mit dem auf römischen Münzen, z. B. denen des Vespasian, vorkommenden, ein Siegeszeichen tragenden Mars. Er hat Helm und Beinschienen, und der verstümmelte Gegenstand in seiner Linken ist eben das Tropäum, während für die Rechte die Lanze vorauszusetzen. Er geht tänzelnd auf den Fussspitzen, auch die um den Leib gewickelte Chlamys mit zurückflatternden Zipfeln ist den Tänzern eigenthümlich, so dass es scheint, als solle die Freude über den errungenen Sieg in seiner Stellung ausgeprägt werden. H. $3\frac{3}{4}$ ".

1927^b. Kleine Herme des Mars mit dekorirtem Schaft. Gerathverzierung. Aus der älteren Sammlung. B. a. IV. β. 2. H. 2".

1927^c. Kleine Reliefplatte, worauf, wie es scheint, Mars in seinem Tempel dargestellt ist. Er thront halbnackt mit Lanze und Schwert in den Händen und mit einem Helm auf dem Kopf. Panzer und Schild lehnen an seinem Sitz. Vor ihm steht ein Palmaum und der Tempelbrunnen, an welchem ein undeutlicher Vogel sich befindet. Am Fuss des Tempels sind Erosen dargestellt.

Venus.

✓ 1928. Venus, sich im Spiegel betrachtend, aus der Bartholdy'schen Sammlung. H. $5\frac{1}{4}$ ".

Venus hält sich einen Klappspiegel vor das Gesicht, dessen Deckel bis auf das Charnier nicht erhalten ist. Sie ist nackt, trotzdem aber reich geschmückt mit silbernen Arm- und Fussringen und mit einem in Silber eingelegten Halsband. Besonders merkwürdig aber ist der in einem Ohre erhaltene Ohrring, bestehend in einer mit Golddraht befestigten Perle.

III, 12

Hirst

Die ithyphallische Herme, worauf sie sich stützt, bezeichnet den Charakter dieser Venus, die schwerlich auf einen älteren griechischen Typus zurückzuführen ist. Es kommen mehrere Venustypen vor, in denen die Göttin einen Spiegel hält, immer aber ist es dann zum Zweck der Haaranordnung, während es hier nur der Ausdruck reiner Selbstgefälligkeit ist. Dieser Action entspricht auch der reiche Schmuck.

Abg. bei Gerhard. Ueber Agathodämon und Bona Dea, Taf. 4, 2. In Neapel ist unter n. 1661 ein ähnliches Figürchen, dessen Spiegel ganz erhalten ist.

1929. Venus, halb bekleidet, das Gewand ist um den unteren Theil des Körpers zusammengeschlagen. Sie hat eine Stirnkrone und fasst mit beiden Händen ihr Haar, das sie ordnet. Aus der älteren Sammlung. B. a. V. α . 7. H. $2\frac{1}{2}$ ".

1930. Kleine nackte Venus, die als Amulet diente, man sieht nämlich ein Loch, an dem sie aufgehängt war. Aus der älteren k. Sammlung. H. 1".

1931. Desgl., auch als Amulet gebraucht, da sich hinten am Rücken ein Ohrchen befindet. H. $\frac{5}{6}$ ".

1932. Ganz übereinstimmend, auch mit einem Ohrchen hinten am Rücken. H. $\frac{5}{6}$ ".

1932^a. Eine halb bekleidete Venus, die mit der Rechten den Zipfel des Gewandes über die Schulter vom Rücken aus zu ziehen sucht. Sie hält im linken Arm eine kleine Figur, die nach der Form des Beins ein Pan zu sein scheint. Das Figürchen diente als Amulet, am Halse sieht man ein Loch durchgebohrt zum Aufhängen. H. $1\frac{1}{6}$ ".

1933. Venus, ganz nackt, mit einer Stirnkrone. Auf der ausgestreckten Linken sitzt eine Taube. Aus der älteren Sammlung. B. a. V. α . 1^a. H. $6\frac{1}{4}$ ". *Beger III, 274.*

1934. Desgl., die Hand vor die Scham haltend, Locken hängen ihr auf die Schultern herab. An der Figur ist viel restaurirt, namentlich der linke Arm und das linke Bein, und die Restauration ist sehr schlecht ausgefallen. B. a. V. α . 3. Aus dem Besitz Bellori's. H. $5\frac{3}{4}$ ".

Abg. bei Beger III, 263.

1929 an die Mus. Brit abgegeben
30/V 96.

1935. Desgl., in der Rechten eine Muschel(?) haltend, die Linke ist erhoben und hat etwas gehalten, was ein Scepter gewesen ist oder ein Ding mit einem Stiel, vielleicht ein Spiegel. Der linke Fuss fehlt. Aus der ält. königl. Samml. B. a. V. α. 4. H. $3\frac{1}{2}$ ". *Beger III, 269 im Gegenstande.*

III, 13.

1936. Desgl., in scheusslichem Styl. Beide Arme sind abgebrochen. Die Figur trägt ein hohes ausgezacktes Diadem. B. a. V. α. 5. Aus der Sammlung Minutoli. H. $3\frac{1}{4}$ ".

1937. Venus(?) eine mit einfachem Chiton bekleidete, sehr mädchenhafte Figur, den linken Arm in die Seite stemmend, auf der ausgestreckten Rechten einen Apfel haltend. Die Figur ist uns ein wenig verdächtig. Aus der älteren Sammlung. B. c. α. aa. 2. H. $4\frac{3}{4}$ ".

schr

1938. Venus, ihr Haar ordnend oder austrocknend, sehr roh. H. 3".

m. d.

1939. Venus, ganz nackt, in der Stellung der medizinischen Venus, nur der Kopf ist gerade ausgerichtet. H. $1\frac{1}{2}$ ".

1939^a. Venus(?) in abscheulichem Styl, ganz nackt, mit einem Halsband und Löchern für Ohrringe, auch Armbändern, gerade stehend, die Füße neben einander. Die rechte etwas beschädigte Hand ist erhoben, die linke fehlt vom Armband an. Beide Beine von der Wade an sind ergänzt. H. 6".

m.

Bernoulli, Aphrodite S. 365

1939^b. Büste der Venus mit Diadem, aus einem Blumenkelch hervorgehend. Die linke Brust ist entblösst. Vermuthlich Geräthverzierung. Aus der älteren königl. Sammlung. H. $1\frac{3}{4}$ ". *Bernoulli, Aphrodite S. 101 m. 8*

1940. Amor, in eiliger Bewegung, den linken fast bis an den Ellenbogen abgebrochenen Arm erhebend, während der rechte, der etwas gehalten zu haben scheint, gesenkt ist. B. a. XIX. α. 2. Aus der Sammlung Minutoli. H. $4\frac{1}{2}$ ".

1941. Amor, in der herabhängenden Linken eine Traube haltend, auch die erhobene Rechte hielt etwas, da sie durchbohrt ist. Aus der älteren königl. Sammlung. B. a. XIX. α. 3. H. 3".

Mag.

Abg. bei Beger III, 274.

✓ 1942. Amor, aus einem Salbfläschchen, das er in der Rechten hält, in ein muschelförmiges Gefäß eingiessend. B. a. XIX. α. 4. Aus der Sammlung Minutoli. H. 2".

✓ 1943. Amor, einen Krug auf der Schulter tragend. War irgendwo als Verzierung angesetzt. Der linke Fuss fehlt. B. a. XIX. α. 5. Aus der Samml. Minutoli. H. $1\frac{3}{4}$ ".

WB 1944. Ganz ähnliche Darstellung, nur trägt er den Krug auf der linken Schulter. Der linke Flügel ist fast ganz verloren. Aus der älteren königl. Sammlung. B. a. XIX. α. 10. Gefunden bei Cleve. H. $2\frac{1}{4}$ ".

WB 1944^a. Amor, in der Linken ein geflochtenes Körbchen mit Früchten tragend, in der Rechten einen verstümmelten undeutlichen Gegenstand. Beide Flügel sind abgebrochen. 1846 angekauft. Gefunden am Rhein. H. $3\frac{1}{2}$ ".

Mag. 1945. Amor, sitzend, in beiden Händen eine Syrinx haltend, die er an den Mund setzen will. Aus der älteren königl. Sammlung. B. a. XIX. α. 6. H. $2\frac{1}{2}$ ".

Abg. bei Beger III, 275.

1946. Amor, sitzend zu denken, mit einer merkwürdigen, schwer verständlichen Geberde. Es ist fast als ob er einen Nagel einschlagen wollte. Die Bronze ist ganz erhalten, aber die Geräthe, die er in den Händen haltend zu denken ist, sind nicht ausgedrückt. B. a. XIX. α. 7. Aus der Sammlung Minutoli. H. 2".

Mag. ✓ 1947. Amor, auf einer Basis ausgestreckt liegend, beide Hände auf je eine Traube legend, die er eifersüchtig bewacht. Die Flügel sind abgebrochen. Aus der älteren königl. Sammlung. B. a. XIX. α. 9. H. $1\frac{5}{8}$ ".

Abg. bei Beger III, 274.

✓ 1948. Amor, sitzend, in der Rechten eine Schale haltend, die Linke, die wohl ein Trinkhorn oder dergl. hielt, fehlt. Aus der älteren königl. Sammlung. H. $1\frac{3}{4}$ ".

WB 1949. Amor, stehend, den rechten Arm, dessen Hand fehlt, erhoben, von der gesenkten Linken ist nur die Hälfte da. Aus der Sammlung Bartholdy C. 19. H. 3".

1946 der Renaissance abth. abgegeben F.

1952: Am. die Amor. Kiel abgez. 30/V 96.

1950. Amor, stehend, beide Arme gesenkt und beide nur zur Hälfte erhalten. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 20. H. $2\frac{1}{3}$ ".

✓ 1951. Amor, sitzend, mit einer grossen Kithar im linken Arm. Ein Gewand geht ihm über die Oberschenkel. Er hat Ringe an den Füssen und Händen. Aus der Sammlung Koller. H. $2\frac{1}{2}$ ". *Bronze 24*

1952. Amor mit erhobener Rechten, in welcher er etwas hält, was nicht mehr deutlich ist, in der gesenkten Linken scheint er einen Apfel oder dergleichen zu halten. Aus der Sammlung Koller. H. $2\frac{3}{4}$ ". *Bronze 24*

1953. Amor, laufend mit geöffneten Händen, die Rechte hoch erhebend. H. $1\frac{5}{6}$ ".

1954. Amor, sitzend, in der Rechten eine Schaal haltend, in der Linken vielleicht ein Trinkhorn. War irgendwo als Ornament angebracht. H. $2\frac{1}{2}$ ".

WB 1955. Amor in eilig jubelnder Bewegung mit erhobener Rechten, auch die Linke ist ausgestreckt, die irgendwo aufgeruht zu haben scheint. Die Fingerspitzen der rechten Hand sind etwas verstümmelt. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 21. H. $2\frac{1}{4}$ ".

1956. Amor auf einem Seestier, dessen Kopf er mit der Linken fasst, während er in der Rechten die Peitsche geschwungen zu haben scheint. Das Ganze ist Hautrelief und war bestimmt, irgendwo an einem Geräth aufgesetzt zu werden. Aus dem Besitz Bellori's. H. $1\frac{3}{4}$ ".

✓ 1957. Amor in der erhobenen Rechten einen undeutlichen Gegenstand emporhaltend, während er mit der Linken etwas an den Mund hält. Die Figur steht auf einem Stiel, sie diente wahrscheinlich als Griff. Aus der Sammlung Koller. H. $2\frac{3}{4}$ ".

1957*. Niedliche Amormaske, Verzierung eines Geräthes. Der lächelnde Ausdruck und die Andeutung der Flügel am Kopf (nach Analogie der Medusenköpfe) empfehlen diese Benennung. H. 1".

Bacchus.

✓ 1958. Brustbild des Bacchus, aus einem Schilde hervorragend, diente als Verzierung. Er hat die Kopfbinde und einen Weinlaubkranz. Die Locken fallen auf beide Schultern herab; die auf der linken Schulter geknüpfte Nebris durchschneidet diagonal die Brust. Unter dem Stumpf des rechten Armes befindet sich eine Schaale, am linken Arm ein mit einem Band umwickelter Stab, der oben und unten eine eiförmige Spitze hat, aber doch wohl nichts anderes sein soll, als ein Thyrsusstab. Aus der älteren Königl. Sammlung. B. a. XIV. β. 5. H. 4".

Abg. Beger 3, 242.

*Typ. bezenziane de la Chaux,
Mus. Rom. (1946) 2. Teil, Taf. 4*

2. V. 1959. Hermenbüste des Bacchus, an der Stirnbinde kenntlich und den auf die Schultern herabhängenden Haaren. Die Herme ist bekleidet, um dem einförmigen Pfahl mehr Leben zu geben. Die unförmliche Ausladung des Kopfes ist durch die Form des Ganzen veranlasst. Aus der Sammlung Koller. H. 1 5/6".

✓ 1960. Büste des Bacchus mit der Nebris quer über der Brust. Ueber der Stirn eine Blüthe, an den Ohren herabhängende Trauben. Die Büste kommt aus einem Blattkelch heraus, darunter noch der Ansatz zu einem Geräth. Auch am Rücken ist ein Ansatz. Aus der Sammlung Koller. H. 3 1/4".

1961. Bacchuskind, mit Nebris über der Brust und Epheukranz, auf einem Felsen sitzend. In der Rechten hält es den Kantharus und zwar so, dass er ausfließen muss, die Linke liegt auf dem Schenkel. Die Figur befindet sich auf einer trichterförmigen, ausgezackten und am Rand durchlöcherten Basis, die irgendwo als Verzierung aufgesetzt war. H. 3 1/4".

✓ 1961^a. Bacchuskind, wenn nicht ein Satyrkind, mit dem Fell bekleidet. Das Kind sitzt und streckt den rechten Arm nach Hüfte aus, weil es gern aufstehen möchte. H. 1".

1962. Liber und Libera, hermenförmig verbunden, ersterer ganze und runde Figur, letztere Büste. Das Ganze diente nämlich, wie auch aus den Zapfen an den Füßen des

Arch. d. Mus. S. 36. 1855.

1855. S. 31

Auch in Trauben am Kranz in Büste und
Selbst bezeugt, ebenso wohl Rand in Relief.
Auch am Äuge des einen Vogelkopfes.

Vierzehnte Einleitung für Platte auf der
L. Seite in Buechlin?

L.

Für die Frucht: Louvre 3242. Pl. Granton

B. 323.

Identisch oder Replik: Bori, Mus. Etr., deutlich von
Schwabe (1440) Taf. 9, 12-13.

Liber hervorgeht, zur Verzierung eines Gefässes, so dass es etwa einen Henkel bildete. Die Büste der Libera, die mit einem Kranz von Trauben geschmückt ist, worunter links und rechts je eine versilberte — auch die Augen sind von Silber eingesetzt — sendet links und rechts einen Schwanenkopf aus, zum Anschluss an das Gefäss. Bacchus, an dessen Traubenkranz auch eine versilberte Traube zu bemerken, ist mit der Nebris und den hochgehenden Sandalen bekleidet. In der erhobenen Rechten hielt er etwa ein Trinkhorn und in der Linken den Kantharus. Aus der Böcking'schen Sammlung. H. $6\frac{3}{4}$ ".

1962^a. Bacchus mit dem Hirtenstab in der Linken an einen Pfeiler gelehnt, in weicher, schwärmerischer Position. Relief von Blei.

V. 1963. Silen mit dickem behaartem Bauch, den rechten Arm ausruhend auf den Kopf legend. Die Hälfte des linken Armes und die Beine von der Wade abwärts fehlen. Die Figur war irgendwo angesetzt, wie man am Rücken sieht. Auch oben ist ein Ansatz. Vielleicht Träger eines Geräthes, wie die Silene auch sonst vorkommen. Aus der Sammlung Koller. H. $2\frac{1}{2}$ ".

WB 1964. Bärtiger Silen, nach Ohren und Physiognomie unverkennbar, ganz eingehüllt in einen Rock, der in symmetrischen Falten bis an die Waden herabreicht. Auf dem kahlen Kopf hat er eine abnehmbare, d. h. als Deckel dienende Kapuze, die hinten an einem Charnier befestigt ist. Die Figur ist hohl und oben auf dem Kopf durchbrochen. Hinten ist ein Ring, um die Figur irgendwo einzuhaken. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 1. H. $2\frac{1}{2}$ ".

1965. Satyrkind, mit beiden Händen einen auf der linken Schulter befindlichen Korb mit Früchten fassend. Die Figur scheint an einem Griff oder desgleichen befindlich gewesen zu sein, wovon noch ein Ansatz zurückgeblieben. H. $1\frac{3}{4}$ ".

WB 1965^a. Satyrknabe, wenigstens sind die Ohren deutlich satyrhaft, mit einer kurzen Exomis bekleidet. In der Linken hält er eine tragische Maske, in der Rechten einen oben verstümmelten Stab, der nicht ein Pedum gewesen ist. Die Figur steht an einem viereckigen, hohlen, etwas verstümmelten Pfeiler. H. 3".

✓ 1966. Silen, Halbfigur, mit vorgestrecktem Bauch und eingestemmt Armen, als ob er sich gegen eine Last stemmte, womit auch der eingezogene Kopf stimmt. Das Ganze ist nämlich der Fuss eines Geräthes, die Halbfigur des Silens entspringt aus einem Blätterkelch, der sich über dem als Thierklaue geformten Fuss befindet. Der dickbäuchige Silen trägt das Geräth, begreiflicherweise ausserordentlich mühsam. Sehr geistreich. Aus der älteren Königl. Sammlung. B. c. β. 20. H. $1\frac{1}{4}$ ".

✓ 1967. Bärtiger Pan mit grossen Hörnern, eine grosse Amphora auf der linken Schulter tragend, die rechte Hand ausstreckend. Der rechte Fuss fehlt. In der rechten Hand hatte er vielleicht einen Becher. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 27. H. $2\frac{1}{3}$ ".

abgeb. Beyer, thes. Br. III p. 257 ✓ 1968. Jugendlicher Pan, ein Böcklein auf der Schulter tragend. Die Figur diente zu einer Verzierung an einem Geräth. Ueber den Armen hängt symmetrisch das Ziegenfell herab, auch beide Arme sind ganz symmetrisch angeordnet. Ueber dem Kopf des Pan ragt eine Art Korb hervor, inwendig ausgehöhlt. Schön. Aus dem Besitz Bellori's. H. $3\frac{6}{8}$ ". von Kr. Rathgen behandelt.

Figur wie Kopf Nr. ✓ 1969. Sehr schlanke Bacchantin auf einer antiken Basis, nackt bis auf das Pantherfell, das vorn quer über die Brust geht, hinten den Rücken und einen Theil des Oberschenkel bedeckt. Sie hat Schuhe an den Füssen, Ringe an den Knöcheln der Arme und Beine und um den Hals ein Halsband von Silber. In der Linken hat sie eine Kanne, in der erhobenen Rechten, die durchbohrt ist, trug sie wohl nicht den Thyrsus, sondern eher ein Trinkhorn. Man könnte, wenn das Fell nicht da wäre, zweifeln, ob es eine Bacchantin sei. H. $8\frac{1}{3}$ ". von Rathgen beh.

✓ 1969^a. Epheubekränzte Bacchantin, in lebhafter Bewegung mit flatternden Gewändern. Das linke Bein tritt nackt aus dem Gewand hervor. In der erhobenen Linken hält sie ein Gewandstück, der rechte Arm und rechte Fuss fehlen. Der Kopf war gebrochen und ist mit Blei eingesetzt. Mit Basis $8\frac{1}{2}$ " hoch. Aus Cäsarea in Cappadocien, zusammen mit der unter n. 1875 aufgeführten Minerva von dem Dragoman der preussischen Gesandtschaft in Constantinopel Dr. Busch gekauft. 3530.

Veyries, les figures eniaphores 9 n. 19.

Priapus.

Priap, der Dämon üppiger Fruchtbarkeit wird entweder hermenförmig mit aufgerichtetem Geschlechtsglied oder in langer weichlicher Tracht, die aber das Geschlechtsglied, dessen Hervortreten eben das Charakteristische in der Erscheinung des Dämons bildet und bilden muss, nicht oder nur unvollkommen verbirgt. Die erste Darstellung ist die für Priap als Wächter der Gärten gewöhnliche, und es begreift sich, dass für diesen Zweck die möglichst einfache und auf das Nothwendigste beschränkte Darstellung gewählt wurde. Wo er aber in Verkehr mit anderen Figuren tritt oder wo die Darstellung höhere Ansprüche macht, da tritt die andere Tracht ein, die aus seiner asiatischen Herkunft zu motiviren ist. Als eine dritte offenbar frei aus der Phantasie erfundene Bildung bezeichnen wir die, wo Priap am Kopf hahnenartig charakterisirt ist; und viertens wird Priap auch pantheistisch vorgestellt, umgeben von den Attributen anderer Götter. Dies ist ein neuer Beleg dafür, dass in diesen signa Panthea eher die Frivolität als irgend eine tiefere religiöse Idee ihren Ausdruck fand.

Ueber die gewöhnlichen Darstellungen vgl. O. Jahn, Ber. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. vom Jahre 1855, p. 235 ff. Ein pantheistischer Priap aus Stein in natürlicher Grösse ist in Klausenburg gefunden, der ausser den ihm als solchem zukommenden Attributen noch den Adler des Zeus neben sich hat, ausserdem die Keule des Herkules, darüber den Blitz und auf dem Kopf den Modius. Vgl. bullet. d. inst. 1848, p. 181. Ueber hahnartige Priapköpfe bull. 1845, p. 26.

1970. Priap, aus der Sammlung Minutoli. B. a. XXI. α. 1. H. $2\frac{3}{4}$ ".

Der Gott trägt zierliche Schuhe und ein langes Aermelgewand, das vorn zu einem Schooss aufgenommen ist, in welchem sich Aehren und allerlei Früchte befinden. Durch diesen Gestus wird der grosse Phallus zum Theil sichtbar. Den Kopf umgiebt ein Kranz von Blumen und Weinlaub, zusammengehalten durch Bänder mit lang herabhängenden Enden. Die Figur ist fein ausgeführt, auch der Kopf hat einen charakteristischen, sinnlich trunkenen Ausdruck.

1971. Desgl., H. $2\frac{1}{2}$ ".

Diese Figur, an welcher übrigens die Füsse fehlen, entspricht im Wesentlichen der vorhergehenden, nur dass sie den Modius trägt, wie jene in der Note der Einleitung er-

1971 Am d. Mus. Reich abgegeb.
30/8 96.

wähnte pantheistische. Nicht unmöglich wäre, dass diese unten nicht vollständige Figur von anderen Attributen umgeben und daher auch pantheistisch gewesen wäre, doch liesse sich der Modius auch aus der eigensten Natur des Priapus erklären. Er würde ihn mit demselben Rechte tragen wie Ceres und Serapis. Die Figur ist übrigens sehr symmetrisch componirt, die Beine sind dicht geschlossen und die Haltung der Arme ist vollkommen dieselbe. Wahrscheinlich hat sie mit einem Geräth in Verbindung gestanden.

1971^a. Priap, hermenförmig, mit vorgestrecktem Phallus, die Linke in die Seite gestützt, in der Rechten eine Glocke haltend, wovon schon oben bei den Amuleten die Rede war. Die Herme läuft in eine Thierklaue aus, vermuthlich diente das Ganze als Geräthfuss. Aus der älteren Königl. Sammlung. B. a. XXI. a. 3. H. $3\frac{1}{2}$ " *Beger III, 427.*

1972. Kopf einer Priapstatuette, H. $2\frac{5}{6}$ ". Dieser Kopf hat den Kamm und die Kinnlappen und die dicken Auswüchse hinter den Ohren vom Hahn; Priap sollte dadurch als ein besonders geiler Dämon charakterisirt werden. Der Habitus der ganzen Figur entsprach dem völlig, denn der Kopf gehörte gewiss zu einer Figur, wie die folgende.

1972^b. Priap, mit hahnartigem Kopf und sehr grossem Phallus, in der Rechten einen Beutel haltend. Zu Beger's Zeit, unter dem die Figur angekauft ist, hing noch eine Glocke an der Linken und an dem grossen Phallus, der unten ein Ohr hat, hingen kleine Phallen und eben solche unten vom Beutel herab. Den Beutel trägt Priap vermuthlich in ähnlichem Sinn wie Merkur, als Spender des Reichthums.

Wir können über die Echtheit oder Unechtheit dieser Figur nicht ins Reine kommen. An manchen Stellen ist die Patina ganz schlecht, an anderen sieht sie wieder ganz antik aus. Wenn die Figur modern ist, so ist sie jedenfalls nach einer antiken copirt, da sie vollkommen antik gedacht ist.

Abg. Beger III, 266.

Aesculap.

1973. Aesculap, in der gewöhnlichen Erscheinung, in der Rechten den Schlangenstab haltend, die Linke liegt am

Körper an. Aus der älteren Königl. Sammlung. B. a. XVIII.
α. 3. H. $1\frac{3}{4}$ ''.

Abg. Beger III, 277.

Fortuna.

In der Darstellung der Fortuna sind drei Typen zu unterscheiden. Zunächst die gewöhnliche Darstellung, in welcher Fortuna durch das Füllhorn als Spenderin von Glück und Segen und durch das Ruder als Lenkerin der menschlichen Dinge bezeichnet wird. Hierzu kommen noch öfter das Scheffelmaass auf dem Kopf, das sie mit den Gottheiten, die der Erde Fülle und Reichthum spenden, mit Ceres, Serapis, Priapus theilt, und das Rad, das ihre Unbeständigkeit, den beständigen Umschwung von oben nach unten charakterisiren soll. Sodann die Darstellung der Fortuna-Isis, oder richtiger Isis-Fortuna, denn Isis, die Tausendnamige, führt auch den Beinamen der Fortuna, sie ist der Hauptbegriff; und der Sinn der Figur ist der, dass von Isis alles Heil und Segen stammt. Endlich die pantheistische Auffassung. Auf Fortuna werden die Attribute möglichst vieler Götter gehäuft, offenbar in dem Sinne, sie als Inbegriff alles Göttlichen darzustellen. Es giebt keine Götter ausser dem Glück, ausser dem Zufall, ist der frivole Gedanke dieser Darstellungen, die für den religiösen Bankerott des Heidenthums bezeichnend sind.

Gewöhnliche Darstellung der Fortuna.

- ✓ 1974. Fortuna mit Stirnkrone, Modius und Füllhorn; das Ruder, das sie in der Hand trug, ist nicht erhalten. Aus der älteren Sammlung. B. a. XXIII. α. 3. H. 4''.
- ✓ 1975. Desgl., von ganz rohem Styl. Auch hier fehlt das Ruder. Gefunden bei Kula in der Nähe von Smyrna. Vom Generalkonsul Spiegelthal in Smyrna 1856 eingesandt. 3100. H. $4\frac{1}{8}$ ''.
- ✓ 1976. Desgl., vom Ruder nur ein klein Stück erhalten. Aus dem Nachlass des Directors Levezow 1840 erworben. 2630. H. $2\frac{2}{3}$ ''.
- ✓ 1977. Desgl., aus der Sammlung Böcking. 913. H. $2\frac{5}{8}$ ''.
Vom Ruder und Füllhorn sind nur schwache Reste erhalten.

WB 1978. Desgl., gut erhalten und niedlich. Unter dem Ruder befindet sich das Rad. H. $2\frac{1}{2}$ ".

Isis-Fortuna.

III, 12 WB 1979. Isis-Fortuna, hübsche und unversehrt erhaltene Statuette. Sie hat Füllhorn und Ruder in den Händen und trägt auf dem Haupt den Kopfschmuck der Isis, den von Hörnern und Federn und Aehren umgebenen Diskus. Das Obergewand bedeckt schleierartig den Hinterkopf, die Falten sind mit Geschmack gelegt. Aus dem Besitz Bellori's. B. a. XXIII. α. 1. H. $5\frac{1}{2}$ ".

Abg. bei Beger III, 295.

V. 1980. Desgl., mit denselben Attributen, nur dass zum Kopfschmuck noch die (der Isis entlehnte) Mondsichel und der Modius, das Scheffelmaass hinzugefügt ist. Die linke Brust ist entblösst. Vom Füllhorn ist nur das untere Stück erhalten. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 56. H. $3\frac{1}{2}$ ".

V. 1981. Desgl., aus der älteren Sammlung. B. a. XXIII. α. 6. H. $3\frac{1}{4}$ ".

Die Attribute sind ganz dieselben, doch die Figur ist fast ganz nackt, indem nur ein kurzer Mantel einen Theil des Unterkörpers bedeckt. Das Füllhorn theilt sich in zwei Aeste.

1982. Desgl., aus der älteren Sammlung. B. a. XXIII. α. 7. H. $3\frac{1}{4}$ ".

Die Figur stimmt mit der vorhergehenden vollständig überein, sie scheint mit ihr aus derselben Form zu stammen.

V. 1983. Desgl., sehr ähnlich. Die Hände mit den Attributen sind verloren gegangen. H. 3".

V. 1984. 1985. Zwei desgl., bekleidet, fast ganz übereinstimmend. n. 1984 aus der älteren Sammlung. B. a. XXIII. α. 4, n. 1985 aus der Sammlung Koller. An letzterer ist eigenthümlicher Weise eine Stütze unter dem Arm befindlich. Ruder und Füllhorn nur theilweise erhalten. H. $2\frac{3}{4}$ " und $2\frac{2}{3}$ ".

V. 1986. Desgl., ähnlich. Aus der Sammlung Minutoli. B. a. XXIII. α. 5. H. $2\frac{2}{3}$ ".

1982 An die Univ. Kiel abgeg. 30/V. 96.

Attribut in der rechten Hand

✓ 1987. Desgl. Das verstümmelte Attribut der Rechten vermögen wir nicht zu ergänzen, aber ein Ruder war es nicht. Aus der Sammlung Koller. H. 3".

Pantheistische Fortunen.

WB 1988. Pantheistische Fortuna, aus dem Besitz Bellori's. B. a. XXIII. a. 2. H. 5".

Zu den gewöhnlichen Attributen der Fortuna treten hier hinzu Flügel und Köcher, Rehfell, Schlange und Schaafe. Letztere scheint übrigens, da sie nicht von der Hand der Fortuna berührt wird, in anderem Sinn als sonst an Götterstatuen angebracht zu sein. Vermuthlich ist sie nebst der Schlange, die daraus trinken zu wollen scheint, von der Hygieia entlehnt.

Ausserdem ist das Füllhorn von zwei Büsten, einer männlichen bärtigen und einer weiblichen, überragt, die unzweifelhaft Götter vorstellen und eben auch nur die Summe der in dieser Figur vereinigten Gottheiten vermehren sollen. Eine im britischen Museum befindliche, überhaupt sehr ähnliche Statuette berechtigt uns zu dieser Auffassung. Dieselbe zeigt nämlich über dem Füllhorn sieben zum Theil durch die Attribute deutlich charakterisirte Götter, während wir in unserem Fall wohl behaupten dürfen, dass Götter, nicht aber welche Götter dargestellt seien.

Der Unterarm der Figur fehlte und ist daher die Hand mit dem Füllhorn unmittelbar an den Ellenbogen angesetzt. Die Ausführung der Figur ist nicht ohne Sorgfalt.

Abg. bei Beger III, 295.

✓ 1989. Pantheistische Fortuna, aus der Bartholdy'schen Sammlung. C. 57. H. 3 1/2".

Zu den Attributen des Füllhorns, des Ruders (von dem nur das unterste Stück erhalten) und des ägyptischen Kopfschmuckes treten hier hinzu die Aegis, die Flügel und ein oben über dem Kopfschmuck sitzender Vogel, dessen Bestimmung schwierig ist, weil er den Kopf verloren hat.

Luna.

✓ 1990. Luna, den Kopf mit dem Himation verschleiert, die Mondscheibe über der Stirn. In beiden Händen hielt sie

Fackeln und zwar aufwärts gerichtete Fackeln, von denen aber nur wenig erhalten. Sie steht mit den Fussspitzen auf einer Kugel und ist auf den Erdball zu Endymion niedersteigend gedacht. Aus dem Besitz Bellori's. H. 3".

Abg. bei Beger III, p. 228.

Helios.

— 1990^a. Helios, in Relief, kenntlich an der Strahlenkrone. Die Chlamys bedeckt die linke Schulter und Arm. In der Rechten hält er sein gewöhnliches Attribut, die Peitsche. Die kleine Platte, auf der sich das Relief befindet, ist fragmentirt. Sie ist auf einem Achat befestigt. H. $\frac{5}{8}$ ".

Viktoria.

Unter den kleinen Broncebildern der Viktoria kommt besonders häufig ein Typus vor, der, wie es scheint, einem im Alterthum hochberühmten Kunstwerk entspricht, nämlich der von Augustus aus Tarent nach Rom in die Curia Julia versetzten Viktoria. Es wird zum Verständniss der im Folgenden aufgeführten Figuren wichtig sein, eine Reconstruction jener Statue zu versuchen, um so mehr, als die Frage eine kunsthistorische Wichtigkeit hat und ausserdem die richtige Erklärung einer der schönsten Marmorstatuen des hiesigen Museums dadurch gewonnen wird.

Auf den Münzen des Augustus kommt häufig eine Viktoria vor, die den unten folgenden Statuetten durchaus gleicht. Man sieht sie bald en face, bald im Profil, in letzterem Fall offenbar am treuesten, da in der anderen Darstellungsweise vorspringende Glieder etwas verändert werden mussten. Danach schwebt nun Viktoria mit eng zusammengeschlossenen Füßen auf eine Kugel herab, die sie eben mit den Fussspitzen berührt und hält in der Linken einen über der Schulter liegenden Palmzweig, während die ausgestreckte Rechte einen Kranz hinreicht. Es ist Viktoria, die vom Himmel auf die Erdkugel herabgekommen ist, um einen Sieger zu kränzen und die ganze Stellung, die eng zusammengeschlossenen Beine sind eben dadurch zu motiviren, dass sie sich auf eine (verhältnissmässig kleine) Kugel, die ja nur eine Andeutung für die Phantasie ist, herabgelassen hat. Natürlich kann dabei der Faltenwurf nicht ruhig sein, sondern das Gewand flattert heftig nach hinten.

Diese Figur ist nun in kleinen Broncen ausserordentlich häufig, sie kommt aber auch in grossen Marmorstatuen vor, von denen zwei durch die Restauration freilich unverständlich gewordene, in der Rotunde des hiesigen Museums aufgestellt sind. Die eine derselben ist ein ausgezeichnetes, man möchte sagen, griechisches Werk, die andere genau übereinstimmende dagegen ganz schlecht und nachlässig gearbeitet. Die Extremitäten sind an beiden neu, man erkennt aber auch aus dem, was übrig bleibt, die volle Uebereinstimmung mit den Broncen. Wunderlich ist die Restauration verfahren. Die Füße waren bei beiden verloren gegangen, man hat sie einfach angesetzt, aber ohne die Kugel, die, wie wir sahen, die ganze Stellung erst motivirt. Ja man hat ihnen überhaupt keinen Grund gegeben, wiewohl man doch von den Vögeln hätte lernen können, dass geflügelte Wesen gerade dann die Beine dicht zusammenschliessen, wenn sie sich auf den Boden niederlassen. Nun starren die Füße in's Leere hinaus, denn der Block, der an der Hinterseite der Figur stehen geblieben, reichte nicht unter die Füße hinunter, diente überhaupt nur als Stütze, wir müssten uns daher eine im Herabschweben, selbst mitten in ihrer Bahn fixirte Figur denken, was denn doch gegenüber der durch Hinzufügung der Kugel so natürlich motivirten Situation höchst wunderlich wäre.

Die linke Hand der Statue, die mit sammt dem Arm neu ist, ist richtig ergänzt, sie soll einen Palmzweig über der Schulter haltend gedacht werden. Die ebenfalls ergänzte Rechte hält zwar einen Kranz, aber die Art, wie sie ihn hält, ist höchst wunderlich und durchaus unantik. Wie anders kann eine Viktoria, die vom Himmel herabschwebt, einen Sieger zu krönen, den Kranz halten, als indem sie ihn mit einer gewissen Lebendigkeit ausstreckt, hinreicht? Diese Statue ist gewiss das schönste Exemplar, das uns von diesem Typus erhalten, die Gewandung ist von höchster Lebendigkeit, mit tief geschnittenen kühnen Falten, die sich scharfkantig brechen, wie es der Natur des Leinenstoffes entspricht. Nur in griechischen Werken wüssten wir Analogien dazu¹⁾.

¹⁾ Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, da derjenige Band dieses Werkes, in welchem die Sculpturen erklärt werden, noch nicht sobald erscheinen wird, eine Bemerkung über die Restaurationen in unserer Sculpturengallerie. Ich gestehe, dass ich keine Sammlung kenne, die im Allgemeinen und insbesondere auch in den Restaurationen, so verwaht wäre, wie die unsere. Es wäre Pflicht der Wissenschaft ge-

Trotzdem ist diese Figur kein Originalwerk. Betrachten wir die Münzdarstellung, die Stellung der Figur auf einer kleinen Kugel, so giebt sie uns offenbar einen nur in Bronze

wesen, wenigstens in den Catalogen auf die falschen Restaurationen aufmerksam zu machen und das Richtige an die Stelle zu setzen, aber von dem Catalog der Sammlung mag ich gar nicht reden, da er zu leichtfertig geschrieben ist, als dass er irgend einen Werth hätte. Ich will eine Anzahl von Beispielen nach der Folge der Nummern des Cataloges anführen.

Unter N. 8 ist eine Gruppe von Venus und Amor aufgeführt, in welcher der letztere auf einem Seethier stehend eine Fackel vor das Gesicht der Venus zu halten sich bemüht. So die Restauration, die, wie ich gestehe, mir vollkommen unverständlich ist. Was Amor in der Hand gehalten, ist eigentlich von selbst zu errathen und wird durch ein genau übereinstimmendes Gemmenbild, das sich im Besitz der Frau Generalin von Gansauge hier selbst befindet, angegeben. Er hielt nämlich der neuerstandenen Göttin einen Spiegel vor, um darin ihre Schönheit zu bewundern.

N. 112 ist die früher zur Familie des Lyeomedes gehörige und später zum Apollo ergänzte Figur. Es ist nicht zu verstehen, wie man in der Zeit von Rauch—Tieck einen so leidenschaftlich bewegten muscirenden Apoll annehmen konnte, da ja gerade diese leidenschaftliche Haltung dem Wesen des Apoll durchaus widerspricht. Eine in Rom befindliche genau übereinstimmende Figur, die ihren alten Kopf hat, zeigt, dass Dionysos dargestellt ist. Uebrigens ist diese falsch ergänzte Figur auch auf dem Giebel des Opernhauses wiederholt.

N. 122. Einem Torso, der dem in Band I, n. 673 erwähnten gewöhnlich auf Narcissus gedenteten Typus genau entspricht, ist ein Apollokopf aufgesetzt, wodurch denn die Statue unverständlich wird.

N. 127. Ein Torso, welcher einem bekannten Typus des Ganymed entspricht, ist hier zu einem Hermes, der seinen Beutel in ganz unverständlicher Weise in die Höhe hält, ergänzt. Dass die Formen viel zu reich für Hermes sind, muss auf den ersten Blick einleuchten.

N. 173. Torso, dem ohne allen Grund ein Bacchuskopf aufgesetzt ist. Diese Ergänzung stammt noch aus der französischen Zeit.

N. 214. Dieser Ganymed entspricht einem bekannten Typus des Ganymed, in welchem er den Adler des Zeus auf einem Pfeiler neben sich sitzen hat.

N. 236. Dieser Antinous ist eine Wiederholung des im Capitol und anderswo repräsentirten Typus und hätte danach ergänzt werden sollen.

N. 402. Diese Figur ist ein Product möglichst manierirten französischen Stils, figurirt indess noch immer trotz wiederholter Erinnerung als Antike.

N. 579. An diesem Sarkophag ist eine Muse, in deren Hand sich der Schreibgriffel erhalten, zur Urania restaurirt, wiewohl letztere nicht den Griffel, sondern den Radius führt, es ist Klio.

N. 753. Ein zu einer Amazone ergänzter Torso. Schon die einfache Thatsache, dass die Figur den Köcher auf dem Rücken trägt, zeigt die Unrichtigkeit der Ergänzung, denn die Amazonen tragen den

zu realisirenden Typus wieder und diese Ueberzeugung wird verstärkt, sobald wir die Marmorstatue ansehen, welcher ein dicker, übrigens geschickt versteckter Block zur Stütze angefügt ist. Das Original war offenbar von Bronze und die im Folgenden an erster Stelle aufgeführte Figur giebt uns von dem ganzen Arrangement desselben eine durchaus treue Vorstellung.

Wir haben also einen bedeutenden statuarischen Typus griechischen Styls in Uebereinstimmung mit einer Münze des Augustus gefunden, und eben dieser Umstand wird uns berechnen, die bisher ganz vage unbewiesene Behauptung, dass jene Münzdarstellung die berühmte aus Tarent entführte und in Rom in der Curia Julia aufgestellte Viktoria darstelle, mit Bestimmtheit zu wiederholen. Wir wissen von jener Statue freilich nichts Näheres, nur dürfen wir annehmen, dass sie, weil aus Tarent stammend, ein griechisches Werk war und ferner, dass sie, weil beim Leichenbegängnis des August vorangetragen, von Bronze und nicht allzu colossal war. Aber es wäre eigenthümlich, wenn Augustus für seine Münzen einen anderen Typus genommen hätte, als diesen zugleich so berühmten und für ihn bedeutungsvollen.

Man könnte mir einwenden, dass auf den Münzen des August noch eine andere Viktoria vorkomme, die ebensowohl darauf Ansprüche machen könne, jene tarentinische zu sein, nämlich diejenige, welche sich auf ein Schiffstück niedergelassen hat. Sie scheint sogar noch das vor der anderen vorauszuhaben, dass ihre Beziehung auf den Sieger Augustus noch viel treffender ist, indem sie offenbar direkt auf seinen Sieg bei Actium anspielt. Allein es ist einmal nicht gewiss, ob diese beiden Typen wirklich von zwei verschiedenen Werken herrühren oder ob sie nicht vielmehr nur ein Typus

Köcher an der linken Hüfte. Zudem ist der Körperbau viel zu schlank und zart im Vergleich mit dem Amazonentypus, es ist Artemis.

N. 801. Nach der Ergänzung ein junger Athlet, in Wahrheit aber ein Antinous, der so deutlich wie möglich, sowohl im Kopf als im Körperbau charakterisirt ist.

Diese Beispiele werden genügen, um einen Begriff davon zu geben, mit welcher Sorglosigkeit nicht etwa bloss in älterer Zeit, sondern auch in der Periode, als Rauch und Tieck am Museum thätig waren, die Restaurationen ausgeführt wurden. Denn es leuchtet ja ein, dass alle diese Fehler, die jetzt störend oder irre führend wirken, durch einfache Zuziehung eines detailkundigen Archaeologen hätten vermieden werden können.

sind, der in dem letzteren Fall ein wenig modificirt ist. Denn die Attribute und die Haltung der Arme ist genau dieselbe, während allerdings in der Anordnung der Beine geändert ist. Ausserdem, aber müssen wir uns darauf berufen, dass jene auf der Kugel stehende Viktoria, wie gezeigt worden ist, einen berühmten statuarischen Typus vertritt, während die andere ganz isolirt steht.

1991. Viktoria, die Weltkugel, auf welche sie sich niedergelassen, mit den Fusspitzen berührend, in der Linken den Palmzweig, in der ausgestreckten Rechten den Kranz haltend. Sie trägt eine Stirnkrone. Aus dem Besitz Bellori's. B. a. XXV. α. 1. H. 5".

1992. Desgl., mit einiger Verschiedenheit in der Haltung der Arme. Aeltere Sammlung. B. a. XXV. α. 2. H. 3".

1993. Desgl., mehr der erstgenannten entsprechend. Palmzweig, Flügel und der rechte Arm, der den Kranz hielt, sind nur theilweise erhalten. Aus der Sammlung Koller. H. $1\frac{2}{3}$ ".

1994. Büste der Viktoria in Schildform, die als Verzierung diente. Sie hat Palmzweig und Kranz in den Händen, die durch Stützen mit dem Grunde des Reliefs verbunden sind. Sammlung Bartholdy. C. 55. H. $2\frac{1}{4}$ ".

1995. Kleines Figürchen der Viktoria, das wahrscheinlich als Ohrring diente. Auf dem Kopf befindet sich nämlich ein Ring zum Anhängen und in Gold sind sehr viele als Viktorien gestaltete Ohrringe von derselben Grösse erhalten. Man liebte es, wie schon in der Einleitung bemerkt wurde, schwebende Figuren als Ohrringe zu tragen.

Das Figürchen hält seine Arme so, als wäre es an den Haaren beschäftigt. Die Füsse fehlen. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 54. H. $1\frac{2}{3}$ ".

Musen.

1996. Drei Musen in Hochrelief, Ornament. Die mittlere ist sicher Melpomene, weil neben ihr grösstentheils erhalten eine Keule sich befindet. Das obere Stück derselben fehlt, nebst beiden Händen der Muse. Die Figur zur Linken der Melpomene ist wahrscheinlich Thalia. Der Kopf fehlt,

aber in der Linken ist ein Stück eines Stabes zurückgeblieben, der nach der Haltung des linken Armes auf der Schulter gelegen haben muss, wie die Thalia den Hirtenstab trägt. Die Muse an der anderen Seite hat eine Schildkrötenleier, also Erato oder Terpsichore. Aus der älteren königl. Sammlung. B. a. XXII. α. 1. H. 2", breit 1 1/2".

Harpokrates.

Es ist bekannt, dass Harpokrates ein aus Aegypten entlehnter Gott ist, der nach seinem Namen dem kleinen Horus, dem Kinde des Osiris und der Isis entspricht, dass aber die Römer die ägyptischen Bilder dieses Gottes, welche ihn den Finger an den Mund legend darstellen, um durch diesen Kindergestus seine Jugend zu bezeichnen, so missverstanden, als solle dieser Gestus Schweigen andeuten und ihn deswegen als Genius des Schweigens betrachtet haben.

Weniger bekannt ist das Verhältniss der römischen Darstellungsform zur ägyptischen. Die Aegypter stellen den kleinen Horus dar als nacktes Kind mit dem erwähnten Gestus, mit der Königskrone auf dem Kopf und endlich kahlköpfig bis auf die lange Flechte, die am rechten Ohr herabhängt. Diese Flechte ist nichts den Horus ausschliesslich Charakterisirendes, sondern allgemein eine Kindertracht, die ich unter Anderem im Museum von Kairo an vielen Kindern in Grabgruppen des alten Reiches und auch noch im jetzigen Leben auf den Strassen von Kairo bemerkt habe. Diese, wenn ich so sagen darf, national-ägyptische Darstellung ist selten in römischer Kunst, gewöhnlich erscheint Harpokrates wie in den Formen, so auch in der Haartracht entnationalisirt, es wird ihm überhaupt das Unlebendige, Schematische des ägyptischen Typus genommen und er fängt an, sich frei und natürlich wie ein wirkliches Kind zu benehmen. Sein gewöhnliches Attribut ist das Füllhorn und dies ist eine rein römische Zuthat, die schwerlich auf tiefere Gründe zurückzuführen ist, sondern wohl nur allgemein einen Segen bringenden Genius nach Art der Laren oder des Agathodämon charakterisirt.

Daneben erscheint Harpokrates sehr häufig in pantheistischer Auffassung und zwar schon früh, da die unter n. 2003 aufgeführte Bronze noch sehr guter Zeit angehört.

- ✓ 1997. Harpokrates in gewöhnlicher Auffassung. Aus der Sammlung Minutoli. B. a. XXVI. α. 2. H. 3".

Die gewöhnliche Charakteristik des Harpokrates in römischen Bronzen besteht zunächst in dem bekannten Gestus, von dem eben die Rede war. Sodann hat er an Attributen den sogenannten Pschent, die ägyptische Königskrone von Ober- und Unterägypten, auf dem Kopf und ein Füllhorn im Arm.

Diese sehr niedliche Figur wurde als Amulet getragen, wie man aus dem durch eine Locke gebildeten Ring am rechten Ohr sieht. Auch an der linken Hand ist ein Haken, der, wie es scheint, wiederum ein Anhängsel trug.

Die Füße fehlen und das Füllhorn sowie das vom linken Arm herabhängende Gewand sind etwas beschädigt.

- ✓ 1998. Desgl., aus der Sammlung Bartholdy. A. 76., ganz mit der vorigen Nummer übereinstimmend, nur besser erhalten. H. 2 1/2".

- ✓ 1999. Desgl., ganz übereinstimmend bis auf die unwesentliche Verschiedenheit, dass Harpokrates hier den linken Arm auf einen Baumstamm stützt. H. 1 5/8".

- WB 2000. Desgl., H. 5 1/2", ganz übereinstimmend. Aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 gekauft. 2739.

- ✓ 2001. Desgl., ganz ähnlich und mit Sicherheit so zu benennen, wenn auch die Attribute fehlen und zwar auch der Kopfschmuck. Aber aus der Biegung des bis an die Handwurzel erhaltenen Armes lässt sich der für Harpokrates charakteristische Gestus erkennen. Auch die vom linken Arm und Schulter herabhängende Chlamys kommt öfter so bei Harpokrates vor. Vom linken Arm, der auf einen Stamm sich stützend zu denken ist, fehlt etwas mehr als die Hand. H. 4 1/2".

2002. Harpokrates mit der Flechte, kleines nacktes Figürchen, das, wie man aus dem hinten angebrachten Ring sieht, als Amulet gedient hat. Die Rechte macht den bekannten Gestus, die Linke liegt am Leibe an. H. 1".

- ✓ 2002^a. Harpokrates, nackt auf der Erde sitzend, die linke Hand aufstützend. Er ist zu erkennen an dem Gestus der Rechten und an der Locke an der rechten Seite des Kopfes. H. 2".

2000. H. Linke WB

2002 abgeg. an die orient. Abteilung
1886.

WB 2003. Harpokrates in pantheistischer Auffassung.
H. $2\frac{3}{4}$ ".

Zu den im Vorhergehenden erwähnten gewöhnlichen Abzeichen des Harpokrates kommt hier zunächst die Bulla hinzu, die als Tracht römischer Kinder bekannt und als solche auch dem Harpokrates umgehängt ist. Ausserdem aber sind dem Knaben Flügel, ein Rehfell und eine Schlange (die sich am Füllhorn befindet) beigegeben, die nicht wohl anders als Entlehnungen von anderen Göttern, nämlich von Amor, Bacchus und Aesculap zu betrachten sind.

Die Bronze ist von ganz besonderer Schönheit, obwohl sie, wie die Bulla bestimmt andeutet, römischen Ursprungs ist. Die Stellung, die das auf der Erde sitzende Kind angenommen, ist sehr kindlich, und wahrhaft wundervoll sind die weichen und doch prallen Kinderformen. Im Kopf ist sogar neben dem Charakter des Kindlichen in Formen und Ausdruck auch der ägyptische Typus sehr treffend ausgedrückt

— 2004. Desgl., aus der Sammlung Koller. H. $2\frac{1}{8}$ ".
Harpokrates hat hier Flügel und ein nicht näher bestimmbares Fell.

— 2005. Desgl., aus der Sammlung Minutoli. B. a. XXVI
α. 1. H. $1\frac{1}{2}$ ".

Zu den gewöhnlichen Kennzeichen des Harpokrates treten hier die Flügel, eine Entlehnung von Amor, hinzu, sodann der Köcher, der von demselben Gott oder von Apoll herübergenommen ist, ferner das Rehfell des Bacchus, das Sistrum der Isis, die Schlange des Aesculap, die um einen Stamm gerollt ist, der Pfau (?) der Juno und endlich ein Hund, der vielleicht von Diana entlehnt ist. Die Bestimmung der beiden letzten Thiere ist weder in dieser noch, wie es scheint, in anderen ähnlichen kleinen Bronzen mit Sicherheit zu machen.

Eine ähnliche Figur ist n. 520 im Louvre, die nach Longpérier Hund und Pfau und einen Frosch neben sich hat. Ähnlich ist auch die durch Cuper's und Jac. Gronov's widerwärtige Streitschriften bekannte Figur, deren Abbildungen aber zu schlecht sind, um genau darüber urtheilen zu können.

Isis.

✓ 2005^a. Isis, kenntlich an dem Gewandknoten zwischen den Brüsten, mit einer zum Theil zerstörten Stirnkrone. Die
Friederichs, Berlin's Antiko Bildwerke II.

2004 An die Univ. Kiel abgeg. 30/V 96.

linke Hand und der rechte Unterarm fehlen. Aus der Sammlung Minutoli. H. $4\frac{1}{4}$ ".

2005^{aa}. Der Apis mit Diskus und Uräus und dem Dreieck über der Stirn. Römischer Styl. 83

2005^{aaa}. Desgl., weit roher.

Cybele und Attis.

2005^b. Cybele, Attis und Hermes, auf einer vergoldeten Bronzeplatte, die 1852 nebst zwei zugehörigen Fragmenten vom Grafen Ingenheim an's Museum verkauft ist. 3067. 3068. H. $4\frac{1}{2}$ ", Br. $3\frac{1}{2}$ ". 3069

Die Platte sieht wie ein Theil eines Polygons aus, sie ist durch zwei Falze in drei Flächen zerlegt, von denen die beiden an den Flügeln hinter der mittleren etwas zurücktreten. An der rechten Seite bemerkt man deutlich die Spuren eines Charniers. Ueber dem Ganzen erhebt sich ein Giebeldreieck.

Wir glauben, dass diese Platte die Thür zu einem polygonal gestalteten Kästchen gebildet hat, das zu irgend einem sacralen Zweck im Cult der Cybele diente. Genau übereinstimmende Kästchen können wir freilich nicht anführen, auch nicht die Verwendung der beiden zugehörigen Fragmente bestimmen.

Die drei Figuren des Reliefs, die übrigens getrieben sind, befinden sich innerhalb eines Tempels, dessen Giebel durch cannelirte korinthische Säulen getragen wird. Der mit seinem Viergespann strahlenbekrönt aufsteigende Helios ist der Schmuck des Giebelfeldes.

Gerade unter ihm sitzt Cybele auf einem reich verzierten Thronessel. Die Mauerkrone und die Löwen, deren zwei wie Wächter ihren Sessel umgeben, während ein dritter junger auf ihrem Schooss liegt und von ihr geliebt wird, sind ihre gewöhnlichen Attribute, seltener dagegen ist der Mohnkopf in ihrer Rechten, der indessen als Entlehnung von der Ceres gerade hier, wo Cybele, wie sich zeigen wird, als Mutter Erde fungirt, besonders passend ist. Die Lehne des Thronsessels ist oben an den beiden Ecken mit Figuren verziert, wie schon in altgriechischer Zeit so oft an feierlichen Thronen der Götter erwähnt wird. Man erkennt zwei kurz-

2005^{aa} } abgeg. an die aegypt. Akth.
2005^{aaa} } 1886.

Hgl. Arch. Zeitung 1836 Nr. 210

bekleidete Figuren, die über der Göttin einen Kranz emporhalten. Auf eine Benennung derselben müssen wir verzichten.

Rechts neben Cybele steht Attis, auf den Hirtenstab gestützt und in seiner Rechten das ungewöhnliche Attribut der Blume haltend. Doch ist dies Attribut bei der Bedeutung des Attis als Alles schaffenden Sonnengottes und Herrn der Jahreszeiten leicht verständlich. Ihm gegenüber, auf der anderen Seite der Cybele, steht Merkur in bekanntem Typus mit Caduceus und Beutel.

Im Felde über Attis bemerkt man eine phrygische Doppelflöte und eine Cymbel, der eine andere neben Hermes correspondirt. Es sind die Instrumente, die im Cybelecult gewöhnlich waren.

Die Verbindung dieser drei Gottheiten ist uns auch durch Inschriften bezeugt. Hermes neben der Cybele als Erde und Attis als Sonne wird wohl mit Recht als Gott des Planeten erklärt, „der als der nächste Begleiter der Sonne den Thierkreis und Jahresumlauf am geeignetsten vertritt.“

Abg. in den Jahrbüchern des Rhein. Alterthumsvereins XXIII, Taf. 3. Vgl. p. 52 ff. x

Attis.

2006. Attis, aus dem Besitz Bellori's. B. a. XX. α. 1. H. $2\frac{3}{4}$ ".

Syrinx und Hirtenstab sind die gewöhnlichen Abzeichen des Attis, der als Hirt von der Sage bezeichnet wird, und die phrygische Mütze deutet seine Herkunft an. Sie ist aber hier, was selten vorkommt, mit Sternen verziert, wie es auch ausdrücklich heisst, dass Cybele ihrem Liebling den sternengeschmückten Hut aufgesetzt habe, den wir als ein Symbol orientalischer Königswürde auffassen müssen¹⁾. Eigenthümlich ist auch die Gewandung und sichtlich für ihn hergerichtet, indem das phrygische Kleid aufgeschlitzt ist und zwar so, dass der Bauch ganz nackt hervortritt, während das Gewand an den Beinen an bestimmten Stellen wieder zusammen-genestelt ist, so dass nun Theile des Nackten sichtbar sind. Es sollen die weichen, üppigen Formen des Eunuchen — denn

¹⁾ Auch unter den Hildesheimer Silbersachen ist die für Lunus erklärte Figur eben wegen der Sterne am Hut ein Attis, worauf wir im nächsten Bande des Näheren zurückkommen.

x Notiz, nach einer Skizze
in den Böttigerschen Papieren,
Rom 1826. F. - Arch. Anz. 1856
2. 2. 11

Attis hatte sich nach der Sage selbst entmannt — zur Anschauung kommen. Mit diesem Charakter der Körperformen steht auch das Gesicht vollständig im Einklang.

Im Allgemeinen haben die Attisdarstellungen wenig künstlerischen Werth, am meisten noch diejenigen, in denen Attis in sanfter Melancholie dargestellt ist, eine Auffassung, die nach seiner Geschichte sehr nahe lag. Es muss freilich von all den fremden Culten, die in der letzten Zeit des Heidenthums Rom überschwemmten, bemerkt werden, dass sie für künstlerische Gestaltung ausserordentlich wenig Ausbeute gegeben haben. Es waren eben nicht hellenische, zu ethischen und darum künstlerischen Charakteren ausgeprägte Gestalten, sondern Gottheiten von symbolischem und ceremoniellem Wesen.

Die Ausführung unserer Figur ist ziemlich sauber.

2007. Desgl., in derselben Tracht, die Rechte an die Mütze legend, in der Linken den Rest eines Hirtenstabes haltend. Der untere Theil des linken Beines fehlt. Die Figur steht an einem viereckigen, $3\frac{1}{2}$ " hohen, inwendig hohlen Pfeiler, der irgendwo befestigt war. Durch diesen Pfeiler erklärt sich auch die Stellung der Figur. Aus der älteren königl. Sammlung. B. a. XX. α. 2. H. $2\frac{1}{2}$ ".

Abg. bei Beger III, 292.

TUB 2007^a. Attis, mit phrygischer Mütze, Chiton und Chlamys bekleidet, sitzt auf einem Stein. Er hat das rechte Bein heraufgezogen und den rechten Ellenbogen darauf gestützt und seinen Kopf trauernd auf die Hand gelegt. Man könnte auch den trauernden Barbarenknaben auf dem grossen Pariser Cameo vergleichen. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 43. H. 2".

2008. Desgl. H. $1\frac{3}{4}$ ".

Dies kleine, rohe Figürchen, das mit einem Geräth in Verbindung stand, ohne dass wir sagen könnten wie, repräsentirt genau denselben Typus des Attis, der auf spätrömischen Grabsteinen nicht ganz selten vorkommt. In welchem Sinne man diese trauernde Gestalt auf die Grabsteine setzte, ist nicht ganz leicht zu sagen, vermuthlich in demselben Sinn wie die Mythen auf den Sarkophagen, nämlich als ideales Vorbild, dessen trauriges Loos dem des Verstorbenen analog betrachtet wird.

TUB III 312

Vgl. Urlichs, Rhein. Jahrb. XXIII. XXIV, p. 49 und in derselben Zeitschrift XIX, p. 160 nebst Hurzen in Annali 1856, p. 110 ff.

Der Gott Bes.

2008^a. Monströse Figur, der Gott Bes, der unter den ägyptischen Alterthümern oft vorkommt, übrigens als asiatische Importation betrachtet wird. Die Figur steht aufrecht, aber die Kniee sind ein wenig eingeknickt, als habe sie eine Last zu tragen. Dazu stimmt auch die Haltung der Hände, die sich auf die Hüften stützen, so dass die Schultern tragfähiger werden. Offenbar hat die Figur als Stütze gedient, vermuthlich von einem Spiegel, wie sie auch unter den ägyptischen Alterthümern öfter vorkommt. H. 5".

Vgl. Mariette, Notice des monuments principaux du musée d'antiquités égyptiennes à Boulag n. 188.

V 2008^{ad}. Barbarisches Idol mit einem Januskopf, mit Kränzen am Oberkörper umwunden. In der einen Hand einen Zweig, in der anderen, wie es scheint, eine Muschel haltend. 19
mor.

Phrygischer Sonnengott (?).

V 2008^b. Erzrelief, wahrscheinlich ein ex voto, oben und unten ein viereckiges Loch zur Befestigung. Die Mitte des Ganzen nimmt ein bärtiger, kurz bekleideter Mann mit phrygischer Mütze ein, auf einem sprengenden Pferd sitzend, in der Rechten eine Axt haltend, wie zum Schlage bereit. Die Vorder- und Hinterfüsse des Pferdes und das rechte Bein des Reiters treten auf einen der Länge nach unter dem Pferde ausgestreckten, kurzbekleideten Jüngling. Vor dem Pferde steht eine verschleierte Frau, deren Geberde etwa als bittend zu deuten sein möchte. Hinter ihr steht ein ebenfalls kurz bekleideter Mann, der auch eine phrygische Mütze zu tragen scheint, welcher in der Rechten ein Trinkhorn erhebt, wie man es an den Laren ganz ähnlich findet. Ueber der Frau befindet sich das vielgedeutete, leiterähnliche Geräth, das auf unteritalischen Vasen so häufig ist. Hinter dem Reiter steht ein kurz bekleideter, bärtiger Mann mit phrygischer Mütze, in der Linken einen Schädel oder eine Maske haltend, in der Rechten, die erhoben ist, einen Stab, der nicht ganz sichtbar ist. Ueber ihm ein Widderkopf. In der unteren Darstellungsreihe sieht man zuerst einen Widder

2008^a Abgeb. aus Nr. orient. Abtheilung 1886.

Vgl. Roscher ML IV, Sp. 250.

Cyprian
und über ihm eine Schaale oder wohl eher eine Lampe; dann einen Stier, dann auf einem Dreifuss einen Fisch, endlich einen Vogel mit langem Schnabel und über ihm einen Krater. Die Darstellung wird an jeder Seite begränzt durch eine ~~Palme~~, aus welcher sich je eine Schlange entwickelt, die sich über der Mittelgruppe mit den Köpfen zusammenbiegen, doch so, dass sie noch durch eine Löwenmaske getrennt sind. Ueber diesen Schlangen befindet sich links oben in der Ecke die strahlenbekränzte Büste des Helios mit Hörnern an den Schultern, neben ihm ein Stern, ihm correspondirend an der anderen Ecke ebenfalls eine Büste mit Hörnern an der Schulter, aber ohne Strahlen am Kopf, gewiss Luna, und vor ihr auch ein Stern. Die im unteren Raume befindlichen Thiere sind offenbar Opferthiere, wofür auch der Krug passt. Eine sichere Erklärung dieses Reliefs ist noch nicht gefunden. Hoch $4\frac{1}{2}$ " , breit $4\frac{3}{4}$ ".

Abg. Monum. d. inst. IV, 38, 1. Vgl. Arch. Ztg. 1849, p. 64. Ann. 64. Rhein. Jahrb. XXII, 41.

Bonus Eventus.

III, 12 UB 2009. Bonus Eventus, ein Jüngling mit reichgelocktem und fichtenbekränztem Haar, mit dem Himation bekleidet, das den unteren Theil des Körpers und den linken Arm bedeckt. In der linken Hand hält er den von seinem Füllhorn übrig gebliebenen Griff, in der Rechten eine Schaale, worauf Früchte liegen. Hier also ist die Schaale nicht gedacht als zum Empfang der Spende bestimmt, sondern zum Austheilen der Gaben. Der rechte Fuss fehlt. Aus dem Besitz Bellori's. H. $5\frac{1}{2}$ ".

Abg. Beger III, 289.

UB 2010. Derselbe Typus, nur etwas kleiner. Das Füllhorn ist abgebrochen, aber erhalten, auch die rechte Hand, die eine Schaale hielt, ist verstümmelt und dann fehlen beide Füße. Gefunden am unteren Rhein bei Niederbiber. Durch Director Rein in Crefeld 1859 besorgt. H. $3\frac{1}{2}$ ".

Die Laren.

Es ist eine doppelte Classe von Laren zu unterscheiden, die zunächst in den Attributen unterschieden sind, insofern

die Einen Füllhorn und Schaale oder statt letzterer Aehren halten, während die Anderen aus einem Horn in eine Schaale oder in einen Krug einschenken. Sie sind sich in der Tracht vollkommen gleich, höchstens dass letztere manchmal im blossen Chiton erscheinen, während erstere wohl immer mit Chiton und Mäntelchen bekleidet sind. Auch im übrigen Habitus ist keine Verschiedenheit da, bis auf die Stellung, indem diese ruhig stehen, während jene oft einen tänzelnden Schritt haben.

Indessen sind doch beide Classen bestimmt zu trennen, weil die mit dem Füllhorn versehenen Laren eine offenbar selbständigere Bedeutung haben als jene anderen. Diese Laren sind für sich selbst vollkommen verständlich, es sind freundliche Genien der Flur, deren Gaben sie bieten. Wir dürfen sie gewiss als *Lares rurales* bezeichnen.

Sehr schwierig sind dagegen die anderen zu erklären, Sie treten paarweise auf und sind so oft mit einem Genius als Hauptfigur verbunden, dass sie in der That nur unselbstständige, untergeordnete Wesen zu sein scheinen. Auch ist ihre Action, das Einschenken von Wein nicht etwas in sich Beschlossenes, sondern auf einen Anderen Bezügliches. Wir gehen daher in ihrer Erklärung von den so häufigen Darstellungen aus, auf welchen der Genius mit dem Füllhorn als Hauptperson in der Mitte steht und umgeben ist von diesem Larenpaar. Der Genius, in der Tracht und Haltung des Opfernden, kann wohl nicht anders verstanden werden, als dass er opfert für die von ihm repräsentirte Familie und die Laren, die ihn umgeben, bringen den Wein zu diesem Opfer, sie werden daher treffend und mit Recht als Opferdiener bezeichnet.

Den tänzelnden Schritt, den einige der beim Opfer assistirenden Laren haben, möchten wir nicht als eine Andeutung wirklichen Tanzes fassen, was mit der Opferhandlung und mit der eigenen Action der Laren nicht recht vereinbar scheint, vielmehr ist es wohl ähnlich zu beurtheilen, wenn Nike mit eiligem Schritt und zierlich auf den Fussspitzen wandelnd herankommt, um dem Apoll einzuschenken. Es ist der Ausdruck einer sorglichen, eifertigen Geschäftigkeit.

Wir halten es nicht für unmöglich, dass diesen Larenfiguren ein altgriechischer Typus zu Grunde liegt. Das zierliche, tänzelnde Schreiten auf den Fussspitzen, auch die regelmässige Zickzackfältelung der Obergewänder erinnern lebhaft

an Figuren des alten Stils. Etwas Näheres lässt sich indessen nicht angeben.

Ueber die Laren ist neuerdings Manches geschrieben, doch sind überzeugende Resultate dabei nicht gewonnen. Gegen die Ansichten Jordan's in dem Aufsatz de larum imaginibus atque cultu in Annali 1862 p. 300 ff. und im Berliner Winkelmannsprogramm von 1867 verhält sich der Text zweifelnd, während ich mir aus Reifferscheid's Abhandlung de larum picturis Pompejanis in Annali 1863 p. 130 die Auffassung der Gruppe des Genius mit den Laren angeeignet habe. Uebrigens ist hier nicht einmal der Anfang zu einer Sichtung des Materials gemacht. Jordan zählt von der einen Gattung der Laren sehr viele Fälle auf, aber ich glaube es wäre besser gewesen, statt dessen die verschiedenen Gattungen der Laren, wenn auch nur in einzelnen Beispielen, zu erwähnen. Eine sehr interessante Bronze befindet sich im Louvre n. 464 in der notice des bronzes antiques du Louvre von Longpérier, der sie auch genauer beschreibt. Es ist ein Lar mit Rhyton und Schale, mit einem Hundsfell bekleidet und in einer Stellung, die man eher als die eines Tanzenden auffassen könnte, als die der anderen Laren.

— 2011. Lar, mit einem Chiton, der wie vom Winde zurückgeweht erscheint, bekleidet. Darüber trägt er die Chlamys sehr hübsch angeordnet, so dass die Zipfel vorn bis über die Knie herabhängen, symmetrisch gefältelt. Auf dem Kopf hat er einen Fichtenkranz mit herabhängenden Bändern, an den Füßen Sandalen. In der linken Hand trägt er ein Füllhorn, in der rechten eine Schale. Aus der Sammlung Koller. H. $3\frac{3}{4}$ ".

✓ 2012. Derselbe Typus. Das Füllhorn in der Linken ist erhalten, die Schale in der Rechten fehlt mit dem Vorderarm und rechten Fuss. 1840 aus dem Nachlass des Director Levezow erworben. H. $2\frac{1}{2}$ ".

2013. Derselbe Typus, die Attribute sind nicht erhalten, aber man sieht noch, dass und wie er sie hielt. Aus der Sammlung Koller. H. $4\frac{1}{2}$ ".

✓ 2014. Derselbe Typus; nur dass die Figur in der Rechten statt einer Schale Aehren trägt. Sie steht auf antiker Basis. H. $4\frac{1}{8}$ ".

UB 2015. Desgl., mit einem Kranz auf dem Kopfe, von welchem Bänder herabhängen. In der Linken, von welcher etwas mehr als die Hand weggebrochen, hielt er die Schale, in der erhobenen Rechten, an welcher die Finger verstümmelt

Rechter Vorderarm fehlt

sind, ist ein Trinkhorn vorauszusetzen. Die Beine sind weggebrochen, auch eine Partie des Gewandes an der linken Seite fehlt. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 49. H. $4\frac{1}{4}$ ".

✓ 2016. Desgl., vollständig erhalten, in tänzelnder Bewegung. Er hält in der Linken die Schale, in der Rechten, deren Hand fehlt, ist das Rhyton vorauszusetzen. B. a. XXXI. α. 2. Aus dem Besitz Bellori's. H. $2\frac{5}{8}$ ".

✓ 2017. Aehnliche Figur, nur ist der linke Arm erhoben und der rechte vorgestreckt. Beide Hände mit den Attributen fehlen. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 48. H. 3".

WB 2018. Derselbe Typus, die Hände haben die Attribute verloren und sind selbst etwas beschädigt. Auch der linke vortretende Fuss ist abgebrochen und an dem anderen ist die Spitze restaurirt. Aus der Sammlung Koller. H. $5\frac{1}{4}$ ".

✓ 2019. Desgl., im Ganzen mit den anderen Darstellungen übereinstimmend, aber ruhig stehend. In der Linken erhebt er eine Schale, in der gesenkten Rechten, welche abgebrochen war, hält er den Rest eines Trinkhorns. Aus der älteren königl. Sammlung. B. a. XXXI. α. 6. H. $3\frac{3}{4}$ ".

✓ 2020. Ganz übereinstimmende Figur, aus derselben Form. Sie ist ganz ohne Beschädigung erhalten. H. $3\frac{3}{4}$ ".

Man könnte bei diesen beiden Figuren einige Bedenken hinsichtlich ihrer Aechtheit haben.

Genius.

Vom Genius war schon eben bei den Laren die Rede. Er wird dargestellt opfernd für das Wohl der Familie, mit halb verhülltem Haupt und der Opferschale in der Rechten. In der Linken trägt er das Füllhorn, das Symbol des segensreichen Dämons.

WB 2021. Römischer Genius mit der Toga, die den Hinterkopf verhüllt, in der Linken ein Füllhorn, in der Rechten die Schale haltend. Am Gewand läuft von der Schulter vertikal ein eingelegter Silberstreif, wie man ihn ähnlich an Camillen-Tänzern und ähnlichen Figuren sieht. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 59. H. 5".

*r. Karmel ist
abgebrochen*

3000

mor?

mor?

WB 2022. Derselbe Typus, an welchem nur der linke Vorderfuss fehlt. Die Figur steht auf einer kleinen, viereckigen antiken Basis. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 60. H. $4\frac{1}{6}$ " mit Basis.

WB 2023. Derselbe Typus, wie sich wohl mit Sicherheit sagen lässt, wenn auch beide Hände mit den Attributen verloren gegangen sind. Aus der älteren königl. Sammlung. B. a. XXX. α. 4. H. 4". *Beyn III, 356.*

mod 2023^a. Derselbe Typus, beide Hände fehlen, im linken Ellenbogen ist aber das Füllhorn erhalten. H. $2\frac{1}{2}$ " mit Basis.

Flussgott.

Herkules 2023^b. Schöne Büste eines jugendlichen Flussgottes, kenntlich an der Schilfbekrönung und an dem pathetischen Ausdruck, der den Dämonen des Meers eigen ist. Der Kopf ist seitwärts gewandt und über den Augen bemerkt man einen schmerzlichen Zug. Aus der Samml. Bartholdy. C. 75. H. 3".

Herkules.

Der Typus des Herkules, der in lebendiger Angriffsstellung mit geschwungener Keule in der Rechten und den Bogen in der ausgestreckten Linken haltend dargestellt ist, ist wohl in allen Museen der gewöhnlichste. Er kommt in allen Stilen vor, etruscisch, griechisch, römisch, und sowohl in völliger Rohheit als in feiner Ausführung.

Verfolgt man diesen Typus nach rückwärts, so stösst man, als auf das relativ älteste Exemplar, auf eine kleine, altgriechische Bronze, die sich in der Privatsammlung des Herrn Oppermann zu Paris befindet und durch die Liebenswürdigkeit des Besitzers, der mit grösster Freigebigkeit die Photographien derselben vertheilt¹⁾, vielleicht schon in weiteren Kreisen bekannt ist. Diese Bronze ist zugleich trotz ihres specifisch alterthümlichen Charakters die schönste von allen. Herkules ist ganz Leben und Aktion, er hat jene

¹⁾ Kekulé, der diese Figur im bullet. p. 65 nach Gebühr würdigt, bemerkt, dass sie schon von F. Lenormant publicirt sei. Ich bedaure, dass mir diese Publication nicht zu Gesicht gekommen ist.

hastig gewaltsame Schrittstellung, die der alten Kunst eigen ist und ist überhaupt für das Ringen des alten Styls nach Leben und Ausdruck ein höchst charakteristisches Werk. Den (nur halb erhaltenen) Bogen hält er in der ausgestreckten Linken, die Keule in der Rechten ist vollständig erhalten. Das Motiv, den Bogen mit der Linken auszustrecken, ist eigentlich nicht recht verständlich und könnte auch nur im alten Styl vorkommen. Denn man begreift nicht, wozu ihm der Bogen in dieser abnormen Haltung nützen soll und warum er es sich nicht bequemer mit ihm macht. Aber es scheint dem alten Styl, der überhaupt seinen Figuren lieber zu viel als zu wenig Attribute giebt, zu entsprechen, dass Herkules auch hier Bogen und Keule in den Händen hat.

Es liegt bei dieser künstlerisch durchgeführten Figur die Vermuthung nahe, dass sie uns das Werk eines Künstlers alter Zeit aufbewahrt habe und in der That wird uns von einer Statue des Onatas, des berühmtesten Künstlers der äginetischen Schule berichtet, die in den Attributen eine auffallende Uebereinstimmung mit dieser Bronze verräth. Onatas machte nämlich für die Thasier einen zehn Ellen hohen Herkules, der in der Rechten die Keule, in der Linken den Bogen trug.

Indessen würde doch die blosse Uebereinstimmung der Attribute die Identificirung der Statue des Onatas mit unserer Bronze nicht rechtfertigen¹⁾, denn vielleicht waren sie anders gehalten in dieser als in jener, es sind aber auch noch andere Gründe vorhanden, und eben der Schriftsteller, dem wir die Notiz über den Herkules des Onatas verdanken, Pausanias, führt durch seine Bemerkung, dass die Thasier ursprünglich Phönicier aus Tyrus seien und mit den Tyriern denselben Herkules verehrten, auf den richtigen Weg der Untersuchung. Auf den Münzen von Tyrus nämlich und noch auf anderen phönicischen Münzen finden wir genau denselben Herkules, in derselben Haltung und Stellung und mit denselben Attributen wie die Bronzen ihn zeigen²⁾. Dies ist also offenbar der tyrische Herkules, der in Tyrus sogut wie in Thasos ver-

¹⁾ E. Braun hat in den *Annali* 1836 p. 57 eben wegen der Uebereinstimmung der Attribute die Vermuthung ausgesprochen, dass dieser Typus auf Onatas zurückgehe.

²⁾ Vgl. den *essai sur la numismatique des satrapies et de la Phénicie sous les rois Achaéménides* par H. de Luyne pl. 13 ff.

ehrt und unzweifelhaft von Onatas in jener Statue vorgestellt wurde. Das Datum jener Münzen ist zwar nicht mit voller Sicherheit zu bestimmen, allein selbst wenn sie jünger sein sollten als Onatas, dem sie ihres Stils wegen jedenfalls nicht fern stehen, so ist wohl nicht zu bezweifeln, dass der Typus, den sie geben, ein national und alt phönicischer ist, und dass nicht die Tyrier den Onatas, sondern umgekehrt, der für die phönicischen Thasier arbeitende Onatas die Tyrier imitierte.

Wir sehen in diesem Herkulestypus die Abhängigkeit der griechischen Kunst vom Orient einmal mit einer Deutlichkeit, wie wir sie sonst nur selten finden. Ein ursprünglich phönicischer Typus wird von einem berühmten griechischen Künstler imitiert, treu imitiert trotz der schon oben erwähnten Sonderbarkeit des Bogens, die eben, weil nicht aus natürlichen oder künstlerischen Gründen zu motiviren, beweist, dass der Künstler von einem bestimmt gegebenen Typus nicht abweichen durfte. Was er von seinem Eigenen hinzu that ist eben das, was die griechische Kunst auch in ihren früheren Perioden specifisch von der orientalischen und ägyptischen unterscheidet, die Lebendigkeit der Bewegung, die selbst der ägyptischen Kunst, welche in den Gesichtszügen doch das sprechendste Leben zu erreichen wusste, nur ganz ausnahmsweise und in bedingtem Maasse gelang. Bei eingehenderem Studium der orientalischen Kunst werden sich noch mehr ähnliche Fälle herausstellen; die letztere ist für die griechische Kunst das gewesen, was die byzantinische für die moderne, sie hat Typen gegeben, die von den Griechen ebenso imitiert wurden, wie in der modernen Kunst byzantinische Typen bis in raphaelische Zeit festgehalten worden sind. Die Bronze der Sammlung Oppermann ist ein Höchstes an Lebendigkeit und übertrifft in dieser Beziehung weit die angreifenden Krieger in den Giebelfeldern des äginetischen Tempels. Man sieht, dass auch in Aegina Werke entstanden, die den altattischen hinsichtlich der Lebendigkeit nicht nachstanden, und es wird uns dadurch immer schwieriger gemacht, den Unterschied zwischen äginetischen und altattischen Werken anzugeben.

Der Umstand, dass dieser Herkulestypus sich als ursprünglich phönicisch herausgestellt hat, erklärt wohl am besten die weite Verbreitung desselben, er tritt wie die phönicische Bevölkerung überall auf. Leise Verschiedenheiten kommen vor, an dem einen Exemplar fehlt die Löwenhaut — unter

ändern auch an der Oppermann'schen Bronze —, an dem ändern ist sie da; das eine Mal ist Herkules bärtig — und dies scheint die ursprüngliche Darstellung, die sowohl auf den phöniciſchen Münzen als in der eben erwähnten Bronze sich findet — das andere Mal ist er ganz jugendlich, immer aber bleibt das Grundmotiv nebst den Attributen.

Die im Folgenden aufgeführten Exemplare dieses Typus sind mit einer Ausnahme künstlerisch völlig werthlos. Zum grössten Theil gehören sie dem Verfallstyl der alten Kunst an. Solche Exemplare werden besonders häufig in den römischen Fundstätten des Rheins — vgl. z. B. Dorow Denkm. german. u. röm. Zt. in den rhein.-westphäl. Provinzen Taf. 9, 1 — gefunden, und ebendaher stammen auch mehrere der unserigen.

Herkules mit Keule und Bogen.

✓ 2024. Jugendlicher Herkules, mit dem Löwenfell, das über den Kopf gezogen ist und vom linken Arm herabhängt. In der erhobenen Rechten hielt er die Keule, in der Linken den Bogen. Aus der Sammlung Koller. H. $6\frac{1}{4}$ ". Etruscisch.

2025. Desgl., mit dem Löwenfell, das gerade so angeordnet ist. Er hält die Keule geschwungen in der Rechten; für die Linke ist der Bogen voranzusetzen, von welchem in der Hand ein Rest zurückgeblieben scheint. Die Füſſe mit Basis sind neu, und an den Waden ist mit Wachs restaurirt. Aus der Sammlung Koller. H. $6\frac{1}{2}$ ". Etruscisch.

2026. Desgl., das Löwenfell ebenso angeordnet. Die Keule in der erhobenen Rechten ist abgebrochen und der linke Arm bis zum Ellenbogen fehlt. Aus der älteren königl. Sammlung. B. a. XVI. a. 4. H. $3\frac{7}{8}$ ". Etruscisch.

✓ 2027. Desgl., das Löwenfell hängt vom linken Arm herab. Die Linke ist den Bogen haltend zu denken, die Rechte die Keule, die abgebrochen ist. Die Figur steht auf einer antiken, viereckigen Basis von Bronze. Aus der Sammlung Koller. H. 5" mit Basis.

✓ 2028. Desgl., die Löwenhaut hängt vom linken Arm herab. Für die durchbohrte Linke ist der Bogen voraus-

AA 1946/7, Sp. 12 ff. 29, 30; (Vergleich)

2026 An die Univ. Kiel abgegeb
30/V 96.

zusetzen, in der erhobenen Rechten ist noch der Griff der Keule erhalten. Die Figur steht auf zwei zur Befestigung dienenden Zapfen. Angekauft mit der Böcking'schen Sammlung 1859. 960. H. $3\frac{1}{2}$ ".

2029. Desgl., der linke Arm fehlt fast ganz und die Hälfte des rechten Beines. Von der Keule in der erhobenen Rechten nur der Griff erhalten. Aus der Böcking'schen Sammlung. 684. Gefunden zu Saaburg. H. 3".

2030. Desgl. Die Figur ist freilich bekleidet mit einem kurzen Leibrock, aber in der Rechten erhebt sie die Keule und die Linke macht den zum Halten des Bogens erforderlichen Gestus. Vom linken Arm hängt etwas herab, was ein Löwenfell vorstellen kann. Aus der Böcking'schen Sammlung. 915. H. $3\frac{1}{2}$ ".

✓ 2031. Derselbe Typus, nur ist Herakles ganz nackt. Der linke Vorderarm fehlt und die Keule in der Rechten. Die Figur hat eine kleine Basis. Aus der Sammlung Koller. H. $4\frac{1}{3}$ ".

✓ 2032. Desgl., die Löwenhaut, von welcher nur ein kleines Stück erhalten, hängt vom linken Arm herab, in der fehlenden rechten Hand schwang er die Keule. Aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 erworben. 2742. H. $2\frac{1}{2}$ ".

✓ 2033. Derselbe Typus, nur noch roher. Ganz erhalten. Ebendaher. 2741. H. $2\frac{1}{2}$ ".

mod. ✓ 2034. Desgl., die linke Hand fehlt. Aus der Sammlung Koller. H. $3\frac{7}{8}$ ".

mod. ✓ 2035. Desgl., der linke Fuss etwas verstümmelt. Aus der Sammlung Koller. H. $3\frac{2}{3}$ ".

2036. Desgl., die Keule ist etwas verletzt. Aus der Sammlung Koller. H. $2\frac{1}{2}$ ".

2037. Desgl., die Keule ist fragmentirt, die Beine fehlen vom Knie abwärts. Aus der Sammlung Koller. H. $2\frac{1}{6}$ ".

✓ 2038. Desgl., die Löwenhaut verstümmelt. Aus der Sammlung Koller. H. 4".

✓ 2039. Desgl., auch hier scheint die Löwenhaut nicht ganz erhalten. Aus der Sammlung Koller. H. 3".

✓ 2040. Desgl., mit dem Löwenfell auf dem Kopf, so dass es am Halse geknüpft ist und von dem linken Arm herabhängt. Die durchbohrte Rechte hielt die Keule. Beide Füße sind verletzt. Aus der Sammlung Koller. H. $3\frac{7}{8}$ ".

✓ 2041. Desgl., die Keule erhoben in der Rechten, das Löwenfell am linken Arm, die linke Hand fehlt. Aus der Sammlung Koller. H. $3\frac{1}{4}$ ".

✓ 2042. Derselbe Typus, ganz erhalten. Aus der Sammlung Minutoli. B. c. a. bb. 11. H. $3\frac{3}{4}$ ".

✓ 2043. Desgl., nur fehlt ein Stück der Keule. Aus der Sammlung Minutoli. B. c. a. bb. 13. H. $2\frac{1}{3}$ ".

✓ 2044. Desgl., die Keule fehlt, wenn sie überhaupt ursprünglich vorhanden war. Aus der Sammlung Minutoli. B. c. a. bb. 12. H. $3\frac{3}{4}$ ".

WB 2045. Desgl., die Löwenhaut ist über den Kopf gezogen und hängt am linken Arm herab, ist aber nicht ganz erhalten, die Rechte schwang die (nicht erhaltene) Keule, die Linke hielt den Bogen, von dem noch Reste vorhanden. H. $4\frac{1}{6}$ ".

✓ 2046. Ganz ähnliche Figur, aber die Bewegung ist etwas lebendiger. Der Griff der Keule ist erhalten. H. $3\frac{1}{2}$ ".

✓ 2047. Desgl., die Keule fehlt. H. $3\frac{1}{2}$ ".

✓ 2048. Desgl., die Keule ist erhalten, aber der linke Arm fehlt. H. $4\frac{1}{2}$ ".

✓ 2049. Derselbe Typus, beide Füße und beide Hände fehlen. Die unten verstümmelte Löwenhaut sieht eher wie ein Gewand aus, es ist aber doch ein Herkules gemeint. H. $3\frac{2}{3}$ ".

2050. Desgl., die Keule ist verstümmelt und die Spitze des linken Fusses fehlt. H. $3\frac{3}{4}$ ".

✓ 2051. Desgl., die rechte Hand fehlt. H. 4".

*Kiel*2052. Desgl., die Keule fehlt. H. $3\frac{5}{8}$ ".

✓

2053. Desgl., unversehrt. H. 5".

2054. Desgl., auf einer Basis. Die Keule in der Rechten ist nicht mehr vorhanden, in der Linken befindet sich der Rest des Bogens. H. $3\frac{1}{3}$ ".

✓

2055. Desgl., die Keule fehlt, die Löwenhaut unten verstümmelt. Der rechte Fuss ist in Wachs restaurirt. Aus der Sammlung Koller. H. $5\frac{1}{4}$ ".

✓

2056. Desgl. Beide Arme und der linke Unterschenkel fehlen, aber die Figur ist doch mit Sicherheit zu benennen. Der rechte Fuss ist in Wachs restaurirt. H. $3\frac{1}{2}$ ".

2057. Desgl., der linke Arm fehlt, von der Keule ist nur der Griff in der Rechten zurückgeblieben. H. $3\frac{1}{4}$ ".

✓

2058. Desgl., die Keule ist abgebrochen, die linke Hand fehlt, und beide Füße sind in Wachs restaurirt. Das Löwenfell ist über den Kopf gezogen, der Zipfel desselben ist abgebrochen. H. $5\frac{3}{8}$ ".

MB

2059. Derselbe Typus, nur weit schöner und bewegter. Die Rechte ist mitsamt der Keule, welche sie schwang, verloren gegangen, die Linke hält das Löwenfell wie einen Schild vorgestreckt. Diese Figur hat noch guten Styl. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 52. H. $4\frac{1}{4}$ ".

2060. Desgl., ganz roh. Der rechte Arm fehlt. H. $2\frac{1}{8}$ ".

Herkules mit den Aepfeln der Hesperiden.

Die folgenden drei Bronzen entsprechen genau dem eben erwähnten Typus, nur dass Herkules statt des Bogens die Aepfel in der Hand hat.

2

✓

2061. Herkules, mit dem Löwenfell am linken Arm und den Aepfeln in der linken Hand. In der Rechten schwingt er die Keule. Eigenthümlich ist das Kopfband, wegen der Spitze über der Stirn, die oft vorkommt, aber für uns nicht recht verständlich ist. Der linke Fuss ist etwas verstümmelt. Etruscisch. Aus der Sammlung Koller. H. 6".

~~WB~~ 2062. Desgl., mit der Löwenhaut über dem Kopfe, in der erhobenen Rechten ist noch der Griff der Keule erhalten, in der Linken hat er einen Apfel. Der rechte Fuss fehlt. Etruscisch. 1843 erworben. H. $4\frac{1}{3}$ ". 2726

2063. Desgl., mit dem Löwenfell über dem Kopf, das am linken Arm herabhängt. In der Rechten hielt er die Keule, die jetzt verloren; die linke Hand, die fehlt, hielt wahrscheinlich die Aepfel, auch der linke Fuss fehlt. Etruscisch. H. $3\frac{1}{4}$ ".

✓ 2064. Aehnlicher Typus, nur dass Herkules die Keule nicht geschwungen, sondern auf den Boden gesetzt hat. Er ist ganz nackt. In der Linken hält er wahrscheinlich einen Apfel. Unter den Füßen befinden sich Leisten zum Einsetzen in ein Geräth oder dergleichen. Gefunden zu Pompeji. Aus der älteren königl. Sammlung. B. a. XVI. a. 6^a. Von Herrn Ternite gekauft. H. $4\frac{1}{2}$ ".

✓ 2065. Desgl., mit der Löwenhaut über dem Kopf, in der ausgestreckten Linken hält er die Aepfel, mit der Rechten stützt er sich auf die Keule, die ungewöhnlich geformt ist. Aus der Sammlung Minutoli. H. $2\frac{1}{2}$ ".

✓ 2066. Desgl., das Löwenfell, dessen Zipfel verstümmelt, hängt von der linken Schulter herab. In der Linken hält er die Aepfel. Die Rechte hielt er auf die nicht mehr vorhandene Keule gestützt. Beide Füße fehlen. Am Hinterkopf ist eine Oese, um die Figur irgendwo aufzuhängen oder zu befestigen. Etruscisch. Aus der Sammlung Koller. H. $5\frac{2}{3}$ ".

✓ 2067. Bärtiger Herkules, mit dem Löwenfell am linken Arm. In der Linken hält er die Aepfel der Hesperiden, die rechte Hand und der rechte Fuss fehlen. H. $3\frac{1}{2}$ ".

✓ 2067^a. Desgl. Von der Keule in der Rechten ist nur der Griff übrig, in der Linken hält die Figur einen Apfel. Das Löwenfell fehlt ganz. Etruscisch. Aus der Dorow'schen Sammlung. H. $3\frac{3}{4}$ ". 2203

Andere Herkulesdarstellungen.

✓ 2068. Bärtiger Herkules, auf einer Basis. Er ist mit Fichtenlaub bekränzt. Das Löwenfell hängt vom linken

Arm herab, die Keule liegt auf der linken Schulter auf. Die rechte Hand, welche wahrscheinlich den Becher hielt, fehlt. Aus der Sammlung Koller. H. 5".

✓ 2069. Bärtiger Herkules, mit dem Löwenfell am linken Arm, in der Linken die Keule haltend. In der ausgestreckten Rechten hielt er wohl den Becher. Aus der ält. königl. Sammlung. B. a. XVI. α. 5. H. 2".

✓ 2070. Bärtiger Herkules, bekränzt, mit dem Löwenfell am linken Arm, während die Keule auf der linken Schulter ruht. Die ausgestreckte Rechte, welche abgebrochen ist, hielt wahrscheinlich den Becher. Es fehlen der rechte Fuss und das linke Bein vom Knie abwärts. Aus dem Nachlass des Director Levezow 1840 erworben. H. 2 1/2".

WB 2070^a. Bärtiger Herkules, ruhig stehend, mit dem Löwenfell am linken Arm, in der Linken seinen Becher haltend. In der Rechten hielt er, wie aus der Durchbohrung der Hand zu schliessen, die Keule. An den Kranzbändern, die links und rechts auf die Schulter fallen, ist eine Kette befestigt. Die Figur war irgendwo aufgehängt. Aus der älteren Sammlung. B. a. XVI. α. 8. H. 2 1/2".

✓ 2070^b. Bärtiger Herkules, mit dem Löwenfell am linken Arm, den Becher in der Linken haltend. Die rechte Hand, in welcher er wohl die Keule hielt, und der rechte Fuss fehlen. H. 2 1/2".

✓ 2071. Jugendlicher Herkules, nackt, mit der Keule in der Linken, dem Becher in der Rechten. Entartet etruscischer Styl. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 13. H. 6".

2071^a WB 2071^a. Jugendlicher Herkules, ein Gewand mit verzierten Säumen um die Hüften geschlagen, in der Rechten die Keule, in der Linken das fragmentirte Trinkhorn haltend. Beide Füße fehlen. Guter etruscischer noch etwas alterthümlicher Styl. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 135. H. 3".

✓ 2072. Jugendlicher Herkules, nackt, ruhig stehend, mit der Keule in der Linken, das Löwenfell hängt vom linken Arm, die Rechte ist in die Hüfte gestemmt. Aus der Sammlung Koller. H. 3 1/6".

V 2073. Jugendlicher Herkules, ganz nackt, mit der Keule in der Rechten, während die Linke eine rednerische Bewegung macht. Er trägt den, vorn mit einer Spitze versehenen Kopfschmuck. Die Figur steht auf einer Basis. H. 6".

V 2074. Jugendlicher Herkules, die Rechte in die Hüfte stützend, während die Linke die Keule oder ein Füllhorn im Arm hielt. Der rechte Fuss fehlt. Auf dem Rücken zwei tiefe Löcher. Etruscisch. Aus der Samml. Koller. H. 6 1/2". *mod.*

WB 2075. Derselbe Typus. Die linke Hand fehlt, und die beiden Füße sind restaurirt. Etruscisch. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 50. H. 7 3/4".

V 2076. Schildförmige Büste eines jugendlichen Herkules, mit dem Löwenfell über dem Kopf, das unter dem Hals zusammengeknüpft ist. Der Kopf ist auf die Seite geneigt, um ihm etwas mehr Ausdruck zu geben. Oben ist ein Loch, die Büste war irgendwo als Verzierung angebracht. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 51. H. 3 3/4".

V 2076^a. Büste des jugendlichen Herkules. An der rechten Schulter ein Ring, der auch wohl an der linken sich befand, an welcher etwas restaurirt ist. Ornament. Aus der älteren Sammlung. B. a. XVI. β. 1. H. 2". *2.2 mod.*

— 2077. Das Herkuleskind, mit dem Herkulesbecher in der Linken, während es die Keule auf das rechte Knie stützt. Das linke Bein fehlt vom Knie abwärts. Die Figur ist sehr von Rost zerfressen. Aus der älteren königl. Sammlung. B. a. XVI. α. 10. H. 1 3/4". *mod.*

Abg. bei Beger III, 280.

2078. Linker Arm eines Herkules, die Hand hält den Becher ohne Henkel, der Arm ist ganz umhüllt von der Löwenhaut. Schön. B. a. XVI. α. 9. Aus dem Besitz Bellori's. H. 3 3/4". *III, 1*

Abg. bei Beger III, 282.

2078^a. Fragment eines keulenschwingenden Herkules, Kopf, Brust und linker Arm sind erhalten, Reliefverzierung. Aus Gerhards Nachlass 144.

V 2078^b. Keule, die vermuthlich sich in der Hand eines Herkules befand. Aus Gerhard's Nachlass 75.

Dioskuren.

WB 2079. Dioskur, mit Schiffermütze. Die lange, auf der rechten Schulter befestigte Chlamys, fällt über die linke Schulter und dient der Figur zum Hintergrund. Der linke Arm, dessen Finger verstümmelt, ist ausgestreckt, etwa als hätte er sein Pferd gehalten. Vom rechten Arm, der ruhig herabhängt, fehlt etwas mehr als die Hand, sie kann die Lanze gehalten haben. Das linke Bein von der Wade abwärts ist in Wachs restaurirt. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 45. H. 4".

✓ 2080. Dioskur, kenntlich an dem Stern über dem Kopf. Er ist nackt bis auf die kleine Chlamys, welche den oberen Theil der Brust deckt und stützt den rechten Arm in die Seite, die erhobene Linke hielt ohne Zweifel den Speer, der abgebrochen ist. Aus der Samml. Bartholdy. C. 46. H. 4 1/4".

✓ 2081. Nackter Jüngling, der wegen der halbeiförmigen Mütze wohl für einen Dioskuren zu halten ist. Die rechte Hand ist in die Hüfte gestützt, der linke Unterarm, der etwas erhoben war, fehlt, sowie der linke Fuss und das rechte Bein vom Knie abwärts. H. 3 3/4".

Orpheus.

WB 2082. Orpheus, mit phrygischer Mütze, nackt bis auf die über den Schooss fallende schmale Chlamys, sitzt auf einem Felsen und greift mit der Linken in die Saiten eines auf seinem Schenkel ruhenden Instruments, während er in der Rechten das Plectrum hält. Der Kopf ist schwärmerisch nach oben geworfen, er ist singend zu denken. Er lehnt an eine aufgerichtete, oben gekrümmte Schlange, die den Griff bildete, an dem Orpheus decorativ angebracht ist. Denn dass das Ganze ursprünglich ein Griff war, sieht man noch deutlich. Ueber dem Kopf des Orpheus, oben am Griff, sitzt an Bocksbeinen und Schwanz kenntlich Pan, in der einen Hand die Syrinx haltend, die andere auf die Mütze des Orpheus legend. Er ist wohl als Zuhörer zu denken, der die eigene Musik darum unterbricht. An den Füßen des Orpheus befinden sich einerseits Eule und Hirsch, andererseits ein Eber und Adler, der auf einer Schlange steht, die sich gegen ihn er-

l. Bein v. Knie abwärts fehlt. Gla.

hebt. Dicht am linken Fuss liegt ein Hund, der aufmerksam zuhörend den Kopf zu Orpheus emporhebt. Angekauft 1827 aus der Sammlung von Schellersheim. B. a. XXI^a. α. 1. H. 3 $\frac{1}{2}$ ".

Opfernde und Betende.

Es giebt in allen grösseren Museen eine grosse Anzahl von Statuetten, sowohl von Bronze als Terrakotta, sowohl von griechischem als römischem, als auch etruscischem Styl, die Opfernde und Betende darstellen. Der Zweck derselben und oft auch, zumal bei den etruscischen, die Darstellung selbst sind in grösster Weise verkannt. Offenbar haben diese Statuetten, da sie in grösster Fülle vorkommen, einen praktischen Zweck erfüllt, zu dem das antike Leben häufig Gelegenheit gab, es waren sicherlich Weihgeschenke. Denn es war alte Sitte, als Dank gegen die Gottheit anbetende oder opfernde Figuren in Erz zu weihen¹⁾. Es ist der plastisch verkörperte Dank, den man der Gottheit darbringt.

¹⁾ Vgl. Paus. V, 25, 5 die Erzstatuen der anbetenden agrigentischen Knaben von Kalamis, die als Dank für die Besiegung eines barbarischen Volks geschickt waren und Paus. X, 18, 5 das Weihgeschenk der Sicyonier, eine *ἑστία* und *πομπή* in Erz. Bei dieser Gelegenheit möchte ich versuchen, zwei berühmte lebensgrosse Broncestatuen zu richtigem Verständniss zu bringen, nämlich die vielbesprochene Statue des Louvre, die der Athene als Zehnten geweiht war und den Idolino in Florenz. Ueber die erste ist nur darum so viel disputirt, weil man, wie das so gewöhnlich ist in der Archäologie, nicht genau beobachtete. Hätte man genau die Haltung der Finger untersucht, so konnte nie von einem Apoll, zu dem die Statue ohnehin viel zu jung ist, die Rede sein. Und am allerwenigsten hätte man diesem „Apoll“ ein Thier in die Rechte und einen Bogen in die Linke geben sollen, was ja schon ein Blick auf die bekannte Statuette des britischen Museums als falsch erweist. Die rechte Hand der Figur hielt nämlich, wie übrigens auch R. Rochetti Annali 1833 p. 207 bemerkt hat, eine Schale und nur eine Schale, zu deren Halt der Daumen einwärts gebogen ist. An der linken Hand, deren Finger zusammengekrümmt sind, ist wichtig zu bemerken, dass die Finger nicht alle parallel über einander liegen, sondern dass der Zeigefinger vorgeschoben ist, genau wie bei einer Hand, die den Henkel einer Kanne hält. Und das eben war das Attribut der linken Hand, und mit diesen Attributen muss ja jeder Gedanke an Apoll sofort aufgegeben werden. Durch diese Attribute wird die Statue nun auch erst, wie mir scheint, zu einer logisch gedachten. Denn einen Apoll der Minerva als Zehnten zu schicken, ist für uns wenigstens nicht zu motiviren, aber ihr einen Knaben, einen Opferdiener, einen Camillus zu schicken, der ihr ein Dankopfer bringt, das hat Sinn und Verstand.

Doch entstehen Zweifel, sobald man sich die Sitte etwas detaillirter vergegenwärtigt. War es Sitte, solche Statuetten bei jeder Gelegenheit zu weihen, oder sind es vielleicht vorwiegend bestimmte Personen und bestimmte Veranlassungen gewesen, die zur Weihung führten? Wir glauben es fand beides statt, und beides wird durch alte Zeugnisse bestätigt. Denn auch die Annahme, dass viele dieser Statuetten Weihgeschenke bestimmter Leute, nämlich von Priestern und Priesterinnen waren, ist durch manche Beispiele aus dem Alterthum zu stützen. Vor dem Heraeum bei Argos standen die Statuen der Priesterinnen, gewiss doch als Stiftungen eben dieser Priesterinnen nach beendigtem Priesterthum und in vielen Inschriften ist die Rede von Statuen von Priestern oder Priestergehilfen, die nach abgelaufenem Amt der Gottheit dedicirt wurden. In dem Tempel der Demeter in Cnidos fand Newton eine grosse Anzahl von Terrakottafiguren, darunter besonders viele Mädchen mit Krügen auf dem Kopf, die auch in den Museen oft vorkommen, gewiss waren es Weihgeschenke von Mädchen, die beim Tempel Dienst verrichtet hatten. Noch deutlicher ist dies bei einem Heiligtum in Idalion auf Cypem zu beobachten, dessen Trümmer in buchstäblichem Sinn von Statuen und Statuetten von Priestern und Priesterinnen angefüllt waren, alle kenntlich an bestimmten unzweideutigen Attributen.

Die betreffenden Figuren sind männlich und weiblich, erstere wohl immer ganz jugendlich. Die gewöhnlichsten Attribute sind Schale und Weihrauchbüchse.

Ebenso wie diese Figur im Louvre, ist auch die berühmte Bronze aus Pesaro zu erklären, die sogar von O. Müller für einen Athleten gehalten werden konnte. Die ausgestreckte Rechte hielt wieder unzweifelhaft eine Schale, und die Kanne passt vortrefflich in die Linke. Auch sie ist daher so ein specifisch griechische Sitte veranschaulichendes Weihgeschenk, und zugleich ein schönes Beispiel für den strengen Ernst des hohen Stils, während die erste die anmuthige Naivetät des alten Stils, die, so unmöglich sie auch zu verkennen ist, doch verkannt ist, repräsentirt. Die Zeit der Florentiner Statue ist übrigens schon richtig von Mayer zu Winckelmann Gesch. d. K. III, 2, § 10 bestimmt.

Ausser diesen Figuren erwähne ich noch n. 214 im Louvre, eine kleine aber schöne Bronze von ernstem griechischen Styl, die dem Idolino in Stellung und Styl entspricht und für welche ich daher dieselben Attribute voraussetze. Longpérier erklärt sie ohne allen Grund für Merkur.

Gewiss aber giebt es noch mehr übereinstimmende Statuetten, die ich übersehen habe oder nicht kenne.

Wir haben auch hier wie bei den Herkulesstatuetten die etruscischen Figuren zusammen mit den griechischen und römischen aufgeführt, weil sie zum grossen Theil mit den letzteren vollkommen übereinstimmen. Es ist nämlich ein Irrthum, den wir hier berichtigen wollen, die glatten rohen Bronzen, die gerade in dieser Klasse von Figuren sehr häufig vorkommen, etruscisch zu nennen. Man thut das, weil man sie nur von etruscischen Fundorten her kennt, allein ganz dieselben Figuren, die in Etrurien gefunden werden, findet man in römischen Fundstätten am Rhein, wie man z. B. bei Dorow Denkm. german. und röm. Zeit in den Rhein-Westphäl. Provinzen 1823 Taf. 8, 3 beobachten kann. Diese Bronzen stammen aus einer Zeit, als die etruscische Individualität in der Kunst längst erloschen war, als überhaupt statt des Lebens, das sich immer individuell darstellt, die schematische einförmige Weise eintrat, die wir als Verfall bezeichnen und die im ganzen römischen Reich dieselbe war.

V 2083. Opfernder, nach griechischem Brauch: Ein Jüngling mit dem Mantel bekleidet, der die Brust und den rechten Arm frei lässt, hält in der Linken eine kleine Weihrauchkapsel, in der Rechten, wie um auszugießen, eine Schale. Unter dem linken Fuss ein Zapfen zum Einsetzen der Figur. Aus Athen 1854 eingesandt. H. $3\frac{1}{6}$ ".

2084. Opfernder, nach römischem Brauch, in der Toga, welche wie gewöhnlich den Hinterkopf bedeckt. In der Rechten hält er die Schale, in der Linken eine besonders geformte Acerra, wie man sie aber öfter in Opferdarstellungen sieht. Unter der Basis steht die Notiz: Aus dem Wittenberger Univ. Archiv. H. $2\frac{1}{3}$ ".

2085. Desgl., die Vorderarme mit den Opfergeräthen sind nicht mehr vorhanden; es wäre nicht unmöglich, dass die Figur mit der vorangehenden aus einer Form stammte. H. $2\frac{1}{3}$ ".

V 2086. Opfernder, in der Chlamys, die sein Hinterhaupt verhüllt und um die Hüften herumgelegt ist, so dass die Brust frei bleibt. In der Rechten hält er die Schale, in der Linken einen Granatapfel. Die Basis scheint alt. Aus der älteren königl. Sammlung. B. a. XXIX. α. 2. Höhe $4\frac{1}{2}$ ", mit Basis 7".

III, 9 **WB** 2087. Opfernder, in demselben Habitus wie in n. 2083. Der Jüngling hält in der Linken die Weihrauchkapsel, der rechte Arm ist kaum bis zum Ellenbogen erhalten, die rechte Hand hielt aber, wie mit Sicherheit zu sagen ist, eine Schale. Die Füße der Figur stehen auf Zapfen, die zur Befestigung dienten. Das Gewand des Jünglings hat einen Saum. Aus der Böcking'schen Sammlung. Gefunden in der Umgegend von Trier. H. $5\frac{3}{4}$ ".

WB 2088. Ganz ähnliche Figur eines opfernden Jünglings, nur trägt sie einen strahlenförmig das Haupt umgebenden Blätterkranz. Die Weihrauchkapsel ist besonders gross. In der etwas verstümmelten Rechten ist die Schale vorauszusetzen. Die Figur ist in eine moderne Basis eingelassen. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 6. H. $6\frac{1}{4}$ " mit Basis¹⁾.

~~2089.~~ Derselbe Typus, aber weit roher. Der rechte Arm fehlt fast ganz. Die Füße sind durch eine kleine Querleiste verbunden. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 7. H. 4".

✓ ~~2090.~~ Derselbe Typus, die Füße fehlen, der rechte Unterarm und die linke Hand. Aus der älteren königl. Sammlung. A. 4. H. $2\frac{11}{12}$ ".

✓ ~~2091.~~ Desgl., ganz vollständig mit den Attributen erhalten, nur der linke Fuss ist etwas angefressen. Aus der älteren königl. Sammlung. A. 3. H. $2\frac{7}{8}$ ".

✓ ~~2092.~~ Desgl., der rechte Unterarm fehlt. Unter den Füßen befinden sich Zapfen. Aus der älteren königl. Sammlung. A. 5. H. $2\frac{1}{2}$ ".

¹⁾ Hier erwähne ich einmal der Curiosität wegen die Erklärung Gerhard's, der mit gewohnter Leichtfertigkeit die männlichen Figuren dieser Art für „Helios“, die weiblichen für „Juno Regina“ erklärt (Gottheiten der Etrusker zu Taf. 2, 5 und 3, 3). Auffallender ist, dass auch Longpérier (Notice des bronzes etc. n. 32 ff.) die weiblichen Figuren dieser Art für Juno und die männlichen n. 452 ff. für einen „italischen Gott“ erklärt. Und doch hatte sowohl der deutsche als der französische Gelehrte seinen Vorgänger, der die Figuren bereits richtig erklärt hatte, jener an Dorow Denkm. german. und röm. Zeit in den Rhein.-Westphäl. Provinzen I, p. 25, dieser an Caylus Recueil III, pl. 43, 3. 50, 3. 54, 1.

Zum Typus: Haynes, RM. 67, 1960, 34 ff. (Demi)
Cook, Metr Mus J. 1, 1968, 167 ff.

2093 aus Ri. Maris. Viel abgegraben.

30/V. 96

m v. Jern.

2093. Desgl., ganz erhalten mit der Schale und Acerra. Unter den Füßen sind Zapfen. H. $3\frac{1}{4}$ ".

2094. Desgl., ganz erhalten mit Schale und Acerra. Am Rande des Gewandes ist eine Verzierung. Aus der älteren königl. Sammlung. A. 1. H. $6\frac{1}{4}$ ".

2095. Desgl., in der Linken die Weihrauchkapsel, die rechte Hand fehlt, sowie beide Füße. Sehr zerfressen. H. $3\frac{3}{4}$ ".

2096. Desgl., der aufrechtstehende Blätterkranz ist erhalten, es fehlen aber beide Füße und beide Vorderarme mit den Attributen. Aus dem Nachlass des Direktors Levezow 1840 erworben. 2633. H. 3".

2097. Derselbe Typus, die Füße fehlen, die Attribute, Schale und Weihrauchbüchse sind erhalten. Ebendaher. 2634. H. 2".

2098. Desgl., ganz erhalten. Hier kann die Patina Bedenken erregen. Auch ist eigen, dass er die Schale in der Linken trägt und in der zusammengeballten Rechten nichts. Ebendaher. 2637. H. $3\frac{1}{2}$ ".

2099. Derselbe Typus, vollständig erhalten. Unter den Füßen eine Basis, welche zeigt, dass die Figur irgendwo angesetzt gewesen. Aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 erworben. 2743. H. $4\frac{1}{3}$ ".

2100. Priesterin, ganz erhalten, mit unbedecktem Kopf, in der Rechten eine Schale ausgiessend, in der Linken eine Weihrauchsbüchse haltend. Sie ist mit einem gewundenen Halsband geschmückt. Mässige römische Arbeit. Aus der älteren königl. Sammlung. B. a. XXIX. α. 1. H. $9\frac{1}{6}$ ".

2101. Priesterin, mit Schale und Weihrauchkapsel. Ganz erhalten, mit einem Diadem auf dem Kopfe. Aus der älteren königl. Sammlung. A. 9. H. $1\frac{3}{4}$ ".

2102. Desgl., der rechte Arm fehlt zur Hälfte. Steht auf einer Art Säulenkapitell, wodurch sie mit einem Geräth in Verbindung trat. Aus der Sammlung Koller. H. $3\frac{1}{4}$ ".

3100
mod.

- ✓ 2103. Desgl., mit derselben Beschädigung. Aus der Sammlung Koller. H. 4".
- ✓ 2104. Desgl., ganz erhalten. H. 3".
2105. Desgl., der linke Arm liegt unter dem Gewande. Aus der Sammlung Nagler. H. 2".
- ✓ 2106. Desgl., der rechte Arm nur zur Hälfte erhalten. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 5. H. 4".
- ✓ 2107. Desgl., der rechte Unterarm fehlt. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 36. H. 3".
- ✓ 2108. Derselbe Typus, vollständig erhalten. Unter den Füßen ein Knopf, dessen Zweck nicht deutlich ist. Aus dem Nachlass des Direktors Levezow 1840 erworben. 2635. H. 2".
- ✓ 2109. Desgl., ganz roh, aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 158. H. $3\frac{3}{4}$ ".
- ✓ 2110. Desgl., etwas besser, mit Schale und Blume. Ebendaher. H. 3".
- ✓ 2111. Aehnliche Figur, vermuthlich auch eine Priesterin vorstellend. Der linke Arm fasst das Gewand, die ausgestreckte Hand, welche eine Schale hielt, ist abgebrochen. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 18. H. $4\frac{1}{8}$ ".
- ✓ 2112. Derselbe Typus, auch hier fehlt die rechte Hand. Es könnte übrigens auch eine Göttin, etwa Juno bei dieser und der vorhergehenden gedacht werden. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 19. H. $4\frac{1}{3}$ ".
- ✓ 2113. Bekränzte Frau, welche in der Linken eine kleine Kanne, in der Rechten die Schale hält. Die Figur gehört wohl eher zum Opferdienst als zum profanen Leben. Aus der älteren königl. Sammlung. H. $4\frac{1}{4}$ ".

Betende.

- ✓ 2114. Adorant, mit dem Gestus der Anbetung, wie ihn die Pietas macht, ein jugendlicher Mann mit dem Himation

Schale an der L. Hand fehlt

am unteren Theil des Körpers bekleidet. Aus der Sammlung Minutoli. B. a. XXX. α. 1. H. $2\frac{7}{8}$ ".

— 2115. Desgl., nur hat dieser Jüngling unter dem Himation einen Chiton, und ersteres ist anders angelegt. H. $2\frac{1}{6}$ ".

WB 2116. Betende Frau, mit Unter- und Oberkleid und Diadem, die rechte Hand bittend ausgestreckt und so war auch gewiss die linke Hand gehalten, die abgebrochen ist. Sie trägt die etruscischen Schnabelschuhe. Die Figur war irgendwo angebracht, nicht frei. Etruscisch. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 17. H. $4\frac{1}{8}$ ".

WB 2117. Ganz dieselbe Vorstellung, die zur Erklärung der vorhergehenden Figur dienen kann, da hier beide Hände erhalten sind. Etruscisch. Gefunden zwischen Perugia und Chiusi. Dorow. 596. H. $3\frac{1}{3}$ ".

V 2118. Aehnliche Vorstellung, nur die Hände etwas anders gehalten, nach Art der römischen Pietas, das Obergewand ist über den Hinterkopf gezogen. Etruscisch, ganz barbarisch. Ebendasselbst gefunden. Dorow. 590. H. 3".

WB 2119. Betender Mann im Himation, das den Oberkörper und den rechten Arm frei lässt, mit einem Kranz auf dem Kopfe. Die Linke macht den Gestus des Adoration, die abgebrochene Rechte machte gewiss einen entsprechenden Gestus. Mit Basis. Etruscisch. Aus der Sammlung Koller. H. $3\frac{1}{6}$ " mit Basis.

V 2119^a. Etruscischer Jüngling, mit der Chlamys über der linken Schulter, beide Hände in bittender Geberde symmetrisch ausgestreckt. Von Prof. Gerhard 1841 in Italien erworben. 2712. H. $3\frac{1}{2}$ ".

— 2119^b. Desgl., mit ähnlicher Armbewegung, ganz roh. H. $4\frac{1}{4}$ ".

Tänzer.

WB 2120. Tänzer, mit Castagnetten, aus der ält. Samml. B. a. XV. α. 2. H. $5\frac{1}{4}$ ".

Ein nackter mit Weinlaub bekränzter jugendlicher Tänzer in möglichst anmuthiger Position. Der Körper schwebt auf

einem Bein, die linke Hüfte ist leicht ausgebogen und nach der entgegengesetzten Seite biegt sich der Kopf zurück, während die Arme leicht gebogen nahe am Körper bleiben. Es ist eine ruhige, aber in vollstem Genuss des Vergnügens ausgeführte Tanzbewegung. In der That scheint der Tänzer ganz hingegeben an seine Action und eben die durch diese Hingabe bedingten sympathischen Bewegungen und Biegungen des Körpers und insbesondere des Kopfes bringen die unbeschreibliche Grazie der Figur hervor.

Eigenthümlich ist das Gewand angeordnet. Es erscheint wie ein schmaler Streifen, der von der linken Schulter quer über Brust und Rücken läuft und dann um die Hüften gegürtet ist. Eine ähnliche Gewandanordnung bemerkt man gerade an Tänzern nicht selten, es scheint ein aus dem Leben genommenes Motiv.

Das linke Bein, auf welchem die Figur ruht, ist von der Wade an ergänzt.

Abg. bei Beger III, 251. Für die Tracht der Tänzer vgl. z. B. bronzi di Ercol. II, Vign. zu p. 190. Caylus Rec. VII, pl. 80, 4.

III, 12

WB 2121. Tänzer, in sehr bewegter auf den Spitzen der Füße schwebender Stellung. Der Kopf ist bedeckt mit zierlich herabhängenden Locken, der rechte Arm sehr bewegt erhoben, der Chiton von der Bewegung stark gebläht. Letzterer ist mit Silberstreifen verziert, wie öfters gerade bei solchen Personen vorkommt, doch sind dieselben nicht überall mehr erhalten. Ausserdem trägt die Figur ein Mäntelchen, das quer den Rücken durchschneidet und vorn mit den Zipfeln befestigt ist. Dies bläht sich nach hinten zurück und verstärkt so den Eindruck der lebendigen Bewegung. Die Füße sind ungemein graziös gestellt, sie sind mit zierlichen hoch hinaufgehenden Sandalen bekleidet. Der linke Arm und das unter ihm befindliche Stück des Gewandes fehlen gänzlich und zwar scheint es nicht, als seien sie ausgerissen, sondern sie waren gewiss ursprünglich als ein besonderes Stück eingesetzt (wie das auch bei dem rechten Arm der Fall ist). An der Hinterseite bemerkt man einen unseren Tänzer umfassenden, wie es scheint, männlichen Arm, wonach an der Seite des Bruchs ursprünglich noch eine zweite Figur vorhanden war, deren Verlust eben auch den Bruch mit sich geführt zu haben scheint. Daraus geht auch hervor, dass das Postament, auf dem nur eine Figur Platz

hat, erst neuerdings hinzugefügt ist. Aus dem Besitz Bel-
lori's. H. 9".

Abg. bei Beger III, 265.

Mundschenken.

✓ 2122. Mundschenk, mit zierlich gelocktem Haar, in kurzem einfachen Gewande, das er mit seinem Mäntelchen gegürtet hat, auf der Rechten eine Schale präsentierend, während er in der herabhängenden Linken die Kanne gehabt zu haben scheint. Aus der älteren Samml. B. a. XXXI. α. 5. H. $4\frac{1}{6}$ ".

Abgebildet bei Beger III, 367.

✓ 2123. Mundschenk, im Chiton, ein zusammengedrehtes Mäntelchen dient als Gurt. Er hat auch die zierliche Frisur und an den Füßen Stiefel. In der Linken hält er die Schale, in welche er mit der erhobenen Rechten (die abgebrochen ist) einsenkte. Der rechte Fuss fehlt. Aus der älteren königl. Sammlung. B. a. XXXI. α. 3. H. $3\frac{3}{4}$ ".

✓ 2124. Desgl., im einfachen Chiton, die Arme ganz so angeordnet, wie bei dem vorigen, aber beide Hände sind verloren und auch die Füße sind vorn etwas beschädigt. Das Gewand war ursprünglich mit Silberstreifen versehen. Aus der Sammlung Minutoli. B. a. XXXI. α. 4. H. $3\frac{1}{2}$ ".

Faustkämpfer.

✓ 2125. Nackte bärtige Figur eines Faustkämpfers, mit kurzgeschnittenen Haaren. Beide Füße fehlen. An beiden Händen hat er den Caestus. In der Linken scheint er einen Schwamm zu halten, mit dem er wohl die auf der Brust sichtbaren Blutstropfen abwischen will. Erworben 1843. H. 4".

Komische Figuren.

✓ 2126. Komischer Schauspieler, mit einem knapp-
anliegenden kurzen Wamms bekleidet. Die Maske ist über den Kopf gezogen. Der Bauch ist, wie es scheint, ausgestopft zu denken. Die Arme sind über der Brust gekreuzt und mit der rechten Hand stützt er den Kopf, er ist gerade beschäftigt, etwas zu deklamieren. H. $4\frac{1}{2}$ ".

W 13 V 2127. Komische Figur, in kurzem Chiton und Spitzmütze. Die Stellung ist die eines leise vorsichtig Heranschreitenden, die rechte Hand hebt er warnend empor, etwa als wolle er Stille gebieten. Die linke Hand liegt an der Brust an. H. $3\frac{1}{8}$ ".

Fischer.

W 13 2128. Fischer, mit einem Thierfell um die Hüften, einer Handwerkermtütze auf dem Kopf, das linke Bein aufgestützt. Die rechte Hand ist ausgestreckt und hielt ohne Zweifel die Angel. Der Blick ist nach unten gerichtet, als sähe er unverwandt in's Wasser. Die Figur war gewiss an einem Bassin aufgestellt, ähnlich wie die Statuette aus Herculaneum Bd. I, n. 848. Aus der Sammlung Bartholdy. (C. 68). H. 13".

Liktoren.

W 13 2128^a. Zwei voreinander herschreitende Liktoren, in jungen Jahren, in den linken Händen auf der Schulter die Ruthenbündel haltend, die rechten Arme wie in der Geberde des Redens erhoben. Sie sind bekleidet mit der Tunika und dem Sagum, der Tracht, welche die Liktoren ausserhalb der Stadt trugen, während sie innerhalb derselben die Toga anlegten. Der Mantel ist mit Franzen besetzt. Die Figuren sind hinten nicht ausgearbeitet und an demjenigen der beiden, der am meisten zurücksteht, befindet sich hinten ein Zapfen, woraus hervorgeht, dass das Werk irgendwo als Ornament angebracht war. B. a. XXXII. α. 1. Aus dem Besitz Bellori's. H. $4\frac{1}{4}$ ".

Abg. Beger III, 362.

Krieger.

W 13 2129. Römischer Krieger, mit Helm und Panzer gerüstet. Die Waffen, die er in den Händen hatte, sind verloren gegangen, doch ist leicht zu sehen, dass er in der Linken den Schild, in der Rechten die Lanze hielt. An der rechten Hüfte hängt ein breites Messer, das nicht wie der gewöhnliche römische Dolch, sondern genau wie ein römisches

Opfermesser aussieht und wohl auch zum Schlachten gedient haben wird. Der Helm ist mit einem Federbusch versehen, welcher das Abzeichen des Officiers zu sein scheint¹⁾. Die Stirnplatte und die Backenklappen sind, ähnlich wie man es an Marmorwerken sieht, mit kleinen Löchern verziert, womit wohl eingeschlagene Knöpfe oder etwas Aehnliches angedeutet werden soll.

Die Figur ist im Rücken hohl und in der Höhlung steht noch der Rest eines Zapfens, woraus hervorgeht, dass sie mit einem Geräth in Zusammenhang stand. H. $4\frac{1}{2}$ ''.

W 2129^a. Römischer Imperator, im Jahre 1826 bei dem Dorf Lichtenberg, $\frac{1}{4}$ Meile von Berlin unter Urnenscherben eines germanischen oder slavischen Grabes gefunden und von dem Geh. Rath Paris geschenkt. H. $5\frac{1}{2}$ ''.

Die Figur ist zunächst technisch interessant. Der Panzer nämlich ist in seiner die Brust bedeckenden Hauptmasse mit einer dünnen Kupferplatte belegt, aus welcher die jetzt leeren Ornamente ursprünglich etwa mit Silber ausgefüllt oder auf andere Weise hervortraten. An den Schulterstücken aber und an dem Bauchschild sind deutliche Spuren vorhanden, dass sie ganz mit Silber belegt waren.

Die Tracht der Figur ist genau die eines römischen Imperators. Man vergleiche z. B. die schöne Augustusstatue der hiesigen Sammlung, die in allen Stücken übereinstimmt. Die Attribute fehlen zwar, sind aber doch mit höchster Wahrscheinlichkeit zu bestimmen. Die Rechte hielt, wie der Gestus anzeigt, das Schwert, und die Linke ist so geöffnet, wie es zum Halten der Scheide, die man ohnehin erwartet, erforderlich ist. Der gewählte Moment aber ist nicht ein ruhiges Dastehen, sondern die Haltung des rechten Armes zeigt, dass das Schwert wie zu irgend einer bevorstehenden Action gezogen ist.

Das Gesicht scheint nicht Portrait zu sein, sondern hat einen allgemeinen Charakter. Was die Bestimmung der Figur betrifft, so ist ansprechend vermuthet worden, dass sie ein Feldzeichen gekrönt habe.

Abg. bei Levezow, Jupiter Imperator, Berlin 1826, der übrigens arg phantasirt, indem er in dem Kopf der Statuette eine „sehr genaue Uebereinstimmung“ mit den Jupiterköpfen findet, welche dann die Basis

¹⁾ Denn die Centurionen, die an dem Rock kenntlich sind, haben ihn.

Jupiter Solichenus. Leide, Solichenus Taf. 5, 3.

Friedrichs Progr. Cestum 1912 Nr. 2

Arch. Zeit. XXXV 1894 S. 49 f. (Friedländer)

für seine Hypothesen abgiebt. Ich glaube nicht nöthig zu haben, das im Einzelnen zu widerlegen, es ist eben Haar, Bart und die ganze Form des Gesichts grundverschieden von den Jupiterköpfen. Dagegen bin ich in der Annahme über die einstmalige Bestimmung der Figur Levezow gefolgt.

Vermischtes.

✓ 2130. Jüngling, in schreitender Stellung, ganz in sein Himation gehüllt, worunter er den Chiton trägt. Die Füße fehlen. Aus der Sammlung Koller. H. $2\frac{5}{6}$ ".

mod. ✓ 2131. Römische Dame, ganz in ihr Gewand gehüllt, das auch über den Hinterkopf gezogen ist, vorwärts schreitend, etwas stolz sich umblickend, auf antiker Basis. H. $4\frac{1}{2}$ ".

✓ 2132. Bekleidete Frau, liegend, eine Schlange mit der Rechten fassend, und ihr mit der Linken die Schaale zum Trinken reichend. Ist das Bild einer heroisirten Todten. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 57. H. $1\frac{1}{6}$ ".

✓ 2133. Liegende, hinten verschleierte Figur, in der Rechten eine Schaale, in der Linken einen verstümmelten, unbestimmbaren Gegenstand haltend. Die Figur erinnert sehr an die Bilder der Verstorbenen, wie man sie auf römischen und etruscischen Sarkophagdeckeln trifft. Aus der älteren Sammlung. A. 10. H. $1\frac{1}{3}$ ".

Kinderdarstellungen.

✓ 2134. Nackter Knabe, schlafend zusammengekauert. Das rechte Bein ist untergeschlagen, über dem aufgestemmen linken Knie sind beide Hände zusammengelegt und darauf liegt müde der Kopf. Fast ganz übereinstimmend mit dem statuarischen Typus des schlafenden Fischerknaben im Vatikan. Sehr hübsch. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 63. H. 1".

aus Chion. gegenüber m. 111. 81 m. 284
✓ 2135. Nackter Knabe, an Schultern und Armen mit der Chlamys bedeckt, in beiden Händen eine komische Maske haltend. Der Kopf ist oben ganz platt, wie abgesägt. Der Knabe sitzt auf einer wie eine Hohlkehle gestalteten Basis und diese befindet sich auf einer viereckigen Platte, die offen-

bar zu einem Geräth gehört hat. Aus der Sammlung Koller. H. $3\frac{1}{2}$ ".

2136. Nacktes Knäbchen, sitzend, die linke Hand auf die Erde stützend, den rechten Arm, dessen Hand verloren ist, ausstreckend. Es scheint ein ähnliches Motiv, wie bei dem so oft vorkommenden Knaben mit der Ente. Das Kind will sich erheben und streckt sein Händchen nach Hilfe aus. H. 1".

2137. Knäbchen in ähnlicher Position, nur die linke Hand ist etwas anders gehalten und die Hälfte des rechten Armes fehlt. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 64. H. $1\frac{5}{6}$ ".

2138. Nacktes Knäbchen, sitzend, in einer Stellung, als wiche es vor etwas zurück. Der linke Arm ist erhoben. Die kleine Figur scheint mit einer im Vatikan (gall. d. candel.) zweimal vorkommenden Gruppe zu stimmen, wo ein Knabe von einem Hunde erschreckt wird. Das Motiv ist niedlich. Aus der älteren Sammlung. B. a. XIX. α. 8. H. $1\frac{1}{2}$ ".

2139. Knäbchen mit der Querflöte, 1846 aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt in Berlin erworben. 2838. H. $2\frac{1}{2}$ ".

Ein Knäbchen mit der sogenannten Exomis — einem die rechte Schulter freilassenden Hemde — bekleidet, spielt die Querflöte und tanzt dazu, indem er lustig sein Bein nach hinten wirft. Die Flöte ist nicht erhalten. Niedliches Fingürchen.

2140. Nacktes Knäbchen auf einer Schildkröte sitzend, vielleicht von einem Geräth. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. H. $1\frac{1}{2}$ ". 141.

2140^a. Nackte Knabenfigur, auf einem Stein sitzend, an seine Knie springt ein Hund hinan. Seine Geberde ist undeutlich. Auf einer inwendig hohlen, nach hinten geöffneten Basis. Gefunden zu Bonn. Aus der Böcking'schen Sammlung. 815. H. $2\frac{3}{4}$ ".

Zwerge und Krüppel.

Die Liebhaberei an Zwergen und Krüppeln ist einer der widerwärtigsten Züge in dem Bilde römischer Sittenverderbniss. Man hielt sie als Diener und Possenreisser, liess sie mit einander kämpfen und hatte auf alle Weise seinen Spass mit ihnen. Gerade in den kleinen Bronzefiguren kann man anschaulicher und reichhaltiger als in irgend einer anderen Gattung verfolgen, wie sie aussahen und in welcher Weise sie zur Belustigung der Leute dienten.

Vgl. O. Jahn, Archäol. Beitr., p. 430 ff.

2141. Zwei Zwerge oder Pygmäen, mit Helm, Schild und (jetzt fehlenden) Schwertern bewaffnet und in Angriffsstellung gegen einander tretend. Auf ihren Schilden steht komischer Weise S. P. Q. R., so dass sie wie officiële Kämpfer dastehen. Diese Scene erinnert an die Zwergkämpfe, die Domitian öffentlich veranstaltet haben soll, und ist vielleicht ein künstlerischer Nachklang davon.

Die kleinen Figuren stehen auf einem ovalen Fussgestell, das aber nicht bloss die Bestimmung hatte, ihnen als Basis zu dienen. Wahrscheinlich war es ein Deckel, und die Gruppe diente als Griff. Aus der älteren Sammlung. B. a. XXXIII. a. 1. H. $3\frac{1}{8}$ " mit Basis.

Ein ganz übereinstimmendes Stück ist von Caylus, Recueil VI, pl. 93 publicirt, wird aber von ihm für modern erklärt.

✓ 2141^a. Pygmäe mit einem Ring zum Aufhängen auf dem Kopf. War gewiss ein Amulet. Vom rechten Arm und linken Fuss fehlt ein Stück. Auf der Insel Cyprien gefunden und mit dem Nachlass des Prof. Ross 1860 erworben. 3416. H. $2\frac{1}{2}$ ".

2142. Krüppel, gefunden 1823 beim Festungsbau vor dem Hahnensthor in Cöln, angekauft 1841 aus dem Nachlass des Kriegsministers von Rauch. H. $3\frac{3}{4}$ ".

Π, 13 ¹⁰¹³ 2142^a. Krüppel. Die Figur ist sehr geistreich componirt und mit grosser Naturwahrheit ausgeführt. Es fehlen zwar die Füsse und die linke Hand mit ihrem Attribut, allein das Motiv ist trotzdem vollkommen klar. Der Krüppel hielt in der Linken die Leier, über welche er so eben mit dem in seiner Rechten befindlichen Plektrum hinweggestrichen,

sein Mund ist zum Singen geöffnet und die mageren Beine setzen sich zu schwächlichem Tanz in Bewegung. Man darf nicht zweifeln, dass diese hässliche und unanständige Figur genau so wie sie hier in Bronze vor uns steht, als lebendiges Wesen in römischen Gesellschaftscirkeln erschien. Auch wohlgestaltete Tänzer treten oft nackt auf, wie viel mehr diese armen Geschöpfe, denen eine Verhüllung gerade den pikanten Reiz genommen hätte, den man an ihnen suchte.

Uebrigens passt die Beschreibung auf ihn, die Martial VI, 39, 15 von einem solchen Geschöpf giebt, *acuto capite et auribus longis quae sic moventur ut solent asellorum*.

✓ 2143. Desgl., fast ganz übereinstimmend. Doch fehlen beide Arme und so lässt sich das Motiv nicht mehr bestimmen. H. 4". III, 13

WB 2144. Büste eines buckeligen Zwerges, den eben genannten Figuren fast ganz entsprechend, nur dass am Hinterkopf ein Büschel Haare steht. Vorn über dem Scheitel befindet sich auch etwas, was man auch für Haar halten muss, wenngleich es ganz wie ein Phallus aussieht. Es scheint absichtlich zu komischem Effect so gestaltet zu sein. Vorn entwickelt sich die Büste aus einer Blattverzierung. Gute Arbeit. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 96. H. 3". III, 13

2145. Bärtiger Zwerg, nackt, in Kinderformen, mit grossem Phallus, den Kopf gesenkt, den linken Arm über die Augen gelegt, den rechten verwundert erhoben. Er betrachtet nämlich staunend sein eigenes grosses Glied. H. 3".

WB 2146. Nackte buckelige Figur, äusserst schwächlich, mit grossem Geschlechtsglied, in der Rechten zwei Enten (?), in der Linken einen Krug tragend. Wir verstehen die Bedeutung dieser Figur nicht. Mit antiker Basis. 3541. III, 13

Barbarendarstellungen.

2147. Kopf eines Barbaren mit Backenbart, einem Schopf oben auf dem Kopf und einem Kranz von Haaren, wenn nicht einer Binde, um den Kopf herum. Hohl, oben beschädigt. Aus der älteren Sammlung. B. c. β. 12. H. 2 1/8". m. 2.

2148. Aehnlicher Kopf, kahl bis auf einen Schopf in der Mitte, eine grosse Warze über dem linken Ohr. An

mehreren Stellen beschädigt, aber die zwei Löcher auf dem Vorderkopf sind ursprünglich und dienten zur Befestigung. Der Kopf hat etwas Japanesisches. Aus der älteren Sammlung. B. c. β . 13. H. $1\frac{7}{8}$ ".

Portrait.

✓ 2149. Reliefbildniss eines Knaben, auf eine Platte von Porphyr aufgesetzt. Die Gesichtszüge erinnern etwas an Tiberius. Jedenfalls ist es ein Portrait. Schön. Aus dem Besitz Bellori's. B. c. β . 21. H. $4\frac{1}{2}$ ".

mod. ✓ 2150. Büste eines unbärtigen, kahlköpfigen Römers. Charaktervoll und gut gearbeitet. In Bingen gefunden und 1845 erworben. 353 $\frac{1}{3}$. H. 2".

mod. 2151. Unbärtige Portraitbüste, mit markirten Zügen. Mit einem Stift zum Einlassen versehen. Aus der Sammlung Minutoli. B. c. β . 24. H. $7\frac{7}{8}$ ".

2152. Bartloses Portrait auf einem bronzegefütterten Medaillon von Silber, mit Lorbeerkrantz, vielleicht das eines römischen Kaisers. War irgendwo als Verzierung angeheftet. Aus der Sammlung Minutoli. B. c. β . 22. Gefunden bei Cleve. H. $2\frac{1}{2}$ ".

b. Der altetruscische Styl.

Es konnte nicht unsere Absicht sein, hier eine eingehende Untersuchung über die Anfänge der etruscischen Kunst anzustellen, die nur, wenn sie in grossem Maassstabe, mit Heranziehung der gesammten orientalischen und ägyptischen Kunst unternommen wird, fruchtbare Resultate liefern kann. Doch war es andererseits nothwendig, eben weil dies Gebiet noch im Dunkeln liegt, gewisse Punkte zur Orientirung aufzustellen, wobei wir freilich uns die ausführlichere Motivirung unserer Meinung für eine andere Gelegenheit vorbehalten müssen.

In den Anfängen der etruscischen Kunst erkennt man auf das Deutlichste Einflüsse von Aegypten, mit welchem Lande, wie wir jetzt wissen, die Etrusker schon im vierzehnten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung in Berührung kamen, und vom Orient. Phönizische Kunstvorstellungen

2150

Bei dem Prof. v. Rauffmann i.
Berlin genau Repl. k. Be-
und gefestigt.

waren z. B. in Etrurien weit verbreitet. Daneben aber giebt es eigenthümlich etruscische Werke, die zwar in Nebensachen die Abhängigkeit vom Auslande deutlich wahrnehmen lassen, in der Hauptsache aber eine sehr anziehende primitive Naivetät zeigen. Freilich kennen wir nur zwei solche Werke¹⁾. Dann kam der griechische Einfluss und mit ihm verging die frühere Naivetät und trat jenes eckige, harte und so oft übertriebene Wesen ein, zu dem die Etrusker in Folge ihrer nationalen Anlage die Strenge der altgriechischen Originale umbildeten. Auch die Ideenwelt der etruscischen Kunst wurde bald mehr und mehr griechisch. Doch hatte der griechische Einfluss andererseits auch gute Folgen. Die Etrusker suchten mit ihren Meistern zu rivalisiren, und wie gut ihnen das oft gelang, haben wir schon oben an manchen Spiegeln gesehen, die durchaus nicht von griechischen Werken zu unterscheiden sind.

Wie auch schon bei den Spiegeln bemerkt wurde, war bei dem lebhaften Verkehr zwischen Griechenland und Etrurien, den wir aus den in Etrurien gefundenen Vasen schliessen müssen, der Verlauf der griechischen und etruscischen Kunst sehr analog, der alterthümliche Styl wird daher in Etrurien nicht länger gedauert haben als in Griechenland. Man hat dies allerdings behauptet und zwar mit Hülfe eines Arguments, das auf den ersten Anblick sehr plausibel scheint. Verschiedene Schriftsteller nämlich berichten, dass erst um's Jahr 300 v. Chr. die ersten Barbieri nach Italien gekommen seien und eben hieraus folgert man, dass alle bartlosen Figuren der Etrusker, und darunter auch eine Menge von alterthümlichem Styl, erst nach 300 entstanden seien, so dass dann der Styl der letzteren nicht mehr ein echt alterthümlicher sein würde. Aber es existirt glücklicherweise ein Gegenzeugniss aus der Zeit vor 300, wonach es bei den Etruskern sowohl wie bei anderen Barbaren längst Sitte war, sich die Haare am ganzen Körper sowohl durch Scheeren als vermittelst aufgelegten Pechs entfernen zu lassen. Dies Zeugniss erklärt auch zugleich die Vorliebe der Etrusker für bartlose Gesichter. Der Grund liegt nämlich nur in der Weichlichkeit der Nation.

¹⁾ Die sich in dem für etruscische Kunst so höchst bedeutenden museo Casuccini in Palermo befinden, übrigens bei dem geringen Interesse für etruscische Kunst, so viel ich weiss, weder abgebildet noch irgendwo erwähnt sind. Ich hoffe sie bei anderer Gelegenheit zu Ehren zu bringen.

Das Argument von der Bartlosigkeit ist zuletzt von Brunn, *Annali* 1860, p. 488 vorgebracht, der, wie es scheint, nicht wusste, dass es schon öfter angeführt und auch widerlegt ist, insbesondere von Rocchi in einer Beilage zu Gozzadini's Schrift *di un sepolcreto etrusco scoperto presso Bologna* 1854, p. 41—51. Hier ist auch schon die Stelle des Athen. XII, cap. 14 angeführt, auf welche der Text eingeht. Uebrigens gehe ich offen, dass es mir etwas vollkommen Unbegreifliches ist, wie man z. B. die alterthümlichen etruscischen Skarabäen, etwa solche, wie die fünf Helden von Theben oder den Kampf zwischen Herkules und Kyknos, die ja an der Bartlosigkeit participiren, für etwas nicht Ursprüngliches halten kann.

III, 2 2153. Geflügelte Figur, aus Perugia. Sammlung Dorow. H. 5 1/4". *Dorow 585*

Diese Figur gehört zu den im Jahre 1812 bei Perugia gefundenen Bronzen, die alle oder grösstentheils zur Verzierung eines Wagens dienten. Es waren theils Platten mit flachen Reliefs, theils einzelne freie oder hautreliefartige Figuren, von denen erstere die Wände des Wagens bekleideten, während letztere vermuthlich an einzelnen hervorragenden Stellen befestigt waren. An mehreren dieser Figuren sieht man noch die Spuren ihrer Befestigung. Dies ist auch bei der unserigen der Fall, die wie ein Hautrelief ausgeführt ist und mit vier Nägeln am Grunde befestigt war.

Die Figur ist stylistisch sehr interessant, insofern sie eine Anschauung des ältesten, noch in orientalischer Tradition befangenen etruscischen Styls giebt. Das Gesicht ist noch rein orientalisch; die von der Brust ausgehenden Flügel, die man auch an uralten Denkmälern des griechischen Bodens findet, sind ebenfalls eine Nachahmung orientalischer Vorbilder und das völlig faltenlose Gewand, das auch an anderen altetruscischen Figuren vorkommt, ist auch den assyrischen Statuen eigen. Doch fehlt es nicht an Zierrat, ein eingravirter Maeander läuft in der von alten Minervestatuen bekannten Weise das Gewand hinab.

Es sollen drei ganz übereinstimmende Exemplare dieser Statuette gefunden sein und man ist kühn genug gewesen, diese vielleicht nur zufällige Zahl zum Ausgangspunkt einer Namengebung zu machen, indem man nämlich die Horen dargestellt glaubt. Wie haltlos diese Annahme ist, bedarf keiner Bemerkung, ja es ist überhaupt fraglich, ob eine mythologische Figur dargestellt ist.

Abg. bei Dorow, *Notizie intorno alcuni vasi etruschi* Pesaro 1828, pl. IX, fig. 1. Vgl. dess. *Voyage archéologique dans l'Etrurie*, p. 40 und *Connestabile* im *bullet.* 1862, p. 80. Die im Text abgewiesene

*P. J. Riis, Typothek, Copenhagen 1941,
S. 128; Pl. 22.1*

Vermuthung ist von Vermiglioli ausgesprochen im *saggio di bronzi etruschi trovati nell' agro Perugino*, p. 13 zu tav. I, 4.

WB 2154. Weiblicher Kopf von einer Statue, sehr ähnlich der eben erwähnten Figur. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 73. H. $1\frac{3}{4}$ ".

WB 2155. Venus, im Jahre 1750 in Perugia gefunden, zuerst in der Sammlung Oddi in Perugia, dann in der Sammlung Bartholdy B. 20, aus welcher sie in's kgl. Museum gekommen ist. H. 6".

Der Typus dieser Figur ist der der orientalischen Venus, sie fasst mit der Linken ihr Gewand und hielt in der Rechten, wie die etwas verstümmelten Finger noch erkennen lassen, eine Blume. Die Gewänder, die etruscische Mütze und die spitzen Schuhe sind auf's Sorgfältigste verziert, überhaupt war die feinste Detailausführung beabsichtigt, selbst die Härchen an den Augenwimpern sind angegeben. Damit contrastirt aber schneidend die künstlerische Rohheit; die Vorderseite der Figur z. B. ist ganz glatt und nicht einmal ein Knie angegeben.

Diese Figur erinnert an manche tarquiniensische Wandgemälde und an Spiegelzeichnungen von der Art, wie wir sie unter n. 17 haben kennen lernen. Sie gehört in die zweite Periode der etruscischen Kunst, als bereits der griechische Einfluss begonnen hatte. Aus diesem Einfluss erklärt sich die Hagerkeit der Gestalt, die wir auch an dieser Venus bemerken und die dem ältesten etruscischen Styl fremd ist.

Auf dem Rücken der Figur befindet sich die Inschrift Phlexru, die natürlich allerlei Gelehrten, welche lieber phantasiren als ihr Nichtwissen bekennen, viel Gelegenheit zur Schriftstellerei gegeben hat.

WB 2156. Nackte männliche Figur, ganz in der Stellung der alterthümlichen griechischen Apollostatuen. Die Schädelform ist noch fast ganz ägyptisch. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 2. H. $5\frac{1}{3}$ ".

WB 2157. Ganz übereinstimmende Figur, nur viel roher. Aus der Sammlung Pourtalès 1865 erworben. 3540. H. $3\frac{1}{4}$ ".

V 2158. Nackter Jüngling in ähnlicher Stellung, nur dass die Arme vom Leibe gelöst sind. Der linke Fuss fehlt. 1869 angekauft. 3621. H. $3\frac{1}{4}$ ".

P. J. Kris, Tyrthanka, Kopenhagen 1944
S. 129; Pl. 22, 5

Arch. I. 1870. No. 34

2159. Nackte männliche jugendliche Figur in sehr altem Styl. Beide Hände sind parallel in bittender Gesterde, wie es scheint, ausgestreckt. Hinten am Rücken ist ein viereckiges Loch, das wohl zur Befestigung der Figur diente. Ist vielleicht ein Weihgeschenk von der Art, wie sie in der Einleitung zu den Opfernden und Betenden erwähnt wurden. Aus Chiusi kenne ich Figuren von ähnlichem Styl. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 5. H. 15".

2160. Weibliche Figur mit Tutulus, vollkommen in ägyptischer Weise dargestellt. Der linke Fuss steht etwas vor, beide Arme liegen eng am Leibe und das Gewand liegt ganz knapp an. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 22. H. $3\frac{3}{4}$ ".

2161. Desgl., nur dass der rechte Arm etwas vom Leibe gelöst ist. Aus der Sammlung Minutoli. A. 7^a. H. $4\frac{1}{6}$ ".

2161^a. Etruscische Göttin (?), am Hinterkopf verschleiert, mit einem shawlartig über dem Untergewand befindlichen Obergewand bekleidet, eine Art Thurmkrone auf dem Kopf. Die Stellung ganz alterthümlich, beide Arme rechtwinkelig abstehend, die Hände sind aber verloren. Die Figur ist hinten platt, um sie irgendwo anzuheften, worauf auch 2 Löcher im Rücken deuten; die Basis hat auch an ihren Ecken Löcher zur Befestigung. H. $5\frac{1}{2}$ " mit Basis.

2162. Herkules mit dem Löwen, bei Chiusi gefunden, 1841 von Prof. Gerhard angekauft. 2687. H. $4\frac{1}{6}$ ".

Der Typus des Herkules, der in lebhafter Angriffsstellung dasteht und in der Rechten die Keule schwingt, während er in der ausgestreckten Linken den Löwen, das Object seines Schlages, leicht und spielend am Schwanz emporhebt, ist in etruscischer Kunst nicht ganz selten, er ist aber nicht ursprünglich etruscisch. Auf einer phöniciischen Münze kommt er vor¹⁾ und bei den Ausgrabungen in Idalion auf Cyprien sind mehrere derartige Figuren gefunden. Unzweifelhaft ist es ein phöniciischer Typus, um so mehr, da er fast ganz mit dem oben erwähnten Typus des tyrischen Herkules übereinstimmt. Denn nur in dem Attribut der linken Hand unterscheiden sich die beiden, in welcher der letztere

¹⁾ Vgl. duc de Luynes essai sur la numismatique des satrapies et de la Phénicie, pl. 5.

nicht den Löwen, sondern den Bogen trägt, in allem Uebrigen sind sie vollkommen gleich. Es ist recht wieder ein Beweis dafür, wie sparsam man gleichsam in alter Zeit mit den Kunstmitteln ist, indem man einen und denselben Typus für zwei verschiedene Figuren und Situationen verwendet.

V 2163. Zierliches Herkulesfigürchen mit Chiton und Löwenfell, gleichsam in Paradestellung. Die Linke hängt am Leibe herab, die Rechte hat die Keule geschultert. Die Stellung erklärt sich nur aus tektonischer Verwendung der Figur, sie krönte vielleicht einen Candelaber. Aus der Sammlung Pourtalès 1865 erworben. 3539. H. $3\frac{1}{4}$ ''.

V 2164. Schwergerüsteter Krieger in Angriffsstellung, von Prof. Gerhard 1834 angekauft. H. $4\frac{2}{3}$ ''.

Die Figur hielt in der Rechten den gezückten Speer, in der Linken den Schild. Besonders interessant ist die Rüstung. Zwar Beinschienen und Panzer sind gewöhnlich, doch verdient schon beim Helm bemerkt zu werden, dass er dem ältesten griechischen, mit aufrecht stehendem Bügel entspricht und dass dieser Bügel hier seiner Form entsprechend in einen Schwanenkopf ausläuft und zur Aufnahme des Busches einen Spalt hat; was aber ganz besonders wichtig ist, ist die Rüstung des rechten, nicht durch den Schild geschützten Armes. Sie besteht aus zwei Theilen. Den Oberarm schützt ein einfacher breiter Ring, den Unterarm aber bedeckt eine förmliche Schiene, die sich dem Arm ebenso anschmiegt, wie die Beinschiene dem Bein.

In der Gladiatorentracht sieht man die Armrüstung nicht selten, auch sind Armschienen von Gladiatoren erhalten, an der Kriegertracht habe ich sie ausser diesem Beispiel nie bemerkt. Auch war die Armschiene keineswegs ein regelmässiges und allgemeines Stück der Bewaffnung. Homer, der Rüstungsscenen so detaillirt ausführt, würde sie erwähnen, wenn er sie gekannt hätte, die Reiterei zu Xenophon's Zeit dagegen trug sie (Xen de re eq. 12). Wir wissen eben nicht das Nähere über ihre Anwendung, am allerwenigsten bei den Etruskern, denen diese Figur angehört.

An dieser Figur liegt das etruscisch Unerfreuliche vornehmlich in der Stellung. Ohne irgend einen Ausdruck der Leidenschaft steht der speerschleudernde Krieger da mit steifen Geberden und wie festgewurzelt, ohne Leichtigkeit und Grazie. Die Ausführung des Details ist dagegen wieder sehr

Zu 2164: Vgl. Regen Fürbrüggen in Olympia IV.
S. 162 mit Anm. 1, die entscheidet für griechi-
sche, wahrscheinlich griechische Arbeit an-
statt. L.

sorgfältig, wie wir schon so oft die Verbindung sauberer, ja vollendeter Technik mit künstlerischem Ungeschick an etruscischen Werken beobachtet haben.

WB 2165. Nackter Jüngling, die linke Hand nach unten gestreckt, die Rechte, die etwas erhoben war, fehlt. Auch der linke Fuss. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 42. H. $4\frac{5}{6}$ ''.

WB 2166. Desgl., in ruhiger Stellung. Der linke Arm fehlt ganz, vom rechten die untere Hälfte. Vielleicht hat er als Stütze eines Candelabers oder dergleichen gedient, es ist wenigstens auf dem Kopf oben etwas platt gefeilt, als sei hier ein Rest übrig geblieben. Hübsche Figur. H. $4\frac{1}{2}$ ''.

WB 2167. Nackter Jüngling mit langen Haaren, in der Linken den Diskus haltend und die beiden ersten Finger der Rechten ausstreckend, etwa als wollte er sich selbst für den bevorstehenden Wurf zur Aufmerksamkeit und Sorgfalt ermahnen. H. 5''.

WB 2168. Weibliche bekleidete Figur mit Tutulus, roh. Wahrscheinlich ist der oben erwähnte Venustypus mit der Blume gemeint, dem sie ziemlich entspricht. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 21. H. $3\frac{1}{4}$ ''.

WB 2169. Desgl., wahrscheinlich derselbe Typus. Die rechte Hand fehlt. Aus der älteren Sammlung. A. 7. H. $4\frac{2}{3}$ ''.

WB 2170. Bärtiger Mann mit Chiton, worüber das Himantion, welches die rechte Schulter frei lässt. Die Linke steht rechtwinkelig vom Leibe ab und hielt etwas, was ein Bogen gewesen sein könnte. In der erhobenen Rechten hat er wahrscheinlich die Keule gehalten. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 4. H. $3\frac{5}{6}$ ''.

2171. Nackte männliche geflügelte Figur, bewegt forteilend mit erhobenen Händen, ganz wie die Medusenschwestern auf alterthümlichen Vasen, die Beine in's Profil gestellt, das Uebrige en face. Die rechte Hand fehlt. Es ist eine Relieffigur, die irgendwo als Ornament aufgesetzt war. H. $2\frac{2}{3}$ ''.

K/6/2/29
III 5 WB 2172. Ganz übereinstimmende Figur, nur dass sie an den Füßen geflügelt ist und an den Schultern nach orient.
linke Hälfte

talischer Weise noch vier Flügel hat. Auch hängen lange Flechten auf die Schultern herab. Auch eine Relieffigur, die als Geräthstütze diente und zur Aufnahme des Geräthes in sich ein Voluten- und Palmettenornament hat. Aus der Sammlung Pourtalès 1865 angekauft. 3538. H. $5\frac{1}{2}$ ".

Abg. b. Panofka, Cab. Pourtalès, pl. 40.

✓ 2172^a. Phantastische weibliche Figur mit vier Flügeln. Relief. Die oberen Flügel gehen nach ältester Weise von der Brust aus. Parallel mit ihnen sind die Arme ausgebreitet. Darunter ein zweites Paar Flügel. Die Füße mit den Krallen liegen angezogen am Leibe. Ueber ihnen ein Loch, in dem noch ein Nagel steckt, mit dem das Ganze auf einem Grunde als Ornament befestigt war. Aus der Dorow'schen Sammlung. 568. H. $2\frac{5}{8}$ ".

Figur.
Hinter-
zierungen

WB 2173. Chimäre, altetruscisches gepresstes Relief. Aus der Sammlung Bartholdy. D. 48.

Das Relief ist etwas beschädigt und daher fehlt von den drei Leibern der Chimäre die Schlange. Es ist von einem feinen Bandgeflecht umgeben.

Dies Relief zeigt deutlicher als irgend ein anderes den Einfluss der assyrischen Kunst auf die etruscische. Denn der Löwe stimmt noch genau mit den assyrischen überein, es sind dieselben stark hervortretenden Muskeln und dasselbe wild aufgerissene Maul. Auch der Gegenstand ist gewiss ausländisch, gerade in den ältesten Monumenten der Griechen und Etrusker ist die Chimäre ein Lieblingsgegenstand, eben in der Zeit, als diese Völker noch vom Orient abhängig waren. Die Chimäre ist auch keine organische, keine griechische Schöpfung, die Verbindung des Ziegenleibes mit dem Löwen ist durchaus unharmonisch, willkürlich.

Wo das Relief befestigt war — vielleicht an einer Gürtelschnalle — vermögen wir nicht mit Sicherheit zu entscheiden.

WB 2174. 2175. Tiergruppen, zwei gepresste altetruscische Reliefs aus derselben Form, die irgendwo als Verzierung aufgenietet waren. Aus der Sammlung Bartholdy. D. 46. 47.

Ein Löwe und Panther zerfleischen einen Hirsch, wobei alle drei Thiere aufrecht auf den Hinterfüßen stehen. Vermuthlich ist diese der Natur wenig entsprechende Anordnung

Anrede eines Kammerhaukels

wie 1409

Arch. Anz. 1913-24 Sp. 322 (Hengelbauer)

durch die Raumverhältnisse veranlasst, die auch das eigenthümlich lange und nur an einer Seite mit Zacken versehene Hirschgeweih erklären. Die Charaktere der Thiere sind bereits mit einem gewissen Gefühl dargestellt, man sieht den Panther gierig schlürfen, den Löwen wild einbeissen und den Hirsch mit ausgestreckter Zunge schreien.

Abg. Gerhard, Ant. Bildw., Taf. 80, 1. Müller-Wieseler, Denkm. I, 15, 58.

c. Späterer etruscischer Styl.

Götter.

✓ 2176. Etruscische Minerva, in sehr hagerer Gestalt, mit Helm, dessen Busch nicht mehr vorhanden. Die schlangenzierte Aegis mit dem Gorgoneion liegt knapp an, die erhobene Rechte stützte sich auf den Speer, in der Linken hielt sie den Schild, dessen Handhabe sie noch in der Hand hat. Zwischen den Füßen eine Spitze zur Befestigung. H. 9".

Abg. Gerhard, Etrusc. Gotth., Taf. 4, 2.

2177. Etruscische Minerva, ganz platt, mit Helm, die Aegis auf Brust und Rücken, vorn das Gorgoneion. In der erhobenen Rechten ist der geschwungene Speer vorzusetzen, in der Linken der Schild. Unter jedem Fuss eine Spitze, um sie irgendwo einzusetzen. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 15. H. 5 1/4".

✓ 2178. Desgl., der erhobene rechte Arm, an dem oben ein Stück fehlt, ist die Lanze führend zu denken, der linke den Schild, der aber nicht angegeben ist. Gefunden zwischen Perugia und Chiusi. Aus der Dorow'schen Sammlung. 595. H. 5 1/4".

✓ 2179. Desgl., sehr roh, aber kenntlich an dem Gorgoneion auf der Brust. Die Rechte ist erhoben und hielt etwas. Das fragmentirte Geräth in der Linken ist vermuthlich die Spitze der Lanze, die sie auf den Boden stützte. Der Kopf ist glatt abgeschnitten und hat in der Mitte ein Loch, Die Beine vom Knie abwärts fehlen. Gefunden ebendasselbst. Aus der Dorow'schen Sammlung. 594. H. 2 1/2".

✓ 2180. (Etruscische Göttin,) auf einer Basis, mit einer Stirnkrone, in der Rechten, wie es scheint, eine Knospe, die

Minerva, war geflügelt.

2177. Die Minerva. Bild abgez. 30/8 96.

Linke in die Hüfte gestützt. Dann hat sie an Brust und Rücken einen lederartigen Ueberwurf, der wie eine Aegis aussieht. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 16. Früher beim Senator Martini in Florenz. H. $4\frac{3}{4}$ ".

Abg. bei Gerhard, Etrusc. Gotth., Tafel 4, 3.

2181. Weibliche bekleidete Figur, in der Linken eine Schlange oder einen Bogen (wegen der regelmässigen Krümmung vielleicht wahrscheinlicher) haltend, in der Rechten einen kugelförmigen Gegenstand. Aus der Sammlung Minutoli. B. a. XVIII. α. 1. H. 2".

2182. Weibliche Figur mit Tutulus, wahrscheinlich der oben erwähnte Venustypus mit der Blüthe, ganz rohe, platte Form. Der rechte Arm fehlt zur Hälfte. H. $2\frac{5}{6}$ ".

2183. Desgl., der rechte Arm, der vollständig ist, ist viel zu kurz. Das Gewand ist mit Reihen von Ringen übereinander verziert. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 23. H. $2\frac{1}{3}$ ".

2184. Desgl., noch roher, der linke Arm fehlt. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 24. H. $2\frac{1}{12}$ ".

2185. Desgl., beide Arme fehlen. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 25. H. $1\frac{11}{12}$ ".

WB 2185^a. Venus mit Tutulus auf dem Kopf und einer Knospe in der Hand. Die andere Hand liegt am Gewande. Die Figur hat Armringe. Platte rohe Bronze. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 147.

Figuren des Lebens.

Faustkämpfer und Aehnliches.

✓ 2186. Etruscischer Faustkämpfer, Arme und Hände mit dem Cäpus umwickelt. Merkwürdig ist die ganze Stellung. Der Kopf, dessen linke Seite wie geschwollen aussieht, ist seitwärts nach oben gerichtet und die linke Schulter ist schmerzlich in die Höhe gezogen. Offenbar hat er einen tüchtigen Schlag auf die Backe gekriegt. In der Linken hält er einen Schwamm, wie der oben erwähnte römische Faust-

kämpfer. Die Rechte hängt ruhig herab. Von Prof. Gerhard in Italien angekauft im Jahre 1834. H. $5\frac{1}{2}$ ".

✓ 2187. Nackter Jüngling, wie ein im Ausfall liegender Faustkämpfer aussehend. Beide Arme sind erhoben, beide Hände fehlen. Nach einem unter dem linken Fuss befindlichen Fragment scheint die Figur irgendwo angesetzt gewesen zu sein. Aus der Sammlung Koller. 2337. H. $6\frac{7}{8}$ ".

WB 2188. Nackter Jüngling, um dessen linke Hand ein kleines Gewandstück gewickelt ist, wenn es nicht die Riemen der Faustkämpfer sein sollen, während die Rechte, die etwas vom Leibe absteht, einen dünnen, schaftartigen Gegenstand in der Hand hielt. Aus der Sammlung Koller. H. $6\frac{1}{2}$ ".

WB 2189. Nackter Jüngling, in der Rechten die Striegel haltend, die Linke in die Hüfte gestützt. H. $3\frac{1}{4}$ ".

WB 2190. Nackter Jüngling, ganz roh, ruhig stehend, mit einem Geräth in der Rechten, das eine barbarische Striegel zu sein scheint. H. $3\frac{5}{8}$ ".

WB 2191. Nackter Jüngling, mit kurz geschnittenem Haar, in der Rechten den Diskus haltend. H. $5\frac{3}{4}$ ".

✓ 2192. Nackter Jüngling, mit einem Halsband in etruscischem Geschmack. Die Arme sind ausgebreitet nach hinten und vorn, die Beine stark ausschreitend, so dass ein Wettrenner dargestellt zu sein scheint, so wie man sie auf alterthümlichen Vasen sieht. Ganz roh. H. $2\frac{2}{3}$ ".

2193. Ganz übereinstimmende Figur, nur ist von einem Halsband nichts zu bemerken. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 41. H. $2\frac{1}{6}$ ".

✓ 2194. Desgl., der linke Fuss fehlt. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 39. H. $3\frac{1}{8}$ ".

✓ 2195. Desgl., der rechte Arm fehlt zur Hälfte. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 40. H. $3\frac{1}{2}$ ".

Krieger.

WB 2196. Jugendlicher Krieger im Harnisch und mit Helm, dessen Backenklappen in die Höhe geschlagen sind,

dessen Spitze aber abgebrochen ist. Mitten auf der Brust ist ein Loch, das zur Aufnahme einer Panzerverzierung bestimmt gewesen zu sein scheint (?). Die Haltung ist streng militärisch, der Kopf ist ganz gerade aus gerichtet. Der erhobene rechte Arm stützte ohne Zweifel die Lanze auf, die herabhängende Linke hielt den Schild. Kopf und Arme sind besonders gegossen und dann angelöthet. H. 18".

2197. Jugendlicher Krieger mit Helm, dessen Backenklappen heruntergeschlagen, Harnisch und Beinschienen. Er stützt mit der Rechten den Speer auf, die herabhängende Linke berührte den Rand des ursprünglich neben ihm befindlichen Schildes. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 12. H. $14\frac{1}{8}$ ".

2198. Jugendlicher Krieger, ruhig stehend, mit einem Helm, dessen Backenklappen aufgeschlagen. In der Rechten stützte er ohne Zweifel die Lanze, die Linke ist etwas über der Handwurzel abgebrochen. H. $14\frac{1}{2}$ ".

2199. Jugendlicher Krieger mit Helm und Harnisch, die Lanze in der erhobenen Rechten schwingend, die Linke ausgestreckt, als hielte sie einen Schild. H. 5".

*Vermerk: die Figur
11, ist mit dem
Kittel Nr. 2202*

2200. Derselbe Typus, doch hat dieser auch Beinschienen und ist etwas sorgfältiger gearbeitet. H. $5\frac{3}{8}$ ".

2201. Krieger in Panzer und Helm. Die erhobene Rechte schwang die nicht mehr erhaltene Lanze. Am linken Arm ist eine Andeutung eines Schildbandes. Angekauft von Prof. Gerhard 1851. 3000. H. $8\frac{5}{8}$ ".

2202. Desgl., auch hier fehlen die Waffen. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 203. H. $5\frac{1}{2}$ ". +)

2202^a. Desgl., bis auf die Waffen vollständig erhalten. Ebendaher. 133.

2203. Krieger mit Helm, der rechte Arm ist wie speerwerfend erhoben. Beide Hände fehlen, der rechte Fuss und das linke Unterbein sind in Wachs ergänzt. Aus der älteren Sammlung. B. c. α. bb. 1. H. $7\frac{1}{4}$ ".

2204. Schema einer Kriegerfigur mit grossem Helm. Die obere Hälfte erhalten. H. $2\frac{1}{6}$ ".

+) Stimmt mit 2201 im Ansatz des Schildbandes am L. Arm überein, ist aber nur $5\frac{1}{8}$ " hoch. 15. IV. 21. N.

2205. Desgl., aus der Sammlung Bartholdy. B. 11. H. $1\frac{3}{4}$ ".

2205^a. Krieger mit Helm, die Linke wie speerwerfend erhoben, während er in der Rechten ein Ding hat, das wie eine Schaafe oder ein Diskus aussieht. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 247.

✓ 2206. Jugendlicher Krieger mit Helm, Panzer, Beinschienen, die Linke an den neben ihm stehenden Schild legend, während er in der ausgestreckten Rechten wahrscheinlich den Speer gehalten hat. Nicht ganz unverdächtig. Aus der älteren königl. Sammlung. B. a. IV. α. 1. H. $4\frac{1}{4}$ ".

✓ 2207. Ganz dieselbe Figur, aus derselben Form. Nur fehlt hier der Schild. Aus der älteren königl. Sammlung. B. a. IV. α. 2. H. $4\frac{1}{4}$ ".

Obscöne Darstellungen, theils römisch, theils etruscisch.

2208. Kleine priapeische Figur, auf einer Kugel sitzend, mit kurzem Chiton bekleidet, die Hände hinten auf dem Rücken, wie es scheint, zusammengebunden. Sie zieht das linke Bein an dem ungeheueren aufgerichteten Phallus herauf, als wüsste sie sich vor priapeischer Lust nicht zu fassen. Vom Generalconsul Bartholdy aus Rom an Hrn. von Altenstein übersandt, von dem sie 1845 angekauft. 2806. H. $1\frac{5}{6}$ ". Römischer Styl.

WB 2209. Nackte, spindeldürre Figur, die Arme in die Hüften gestützt, die Beine unten zusammenlaufend. Die Stellung des Bauches ist die eines Priapus. Scheint wohl ein Griff oder dergleichen gewesen zu sein. Am Kopfe etwas Hörnerartiges, vergl. die folgende Nummer. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 33. H. $3\frac{1}{2}$ ".

WB 2210. Ganz übereinstimmende kleine Figur, nur sind die Beine unten getrennt. Hier sind am Kopf deutliche Widderhörner. Aus der Sammlung Koller. H. $2\frac{1}{2}$ ".

2211. Kleines Figürchen mit grossem Phallus, den Bauch vorgestreckt, die Hände auf den Rücken gelegt. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 156. H. $1\frac{1}{2}$ ".

✓ 2212. Zwei kleinere nackte Figuren von Mann und Frau, äusserst roh. Der Mann greift nach der Frau Brust und die Frau nach des Mannes Glied. Komisch ist das Versehen, dass der Mann auch Brüste hat. Ebendaher. 137. H. $2\frac{1}{4}$ ".

Unbestimmbare Figuren.

a. Römischen Styls.

2213. Nackte Frau, auf einer Kugel stehend, das zusammengerollte Gewand bogenförmig mit beiden Händen über dem Kopf haltend. Gefunden zu Bonn. Aus der Böcking'schen Sammlung. H. $2\frac{1}{2}$ ". *mod?*

2214. Eine von der Hüfte abwärts bekleidete Frau, deren Gewand von einem über die linke Schulter gehenden Bande gehalten wird. Sie hat die Beine übereinandergeschlagen und die Arme wie ausruhend über dem Kopf zusammengeschlagen. Gefunden am Rhein. Aus der Böcking'schen Sammlung. H. $2\frac{3}{4}$ ". *figure mod. n. n. a.*

2215. Mädchen in einfach strengem Faltenwurf, ähnlich wie an der Vesta Giustiniani. Die Füsse stehen dicht neben einander auf einer kleinen runden Basis, sind übrigens mit sammt der Basis neu und waren vielleicht gar nicht vorhanden. Der rechte Arm hängt am Körper herab und hielt etwas, da die Hand durchbohrt ist, ebenso die linke Hand, die etwas vorgestreckt ist. Vielleicht hat die Figur zu irgend einem tektonischen Zusammenhang gehört. H. $2\frac{7}{8}$ ".

✓ 2216. Ein mit der Toga bekleideter Mann, dessen rechter Fuss fehlt. In der Linken hält er etwas Verstümmeltes, was nicht recht deutlich ist, den Griff eines Schwertes oder dergleichen. In der ausgestreckten Rechten scheint er auch etwas gehalten zu haben. Nach der Rückseite scheint die Figur irgendwo als Relief aufgesetzt gewesen zu sein. H. $3\frac{3}{4}$ ".

✓ 2217. Nackter Knabe, nur hat er einen zusammengerollten Ueberwurf von der linken Schulter nach der rechten Hüfte. Die erhobene Rechte hielt etwas, man sollte vermuthen eine gezückte Lanze. In der linken Hand befindet sich der Rest eines Geräthes, ein anschwellender Schaft, wie er etwa

mod einem Fällhorn zukommt. Der Blick ist nach unten gerichtet. Die Füße fehlen. Aus der Sammlung Koller. H. $1\frac{5}{6}$ ".

mod ✓ 2218. Ganz dieselbe Figur, vielleicht aus derselben Form. Das Geräth in der Linken fehlt ganz, dagegen sind die Füße nebst einer kleinen Basis erhalten. Aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 erworben. H. 2".

✓ 2218^a. Nackte Knabenfigur, vielleicht ein fellumhangener Bacchusknabe, der in der erhobenen Linken den Thyrsusstab gehalten haben kann. Gefunden in Bingen. 1860 angekauft. 3534.

WB 2219. Eine mit einer Art Blätterkrone (oder Aehren?), die nach der Mitte zu anschwillt, geschmückte Frau von matronalen Formen, mit Locken, die auf die Schulter herabhängen, und einem Aermelchiton, der nach einem graziösen Motiv von der Schulter herabgesunken ist. Darüber hat sie etwas nachlässig angelegt ein Obergewand, das vor dem Leib einen Schurz bildet, in dem sich, wie es scheint, Früchte oder dergleichen befinden. Der Chiton ist an der Vorderseite punktirt, um ihn dadurch vom Obergewand abzuheben. In der erhobenen Linken hielt sie irgend einen Gegenstand (Scepter?) und ebenso hielt sie etwas in der herabhängenden Rechten lose gefasst. Am linken Ober- und Unterschenkel je ein Loch, dessen Zweck nicht deutlich. Wegen der Früchte denkt man zunächst an Flora oder Pomona, aber die Figur ist zu matronal. Aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 angekauft. Die Figur steht auf einer Marmorbasis, welche die Unterschrift hat: Pausilippe, d. XIV. Nov. 1817. I. G. H. $4\frac{1}{4}$ ".

✓ 2220. Kleinere ganz ähnliche Figur, in der Stellung der Füße und Haltung des linken Armes allerdings etwas verschieden. Sie ist hinten ganz platt und hat ein Loch in der Mitte, so dass sie irgendwo angeheftet gewesen zu sein scheint. Aus der älteren Sammlung. B. c. α. aa. 4. H. $2\frac{1}{8}$ ".

2221. Nackte Frau, auf ihrem Gewande sitzend. Die Arme sind gleich hinter der Schulter gebrochen und die Beine fehlen vom Knie abwärts. Der Kopf ist seitwärts gewandt, man könnte daran denken, es sei Leda gemeint, im Begriffe,

*cf. 3150 Bei Herrn v. Kauffmann Berl.
Replik aus derselben Form, doch
nicht wie unsere Fig. geformt,
beide wohl falsch. Der r. Arm
fehlt der Replik.*

2221 An die Renaissance abh. abgeg.
23. III. 92.

den verfolgten Schwan bei sich aufzunehmen. Aus der Sammlung Koller. H. $3\frac{1}{6}$ ''.

✓ 2222. Nackte Knabenfigur, den linken Arm auf die Hüfte stützend und mit vollen Backen in ein Rohr blasend. Er steht auf einer durchbohrten Kugel, die irgendwo befestigt gewesen zu sein scheint. Gefunden zu Bonn. Aus der Böcking'schen Sammlung. H. 2''.

2223. Männliche nackte Figur (nach allem Anschein), den rechten Arm ausstreckend, der linke fehlt von der Schulter an. Die Figur steht auf einer runden Basis, ist aber so zerfressen, dass nichts Genaueres zu erkennen. H. $2\frac{1}{4}$ ''.

2224. Nackte bärtige Figur, die einige Aehnlichkeit mit Lucius Verus hat. Die beiden Hände sind an einem verstümmelten (?) Stabe beschäftigt und ihre Geberde ist die des Drehens. Das Motiv ist nicht deutlich. Die Figur steht auf einer Basis, die wie ein Gesimse geformt ist. H. 4''.

✓ 2225. Männliche Figur und zwar die Eckfigur an einem viereckigen Geräth. Denn daraus erklärt sich die seltsame Bildung, die Figur ist nämlich darauf berechnet, sowohl von der Seite als von vorn gesehen zu werden. Die inwendige Höhlung, welche auch diese Bestimmung beweist, ist ausgefüllt. Die Figur ist ganz bekleidet mit einem lang herabhängenden Chiton und einem Ueberwurf, und danach könnte man die Figur für weiblich halten, aber alle Andeutung der Brust fehlt. An der Vorderseite in der Höhe der Hüfte ist ein Ansatz. In der Linken trägt die Figur ein hammerähnliches Instrument mit langem Stiel, an dem sich aber oben noch etwas ansetzte. Aus der Sammlung Bartholdy. H. $3\frac{1}{2}$ ''.

✓ 2226. Nackte jugendliche Figur, bekränzt, mit der Chlamys um die Schultern, in der Linken einen Apfel oder eine Kugel haltend, in der Rechten den Rest eines Stabes. Aus der älteren Sammlung. B. a. IX. α. 13. H. $3\frac{3}{4}$ ''.

2227. Knabe mit phrygischer Mütze, bekleidet mit Chiton und Schuhen, laufend dargestellt, den linken zur Hälfte fehlenden Arm vorstreckend. In der herabhängenden Rechten, zwischen deren Fingern eine kleine Stütze bemerklich, hielt er etwas. H. $4\frac{3}{4}$ ''.

mod 2228. Nackter Jüngling mit herabhängender Linken, während der rechte Arm erhoben und arg verdreht ist. Aus der älteren Sammlung. B. C. a. bb. 6. H. $3\frac{1}{3}$ ".

2229. Nackter Jüngling, stehend. Der linke Arm fehlt und die Hand des gegen das Gesicht hin gekrümmten rechten. Der untere Theil des rechten Fusses ist in Wachs ergänzt. Aus der Sammlung Koller. 2279. H. $2\frac{3}{4}$ ".

V 2230. Kriegerfigur mit Harnisch und hohem Helm, aus welchem sich eine fragmentirte Röhre entwickelt, deren Bedeutung nicht klar ist. In eilender Bewegung. Arme und Beine verstümmelt. H. $2\frac{2}{3}$ ".

2231. Weibliche Figur, das Hinterhaupt vom Schleier bedeckt und mit Kopfschmuck. In der Linken scheint sie etwas zu halten, das nicht mehr kenntlich ist, die Rechte hängt am Gewand herab. Es scheint eine Göttin gemeint. H. $1\frac{1}{2}$ ".

2232. Weibliche Figur, in Chiton und Himation, mit einem Diadem oder Kranz. In der ausgestreckten, etwas beschädigten Rechten hielt sie etwas, was verloren ist, auch im linken Arm, dessen Hand fehlt, war etwas vorhanden. Es scheint eine Göttin zu sein oder Priesterin. Aus der älteren Sammlung B. c. a. aa. 3. H. $3\frac{1}{8}$ ".

WB 2233. Nackte Jünglingsfigur, an der die Arme fehlen und die Beine vom Knie abwärts. Um den Kopf ein Band, von dessen vorderem Theil über der Stirn zwei verstümmelte Spitzen hervorragen. H. $6\frac{1}{6}$ ".

2234. Desgl., in der ausgestreckten Rechten eine Lanze aufstützend, in der ebenfalls ausgestreckten Linken, von welcher eine Chlamys herabhängt, einen ballartigen Gegenstand haltend. Vielleicht ist ein Kaiser mit der Weltkugel gemeint? Aus der Sammlung Bartholdy. B. 37. H. $2\frac{1}{4}$ ".

2235. Jugendlich nackte Figur, stehend, die Chlamys vom linken Arm herabhängend. In der ausgestreckten Rechten die Schaale, in der erhobenen Linken stützte sie Scepter oder Lanze auf. Es ist die Stellung, die Zeus zu haben pflegt und vielleicht ist er trotz des Kopfes auch gemeint. H. $3\frac{1}{2}$ ".

2236. Bärtiger Alter, der den Stamm einer Rebe in zwei Stücke gebrochen hat, die er mit den Händen hält. Vor seinen Füßen sieht man auch das zurückgebliebene Stück des Stammes. Der mit einem Chiton bekleidete Mann, der doch nur für einen Landmann gehalten werden kann, steht auf einem cylinderförmigen Untersatz, der an einer Seite einen Ring hat und ursprünglich wohl einen zweiten an der entgegengesetzten Seite hatte. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 42. H. 5".

2237. Bis auf den Kopf verhüllte Figur mit Stirnkrone, wie es scheint, weiblich. Hinten ganz platt. Aus der älteren Sammlung. B. c. α. aa. 5. H. $1\frac{5}{6}$ ".

2238. Männliche unbärtige Herme. Auf dem Kopf ein Aufsatz und darin eine Vertiefung. Diente etwa als Stütze. Von Prof. Gerhard 1848 erworben. 2963. H. $3\frac{2}{3}$ ".

2239. Schöner jugendlicher Kopf mit doppelter symmetrischer Lockenreihe. Der Kopf ist einer Art Sonne aufgesetzt, einem Strahlenkranz, der ursprünglich, wie es scheint, blank geschliffen war. Diese runde Scheibe ist beweglich, sie hat 12 Erhebungen und 12 Senkungen. Vermuthlich eine Verzierung. H. $2\frac{1}{2}$ ".

WB 2240. Jugendliche männliche Herme mit fröhlich sinnlichem Gesichtsausdruck. Inwendig hohl, denn das Werk diente dazu, auf einem Pfeiler als Abschluss aufgesetzt zu werden, hinten aber ohne Wand. Der Kopf hat silberne Augen, die Haare sind sehr symmetrisch in Locken gelegt, wie es der Hermenform so wohl entspricht. Ueber der Stirn ein Haarknoten und die quer über den Kopf laufende Flechte, die gerade an jugendlichen Figuren so gewöhnlich ist. Ein Band hängt links und rechts vom Hals herab, ohne dass ein Kranz da wäre, dessen Schein aber beabsichtigt ist. Ein silbern eingelegtes Halsband trennte Hals und Brust. Die Fläche unter der Brust ist durch eingravirte Blumen und Ornamente belebt. Links ist der Zapfen an der Schulter erhalten, rechts nicht. Die Herme ist nicht vollständig erhalten. Das Ganze übrigens sehr schön. Aus der älteren Sammlung. B. c. β. 2. H. $6\frac{1}{3}$ ".

WB 2241. Schöne Doppelherme von zwei jugendlichen männlichen Köpfen. Der eine trägt einen Helm, der andere einen Kranz von nicht bestimmbarer Laub. Am ersten möchten

es Oliven sein. Diente zur Bekrönung eines Pfeilers. Aus dem Besitz Bellori's. B. c. β . 1. H. $4\frac{3}{4}$ ".

2242. Büste eines reichgelockten Jünglings, die als Verzierung an einem Geräth diente. H. $4\frac{1}{2}$ ".

2243. Jugendlich feistes Gesicht mit reichem Haar, eine Büste von grosser Rohheit. Ein dicker Kranz mit einigen Weinblättern belegt, im Uebrigen aber nur durch Punktirung belebt, umgiebt den Hals. Darunter befindet sich ein dreieckiges vortretendes, mit Ornamenten verziertes Feld, von dem man nicht weiss, was man daraus machen soll. Aeltere Sammlung. H. $6\frac{1}{2}$ ".

Abg. bei Beger III, p. 329.

2243^a. Jugendliche Figur, auf einem in seinen drei Theilen beweglichen und mit Vögeln verzierten Dreifuss stehend. An den Ohren befinden sich Ringe. Das Ganze ist äusserst roh. In Attika gefunden. 1869 angekauft. 3755.

Etruscische Figuren.

2244. Ruhig stehender nackter Jüngling, die Chlamys hängt von der in die Hüfte gestützten Linken herab, in der herabhängenden Rechten muss er etwas gehalten haben. H. $3\frac{7}{8}$ ".

2245. Nackter Jüngling, stehend, das linke Bein fehlt vom Knie abwärts, dann fehlt die linke Hand und der rechte Unterarm, der erhoben war. H. $4\frac{1}{2}$ ".

2246. Desgl., die Linke in die Hüfte gestemmt, während die Rechte einen Stab oder dergleichen über der Schulter hielt. Kann ein Herkules mit Keule gewesen sein. H. $4\frac{3}{8}$ ".

2247. Desgl., beide Arme, an welchen die Hände fehlen, etwas vom Leibe entfernt. Aus der Dorow'schen Sammlung. Gefunden zu Perugia. H. $3\frac{2}{3}$ ".

2248. Desgl., mit einem Schurz. Er steht ruhig, die verstümmelten Arme rechtwinkelig vom Leibe, die Füsse fehlen und das rechte Unterbein ist in Wachs ergänzt. Aus der

Arch. Z. 1870. S. 121. 43

Dorow'schen Sammlung. 596. Gefunden zwischen Perugia und Chiusi. H. $3\frac{1}{4}$ " *falscher Titat. Noll. 591?*

2249. Jüngling mit Chlamys, die eine Schulter frei lässt. Der rechte Arm, dessen Hand fehlt, ist wie darreichend ausgestreckt. Auch beide Füße fehlen. Aus der Sammlung Minutoli. B. c. α. bb. 5. H. $2\frac{3}{4}$ ".

2250. Nackter Jüngling, auf einer Basis, ruhig stehend, die Linke hängt herab, von dem rechten Arm ist nur das oberste Stück erhalten. H. $3\frac{3}{4}$ " mit Basis.

2251. Jüngling mit einem Schurz, den linken Arm in die Hüfte gestemmt, den rechten, der etwas hielt, vorgestreckt, die Beine ruhig neben einander stehend. Die Figur war mit ihrer Basis auf einem Geräth befestigt, etwa auf einem Candelaber, sie diente wenigstens nach der Haltung der Arme als Griff. H. $3\frac{1}{8}$ ".

V 2252. Nackte männliche Figur, der rechte Arm ausgestreckt, der etwas gehalten hat, etwa einen Speer. Die herabgelassene Linke fehlt fast ganz. Die Figur steht auf zwei aus einem Punkt hervorgehenden Streben, sie war mit einem Geräth in Verbindung. H. $6\frac{2}{3}$ ". *me. v. d.*

2253. Nackte jugendliche Figur, mit einem undeutlichen Geräth in der Linken, der rechte Arm und die Füße fehlen. Gefunden zu Heerappel bei Trier. Aus der Böcking'schen Sammlung. H. $2\frac{1}{6}$ ".

~~2253~~ 2253^a. Nackte bärtige Figur, mit einer shawlatig umgeworfenen Chlamys bekleidet. In beiden Händen kleine Gewandstücke, wenn nicht etwa die Riemen zum Faustkampf haltend. Die Füße fehlen. Aus Gerhard's Nachlass. 136.

2254. Desgl., mit ausgestreckten Armen, deren linker etwas hält. Ganz erhalten. H. $2\frac{2}{3}$ ".

2255. Nackte männliche Figur, deren Arme mehr wie Pfoten aussehen, von grosser Rohheit. Das Glied ist geradeaus gerichtet. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 31. H. $4\frac{1}{2}$ ". *me. v. d.*

2255^a. Nackter Jüngling, in der Linken ein verstümmeltes und unkenntliches Geräth erhebend. Die Rechte zum Munde führend. Mit Basis.

2255^b. Bekleideter Jüngling, die Rechte wie speerschleudernd, die Linke wie schildhaltend erhoben.

2256. Nackter Jüngling, die Linke in die Seite gestemmt, die Rechte, von welcher die Hand fehlt, vorgestreckt. Barbarisch. Oben auf dem Kopf eine eigene Bedeckung. Aus der Sammlung Koller. 2321. H. 6".

2257. Desgl., sitzend, die Arme vorgestreckt. Aus der Sammlung Koller. H. 2 1/2".

2258. Mann, lang ausgezogen, mit dem Himation bekleidet, der rechte Arm fehlt, die linke Hand, deren Arm nicht angegeben ist, sieht aus dem Gewande hervor, die Beine dicht zusammenstehend. Hinten ganz platt. Es war gewiss der Griff eines Geräthes, wozu diese platten Bronzen wohl öfter gedient haben mögen. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 35. H. 3 1/4".

2258^a. Jüngling mit Ober- und Untergewand bekleidet, die Rechte in die Hüfte gestützt, die Linke wie bittend (?) ausgestreckt. Aus Gerhard's Nachlass. 157.

2259. Nackte Figur, Füße zusammengeschlossen und die Arme dicht am Leibe anliegend, das Ganze ziemlich platt. Diente gewiss als Griff eines Geräthes. H. 2 1/2".

2259^a. Figur in Panzer und Helm, in der Rechten eine Schaafe ausstreckend, während die erhobene Linke vermuthlich einen Speer aufstützte. Aus der älteren Sammlung. B. c. α. bb. 8.

2259^b. Hundsköpfige bekleidete Figur mit Palmzweig in der Linken und einem verstümmelten Geräth in der Rechten. Wir sind nicht ganz sicher über das Alterthum dieser Figur. cf. *Replik*.

2259^c. Nackte Frau in rohem barbarischen Styl, mit unverständlichen Geräththeilen oben und unten. Aus der Koller'schen Sammlung.

2259^c cf. *Notizie degli scavi* 1887 T. VII, 6
Faleria p. 310.

2260. Hermenförmig gebildete männliche Figur. Diente wohl als Handgriff. Aus der Sammlung Koller. H. 3".

WB 2261. Zwei nackte ganz rohe männliche Figuren, an deren grösserer der linke Unterarm und Fuss fehlt. Aus dem Nachlass von Dir. Levezow 1840 erworben. 2636. H. $2\frac{1}{3}$ " und 2".

2262. Vier desgl., zum Theil verstümmelt, aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 138. 183. 153. 159.

2262^a. Desgl. Ebendaher. 172.

2262^{b. c.} Zwei ganz rohe und verstümmelte Figuren. Die eine mit Thierkopf.

2263. Weibliche Figur, wenigstens ist die Gewandung weiblich. Sie hat beide Arme parallel ausgebreitet. Könnte wohl ein Griff oder dergleichen gewesen sein. Aus der Sammlung Koller. H. $2\frac{1}{3}$ ".

V 2264. Frau mit kurzem Chiton, Diadem und Ringen über den Knöcheln, die Arme ausgebreitet, die wohl beide etwas hielten. Aus der Sammlung Koller. H. 5".

WB 2265. Weibliche Figur mit einem bis auf die Knie reichenden Gewand. Die Beine zusammengeschlossen, die Arme anliegend. In den Füßen ein Loch zur Befestigung. Scheint nach ihrer Stellung ein Griff oder Derartiges gewesen zu sein. H. 3".

V 2266. Weibliche Figur, ganz in ihr Gewand gehüllt, auch der Hinterkopf bedeckt. Der rechte Fuss fehlt. Unter dem linken ein Ansatz, so dass man sieht, dass die Figur irgendwo aufgesetzt gewesen. Aus dem Nachlass des Prof. Rösel 1844 erworben. 2744. H. $2\frac{5}{8}$ ".

V 2266^a. Frau mit eng anschliessendem Gewande, nach ägyptischer Manier, mit Armringen und Tutulus, die Arme symmetrisch ausbreitend. Mit Zapfen unter den Füßen. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 204.

2266^b. Eine Frau mit Tutulus, die linke Hand an's Gewand legend, die rechte fehlt. Ebendaher. 159.

2266^c An Dr. Meis. Kiel abgez.
30/V. 96

- WAB 2266^c. Aehnliche Figur. Ganz erhalten. Ebendaher.
- ✓ 2266^d. Desgl., nur noch roher. Ebendaher. 152.
- WAB 2266^e. Eine Figur mit langem Zopf, nach ägyptischer Manier. Das Geschlecht ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, doch soll sie wahrscheinlich weiblich sein. Die Rechte liegt am Gewande, die Linke auf der Brust. Die Figur ist in der Mitte durchbohrt. Ebendaher.
- WB 2266^f. Schreitende weibliche Figur mit einem, wie es scheint, aus Federn bestehenden Kopfschmuck. Arme und Füße fehlen. Ebendaher. 148.
- WB 2266^g. Weibliche Figur mit zusammengeschlossenen Gliedern. Diente vermuthlich als Griff.
- WB 2266^h. Weibliche Figur in reliefartiger Stellung. Der Unterkörper steht im Profil, der Oberkörper en face. Die Arme sind ausgebreitet. Die Figur hat hinten einen Zapfen zur Befestigung an einem Geräth.

Fragmente von Statuen.

- WAB 2267. Kopf eines Kriegers. Die Backenklappen sind in die Höhe geschlagen. Der Helm läuft vorn mit dem Kopf in eine Fläche zusammen. Etruscisch. 1852 angekauft. 3046. H. $1\frac{1}{4}$ ".
2268. Kinderkopf, mit einer Binde um den Kopf. H. $\frac{7}{8}$ ".
2269. Unbärtiger männlicher Kopf, und zwar ein römischer, mit kurzem, regelmässig gekämmtem Haar. Hohl, sehr zerfressen. Aus der Sammlung Koller. 2371. H. 3".
- WAB 2270. Kopf eines Jünglings mit kurzem Haar, der einer Statuette angehört zu haben scheint. H. $1\frac{1}{8}$ ".
2271. Kinderkopf mit zierlich aufgebundenem Haar vorn über der Stirn. 1852 angekauft. 3047. H. $1\frac{1}{6}$ ".
2272. Weiblicher, gewandbehangener Arm von schönem Styl. Das Gewand ist punktirt, um es von anderen Stoffen abzuheben. Besonders gegossen, wie überhaupt auch

an kleineren Statuetten die abstehenden Theile oft besonders gearbeitet wurden. Aus der Böcking'schen Sammlung. 64. L. $4\frac{1}{2}$ ".

✓ 2273. Schöne weibliche Hand, der vierte Finger ergänzt. L. 4".

✓ 2274. Arm mit einer Taube in der Hand. Etruscisch. Aus der Sammlung Dorow. 569. L. $3\frac{3}{4}$ ".

WB 2275. Männlicher Arm, der mit Silber überzogen war, wovon Reste erhalten. Aus der Böcking'schen Sammlung. 703^b. L. 6".

WB 2276. Hand mit einem Diskus. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 174. L. $1\frac{1}{4}$ ".

✓ 2277. Hand mit einem Trinkhorn, in Form eines Ziegenbocks. Ebendaher. 182. L. $1\frac{7}{8}$ ".

WB 2278. Hand mit dem Rest einer Schlange. H. $\frac{3}{4}$ ".

WB 2279. Hand mit Gewandrest. Aus dem Nachlass des Obristlieutenant Schmidt 1846 erworben. 2874. L. $1\frac{1}{4}$ ".

2280. Vier Finger. Aus der Koller'schen Sammlung. 207. L. $2-3\frac{1}{4}$ ".

2281. Ein Fuss. H. $1\frac{5}{8}$ ".

V 2282. Stück eines mit einem Schuh bekleideten Fusses, von natürlicher Grösse. Der Schuh ist von derselben Art, wie ihn die römischen Portraitstatuen tragen. L. $5\frac{3}{4}$ ".

2283. Ein männliches Geschlechtsglied.

2283^a. Desgl.

WB 2284. Aegyptischer Kinnbart, vorne gekrümmt, wie namentlich Osiris, aber auch andere Götter ihn tragen. L. $2\frac{1}{8}$ ".

2285. Helmbusch. L. $2\frac{3}{4}$ ".

2285^a. Eine Hand, die an einem Schild liegt.

2285^b. Eine Hand, die einen Krug hält. Aus Gerhard's Nachlass. 66.

✓ 2285^c. Ruder, von einem Delphin umwunden. Vermuthlich Attribut einer Venus. Aus Gerhard's Nachlass.

✓ 2286. Ein Pferdehuf in natürlicher Grösse. H. 4 $\frac{1}{4}$ ".

Sirenen, Sphinx, Centauren, Greife und Cerberus.

III, 2 ^{WB} 2287. Sirene, in feinem etruscischen Styl. Von Prof. Gerhard 1848 in Italien gekauft. 175. H. 3 $\frac{1}{2}$ ".

Abg. Monum. dell' instit. II, 29.

III, 1 ✓ 2288. Desgl., die Füße fehlen. Aus der älteren Sammlung. B. d. AA. 10. H. 2". *Bes. III, 321.*

✓ 2289. Sphinx. Aus der Koller'schen Sammlung. 230. H. 2 $\frac{1}{4}$ ".

✓ 2290. Desgl., die Flügel beschädigt. Hinten platt. Ebendaher. 228. H. 3 $\frac{1}{4}$ ".

✓ 2291. Desgl., sehr niedlich, ganz rund. H. 1".

✓ 2292. Desgl. Aus der Sammlung Minutoli. Der eine Flügel ist beschädigt. B. d. AA. 6. H. 1".

✓ 2293. Desgl. Geräthverzierung. Aus der Samml. Bartholdy. C. 105. H. 1 $\frac{1}{2}$ ".

2294. Eine halbe Sphinx, die an einem Geräth angebracht war. Aus der Samml. Bartholdy. B. 53. H. 2 $\frac{1}{4}$ ".

2295. Desgl., noch roher. Ebendaher. B. 50. H. 2 $\frac{1}{4}$ ".

^{WB} 2296. Centaur, vorn ganz menschlich. Der Rücken ist durchbohrt und auch die Basis. Etruscisch. H. 3 $\frac{3}{8}$ ".

^{WB} 2297. Desgl., nur kleiner. Aus der Sammlung Koller. H. 2 $\frac{7}{8}$ ".

II, 12 ^{WB} 2298. 2299. Zwei schöne Greife, als Seitenstücke zu einander gearbeitet. Doch wissen wir die Verwendung dieser Figuren nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Beide werden

Kgl. Arch. Lit. Anz. 1849 S. 9.

von einer Uranusschlange angegriffen, die an dem einen verstümmelt ist. Aus der Sammlung Bellori. H. $4\frac{1}{2}$ ".

Abg. bei Beger III, 368.

V ~~2300.~~ Greif, in vollem Lauf, der Schwanz ist abgebrochen. Aus der Samml. Minutoli. B. d. AA. 3. H. $1\frac{3}{8}$ ".

~~2301.~~ Sitzender Greif, mit abgebrochenem Schwanz. Ebendaher. B. d. AA. 4. H. $1\frac{5}{8}$ ".

~~2302.~~ Vordertheil eines Pegasus. Geräthverzierung. Aus der Sammlung Koller. H. $1\frac{3}{4}$ ".
/ 223

WB ~~2303.~~ Cerberus, mit einem Hauptkopf und zwei Nebenköpfen. Der linke Vorderfuss fehlt. H. $2\frac{1}{8}$ ".

V ~~2304.~~ Desgl., von zwei zusammengeringelten Schlangen umwunden. Aus der älteren Samml. B. d. AA. 5. H. $1\frac{1}{2}$ ".

Thiere.

a. V ö g e l.

~~2305.~~ Adler, auf einem Widderkopf sitzend, ein schönes Symbol siegreicher Ueberwindung. Wäre diese Bronze grösser, so würden wir sie für ein Feldzeichen erklären. Vermuthlich Bekrönung eines Stabes. Aus dem Besitz Bellori's. B. d. BB. 37. H. $2\frac{1}{2}$ ".

Abgeb. bei Beger III, 221.

~~2306.~~ Adlerkopf, mit Kranz im Munde, ein ähnliches Symbol. Bekrönung eines Geräths. H. $1\frac{7}{8}$ ".

WB ~~2307.~~ Adler mit ausgebreiteten Flügeln, ebenfalls Bekrönung eines Geräths. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 128. H. $2\frac{1}{8}$ ".

~~2308.~~ Desgl., Füsse und Flügel verstümmelt. H. 2".

~~2309.~~ Adler, auf einer halbkugelförmigen Erhöhung sitzend. Aus der älteren Sammlung. B. d. BB. 38. H. $2\frac{3}{8}$ ".

~~2309^a.~~ Kleiner Adler, aus Pompeji. Aus dem Röselschen Nachlass erworben. 2761.

2310. Geyer. Die Füße fehlen. L. $3\frac{3}{4}$ ".
- ✓ 2310^a. Ein Rabe. Aus der älteren Sammlung. B. d. BB. 39.
2311. Sitzender Flamingo. H. $1\frac{1}{8}$ ".
- ✓ 2312. Eule, sitzend. Die Füße fehlen. Aus der älteren Sammlung. B. α. BB. 40. H. $1\frac{3}{8}$ ".
Abg. bei Beger III, 374.
2313. Kleine Eule, auf einem abgebrochenen Zweig sitzend. Aus der Sammlung Minutoli. B. d. BB. 41^a. H. $\frac{3}{4}$ ".
- 2313^a. Desgl., auf einem Thier, wie es scheint einer Schildkröte, stehend. Geräthverzierung.
2314. Huhn, dessen Füße fehlen. Aus der Sammlung Minutoli. B. d. BB. 44.
- III 2 2315. Ein Hahn in Kampfstellung, vielleicht Theil einer Gruppe. Von der Herzogin von Sermoneta 1848 gekauft. 2716. H. $2\frac{5}{8}$ ".
- ✓ 2316. Desgl., die Füße fehlen. Aus der älteren Sammlung. B. d. BB. 42. H. $1\frac{1}{2}$ ".
Abg. bei Beger III, 374.
- 2316^a. Ein Huhn.
- 2316^b. Ein Perlhuhnartiges Thier. Aus der älteren Sammlung. B. d. BB. 43.
2317. Gans, die etwas im Schnabel hält. Geräthverzierung. H. $1\frac{1}{8}$ ".
- 2317^a. Eine Ente.
- ✓ 2317^b. Gebogener Schwanenhals, Hautrelief. Geräthverzierung. Aus Pompeji. Von Prof. Jahn 1869 gekauft. 3771.
- ✓ 2318. Taube. Aus der Koller'schen Sammlung. 274. Geräthverzierung. L. $2\frac{1}{4}$ ".
- ✓ 2319. Desgl., wahrscheinlich Griff eines Deckels. Von

2310 abgeg. an die orient. Abth. 1886

2311 Desgl.

Abg. L. 1870. 121. 57

dem königl. Gesandten in Athen, Brassier de St. Simon, 1845 erworben. 2822. H. $1\frac{3}{8}$ ".

~~2320.~~ Desgl. Aus der Koller'schen Sammlung. Verzierung eines Geräthes. L. $1\frac{1}{2}$ ".

~~2320^a.~~ Eine Taube. Aus der älteren Sammlung. B. d. BB. 46.

~~2321.~~ Ein Hahn, ^{2321a} mit Greifenkopf. Aus der Sammlung Koller. 270. H. $4\frac{3}{4}$ ". *Kopf abgem. Es nicht zugehörig.*

~~2322.~~ Ein kleiner Hahn. Geräthverzierung. H. $\frac{7}{8}$ ".

~~2322^a.~~ Unbestimmbarer Vogel. Aus der älteren Sammlung. B. d. BB. 45.

~~2322^b.~~ Kopf eines Vogels. Fragment. Unbestimmbar.

b. Vierfüssige Thiere.

~~2323.~~ Affe. Etruscisch. Wahrscheinlich Griff eines Deckels. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 181. H. $1\frac{1}{8}$ ".

~~2324.~~ Desgl., in wunderlich verdrehter Stellung. Eben-
daher. H. $1\frac{3}{8}$ ".

~~2325.~~ Kleiner Bär, sitzend. Koller'sche Sammlung.
H. $1\frac{1}{8}$ ".

~~2326.~~ Schöner Eber, auf den Hinterbeinen sitzend.
H. $5\frac{1}{4}$ ".

~~2327.~~ Desgl., stehend. H. 2".

~~2327^a.~~ Desgl. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 110.
H. $2\frac{5}{8}$ ".

~~2328.~~ Vordertheil eines Ebers. Geräthverzierung.
Von dem Gesandten Brassier de St. Simon 1845 angekauft.
2821. H. 2".

~~2329.~~ Ein Tiger, die Vordertatze auf einen Amazonen-
schild legend. Basis und Thier durchbohrt. Vermuthlich

Geräthverzierung. In Cöln gefunden. 1856 gekauft. 3103.
H. $2\frac{1}{4}$ ".

2329^a. Ein Greif, seine Tatze auf einen Schild legend.
Geräthverzierung.

2330. Ein Tiger, kleiner als n. 2329. Er legt seine
Tatze auf eine Amphora, man könnte glauben, diese Verzierung
stamme von dem Deckel eines Weingeräthes. Aus der älteren
Sammlung. B. d. BB. 9^a. H. $1\frac{5}{8}$ ".

WB 2331. Ein Panther, dessen Flecken durch rothes und
blaues Email wiedergegeben sind, auch die Augen sind roth
emallirt. Gewiss der Henkel einer Vase, wie man in Pompeji
Aehnliches gefunden hat. Aus der Sammlung Koller. H. 3".

2332. Desgl., in höchst lebendiger Stellung, als wollte
er sich gleichsam in das Gefäß hineinbeissen. Die Flecken
des Felles sind durch eingelegtes Silber markirt. H. $1\frac{5}{8}$ ".

2333. Desgl., roh. Geräthverzierung. H. $1\frac{3}{4}$ ".

2334. Löwe. Etruscisch. Geräthverzierung. Aus der
Bartholdy'schen Sammlung. C. 110. H. $1\frac{1}{4}$ ".

2335. Desgl. Etruscisch. Aus der Sammlung Koller.
217. H. $1\frac{7}{8}$ ".

✓ 2336. Desgl., ebendaher. 248. H. $1\frac{1}{8}$ ".

✓ 2337. Desgl., springend, ebendaher. H. $1\frac{1}{8}$ ".

2338. Desgl. Aus der älteren Sammlung. B. d. BB. i.
H. $2\frac{3}{8}$ ".

2339. 2340. Zwei desgl. Etruscisch. Ganz überein-
stimmend. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 179. 180.
H. $1\frac{1}{8}$ ".

✓ 2341. Desgl. Geräthverzierung. H. $1\frac{1}{4}$ ".

2342. Desgl. Etruscisch. H. $1\frac{1}{4}$ ".

2343. Desgl. H. $\frac{5}{8}$ ".

2334: An die Univ. Kiel abgeg. 30/X 96

Arch. L. 1870 S. 120, 1.2.

2354 Abgeb. an die ägypt. Abthg.
1856.

2344. Schakalähnliches Thier. Aus der Sammlung Koller. H. $\frac{5}{8}$ ".

WB 2345. 2346. Zwei hübsche, auf der Wache liegende Hunde, welche eine pompejanische Fontaine bewachten. 1869 gekauft. 3588. 3589. L. $4\frac{1}{2}$ ".

✓ 2347. Sitzender Hund. Aus der älteren Sammlung. B. d. BB. 30. H. 3".

✓ 2347^a. b. Zwei laufende Hunde. Aus der Koller'schen Sammlung. Geräthverzierung.

✓ 2348. Desgl., stehend. Ebendaher. B. d. BB. 33. H. $1\frac{5}{8}$ ".

— 2349. Desgl. Ebendaher. B. d. BB. 34. H. $1\frac{3}{8}$ ".

— 2350. Desgl. Ebendaher. B. d. BB. 32. H. $1\frac{1}{4}$ ".

WB 2351. Desgl., sitzend. Ebendaher. B. d. BB. 29. H. 2".

✓ 2352. Desgl. Geräthverzierung. Aus der Sammlung Koller. H. $1\frac{3}{8}$ ".

WB 2353. Desgl. Ebendaher. 244. H. $1\frac{1}{2}$ ".

— 2354. Desgl. Ebendaher. H. $1\frac{5}{8}$ ".

✓ 2355. Desgl. Ebendaher. 242. H. 1".

✓ 2356. Desgl. Ebendaher. 257. H. 1".

K 22 WB 2357. Desgl. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 115. H. $1\frac{1}{2}$ ".

— 2358. Desgl. Aus der Dorow'schen Sammlung. Niedlich. H. $1\frac{1}{4}$ ".

✓ 2359. Desgl. Ein Hund, ausgestreckt liegend und einen Knochen benagend. Sehr gut charakterisirt. Gewiss der Griff eines Geräthes. L. $2\frac{3}{4}$ ".

✓ 2360. Stier, ruhig stehend. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 57. H. $2\frac{3}{8}$ ".

✓ 2361. Desgl., sehr roh. Aus der Böcking'schen Sammlung. 963. H. $1\frac{1}{4}$ ".

✓ 2362. Desgl., schreitend. Aus der älteren Sammlung. B. d. BB. 19. H. 3".

2363. 2364. 2365. Drei desgl. Ebendaher. B. d. BB. 20. 21. 22. H. $1\frac{1}{4}$ " bis 2".

2366. 2367. 2368. Drei desgl. Aus der Koller'schen Sammlung. 213. 218. 239. L. $2\frac{1}{8}$ " bis $3\frac{3}{4}$ ".

✓ 2369. Desgl. Auf Cypern gefunden, und aus dem Nachlass des Prof. Ross 1860 erworben. Ganz roh. 3422. L. 2".

2370—2377. Acht desgl. H. 1" bis $2\frac{5}{8}$ ".

71 ✓ 2370^a. Zebustier, Relief. Wahrscheinlich Geräthverzierung. Von Prof. Petermann aus dem Orient 1856 mitgebracht. 3194. H. $1\frac{3}{4}$ ".

2372 ✓ 2378. Schafbock, 1863 erworben. 3484. L. $2\frac{3}{4}$ ".

2379. Ein wie zum Stoss vorwärts laufender Widder, sehr lebendig. Im Peloponnes gefunden. Von hiesigen Kunsthändlern 1845 gekauft. 2815. L. $3\frac{1}{4}$ ".

2380. Desgl., ruhig stehend. Mit einem Joch um den Hals. Die Basis in regelmässiger Weise durchbrochen. H. $4\frac{3}{8}$ ".

2381. Desgl., mit zwei Schläuchen beladen. H. $\frac{7}{8}$ ".

2382. Desgl., ganz einfach. H. $\frac{3}{4}$ ".

2383. Kopf eines Widders. Fragment. H. $\frac{5}{8}$ ".

2384. Pferd, ruhig stehend. Aus der Koller'schen Sammlung. 215. H. $2\frac{3}{8}$ ".

2385. 2386. Zwei desgl., beide sprengend. Aus der Koller'schen Sammlung. 222. 224. H. $2\frac{3}{4}$ " und $2\frac{1}{4}$ ".

✓ 2387. Desgl. Ebendaher. 259. H. $1\frac{1}{4}$ ".

✓ 2388. Desgl., ruhig stehend. Aus der älteren Sammlung. B. d. BB. 14. H. $2\frac{1}{2}$ ".

2388^{a, b, c}. Drei unbestimmbare Thiere. Ganz platt

2374: Ein Exempl. aus ders. Form, nur aus fragmentarisch und ein wenig stärker in allen Formen wurde 1884 in einem Händler aus Smyrna angeboten. Neben ein Bausch von ein grosser Hekt. Loh (Basis fehlte) in Nacken und Rücken kleinen runden Löcher. f. die hier lange Vorl. bl. B 5, 3 dass. Mehr, - röm. Feldzeichen? F.

und roh. Aus Gerhard's Nachlass 1869 erworben. 185. 186.
871. L. $1\frac{1}{4}$ " bis 2".

2388^d. Zwei desgl. H. $\frac{3}{4}$ " und $\frac{1}{2}$ ".

(d. fehlt.)

✓ 2389. Vordertheil eines sprengenden Pferdes. Aus der älteren Sammlung. B. d. BB. 15. Geräthverzierung. H. $1\frac{1}{4}$ ".

✓ 2390. Desgl., 1863 angekauft. 3482. H. 1".

WB 2390^a. Ein langgezogenes dünnes Pferd in vollem Lauf. Vermuthlich eine Geräthverzierung.

WB 2391. Ein Seepferd, dessen Fischschwanz hoch in die Höhe gebogen ist, so dass eine Oese entsteht. Wahrscheinlich Griff eines Geräthes. H. 3".

WB 2392. Eine dicke Sau, ruhig liegend. L. $3\frac{1}{2}$ ".

WB 2393. Hübsche Ziege. Aus der älteren Sammlung. B. d. BB. 25. H. $2\frac{1}{2}$ ".

WB 2394. 2395. Zwei desgl., die zweite mit Schläuchen beladen. Aus der älteren Sammlung. B. d. BB. 26. 27. H. $1\frac{1}{8}$ " und $1\frac{1}{2}$ ".

2396. Ziege, auf einer Basis stehend, an welcher sich unten eine Spitze anschliesst, die in einen Schaft von anderem Material eingesetzt wurde. Oben an der Spitze springt ein Haken heraus. Aus der Sammlung Bartholdy. B. 58. H. 5".

2397. Kaninchen. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 124. H. $3\frac{1}{4}$ ".

WB 2398. Hase. Ebendaher. C. 125. H. 3".

von Bartholdy
entworfen!

2398^a. Ein laufender Hase. Geräthverzierung.

WB 2399. Maus. Aus der Koller'schen Samml. L. $1\frac{1}{2}$ ".

✓ 2400. Nagende Maus. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 126. L. $1\frac{1}{2}$ ".

2401. Desgl. 1863 gekauft. 3483. L. $1\frac{1}{4}$ ".

WB 2402. 2403. Zwei desgl. H. $1\frac{1}{4}$ " und $1\frac{1}{8}$ ".

2403^a. Vordertheil eines unbestimmbaren Thieres.
Aus der Koller'schen Sammlung. Geräthverzierung.

Pferd ✓ 2403^b. Phantastisches Thier, mit einem kleineren
Thier derselben Art auf seinem Rücken. Aus Corneto. Mit
Gerhard's Nachlass erworben. Wahrscheinlich Geräthver-
zierung. 102.

schl. Pferd gelb.

Amphibien und Fische.

WB 2404. Ein Froschweibchen, das sein Junges auf dem
Rücken trägt. L. $1\frac{1}{4}$ ".

✓ 2405. Schildkröte. Oben durchbohrt. Als Geräthstütze
dienend, so wie wir sie schon oben bei den Candelabern
fanden. Aus der Sammlung Bartholdy. C. 127. L. $3\frac{1}{2}$ ".

2406. Eidechse. Aus der älteren Sammlung. B. d.
BB. 47. L. 2".

2407. Schlange. Aus dem Nachlass des Kriegsministers
von Rauch 1841 gekauft. 2646. L. 2".

✓ 2408. Schön gearbeiteter Schlangenkopf. Frag-
ment. Aus der Koller'schen Sammlung. 267. H. $1\frac{1}{2}$ ".

2409. Delphin, von Blei, das mit einer für uns nicht
bestimmbaren Masse ausgefüllt ist. Von Prof. Gerhard 1841
angekauft. 2710. L. $9\frac{3}{4}$ ".

2410. Desgl., von Bronze. Aus Gerhard's Nachlass 1869
erworben. 184. L. $2\frac{1}{8}$ ".

2411. ✓ 2412. Zwei desgl. L. $1\frac{3}{4}$ " und $2\frac{1}{4}$ ".

2413. Otterähnliches Thier. L. $1\frac{1}{2}$ ".

(3444) 2413^a. Eine froschartige Figur, mit Silber verziert.
Von Prof. Petermann aus dem Orient mitgebracht. 3198.

Moderne Broncen, theils Abgüsse, theils Fälschungen.

Die modernen Broncen sind für das Studium der alten
nicht ohne Bedeutung, zunächst schon deswegen, um das

Ange für den Unterschied ächter und nachgemachter Patina empfänglich zu machen. Aber das Interesse wächst bei solchen, die nicht blosse Abgüsse, sondern Nachahmungen oder geradezu Fälschungen sind. Hier handelt es sich auch um Verschiedenheit des Styls und der ganzen Auffassung.

Es schien uns übrigens mit der ganzen Anordnung des Buches nicht vereinbar, in ausführliche Erörterungen über eine Sammlung moderner Bronzen einzugehen, die ein buntes, ganz zufällig entstandenes Durcheinander darstellt. Zumal die Abgüsse, die meist aus der Koller'schen Sammlung herühren, haben wir mit einer Ausnahme, die eine ganz unbekannte und doch interessante Statuette betrifft, sehr kurz behandelt, um so mehr, als ein nicht kleiner Theil von ihnen auch in Gyps im Neuen Museum vorhanden ist und daher schon im ersten Bande dieses Werkes seine Besprechung gefunden hat.

Moderne Bronzen.

a. Geräte.

2414. Verkleinerte Copie der medicischen Marmurvase. H. $18\frac{3}{4}$ ".

2415. Abguss eines grossen pompejanischen Beckens mit Schlangenhenkeln. Durchm. $13\frac{1}{2}$ ".

2416. Einhenkelige Kanne in etruscischer Manier. Abguss. H. 14".

2417. Abguss des kleinen pompejanischen Dreifusses, der von ithyphallischen Satyrn gestützt wird. H. 11"

2418. 2419. Zwei Amphoren. Aus der Koller'schen Sammlung. H. 8 und 9".

2420. Abguss einer Ciste, deren Original verschollen ist. Aus der Koller'schen Sammlung. H. 10". Durchm. 8". +)
Abg. bei Gerhard. Etruscische Spiegel I. Taf. 17. 18.

2421—2425. Fünf Trinkhörner, in Form von Hirsch-, Eber-, Pferd-, Reh- und Hundekopf. Abgüsse von pompejanischen Alterthümern. Aus der Koller'schen Sammlung. H. von 7 bis $7\frac{1}{2}$ ".

2414 } aus das Russ. gew. Museum
2415 } abgez. XII. 88.

2416 Henkel antik, jetzt abgenommen
und ausgestellt. Z/jo 85 F.

2417 an de Renaissance abth. abg.

+) Röm. Mitt. XII 1894 S. 6 Anm. 2

2426. 2427. Zwei einhenkelige Krüge, mit reichverzierten Henkeln. H. $6\frac{3}{4}$ " und $8\frac{3}{4}$ ".

2428—2430. Drei zweihenkelige Krüge von verschiedener Grösse. H. $2\frac{1}{2}$ bis $5\frac{3}{4}$ ".

2431. Zweihenkelige Schale. D. $5\frac{1}{2}$ ".

2432. Reichverzierte Hängelampe. Aus der Koller'schen Sammlung. H. $6\frac{1}{4}$ ".

2433. 2434. Zwei henkellose Töpfe. Ebendaher. H. 3 und 4".

WB 2435. Zwei Stücke eines Gefässes. Mit einer Inschrift. D. 5".

2436. Kohlenbecken, in Form einer Festung. Abguss eines in Neapel befindlichen Geräthes. □ 2'. H. 12".

2436^a. Ein viereckiges Kästchen, mit Centauren verziert. Abguss. H. $3\frac{1}{2}$ ". L. $8\frac{1}{4}$ ".

2437. Abguss des berühmten von Sphinxen gestützten pompejanischen Dreifusses. H. $3' 1\frac{1}{2}$ ".

2438. Candelaber, in Form eines knotigen Stamms. Oben eine Schale mit Dorn. Ganz dem pompejanischen entsprechend. H. $3' 6\frac{1}{2}$ ".

2439. Desgl., nur kleiner. Mit einem Teller zum Aufsetzen der Lampe. Aus der Koller'schen Samml. H. $11\frac{1}{4}$ ".

2440. Desgl., mit glattem Stamm. Das obere Stück fehlt. H. $1' 3\frac{3}{4}$ ".

2440^{a. b}. Zwei Lampenuntersätze. Abgüsse.

2441. Thymiaterion, ganz nach Art der etruscischen. Die Schale oben von Vögeln umgeben. Aus der Koller'schen Sammlung. H. $1' 5\frac{3}{4}$ ".

2442. Einhenkelige Kanne, der Henkel fehlt. H. $8\frac{1}{2}$ ".

2443. Ein grosses Pfundstück. H. $9\frac{1}{4}$ ".

2428. 2430 an das Kunstgew. Museum
abgegeben. XI. 88.

2436 an das Kunstgew. Museum ab-
gegeben. XI. 88.

2436^a an die Renaissance abh. abgeg.

2440 a. b an das Kunstgew. Mus. abgeg.
XI. 88.

2442 an das Kunstgew. Mus. abgeg.
XI. 88.

2444. Hängelampe, in Form eines Pferdes. L. $3\frac{1}{2}$ ".

2445. Lampe mit daran hängendem Putzer, in Form eines Kruges. Die Tülle wird durch eine Satyrmaske gebildet. H. $4\frac{1}{2}$ ".

2446. Desgl., genau übereinstimmend. H. $4\frac{1}{2}$ ".

2447. Lampe, mit zwei Flammen, mit einem Adler verziert. L. 6".

2448. 2449. Zwei Hängelampen, zu zwei Flammen. Ganz übereinstimmend. L. 5".

WB 2450. Lampe mit einer Flamme, mit einem Löwen am Henkel verziert. L. $4\frac{3}{8}$ ".

2451. Desgl., auf ihrer Fläche ein Amor mit einem Delphin. L. $3\frac{1}{4}$ ".

2451^a. Desgl., ganz übereinstimmend. L. $3\frac{1}{4}$ ".

2452. Hängelampe mit zwei Flammen. L. $4\frac{1}{2}$ ".

2453. Lampe mit einer Flamme. Auf der Fläche ein Adler mit Blitz. Auf den Seiten Medusenköpfe. L. 4".

2453^{a, b}. Zwei Lampen, aus dem Nachlass des Prof. Rösel. 2735. 2737. Abgüsse von pompejanischen Lampen.

2453^c. Desgl. Aus der Koller'schen Sammlung.

2454. Hängelampe mit zwei Flammen und tulpenförmigem Griff. L. $8\frac{3}{4}$ ".

2455. Desgl., mit einem Kranz verziert. L. $2\frac{3}{4}$ ".

2456. Lampe ohne Deckel. Auf drei Füßen stehend. L. $3\frac{5}{8}$ ".

2457. Abguss einer Thonlampe, worauf ein Herkules mit der Syrinx. L. $4\frac{5}{8}$ ".

2458. Desgl., ganz einfach. L. 4".

2459. Lampe, durch einen kleinen Mann mit phrygischer

2459. Au der Knochgew. Mus. abgez. XVII. 88.

Mütze gebildet, der auf einem Pferdekopf sitzt. Die Tülle kommt aus dem Maul des Pferdes. Abguss. L. $5\frac{3}{4}$ ''.

2460. Gefäß, in Form eines priapeischen Kopfes, dessen Nase noch in einen Phallus ausläuft. H. $5\frac{3}{4}$ ''.

2461. Ein Kasten mit Kinderspielzeug.

2462. Zwei Amulette, in Form von Phallen.

2463. Zwei Gabeln, die eine verstümmelt. L. 3 und 5''.

2464. Spiegel, mit der Gruppe von Amor und Psyche in Relief. L. $1' 3''$.

2465. Desgl., türkischer Spiegel mit Silber eingelegt. L. $11\frac{1}{2}$ ''.

2466. Ein kleines Altärchen von Bronze. H. $2\frac{3}{4}$ ''.

2466^a. Zwei moderne Bleimarken.

WB 2466^b. Kopfstück einer Pferderüstung, die Form des Pferdes genau imitierend. Oben als Verzierung ein Löwenkopf, der mit geflügelten Donnerkeilen umkränzt ist. Vielleicht ein Abguss nach einer Antike.

WB 2466^c. Unbestimmbares Rüstungsstück, unten fragmentirt. Mit Scharnieren an jeder Seite. Verziert mit einem Medusenkopf und darunter mit zwei Widderköpfen. Vermuthlich Abguss einer Antike.

*an der
aus der
unbestimmbare* 2466^d. Unbestimmbares Geräthstück.

b. Figuren.

2 2467. Abguss der schönen Victoria in Cassel. H. $2' 7\frac{1}{2}$ ''.

2468. Verkleinerte Copie des borghesischen Hermaphroditen. L. $1' 3\frac{1}{2}$ '' Br. $8\frac{1}{4}$ ''.

mod 2468^a. Ephesische Diana, verkleinerter Abguss.

mod 2469. Neptun, ganz übereinstimmend mit n. 1872, nur

2464 an die Renaissance abh. d.

abgeb.

2465 an das Renaissance. Mus. abgeb.

2466 c Brüstpfiler. unterhalb der Rüstung.

von besserem Styl. Abguss einer antiken Figur, die sich im Besitz des Herrn Geh.-R. v. Beuth befand. Die an derselben fehlenden Theile sind an unserem Abguss ergänzt, nämlich der halbe linke Arm mit dem Dreizack und der rechte Fuss mit dem Schiffshintertheil, auf welches er tritt. Geschenk des Herrn Geh.-R. v. Beuth. H. $3\frac{3}{4}$ ".

2470. Junges Mädchen, mit doppeltem Gewande, den rechten Arm in die Seite stützend, in der Linken einen Apfel haltend. Die Figur ist nach Styl und Patina entschieden falsch. 1849 angekauft. Gefunden angeblich bei Nordendorf in Franken. H. 3". *mod.*

2471. Büste einer Minerva, eine schreiende Fälschung, sowohl hinsichtlich der Patina, die nur in den Tiefen sitzt, als hinsichtlich des Styls. Der Kopf ist nämlich der eines eleganten Püppchens mit zierlichen Locken. 1856 durch E. Braun in Rom angekauft. 3214. H. $2\frac{3}{4}$ ". *mod.*

Wahrhaft komisch ist das hochtrabende Gerede Brauns über diese Figur im bullet. 1856 p. 65. Man möchte wirklich zweifeln, ob es ernst gemeint sei.

2472. Büste des bärtigen Bacchus, in alterthümlichem (d. h. nachgeahmt alterthümlichem) Styl, wie er so gut für Hermen sich schickt. Die Locken fallen links und rechts symmetrisch auf die Schultern, eine Binde umgiebt das Haar. Vermuthlich ein Abguss. Aus der Sammlung Minutoli. B. a. XIV. β. 1. H. $5\frac{3}{4}$ ". *mod.*

2473. Jugendlicher Satyr, mit der Mundbinde, in bewegter Stellung, die Doppelflöte blasend zu denken, wie aus der Bewegung der Arme hervorgeht. Eine ganz genau übereinstimmende Figur kommt unter den herculanischen Bronzen vor, von welcher diese Figur ein Abguss ist. Sie ist gar nicht ciselirt. Aus der älteren königl. Sammlung. B. a. XV. α. 1. H. 12". *2*

2474. Silen, ein Gefäss bildend. Er sitzt zusammengekauert, legt die Rechte an's rechte Knie, während die Linke ein Gefäss fasst. Auf seinem Kopf befindet sich eine kleeblattförmige Tülle, das Gefäss ist aber ohne Boden. Vermuthlich ein Abguss. Aus der Sammlung Koller. H. $4\frac{1}{4}$ ". *mod.*

2475. Silen, nackt, zusammengekauert auf der Erde *mod.*

V.H.C. van Gulik, Cat. of bronzes Alard Pierson Museum
102 zu Nr. 153.

wohl dieselbe Stück. in K. Friedr. Museum,
Katalog der ital. Bronzen 2. Aufl. Nr. 245. Taf. V.

2.

sitzend, die Hände auf die Knie stützend. Aus der Sammlung Koller. H. 2".

2476. Bärtiger Pan, auf der Erde sitzend und das rechte Bein an sich ziehend, das ihn vielleicht schmerzt. Der linke Arm stützte sich wahrscheinlich auf den Grund, es ist nur wenig von ihm erhalten. Curios ist, dass er nur ein Horn hat. Aber die Bronze scheint auch nach der Patina entschieden modern. Aus der Sammlung Koller. H. 2 1/2".

mod. 2477. Priapus, mit einem turbanähnlichen, asiatischen Kopfputz, den er öfter hat, das Gewand von dem grossen, aufgerichteten Phallus aufhebend. Unten wird er ganz pfeilerartig, indem nur noch die beiden Füße heraussehen. Die Figur macht die Geberde der *λόρδοσις*. Aus der Sammlung Koller. H. 6 1/4".

mod. 2478. Nackter Knabe, die linke Hand auf die Brust legend, die rechte fasst ein blumen- und fruchtgefülltes Füllhorn, das neben seinem rechten Bein steht. An dieser Figur deutet Alles, Styl, Darstellung, Patina auf modernen Ursprung. H. 4".

mod. ✓ 2478^a. Sitzende Knabenfigur, mit einem geschlitzten, langen Chiton bekleidet. Die Rechte erhoben. Aus der Böcking'schen Sammlung. 683.

mod. ✓ 2479. Tragische Maske, moderner Abguss. H. 2 3/4".

2480. Bärtiger Herkules, mit einem Kranz von Ephen, dessen Bänder auf die Schultern herabfallen. Der Kopf ist gesenkt, der Ausdruck des Gesichtes ganz weinselig, er ist betrunken zu denken. Die lange Keule ist unter die Achsel gestemmt, die Rechte liegt hinten auf dem Rücken und hält die Hesperidenäpfel. Ungefähre Copie des farne-sischen Herkules. Aus der älteren königl. Sammlung. B. a. XVI. a. 2. H. 7 1/2".

mod. ✓ 2481. Desgl. Abguss des oben n. 1848 erwähnten Typus. H. 4 1/4".

2482. Jugendlich männliche Maske, der Kopf blickt seitwärts und nach oben mit etwas schmerzlichem Ausdruck. Wie es scheint von einem Geräth. H. 3 1/2".

2476. In N. Renaissancealt. abgeg.

2480. In N. Renaissancealt. abgeg.

2482. In N. Renaissancealt. abgeg.

2486 An das Kunstgew. Museum
abgeb. XV. 88.

2487 Dsgl.

2488 ^a An das Kunstgew. Mus. ab-
geb. XV. 88.

2490 An das Kunstgew. Mus. abgeb.
XV. 88.

2494 An das Kunstgew. Mus. abgeb.
XV. 88.

2483. 2484. Schöne Masken in Relief. Abgüsse
nach antiken Marmorwerken. H. 5 bis $5\frac{1}{2}$ ''.

2484^{a, b}. Zwei desgl. Ebenfalls Abgüsse von antiken
Marmorwerken.

2484^c. Büste des Hadrian. Aus der älteren Samm-
lung. B. c. β . 11. *mod.*

2485. Kleine Bronzeplatte, worauf ein bacchischer
Zug. Br. $2\frac{7}{8}$ ''.

c. Thiere.

2486. Ein grosses Schwein, das als Gewicht diente.
Abguss eines in Neapel befindlichen Geräthes. L. $10\frac{1}{2}$ ''.

2487. Ein Panther, Abguss. L. $1' 3\frac{1}{2}$ ''.

2488. Eber, verkleinerte Copie der florentinischen
Marmorstatue. H. 7''.

2488^a. Ein Elephant.

2489. Ein Seepanther, mit Flügeln.

2490. Ein Frosch. L. 4''.

2491. 2492. Vordertheile von zwei Pferden, das
eine geflügelt. H. $2\frac{3}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ ''.

2493. Cerberus. H. $2\frac{1}{4}$ ''.

2494. Eine Maus. L. $3\frac{3}{4}$ ''.

2495. Eine Schildkröte. L. 1''.

2495^a. Ein Stier.

2495^b. Ein schön gearbeiteter Hahn.

2495^c. Vordertheil eines Geyers. Aus der Koller-
schen Sammlung. *mod.*

d. Fragmente von Figuren.

2496—2499. Vier Abgüsse von schönen weiblichen Füßen. L. $3\frac{3}{4}$ bis $4\frac{1}{4}$ ".

2500. Broncirter Gypsabguss einer im Jahr 1811 in Wopernow bei Schiefelbein gefundenen Statuette von Bronze die sich gegenwärtig im Besitz des Geh. Regierungsrathes v. Minutoli in Liegnitz befindet. H. 9".

Der Vater des gegenwärtigen Besitzers hat diese Figur in einer eigenen Schrift¹⁾ erläutert, deren Inhalt wir hier mittheilen. Er vermuthet, dass die Figur auf der Spitze eines Feldzeichens angebracht war, wo sie denn, in ihrer lebhaft vorwärts stürmenden Haltung und zumal wenn man für die Hände, die etwas gehalten haben, Waffen oder Feldzeichen voraussetzt, sehr zum Kampf ermunternd gewirkt haben würde. Dargestellt aber sei ein kaiserlicher Knabe, dem man dadurch eine Ehre habe erweisen wollen, vermuthlich Nero.

Die letzte Vermuthung lassen wir auf sich beruhen, aber die Annahme, dass die Figur ein Feldzeichen gekrönt habe, scheint uns sehr glücklich, weil sie den ganzen Habitus der Figur erklärt. Nur über die Art, wie die Figur befestigt war, irrt der Verfasser, indem er glaubt, dass ein zwischen den Beinen befindliches Loch, das zum Herausziehen des Kerns gedient hat, später auch zur Befestigung benutzt sei. Aber wir fürchten, es hätte etwas komisch ausgesehen, wenn die Beine frei in der Luft schwebten. Nur unter dem linken Fuss konnte die Statuette befestigt sein, wenn sie ihren vollen Effect ausüben sollte und dass es in der That so war, lässt sich durch eine noch etwas besser erhaltene, genau übereinstimmende Replik beweisen, die sich früher im Museo Carpegna befand und von Buonarrotti Medaglioni p. 234 publicirt ist. Diese Figur steht mit dem linken Fuss auf einer kleinen Kugel, an welche sich unten eine kleine Hohlkehle anschliesst. Vermuthlich ist dies das Bekrönungsornament einer Stange oder dergl. An der Minutoli'schen Bronze ist auf der Sohle des linken Fusses ein „frischer wohl erst beim Herausgraben der Figur entstandener Bruch“ bemerkt, welcher vollends dieselbe Art der Befestigung für sie voraussetzen lässt.

¹⁾ Notiz über eine im Jahr 1811 zu Wopernow bei Schiefelbein aufgefundene kleine Erzbildsäule von Heinrich C. von Minutoli 1835. Catalog einer Saml. von antiken Münzgegenständen aus dem Nachlass des Frl. von Minutoli, Leipzig 1858 S. 84 Nr. 1509 Taf. II. Arch. Zeit. XXXV 1874 S. 79 (Friedländer)

Die Inschriften.

Inschriften, welche nicht mit Gegenständen der Kunst oder Industrie im Zusammenhang stehen, gehören eigentlich nicht in's Museum, sondern in die Bibliothek. Schon aus diesem Grunde müssen wir auf eine Publication oder gar nähere Erörterung derselben verzichten, es wäre das aber auch nicht unseres Amtes. Die folgende Aufzählung beansprucht daher nur den Werth eines Inventars, wir wollen übrigens dabei bemerken, dass die Inschriften vor nicht langer Zeit von einem Sachkundigen von Neuem abgeschrieben sind und daher den Fachleuten besser als wir es vermöchten zugänglich gemacht werden, oder schon gemacht sind.

2501. Eherne Tafel mit Giebfeld, deren Inschrift sich auf ein Bündniss zwischen Familien Astruriens bezieht. H. 12". Br. 7 1/8". Aus dem Besitz Bellori's. X. 1.

Abg. bei Beger Thes. III, 411.

2502. Tessera paganica, von einer weiblichen verschleierte Büste bekrönt, die wohl eine Juno vorstellen soll. H. 5 3/8". Br. 5". Ebendaher. X. 2.

Abg. bei Beger III, 412.

2503. Bruchstück einer grösseren Tafel, nur mit den Anfangsbuchstaben beschrieben. H. 11 1/2". Aus der Samml. Minutoli. X. 3.

WB 2504. Runde Platte, mit einem Stift an der hinteren Seite zum Einschlagen. Der Anfang der Inschrift ist *Claudi Optati* etc. Aus der ält. Samml. X. 6. Durchm. 2 1/2".

2505. Fragment einer Inschrift, die sich auf Feierlichkeiten im Circus bezieht. 10 Zeilen. H. 8 1/4". Obere Breite 6 3/4".

2506. Fragmentirter Broncestreifen, mit drei Zeilen einer Inschrift in altlateinischen Charakteren. Von Dr. Friedländer 1846 in Rom angekauft. L. 3". Br. 1 1/2". 2883.

WB 2507. Ein Stück Silberblech, mit einer Inschrift von fünf Zeilen, fragmentirt. Aus der Böcking'schen Sammlung. 703. Breite 3 3/4".

2501 C. I. L. 2. 2633
Bakhus fortis iuris Rome.

*zu
Asfarica*

76 B. 490

Bellori

*Fragment
2. 3. 4.*

2508. Kleines Fragment einer griechischen Inschrift von fünf Zeilen, in deren einer das Wort *APIYPIO* lesbar ist. Aus dem Nachlass des Prof. Ross 1860 erworben. 3424. H. $1\frac{3}{4}$ ".

2509. Gnostische Inschrift auf schwarzem Stein, mit vier Reihen Buchstaben und zwei Reihen Zeichen oder Figuren. H. $2\frac{3}{4}$ ". Br. $2\frac{3}{4}$ ".

2510. Broncestreifen mit zwei Reihen Inschrift, die als etruscisch bezeichnet wird, zur Seite ist ein Kopf eingravirt. In Constantinopel 1858 erworben. 3227. L. $5\frac{1}{2}$ ". Br. $1\frac{1}{8}$ ".

Vgl. Otto Frick im Archaeol. Anz. 1857. p. 104.

2511. Viereckige Platte mit einer marsischen Inschrift, mit einem Henkel zum Anhängen. In der Nähe von Rapino gefunden und durch Dr. Friedländer 1846 gekauft. H. $5\frac{3}{4}$ ". Br. $5\frac{3}{4}$ ". 2888.

Vgl. Mommsen in Annali 1846 zu Tav. B. C.

- Vorworte Ital. Taf. XIV.

Neue Behandlung: Theod. Grienberger, Leipziger. vergl. Sprachforschung 54 Bänd. S. 69 ff. [S. A. in der Museumsbibliothek]. - R. v. Planta, Grammatik der oskisch-umbrisch-italischen Sprachen S. 548 ff. 2 Hft. #

Ferner an die Renaissance abth. abgegeben:

Handelle d. Mäthens aus dem
l. Zeigfinger aus dem Mund
legt.

Hörten aufgerh. 50

darunter 373

In unserem Javol. nicht zu
identifizieren.

16/XII. 91 F.

E. Vetter, Hdl. der ital. Dialekte

Alphabetisches Register.

Die Zahlen bezeichnen nicht die Seiten, sondern die Nummern
des Buches.

- | | |
|---|---|
| Achelous, Büste 1558 g. 5. | Amazonenschild, Verzier. 1552 c. 8. |
| Achelous, etruscische Maske 1310. | Amor, ballspielend, etruscischer Spiegel 54. |
| 1311. | Amor, Bronzefigur 1940—1957 a. |
| Achelous, etruscischer Spiegel 132. | Amor, Büste 1558 e. 5. |
| Achelous (?), Geräthfuss 1518. | Amor, Henkel eines Kruges 1629. |
| Achelous, Geräthhenkel 1388. | Amor, Candelaber 715 d. |
| 1388 a. | Amor mit Bacchus, griechischer Spiegel 3. |
| Achelous, Stiermaske 1558 a. 1. | Amor mit Doppelflöte, Bronzefigur 1844. |
| Achill und Penthesilea, etruscischer Spiegel 30. | Amor mit Flügelfigur, etruscischer Spiegel 57. |
| Adler 2305—2309 a. | Amor mit Flügelross, etruscischer Spiegel 55. |
| Adler, Griff einer Lampe 733. | Amor mit Psyche, Spiegel 2464. |
| Adler, Verzierung einer Lampe 2447. 2453. | Amor mit Schwan, Spiegelgriff 11 a. |
| Adonis und Venus, etruscischer Spiegel 52. 53. | Amor mit Seepferd, etruscischer Spiegel 56. |
| Adoranten, griechische Bronzen 2114—2119. | Amor mit Venus, auf einem Bronze-medallion 476 d. |
| Adoranten, etruscische Bronzen 2119 a. 2119 b. | Amor, Ring 454. |
| Aesculap, Bronzefigur 1846. 1846 a. 1846 b. 1973. | Amor, Verzierung einer Lampe 2451. 2451 a. |
| Aesculap, römisches Arzneikästchen 1222. | Amykos und Pollux, auf einer Cista 541. |
| Affe, auf einem Thymiaterion 689. | Anker, auf einem Ring 450. |
| Affe, etruscisch 2323. | Antaeus und Herkules, etruscischer Spiegel 29. |
| Affenköpfe, Henkel von Gefässen 1404. 1408. | Apollo, bekränzt. Bronzefigur 1829. 1830. |
| Ajax mit der Leiche des Achill, etruscischer Henkel 1442. | Apollo, Bleifigur 1332 c. |
| Amazonenschild, Geräthfuss 1523 a. 1658. | |

- Apollo, Bronzefigur 1823^a.
 Apollo (?) Bronzefigur 1831.
 Apollo mit Artemis, etruscischer Spiegel 22.
 Apollo mit einem Lamm, Bronzefigur 1823.
 Ariadne, Maske (?) 1558^a. 8.
 Ariadne mit Bacchus, etruscischer Spiegel 23.
 Arm, eine Taube haltend 2274.
 Arm, männlicher 2275.
 Arm, weiblicher 2272.
 Artemis, Büste 1558ⁱ. 1.
 Artemis mit Apollo, etruscischer Spiegel 22.
 Astarte mit dem Stern, etruscischer Spiegel 33.
 Atalante, auf einer Cista 542.
 Athletische Darstellungen, auf einem Diskus 1273.
 Atlas, Geräthfuss 1517^a.
 Atreus, etruscischer Spiegel 146.
 Attis, Bronzefigur 2005^b—2008.
 Attis, Büste (?) 1558ⁱ. 5.
 Attis, Büste, auf einem römischen Gewicht 925.
 Augen, Weihgeschenk 1331.
 Bacchantin, Bronzefigur 1969.
 1969^a.
 Bacchantin, Büste 1558^e. 10.—1558^f. 2.
 Bacchantin, etruscischer Spiegel 61.
 Bacchantin mit Pan, griechischer Spiegel 2.
 Bacchantin mit Schlange, etruscischer Spiegel 24.
 Bacchantin mit Silenen, etruscischer Spiegel 25. 63.
 Bacchantinnen, etruscischer Spiegel 62. 64. 65.
 Bacchantinnen, griechische Spiegel 4.
 Bacchantinnen mit Satyr, etruscischer Spiegel 60. 67. 68.
 Bacchischer Zug, Bronzeplatte 2485.
 Bacchische Maske 1558^e. 7.
 Bacchische Scene, etruscischer Spiegel 21.
 Bacchus, Bronzefigur 1958—1962^a.
 Bacchus, Büste 1558^e. 6. 7.
 Bacchus, Büste von moderner Nachahmung 2472.
 Bacchus (?), Henkel 1413.
 Bacchuskopf, etruscisch. Spiegel 58.
 Bacchu-köpfe, Lampe 716.
 Bacchusmasken 1558^a. 7. 9.
 Bacchusmasken von Bronze 1834.
 1834⁹.
 Bacchusmaske, Weinkrug 679.
 Bacchus mit Amor, griechischer Spiegel 3.
 Bacchus mit Ariadne, etruscischer Spiegel 23.
 Badende Frau, etruscisches Spiegelrelief 12.
 Bär 2325.
 Barbarischer Kopf, Bronzefigur 2147. 2148.
 Barbarischer Kopf, Deckel einer Kapsel 1775—1777.
 Barbarisches Idol mit Januskopf 2008^{aa}.
 Baumstamm, Candelaber 712.
 Bes, ägyptischer Gott 2008^a.
 Blume, Geräthfuss 1557^b. c.
 Blumenkehl, Henkel 1420.
 Blumenknospen, Henkel 1444.
 Bockskopf, Attache 1472ⁱ. k. 1.
 Bonus Eventus, Bronzefigur 2009.
 2010.
 Büste, behelmte 1552^h. 3.
 Capitell einer korinthischen Säule 1557^f.
 Centaur 2296. 2. 97.
 Centaur, mit Iphigeneia und Herkules. Auf einem Helm 1011.
 Centauren mit Löwen kämpfend 1575^d.
 Cerberus 2303. 2304. 2493.
 Ceres, Bronzefigur 1873.
 Chimäre, etruscisches Relief 2173.
 Christliche Symbole, auf Lampen 753—758^a.
 Christliche Symbole auf Ringen 450. 476^c.
 Circusdarstellungen, auf einem Beschlag 1558^{aaa}.
 Cultussymbole, auf einer Votivhand 1333.
 Cybele mit Attis 2005^b.

- Dame, römische. Bronzefigur 2131.
 Delphin 1552^d. 2. 3. 2409—2412.
 Delphin, Deckel einer Cista 543.
 Delphin, Gefäßbasis 1533^b. c.
 Delphin, Griff einer Pfanne 1477^a.
 Delphin, Nadel 1765^g.
 Diana, Bronzefigur 1890—1895.
 Diana, moderner Abguss 2468^a.
 Dioskuren, etruscischer Spiegel 86—104. 107—120.
 Dioskuren (?), etruscischer Spiegel 150.
 Dioskuren, griechische Bronzefiguren 2079—2081.
 Doppelkopf, auf römischem Gewicht 923^b.
 Doppelkopf, weiblicher, auf römischem Gewicht 923.
 Dreigespann, auf einer Cista 542.
 Dreizack, Gefäßbasis 1533^b.
 Eber 2326—2328. 2488.
 Eberkopf, Dolchgriff 1487.
 Eberkopf, Trinkhorn 2422.
 Eichel, römisches Gewicht 931.
 Eichelkopf, Henkel 1461.
 Eidechse 2406.
 Elektra mit Orest, etruscischer Spiegel 149.
 Elephant 2488^a.
 Elefantenrüssel, Lampe 750.
 Embleme von Göttern, auf Bleimarken 1809^a.
 Ente 2317^a.
 Ente, Lampe 752.
 Ente, Weinkanne 671.
 Enten, Verzierung einer Fibel 259.
 Entenköpfe, Weinkanne 672.
 Eos mit Kephalos, etruscischer Spiegel 15. 27. 71.
 Eos mit Memnon, etruscischer Spiegel 28.
 Eos mit Tithonos, etruscischer Spiegel 70.
 Eselskopf, Dolchgriff 1488—1489.
 Eule, auf einem attischen Richtertafelchen 1272^a.
 Eule, Geräthfuss 1510.
 Eule, sitzend 2312—2313^a.
 Faustkämpfer, etruscische Bronzefigur 2186.
 Faustkämpfer, griechische Bronzefigur 2125.
 Festung, Kohlenbecken 2486.
 Figur, nackte, etruscische Bronze 2259.
 Figur mit Panzer und Helm, etruscische Bronze 2259^a.
 Figuren, verstümmelte, etruscische Bronze 2262^b. c.
 Finger, vier 2280.
 Fingerringe, Griff 1476^a.
 Fisch, auf einem Halsschmuck 394.
 Fische und Pflanzen, etruscischer Spiegel 163.
 Fischer, griechische Bronze 2128.
 Flamingo 2311.
 Flötenspieler, etruscischer Spiegel 19.
 Flügelfigur, etruscische Bronze 2153.
 Flügelfigur, etruscischer Spiegel 14.
 Flussgott, Bronzebüste 2023^b.
 Fortuna, Bronze 1974—1978.
 Fortuna als Isis-Fortuna 1979—1987.
 Fortuna, pantheistisch 1988—1989.
 Frau, bekranzte, griechische Bronze 2113.
 Frau, bekleidete, griechische Bronze 2132.
 Frau, geflügelte, Geräthfuss 1508.
 Frau, geflügelte, Henkel 1439^b.
 Frau mit drei Jünglingen, etruscischer Spiegel 153.
 Frau, nackte, Amulet 1339^b.
 Frau, nackte, Bleifigur 1800.
 Frau, nackte, Henkel 1411. 1441. 1649.
 Frau, nackte, Candelaber 715^l.
 Frau, verhüllte, etruscischer Spiegel 157.
 Frauenbüste, Bleifigur 1804.
 Frauenbüste, Bronze 1828.
 Frauenbüste, Geräthfuss 1509^a. 1514. 1515. 1558^f. 5.
 Frauenbüste, Henkel 1631.
 Frauenfigur, etruscische Bronze 2160. 2161. 2163. 2169. 2172^a. 2181—2185. 2259^c. 2263—2266^h.
 Frauenfigur, griechische Bronze 1828^a.

- Frauenfigur, römische Bronze 2213.
 2214. 2219—2221. 2231. 2232.
 2237.
 Frauenfigur, Haarnadel 249^a.
 Frauenfigur mit Fischschwänzen,
 etruscischer Candelaber 715^a.
 Frauenfigur, Thymiaterron 693^b.
 Frauenkopf 1562. 1563. 1566.
 Frauenkopf, etruscische Bronze-
 statue 2154.
 Frauenkopf, Haarnadel 1765^b.
 Frauenszene, etruscischer Spiegel
 156.
 Frosch 2404. 2413^a. 2490.
 Frosch, auf einem Ringe 444.
 Frösche, Amulet 1339^b.
 Fuss 2281. 2282. 2496—2499.
 Fuss, Weihgeschenk 1332.
 Gans 2317.
 Ganymed, Bronzefigur 1870. 1870^a.
 Genius, Bronzefigur 2021—2023^a.
 Genre, auf etruscischen Spiegeln
 32. 34.
 Geschlechtsglied, männliches 2283.
 2283^a.
 Geyer 2310. 2495^c.
 Gladiator, auf einer Bleimarke
 1809^a.
 Gnostische Embleme, auf einem
 Siegel 579^b.
 Gorgoneion, auf einem athenischen
 Richtertäfelchen 1272^a.
 Göttin(?), etruscische Bronze 2161^a.
 2180.
 Göttin, geflügelte, etruscischer
 Spiegel 72—85.
 Göttinnen, etruscischer Spiegel
 155.
 Grazien, auf einem Bronzemedaillon
 476^d.
 Greif, Lampe 719.
 Greife 2298—2301. 2329^a. 2330.
 Greife, auf einem Helm 1022.
 Greifenkopf, Attache 1472^b. 3.
 Greifenkopf, etruscischer Henkel
 1442^a. aaa.
 Greifenkopf, Verzierung 1552^f. 5.
 Hadrian, Büste 2484^c.
 Hahn 2315. 2316. 2321. 2322.
 2495^b.
 Hand mit Diskus 2276.
 Hand mit Gewand 2279.
 Hand mit Krug 2285^b.
 Hand mit Schild 2285^a.
 Hand mit Schlange 2278.
 Hand mit Trinkhorn 2277.
 Hand, weibliche 2273.
 Harpokrates, Amulet 1339^c.
 Harpokrates, Bronzefigur 1997—
 2005.
 Harpyie, Henkel 1409.
 Hase 2398. 2398^a.
 Helena, auf einer Cista 542.
 Helena, geschmückt, etruscischer
 Spiegel 121.
 Helena mit den Dioskuren, etrus-
 cischer Spiegel 117—120.
 Helios, Bronzefigur 1990^a.
 Helmbusch 2285.
 Hephästos, etruscischer Spiegel 51.
 Herkules am Brunnen, etruscischer
 Spiegel 135.
 Herkules ausruhend, etruscischer
 Spiegel 183.
 Herkules, bärtiger, Bronzefigur
 1848. 1848^a. 2068—2070^b. 2480.
 Herkules, Büste 1558^f. 4.
 Herkules (?) Cistenfuss 547^{bb}.
 Herkules, farnesischer (Copie).
 Bronze 1848^b.
 Herkulesfigürchen, etruscische
 Bronze 2163.
 Herkulesfragmente, griechische
 Bronze 2078. 2078^a.
 Herkules, Gewichtstempel 914.
 Herkules, Gürtel 1043—1045.
 Herkules, jugendlich, griechische
 Bronze 2071—2076^a.
 Herkules, Kind, griechische Bronze
 2077.
 Herkuleskeule 2078^b.
 Herkules mit andern Figuren, etr.
 Spiegel 129—132.
 Herkules mit Antaeus, etruscischer
 Spiegel 29.
 Herkules mit den Aepfeln der
 Hesperiden 2061—2067^a.
 Herkules mit Jolaos, auf einer
 Cista 546. 547.
 Herkules mit Jolaos, auf einem
 Helm 1011.
 Herkules mit Keule und Bogen
 687. 2024—2060.

- Herkules mit dem Löwen, etrus-
 cische Bronze 2162.
 Herkules mit dem Löwen, Messer-
 griff 1484.
 Herkules mit Minerva, etruscischer
 Spiegel 136—138.
 Herkules mit der Schlange, Bronze
 1849.
 Herkules mit der Syrinx, Lampe
 2457.
 Herkules mit Victoria, etruscischer
 Spiegel 139.
 Herkules, trunken, etruscischer
 Spiegel 128^a.
 Hermaphrodit, Copie 2468.
 Herme als Anhängsel 403^k.
 Herme, ithyphallische, Gefässhen-
 kel 1647.
 Herme, männliche 2238.
 Herme mit Jünglingskopf 2240.
 2241.
 Hermes mit Cybele und Attis
 2005^b.
 Hermes mit Paris, etruscischer
 Spiegel 122.
 Heros, Bronzefigur 1850. 1851.
 Heuschrecke, Amulet 1339^a.
 Hippokamp, etruscischer Spiegel
 166.
 Hirsch, Bleikästchen 1792^a.
 Hirsch, Ring 452.
 Hirsch, Trinkhorn 2421.
 Hirschkopf, Füllhorn 1327^b.
 Hirtenknabe, Geräthfuss 1517^c.
 Huhn 2314. 2316^a.
 Hund 1017^a. 1483. 2345—2359.
 Hundekopf, Griff 1482^a. 1488^b.
 Hundekopf, Trinkhorn 2425.
 Hundekopf, Verzierung 1552^f. 3. 4.
 Hundsköpfige Figur, etruscische
 Bronze 2259^b.
 Jason (?), auf einer Cista 541.
 Imperator, römische Bronze 2129^a.
 Jolaos und Herkules (?), auf einer
 Cista 546. 547.
 Jolaos und Herkules, auf einem
 Helm 1011.
 Iphigenie, mit Orest und Pylades,
 etruscischer Spiegel 147.
 Isis, Bronze 2005^a—aaa.
 Isis, Büste 1558^f. 3.
 Isis-Fortuna, Bronze 1979—1987.
 Jüngling, auf einem Dreifuss
 stehend 2243^a.
 Jüngling, bekleidet, etruscische
 Bronze 2249. 2255^b. 2258^a.
 Jüngling mit Himation bekleidet,
 griechische Bronze 2130.
 Jüngling mit Himation bekleidet,
 Candelaber 715^k.
 Jüngling mit Mäntelchen beklei-
 det, etruscischer Candelaber 698.
 Jüngling mit Schurz bekleidet,
 etruscische Bronze 2251.
 Jüngling mit Stab und Apfel.
 Schöpflöffel 634. -
 Jüngling, nackter, Cista 545.
 Jüngling, nackter, etruscischer
 Candelaber 703—704. 715^f. h.
 Jüngling, nackter, etruscische
 Bronze 2158. 2165—2167. 2187—
 2195. 2244—2248. 2250. 2253.
 2255^a. 2256. 2257.
 Jüngling, nackter, römische Bronze
 2228. 2229. 2233—2235.
 Jüngling, nackter, Griff einer
 Pflanze 1478. 1479. 1490^c. 2.
 Jüngling, nackter, Henkel 602. 638.
 Jüngling, nackter mit Hut, Schei-
 benverzierung 1552^a. 4.
 Jünglingsbüste 1558^f. s. 2239.
 2242.
 Jünglingsgesicht, Bronze 2243.
 Jünglingskopf, Bronze 2240.
 Jüngling, sich im Speerwurf üben-
 d, Bronze 1826.
 Jüngling, sich salbend (?), Bronze
 1852.
 Jünglinge, ringend, Cista 544.
 Jupiter als Liebhaber, etruscischer
 Spiegel 37.
 Jupiter Ammon, Bronzefigur 1867.
 Jupiter Ammon, Maske 1558^c. 9.
 Jupiter, Attache 1472^m.
 Jupiter, Bronze 1853—1866^a.
 Jupiter, Büste 1558^c. 10.
 Jupitermaske 1558^c. 8.
 Jupiter Serapis, Bronzefigur 1868—
 1869.
 Kabiren, etruscischer Spiegel 105.
 106.
 Kaiser (?), Portrait 2152.

- Kalydonische Eberjagd, etruscischer Spiegel 145.
 Kaninchen 2397.
 Kapaneus (?), Bronze 1850.
 Karyatide, auf einem Thymiaterron 686.
 Katze, etruscischer Henkel 1490 i.
 Katzenkopf, Attache 1472 b. 5.
 Kephalos und Eos, etruscischer Spiegel 15. 27. 71.
 Kinderbüste 1558 g. 3.
 Kinderfigur, geflügelt mit Vogel, Gerathfuss 1509.
 Kinderkopf, auf einer kreisrunden Scheibe 1558 n.
 Kinderkopf, Lampe 747.
 Kindermaske, Henkel einer Weinkanne 670.
 Kinnbart, ägyptischer 2284.
 Kitharspielerin, etruscischer Spiegel 20.
 Klytämnestra und Orest, etruscischer Spiegel 31. 148.
 Knabe, auf einem Delphin reitend, Lampe 740.
 Knabe, auf einer Maske stehend, Lampe 738.
 Knabe, kniender, Bronze 1825.
 Knabe mit Hund, etruscischer Spiegel 158.
 Knabe mit Querflöte 2189.
 Knabe mit phrygischer Mütze 2227.
 Knabe mit Strigel, Bleifigur 1801. 1802.
 Knabe, nackt, Bronze 2217—2218 a. 2134—2138. 2140—2140 a. 2222. 2226.
 Knabe, nackt und geflügelt. Cistenfuss 547 a.
 Knabenbüste 1558 g. 4. 1558 h. 5. 6.
 Knabenfigur mit Phallus, Henkel 1442 c.
 Knabenfiguren, Amulet 1339 f. g.
 Knabenkopf 1558 h. 1.
 Knabenkopf in Relief, Gefässbasis 1533 a.
 Knabenkopf, mohrenartig 1564. 1565.
 Knabenkopf, römisches Gewicht 928.
 Knabenmaske 1558 h. 4.
 Komische Figuren 2126—2127.
 Kopf, Ausguss 1538 d.
 Kopf, bärtiger 1803.
 Kopf einer Frau 161. 1221 i. 1472 a. 1.
 Kopf eines Jünglings 1472 a. 2. 2270.
 Kopf eines Kindes 2268. 2271.
 Kopf eines Kriegers 2267.
 Kopf, jugendlicher 1552 c. 1—4.
 Kopf, männlicher 160. 1804 a. 2269.
 Kopf mit Ente darauf sitzend, Attache 1472 z.
 Kopf mit Kopfflügel, Attache 1472 h.
 Kopf mit phrygischer Mütze, etruscischer Spiegel 162.
 Kopf, von Schlangen umringelt, Henkel 597.
 Krieger, Deckel eines Geräthes 1490 mm.
 Krieger, etruscischer Candelaber 699.
 Krieger, etruscische Bronze 2196—2207.
 Krieger, römische Bronze 2129. 2230.
 Krieger, geharnischt, etruscischer Spiegel 167.
 Krieger mit dem Oelkranz. Auf einem römischen Gewicht 926.
 Krieger, nackt, Fuss einer Cista 547 bbb.
 Krieger, schwer gerüstet, etruscische Bronze 2164.
 Krüppel, Bronzefigur 2142—2143.
 Kuhfuss, Gerathfuss 1519.
 Kuhfuss, Zirkel 1208 b.
 Laren, Bronze 2011—2020.
 Leier, Griff eines Stempels 1221 c.
 Liber und Libera, Bronze 1962.
 Lictoren, römische Bronze 2128 a.
 Liebesscene, etruscischer Candelaber 697.
 Liebesscene, etruscischer Spiegel 152. 152 a. 159.
 Liebesscene zwischen Göttern, etruscischer Spiegel 151.
 Liegende Figur (Bronze) 2133.
 Lotosblumen, Verzierung von Tellern 1610—1613.
 Löwe 2334—2343.
 Löwe, Dreifuss 767.

- Löwe, Griff 1656.
 Löwe, Pfanne 584 e.
 Löwe, Ring 453.
 Löwe, Verzierung 1552 g. 10.
 Löwe, Verzierung einer Lampe 2450.
 Löwenkopf, Attache 1472 b. 1.
 Löwenkopf, Ausguss 1538.
 Löwenkopf, Beschlag 1552 c. 6. 7.
 Löwenkopf, Dolchgriff 1490.
 Löwenkopf, Henkel 1398. 1398 a. 1404. 1405.
 Löwenkopf, Kanne 600.
 Löwenkopf, Pfannengriff 1477.
 Löwenkopf, Siegel 579 a.
 Löwenkopf, Weinkanne 665—667.
 Löwenkopf von Widderköpfen umgeben, etruscische Kanne 601.
 Luna, Bronzefigur 1990.
 Luna, Büste 1558 h. 10.
 Lustigmacher, etruscischer Candelaber 715 c.
 Mädchen, Büste 1558 f. 6. 7. 1558 g. 2.
 Mädchen, gefälschte Figur 2470.
 Mädchen, römische Bronze 2215.
 Mann, auf einem Pferdekopf sitzend, Lampe 2459.
 Mann, mit Toga bekleidet, römische Bronze 2216.
 Männliche Büste 1558 f. 9. 10. 1558 g. 1.
 Männliche Figur, etruscische Pfanne 584 d.
 Männliche Figur, etruscische Bronze 2156. 2157. 2159. 2170. 2252. 2253 a—2255. 2258. 2260—2262 a.
 Männliche Figur, römische Bronze 2223—2225.
 Männliche Figur, Griff 1440. 1490 c. 3.
 Männliche Figur, geflügelt, etruscische Bronze 2171. 2172.
 Männliche Herme, römischer Styl 2238.
 Männlicher Kopf, römisches Gewicht 927.
 Mars, Bronze 1924—1927 c.
 Mars, Büste 1558 d. 6—c. 4. 1558 h. 2.
 Mars und Venus, etruscischer Candelaber 696.
 Marsyas und Minerva, etruscischer Spiegel 46.
 Maske, Attache 1472 v. w. y.
 Maske, bacchisch 1558 c. 7.
 Maske, Blei 1822 a.
 Maske, jugendlich 1472 w. 1558 p. u. y. z. a. 2.
 Maske, komisch 727. 748. 1426. 1558 c. 3—c. 6.
 Maske, männlich 1558 x. 2482—2484 b.
 Maske mit phrygischer Mütze 1558 m.
 Maske eines Negers 1558 a. 3.
 Maske, tragisch 1418. 1558 b. 5—c. 2. 2479.
 Maske ungewisser Bedeutung 1558 h—l. 1840.
 Maske, weiblich 1472 v. 1558 o. q—t. v. w. a. 4—6.
 Maske auf einem Zirkel 1208 a.
 Maus 2399—2403. 2494.
 Meduse, Dreifuss 767.
 Meduse, Gerathfuss 1516.
 Meduse, Verzierung 1553 b. 3. b. 5.
 Meduse, Weinsieb 651.
 Medusenkopf, Bronze 1832 a.
 Medusenkopf, moderne Bronze 2466 c.
 Medusenköpfe, Helm 1010.
 Medusenköpfe, Lampe 2453.
 Medusenmaske 1415. 1434. 1470. 1558 b—g. 1633. 1772 u.
 Meleager, auf einer Cista 540.
 Meleager und Oeneus, etruscischer Spiegel 144.
 Melpomene (?), Henkel 1413.
 Memnon und Eos, etruscischer Spiegel 28.
 Menelaos (?) mit Helena und den Dioskuren, etruscischer Spiegel 118.
 Merkur, Bronzefigur 1833. 1833 a. 1896—1923 c.
 Merkur, Kapsel 570.
 Merkur mit Flügelhut, etruscischer Candelaber 706.
 Merkur mit Perseus, etruscischer Spiegel 141.
 Minerva, auf die Lanze gestützt 1796.
 Minerva, Bronze 1875—1889.
 Minerva, etruscische Bronze 2176—2179.
 Minerva, Büste 1558 d. 2—5.

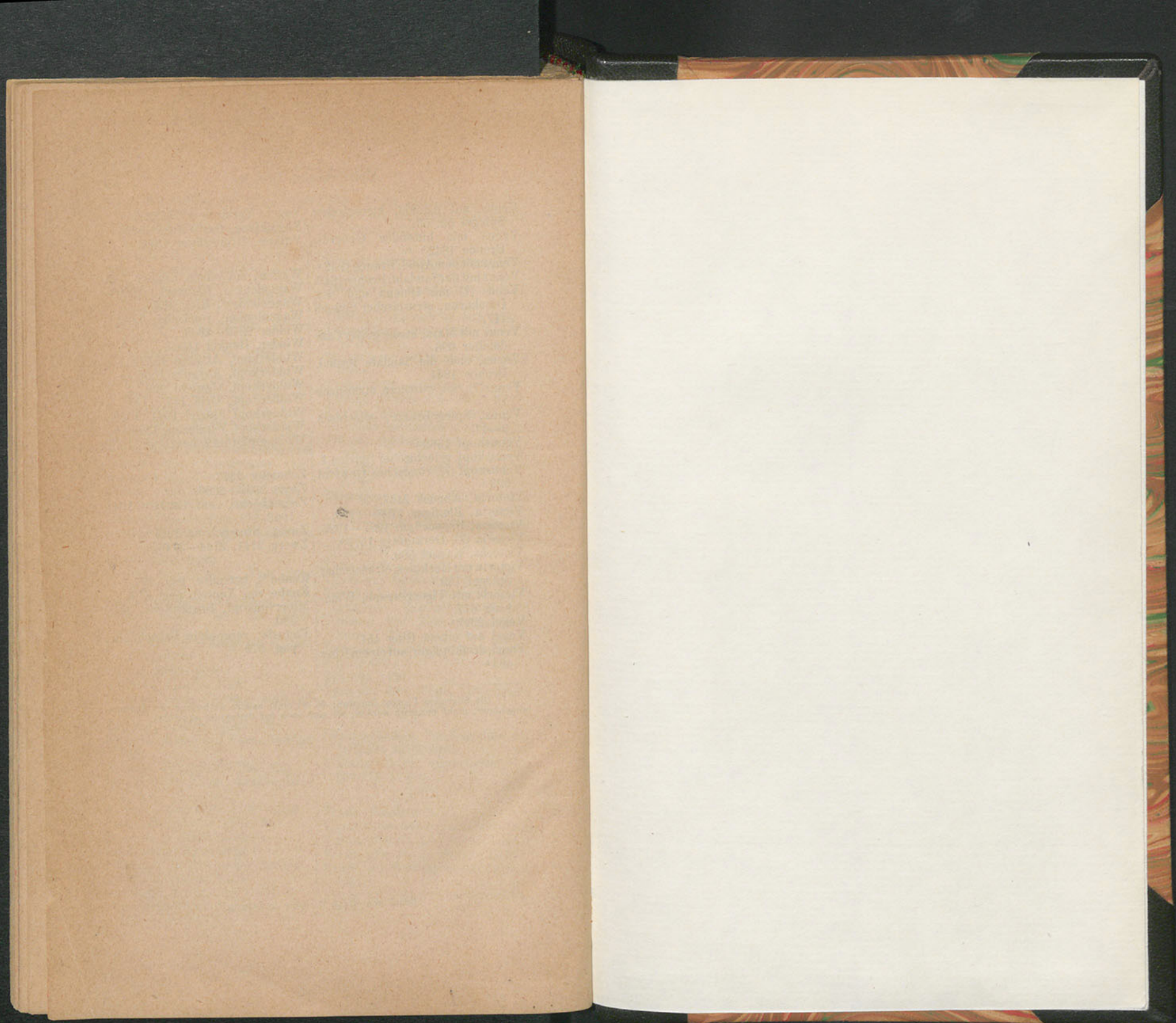
- Minerva, Büste (gefälschte) 2471.
 Minerva (?), geflügelt mit Speer, etruscischer Spiegel 50.
 Minerva, Kampfgöttin, etruscischer Spiegel 39—45.
 Minerva, Kindespflegerin, etruscischer Spiegel 47.
 Minerva mit andern Figuren, etruscischer Spiegel 48—49.
 Minerva mit Herkules, etruscischer Spiegel 136—138.
 Minerva mit Marsyas, etruscischer Spiegel 46.
 Minerva mit Perseus, etruscischer Spiegel 75.
 Minerva mit Venus und den Dioskuren, etruscischer Spiegel 107—113.
 Minerva's Geburt, etruscischer Spiegel 38.
 Minervenkopf, Bronzerelief 1823.
 Minervenkopf, griechischer Stempel 1221^w.
 Mohrenkopf, Lampe 749.
 Mondsichel, Gewichtstypus 912.
 Mondsichel, Lampe 726. 735.
 Mondsichel, Stempel 1221^d.
 Mundschenk, griech. Bronze 2122—2124.
 Muscheln, phallische Amulette 1385. 1385^a. b. e.
 Musen, Hautrelief 1996.
 Musen, Relief auf einem Krug 1628.
 Narzissus, Bronze 1847.
 Negerkopf, römisches Gewicht 928^a.
 Neptun, Bronze 2469.
 Nero (?), Feldzeichen 2500.
 Ochsenkopf, auf einem Gürtel 1056.
 Odysseus im Palladienraub, griech. Spiegel 5.
 Oeneus und Meleager, etruscischer Spiegel 144.
 Opfernde, griechische Bronze 2083—2099.
 Orest mit Elektra, etruscischer Spiegel 149.
 Orest mit Iphigenie und Pylades etruscischer Spiegel 147.
 Orest mit Klytämnestra, etruscischer Spiegel 31. 148.
 Orpheus, griechische Bronze 2882.
 Otter 2413.
 Pan, Bronze 1967—1968.
 Pan, modern 2476.
 Pan mit Bacchantin, griechischer Stempel 2.
 Pan mit Syrinx, Henkel 1442^b.
 Panskopf, Dolchgriff 1487.
 Pansmaske, Attache 1472^a.
 Panther 2331—2333. 2487.
 Panther, Griff 1490^l.
 Panther, Verzierung 1552^g 5—9. h 1—2.
 Pantherkopf, Ausguss 1540.
 Pantherkopf, Beil 1208^f.
 Pantherkopf, Geräthfuss 1518^a.
 Pantherkopf, Henkel 1469.
 Panthermaske, etruscische Grabverzierung 1312.
 Paris mit Hermes, etruscischer Spiegel 122.
 Parisbüste (?) 1553ⁱ 5.
 Parisurtheil, Cista 542.
 Parisurtheil, etruscischer Spiegel 123—128.
 Pegasus, Verzierung 2302.
 Pelikanschnabel (?) ägyptischer Weihwasserkessel 1324.
 Penthesilea und Achill, etruscischer Spiegel 30.
 Perlhuhn 2316^b.
 Perseus mit Merkur, Dreifuss 767.
 Perseus mit Merkur, etruscischer Spiegel 141.
 Perseus mit Minerva, etruscischer Spiegel 140.
 Pferd 2384—2388. 2389—2390^a. 2466^b. 2491. 2492.
 Pferd, geflügeltes, etruscischer Spiegel 164.
 Pferd, grasendes, Fibel 360. 365. 368^a.
 Pferd, Stempelgriff 1221^{vv}.
 Pferdehuf 2286.
 Pferdehuf, Geräthfuss 1498.
 Pferdekopf, Lampe 723.
 Pferdekopf, Trinkhorn 2423.
 Pflanzen und Fische, etruscischer Spiegel 163.
 Phallus, Amulet 1340—1384. 1664. 1664^a.

- Phallus, Henkel 1433.
 Phrygischer Sonnengott (?), Erzrelief 2008^b.
 Pinienzapfen, bei einem Votivarm 1334.
 Pinienzapfen, Verzierung 1557^a.
 Pollux und Amykos, auf einer Cista 541.
 Portraits, römische 2149—2152.
 Priapische Figuren 2208—2212.
 Priapischer Kopf, Amulet 1385^c.
 Priapischer Kopf, Gefäß 2460.
 Priapischer Kopf, Henkel 1485. 1486.
 Priapus, Bronzefigur 1970—1972^b.
 Priapus mit hohem Kopfputz 2477.
 Priesterin, griechische Bronze 2100—2112.
 Prometheus mit Herkules, etruscischer Spiegel 134.
 Pygmäen, Bronze 2141. 2141^a.
 Pylades mit Orest und Iphigenie, etruscischer Spiegel 147.
 Rabe 2310^a.
 Rehkopf, Gürtel 1026—1029. 1035. 1037. 1038.
 Rehkopf, Henkel eines Weinsiebes 661.
 Rehkopf, Verzierung 1552^f 2.
 Rehkopf, Trinkhorn 2424.
 Reiter, Fibel 363. 364.
 Reliefverzierungen auf einem Dolche 1155.
 Ringkampf, etruscischer Spiegel 150.
 Ringkampf, Verzierung 1552^g 4.
 Rossebändiger, etruscischer Candelaber 705.
 Ruder mit Delphin 2285^c.
 Satyr, Bronze 1834. 1965—1965^a.
 Satyr, etruscischer Candelaber 701.
 Satyr, etruscischer Spiegel 59.
 Satyr, Henkel 1437. 1438.
 Satyr mit Bacchantinnen, etruscischer Spiegel 66—68.
 Satyr mit Doppelflöte 2473.
 Satyr mit einer Traube 1837.
 Satyrbüste 1558^e 9.
 Satyrbüste, Geräthfuss 1517.
 Satyrmaske 1417. 1552^l. 1558^b 2. g 6. 1838. 2445.
 Satyrscenen, Amphora 674^a.
 Sau 2392.
 Schafbock 2378.
 Schakal 2344.
 Schauspieler, komischer, griechische Bronzefigur 2126.
 Schienbein, Stempel 1221^h.
 Schildkröte 910. 911. 1339^c. 2405—2495.
 Schlange 1490^{hh}. 1601. 2407.
 Schlange und Storch, etruscischer Spiegel 163^a.
 Schlangen, Henkel 598. 1401. 1402.
 Schlangen, Ringe 445. 446.
 Schlangenkopf 2408.
 Schlangenkopf, etruscischer Fleischhaken 1678. 1681.
 Schlangenkopf, Fragment 1552^e 2.
 Schlangenkopf, Ringgewinde 1754^f.
 Schwalbenschwanz, bleierner Dübel 1208^g.
 Schwan, Verzierung 1552^g 2.
 Schwanenhals, Verzierung 2317^b.
 Schwanenköpfe, Griff 1473.
 Schwanenköpfe, Henkel 1443. 1447. 1448.
 Schwanenköpfe, Schöpflöffel 636. 637. 639—642. 644—647. 648^c.
 Schwanenköpfe, Weinsieb 651—654. 657—659.
 Schwein, Gewicht 2486.
 Scylla, Relief 1552^e 6.
 Seecentauren und Tritone, Weinkrug 677^a.
 Seepanther 2489.
 Seepferd 2391.
 Seepferd, Ring 455.
 Selene, Bronzefigur 1845.
 Selene (?), Henkel 1472^c.
 Semelespiegel, etruscisch 36.
 Serapis, Ring 458.
 Sieger mit Palmzweig, Verzierung 1552^g 4.
 Silen am Brunnen, etruscischer Spiegel 69.
 Silen, Bronzefigur 1963. 1964. 1966.
 Silen ein Gefäß bildend 2474.
 Silen, etruscischer Candelaber 715^e.
 Silen, in die Ferne schauend, Bronze 1824.

- Silen mit Bacchantin, etruscischer Spiegel 63.
 Silen mit Pferdehufen, etruscischer Candelaber 715 b.
 Silen, nackt 2475.
 Silen, Verzierung 1552 b. 4.
 Silensbüste 1558 a. 8.
 Silensbüste, Attache 1472 p. 9.
 Silenskopf 1558 g. 7-9.
 Silenskopf, Geräthfuss 1498 a. 1490 p. 9.
 Silenskopf, Hautrelief 1836.
 Silenskopf, Henkel 1472 d. -
 Silensköpfe, Henkel 1889.
 Silensköpfe, Weinkrug 674 b.
 Silensmaske 1558 a. 10. b. 13.
 Silensmaske, Attache 1472 o. s.
 Silensmaske, Eimerhenkel 1448.
 Silensmaske, etruscische Spiegel 26.
 Silensmaske, Gefäßausguss 1537.
 Silensmaske, Weinkrug 678.
 Silene, etruscischer Helm 1017.
 Silene, etruscischer Spiegel 60.
 Silene, Thymiaterion 688.
 Silene, liegende, Randverzierung 1490 p. 9.
 Sirene 2287. 2288.
 Sirene, doppelreißige, Fuss einer Cista 547 b.
 Sirene, etruscischer Spiegel 16.
 Sirene, Henkel 663. 668. 1409. 1429. 1435.
 Skiron mit der Schildkröte, Henkel 1439. 1439 a.
 Sphinx 2289-2295.
 Sphinx, Attache 1505.
 Sphinx, einen Dreifuss stützend 2437.
 Sphinx, Gewichtstypus 913.
 Sphinx, Relief auf einem Henkel 1423.
 Sphinx, Schöpflöffel 634. 635.
 Sphinxartige Figur, Bronzeplatte 1552 h. 4.
 Stamm, Candelaber 2438-2440.
 Stern, Bleischeibe 1552 a. 8.
 Stier 23 0-2377. 2495 a.
 Stier, Bronzefigur 1822.
 Stierkopf, Bogenspanner 1664 a.
 Stierkopf, Lampe 732 a.
 Stierkopf, Verzierung 1552 f. 10.
 Stiermaske 1558 a. 1.
 Stierschädel, Amulet 1337-1339.
 Storch und Schlange, etruscischer Spiegel 163 a.
 Tänzer, griechische Bronze 2120-2121.
 Tänzer mit Castagnetten, Schöpflöffel 635.
 Tänzer, Thymiaterion 693. 694.
 Tänzerinnen, etruscischer Spiegel 17-19.
 Tänzerinnen, Thymiaterion 692. 693 a.
 Taube 2318-2320 a.
 Tauben, Fibeln 365-367.
 Tauben, Thymiaterion 691.
 Telephus, etruscischer Spiegel 35.
 Thiere, unbestimmbare 2388 a-e. 2403 a. b.
 Thierfigur auf einem langen Stift 1779 o.
 Thierfiguren, vom Deckel einer Cista 547 c.
 Tiergruppen, etruscische Reliefs 2174-2175.
 Tiberius (?), Portrait 2149.
 Tiger 2329.
 Tigerkopf, Henkel 1410.
 Tigerköpfe, Brunnenausguss 1534.
 Tigerköpfe, Verzierung 1552 e. 10.
 Tithonos und Eos, etruscischer Spiegel 70.
 Tritonen und Seecentauren, Weinkrug 677 a.
 Tritonin 1490 o.
 Tyro und ihre Söhne, etruscischer Spiegel 142-143.
 Uranusschlange, einen Greifen angreifend 2298. 2299.
 Uranusschlange, etruscischer Gefäßgriff 1442 a.
 Venus, Bleifigur 1797.
 Venus, etruscischer Candelaber 707.
 Venus, etruscische Bronze 2155.
 Venus, griechische Bronze 1928.
 Venus, ihr Haar trocknend, Bronze 1842.
 Venus mit Amor, Bronzemedallion 476 d.

- Venus mit Adonis, etruscischer Spiegel 52. 53.
 Venus mit bittender Geberde, Bronze 1842 b. c.
 Venus mit dem Apfel, Bronze 1842 a.
 Venus mit der Sandale, Bronze 1843.
 Venus (?) mit Helena und den Dioskuren, etruscischer Spiegel 117.
 Venus mit Mars, etruscischer Candelaber 696.
 Venus, sich die Sandale lösend, Bronze 1841.
 Venus (?), Spiegelstütze, etruscisch 13.
 Venus, Spiegelstütze, griechisch 9-11.
 Venuskopf 1562 a.
 Venuskopf, griechischer Spiegel 1.
 Venuskopf (?), römisches Gewicht 923 a.
 Victoria, Abguss 2467.
 Victoria, Bleifigur 1798-1799.
 Victoria, Bronzefigur 1991-1995.
 Victoria (?), Geräthfuss 1517 b.
 Victoria, Kapsel 569.
 Victoria mit Herkules, etruscischer Spiegel 139.
 Victoria mit Tigergespann, Weinkrug 677.
 Vogel 2322 a. b.
 Vogel auf einem Ring 451.
 Vogel, dreiköpfiger, auf einem Ring 463 a.
 Vogel, Verzierung 1552 g. 3.
 Vogelklaue, Geräthfuss 1522.
 Vulkan, Bronzefigur 1874.
 Waffen, auf einem Köcher 1330.
 Wagenlenker, Bleimarke 1809 a.
 Wagenlenker, Ring 464 a.
 Wagenlenker, römischer 1792 d.
 Widder 2379-2383.
 Widder, Henkel 1406.
 Widderkopf, Attache 1472 b. 4.
 Widderkopf, Ausguss 1538 c.
 Widderkopf, Gewicht 929.
 Widderkopf, Griff 1475. 1482.
 Widderkopf, Gürtel 1041. 1042.
 Widderkopf, Verzierung 1552 e. 8. 9.
 Wolfkopf, römisches Gewicht 930.
 Zebustier 2377 a.
 Ziege 2393-2396.
 Ziegenböcke, auf Gürteln 1041. 1042.
 Zweig, Stempelring 1221 c.
 Zwerg 2141. 2144-2146.
 Knabe*), betender, pag. 377.
 Knabe von Xanten, pag. 379.
 Minervenkopf, Bronzefigur, pag. 380.
 Victoria, vergoldete Bronzefigur, pag. 379.

*) Die folgenden Figuren konnten, da sie einer andern Abtheilung des Museums angehören, nicht numerirt werden; sie sind nach der Seitenzahl angeführt.



05. 94
Buchbinderei
Erhard Eggert
Tel.: 781 68 03